

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg



Titel: Morgenausgabe

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN689065124_19040814

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.



Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
digitalisierung@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburgischer Correspondent.



Abonnements auf den „Hamburgischen Correspondenten“ (täglich 2mal, Sonntags nur morgens, Montags nur abends erscheinend) kosten in der Expedition **M. 1.60 monatlich**, für Hamburg u. Vororte drei Haus **M. 2.00 monatlich**, bei den deutschen Postämtern **M. 6.—**, drei Haus **M. 6.72** vierteljährlich. Kreuzbandabonnements nach allen Ländern des Weltpostvereins **M. 19.—** vierteljährlich. Für Hamburg nehmen die Expedition, Alterwall 76, und alle Zeitungsgehilfen Abonnement entgegen. Einzel-Nummern **10 A.**

Morgen-Ausgabe.

Anzeigen aus Hamburg-Altona kosten: die 5spaltige Zeile 3 A. auswärtig und 4 A. in Hamburg. Die 4spaltige Zeile 2 A. 1/2, die 3spaltige Zeile 1 A. 1/2. Unter „Wet-Anzeigen“ und in „Stellen-Bericht“ kostet die 5spaltige Zeile 2 A. 1/2. Anzeigen-Annahme in der Expedition, Alterwall 76. Außerdem belegen Anzeigen zu Originalpreisen alle Beilagenblätter der Firma August Scherl & Co. Breite der Interzeilenlinie 50 mm, der Zeilenhöhe 80 mm.

Verantwortliche Redakteure für den politischen und den Handels-Teil: V. H. A. Büchling, für den allgemeinen Teil: H. Benrath, für das Feuilleton: V. Haus Schmidt, für den Inseraten-Teil: C. Henck, sämtlich in Hamburg. Druck und Verlag der „Hamburger Börsenhalle“ G. m. b. H., Alterwall 76. Fernsprecher: Amt I Nr. 1, 3234, 3235, 5759 u. 6554.

Nummer 379.

Sonntag, 14. August 1904.

174. Jahrgang.

Politischer Wochen-Bericht.

Auch wer über den Verdacht byzantinischer Anwandlungen erhaben ist, kann die Geburt eines Thronerben in Rußland als ein Ereignis von großer politischer Bedeutung registrieren. In einer Zeit schwerer Sorge und bitterer Not wirkt die so heiß ersehnte Geburt des Knaben wie ein heller Lichtstrahl, und für Augenblicke wird das Kaiserhaus und das Volk vergessen, daß Rußland im Fernen Osten um seine Existenz als Weltmacht einen verzweifeltsten Kampf führt. Der Überglaube sieht ein Zeichen des Himmels, der seine Gnade dem Reiche wieder zuwenden will, und es ist kein Zweifel, daß diese Ueberzeugung den erschöpften Mut neu beleben und den Mühen und Resignierten neue Kräfte verleihen wird. Das Fehlen eines Thronerben raubte nicht nur der Zarin Sympathien, es gab auch dem Groll Mahrung, der bis in gewisse Offizierskreise hinein aus diesen oder jenen Gründen nun einmal gegen die Romanows besteht, und wenn auch diesmal die Hoffnung des Volkes wieder betrogen worden wäre, wer weiß, ob die neue Enttäuschung nicht verhängnisvolle Folgen hätte nach sich ziehen können! So erfüllt der Prinz Alexis allein schon durch seine Geburt eine Mission von vielleicht weltgeschichtlicher Bedeutung. Als zu lange wird sich Rußland dem Gefühl der Freude allerdings nicht hingeben können, der Kriegsgott verlangt sein Recht. Noch immer ist keine Meldung eingelaufen, die auf eine dauernde Wendung zum Besseren zu schließen erlaubt, höchstens, daß ein Stillstand in dem japanischen Vordringen eingetreten ist. Die große Entscheidungsschlacht, auf die man schon Monate lang wartet, steht noch immer bevor, und die ganze Kraft scheint jetzt auf Port Arthur konzentriert zu werden, wo jeder kleine Fortschritt mit gewaltigen Opfern an Menschen erkauft werden muß. Als einen Erfolg mögen die Russen es reklamieren, daß ihre Flotte bei dem Ausbruch aus Port Arthur nur verhältnismäßig geringe Verluste erlitten hat, aber die ganze Operation scheint doch auf der anderen Seite darauf zu deuten, daß sie an der Möglichkeit, die Festung zu halten, verzweifeln. Also die Dinge schauen immer noch recht trübe aus, und dabei sind die indirekten Verluste, vor allem die an Preitige bei den asiatischen Völkern, nicht einmal in Rechnung gesetzt. Dabei ist der Einzug der anglo-indischen Truppen in Lhassa noch nicht berücksichtigt, der es den Ministern Balfour und Lansdowne leicht macht, in der Kaperfrage recht freundliche und liebenswürdige Töne anzuschlagen. Nicht immer zur Freude der englischen Chauvinisten, die aber in ihrer Verlegenheit auch wieder einmal keinen anderen Ausweg wissen, als Deutschland zu verdächtigen. Die Wirkung der Kieler Zusammenkunft hat bei der Londoner Presse nicht lange vorgehalten.

Der Deutsche Kaiser ist am Mittwoch von seiner Nordlandreise wieder in Berlin eingetroffen.

(Nachdruck verboten.)

Zu Friedrich Nagels Gedächtnis.

Von Dr. Max Friederichsen, Göttingen.

Am Dienstag, den 9. August, ist in Ammerland am Starnberger See der Geh. Hofrat Dr. Friedrich Nagel, ordentlicher Professor der Geographie an der Universität Leipzig, am Herzschlag verstorben. Für die Erdkunde im allgemeinen bedeutet dieses Ereignis einen außerordentlich schweren Schlag, für die Geographische Gesellschaft in Hamburg den unerfesslichen Verlust eines ihrer bedeutendsten Ehrenmitglieder und für das gesamte deutsche Volk das Hinscheiden eines der seit Humboldt, Ritter und Peschel's Zeit populärsten und universellsten Geographen. Mit Nagel ist eine der Säulen gesunken, auf denen sich etwa seit der Zeit nationaler Wiedergeburt des Deutschen Reiches der stolze Bau modernwissenschaftlicher Geographie erhoben hat. Er war einer von denjenigen, die mit am erfolgreichsten an der Ausarbeitung der Methodik geographischer Wissenschaft gearbeitet haben, einer aus der Zahl derer, die der Erdkunde in den kritischen Zeiten ihres akademischen Jugendstadiums getreulich geholfen hatten, die zahllosen Anfechtungen abweisen benachbarter Disziplinen zu bestehen. Aber Nagel war auch einer derjenigen gewesen, die durch ihre erfolgreiche Arbeitsart am schlagendsten bewiesen hatten, wie berechtigt es gewesen war, durch Errichtung vollwertiger geographischer Lehrstühle an den deutschen Hochschulen der Geographie endlich zu einer ihrer Bedeutung entsprechenden Stellung zu verhelfen. Diese Pionierarbeit, besonders auf dem schwierigen Gebiete der Geographie des Menschen, soll Nagel nie vergessen werden! Speziell wir, die jüngere Generation von

und hat sich am Donnerstag von dort nach Wilhelmshöhe begeben. Zuvor empfing er im Spreesloß die Abordnung der südwestafrikanischen Farmer, die schon seit einigen Monaten in Deutschland weilte und deren lebhaftester Wunsch es war, dem Monarchen persönlich ihre Klagen und Bitten vorzutragen zu können. Wilhelm II. hat den Ansiehlern freundliches Gehör geschenkt und ihnen gleichzeitig zugesagt, seinen und seiner Regierung Einfluß geltend zu machen, damit den Notleidenden eine ausreichendere Unterstützung gewährt werde, als der Reichstag sie bisher bewilligt hat. Auch Graf Bülow war von Nordney in die Hauptstadt gekommen und wohnte der Audienz bei. Im übrigen herrscht in Berlin noch immer politische Sommerluise. Erwähnt man die Petition der Städte gegen das Fleischbeschaugesetz und das Bankenduell um die Hibernia, so ist eigentlich alles gesagt, was bei uns im Norden in der abgelaufenen Woche Interesse erregte. Anders sah es in Süddeutschland aus. Das bayerische Parlament mußte, bevor es am Donnerstag die Augen endlich schloß, doch noch einmal von sich reden machen. Der Ministerpräsident v. Bodewits begab sich am Montag in die Reichsratskammer, um dort auf die Anzaphungen des jugendlichen Grafen Kresling zu antworten. Er zog sich nicht übermäßig geschickt aus der Affäre, und der Graf fühlt sich ohne Zweifel jetzt als der Sieger, zumal da ihm ja aus den verschiedensten Lagern, nicht zum wenigsten von liberaler Seite lebhafter Beifall gesendet wird. Doch er muß sich in den Triumph mit einem noch jüngeren Standesgenossen, dem einundzwanzigjährigen Grafen Arcosinneberg teilen, der eine Einladung zum Katholikentag in Regensburg mit dem Hinweis auf die Anwesenheit Dr. Seims und die Radikalisierung des bairischen Zentrums abgelehnt hat. Man kann sich über diese Reaktion gegen den Umgangston und die politischen Manieren der Seim und Genossen freuen und braucht doch nicht gerade in den Jubel einzustimmen, denn politisch betrachtet würde Bayern und sein Liberalismus wohl keinen großen Vorteil daraus ziehen, wenn im Zentrum an Stelle der rauhbeinigen Demokraten die im Tone feineren, im übrigen aber in jeder Beziehung rückständigen Aristokraten treten würden. Am Schluß der Landtagsession hat der Prinzregent noch einen Akt vollzogen, über den das herrschende Zentrum nicht sonderlich erfreut sein wird, er hat den Minister des Innern, Feilich, von dem die Organe der herrschenden Partei verächtlich als von einem der Ministergreise zu sprechen pflegen, in den Grafenstand erhoben.

Auf dem Kriegsschauplatz in Ostasien fanden in dieser Woche bedeutsame Kämpfe statt. In der Mandchurie herrschte zwar fast völlige Waffenruhe nach den am 6. und 7. d. M. erfolgten vergeblichen Angriffen der Japaner bei Huidschih, aber um so heftiger wurde vor Port Arthur gekämpft. Wie nachträglich bekannt wurde, hatten die Russen in den erbitterten Kämpfen am 26., 27. und 28. Juli eine wichtige Vorposition an der Südwestfront, den Wolfshügel, ein-

gebüßt. Damit war die Situation der Belagerten sehr verschlechtert worden, da es der japanischen Artillerie jetzt möglich ist, die Verteidigungsbatterien im Norden und Osten vom Rücken zu packen und zugleich die Stadt und den Hafen, wenn auch nur indirekt, zu beschießen. Die russische Flotte geriet dadurch in große Gefahr, und diesem Umstand ist es wohl in erster Linie zuzuschreiben, daß sie am 10. d. M. auslief, am Nachmittag dieses Tages der japanischen Flotte ein scharfes, auch für diese verlustreiches Gefecht lieferte — auf russischer Seite fiel u. a. Admiral Witthöft, der Befehlshaber des Geschwaders — und darauf den Durchbruch versuchte. Teilweise ist dieser gelungen. Sechs große Schiffe und einige Torpedobootszerstörer gelangten nach Tjingtau bezw. Schanghai. Was aus den übrigen fünf Schiffen der Flotte geworden ist, steht noch nicht fest; die Japaner nehmen an, daß sie nach Port Arthur zurückgekehrt sind. Schon an den Kämpfen am 26. und 27. Juli hatte übrigens die russische Flotte rühmlichen Anteil genommen und — nach russischer Darstellung — den japanischen Panzer „Tikusushima“ schwer beschädigt. Der kleine japanische Kreuzer „Tschijoda“ soll bei derselben Aktion durch Auffahren auf eine Mine Scharie erlitten haben. Von japanischer Seite wurde auch über einen Kampf zwischen Torpedobooten am 5. d. M. berichtet. Einer der russischen Torpedobootszerstörer, der „Retjwiteln“, gelangte übrigens bei dem Durchbruch nach Tschifu, wurde hier desarmiert, dessen ungeachtet aber von den Japanern unter Verletzung des Völkerrechts fortgenommen. Ueber die Kämpfe vor der Landfront Port Arthurs liefen nur wenige Meldungen ein. Am 4., 8. und 9. in der Nacht zum 10. und seitdem sollen heftige Angriffe der Japaner stattgefunden haben, bei denen beide Teile gewaltige Verluste erlitten. In der Nähe von Genian in Korea kam es zu einigen Zusammenstößen zwischen Kosaken und japanischen Stappentruppen.

In Oesterreich-Ungarn stand die staatliche Hilfsaktion gegen die Futtermittelnot im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die Regierung veranstaltete eine Enquete, an der sich die Vertreter sämtlicher Landeskulturräte und Landwirtschaftsgesellschaften beteiligten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen war ein von den Regierungen beider Reichshälften erlassenes Ausfuhrverbot von Futtermitteln aller Art. Ein weiteres Mittel der Hilfsaktion ist die Ermäßigung der Frachtarife für Futtermitteltransporte im Inlande und für Import. Die Wünsche der Landwirte gehen über diese Hilfe weit hinaus, und so hat sich denn auch der Bund der österreichischen Industriellen gerührt und dem Finanzminister die Bitte unterbreitet, allen vom Wassermangel betroffenen industriellen Unternehmungen Steuernachlässe zu bewilligen. — Der ungarische Reichstag hat sich am Mittwoch bis zum 10. Oktober vertagt, nachdem das Budget sowie das Finanzgesetz bewilligt worden. Die vorletzte Sitzung gab dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza Gelegenheit, eine Generalabrechnung mit den separatistischen Wünschen des Barons Banffy zu halten. Der Leiter

Geographen, können uns nicht oft genug dieser Tatsache erinnern. Wenn wir heute auf glatteren Bahnen geographischer Forschung schreiten, so war Nagel nicht der Letzte, der sie ebnete half!

Friedrich Nagel war Badenser. Seine Vaterstadt war Karlsruhe, wo er als jüngster von drei Brüdern am 30. August 1844 geboren wurde. Vom Vater wurde er ursprünglich dem Studium der Pharmacie bestimmt und kam zu diesem Zwecke im badi-schen Städtchen Eichtersheim zu einem Apotheker in die Lehre. Seine eigenen Neigungen trieben ihn indessen zur Naturwissenschaft, deren Studium seine freie Zeit ausschließlich galt. Sein Interesse für dieses Studium wuchs derart, daß er es, obgleich schon über 20 Jahre alt, doch bei seinen Eltern durchsetzte, zur Zoologie umzufatteln zu dürfen. Seit 1866 trieb er daher in Heidelberg, Jena und Berlin naturwissenschaftliche Studien und promovierte in ersterer Universität mit einer zoologischen Arbeit.

Diese zoologischen Studien setzte Nagel auch nach seiner Promotion vorerst fort und zwar unter Charles Martin in Montpellier und Cotte am Ufer des Golfes von Lion. Von dort aus fandte er seine „Zoologischen Briefe vom Mittelmeer“ an die „Kölnische Zeitung“ zum Abdruck im Feuilleton. Die Briefe gefielen so gut (sie wurden später in den „Wandertagen eines Naturforschers“, 2 Bde., Leipzig 1873/74, abgedruckt), daß sie für die Folge der Anlaß zu näheren Beziehungen Nagels zur „Kölnischen Zeitung“ wurden und damit mittelbar zur immer stärkeren Hinnahme ihres Verfassers zur Geographie. Denn die „Kölnische Zeitung“ engagierte Nagel nunmehr als ihren Spezialberichterstatler für eine Reihe nach Siebenbürgen, Ungarn, Italien und Sizilien. Auch diese Fahrten sind in den „Wandertagen eines Naturforschers“ anziehend beschrieben.

Als der deutsch-französische Krieg 1870/71 ausbrach, nahm Nagel als Freiwilliger an demselben im 5. Badischen Infanterie-Regiment teil. Er wurde bei Auronne schwer verwundet und mit dem Eisernen Kreuz dekoriert. Wieder von der Verwundung genesen, ging er nach Friedenschluß zunächst nach München, studierte bei Karl Zittel Geologie und lernte dort Moriz Wagner, den Begründer des Migrationsgesetzes der Organismen, kennen. Für Nagels spätere Arbeiten wurde gerade der Verkehr mit diesem weitgereisten Gelehrten von großer Bedeutung.

Von 1872—76 führten Nagel weite Reisen, von neuem im Auftrage der „Kölnischen Zeitung“ unternommen, nach Nordamerika, Mexiko und Cuba. Die Frucht dieser Reisen waren: „Städte und Kulturbilder aus Nordamerika“ (2 Bde., Leipzig 1876); „Aus Mexiko“ (Breslau, 1878); „Die Vereinigten Staaten von Nordamerika“ (2 Bde., München, 1878/80; Bd. 2 in 2. Auflage 1893). Die ersten beiden dieser Werke waren flott geschriebene Reisebeschreibungen, voll feinsinniger Beobachtungen und zeugend von tiefgehendem Verständnis für Land und Leute. Das letzte Werk dagegen war der erste und auch heute noch grundlegende Versuch einer physikalisch-geographischen und kultur-geographischen Monographie der Union.

Nagels auf diesen Reisen und durch die Publikationen während derselben bewiesenes großes Talent für die Behandlung geographischer Probleme verschaffte ihm schon bald nach seiner Rückkehr aus Amerika (1876) die Professur für Erdkunde an der Technischen Hochschule in München. Nachdem er dann noch 1882—84 die Zeitschrift „Das Ausland“ redigiert hatte, erhielt er 1886 als Nachfolger des mittlerweile nach Berlin berufenen Ferd. v. Richtofen den Lehrstuhl für Geographie an

des ungarischen Staatswesens trat dabei mit aller Entschiedenheit für das Zollbündnis mit Oesterreich ein. Von einer „Zollgemeinschaft“ sprach der Minister nicht, erklärte vielmehr, für die österreichische Industrie in Ungarn müsse die Möglichkeit von Differentialzöllen, also einer bevorzugten Behandlung gegenüber ausländischen Produkten geschaffen werden. Damit wäre also nicht mehr der unbedingt zollfreie Zutritt österreichischer Industrieartikel, sondern unter Umständen lediglich die Zollbegünstigung zu verstehen. Die nun geschlossene Tagung des Reichstags hat, von kürzeren Unterbrechungen abgesehen, fast dreimonatig gedauert. Zwei Ministerien sind in dieser Zeit gestürzt, fast anderthalb Jahre währte der *ex-lex*-Zustand in Ungarn, bis es endlich dem Grafen Stefan Tisza gelang, Herr der Situation zu werden. Die liberale Partei hat ihm dafür in einer Schlusskonferenz rückhaltlos Dank ausgesprochen, der Ministerpräsident acceptierte diese Anerkennung jedoch nur in der Erwartung, daß es ihm gelingen werde, den normalen Zustand im Parlament auch stabil zu erhalten. — Unermähnt wollen wir nicht lassen, daß die österreichischen Zeitungen am 10. August rühmend des Tages gedachten, an dem vor hundert Jahren Kaiser Franz II. den Titel „Kaiser von Oesterreich“ annahm.

Zu Anfang der Woche wurde das englische Volk von der erfreulichen Nachricht überrascht, daß das Expeditionscorps bereits am 3. d. M. die tibetanische Hauptstadt Lhasa ohne irgend welchen weiteren Kampf erreicht habe. Allerdings erfuhr man auch, daß der Dalai Lama, wie man gefürchtet hatte, vor Eintreffen der Engländer aus seiner Residenz geflohen war. Daß man nun nicht so bald auf einen Abschluß des Unternehmens werde rechnen können, lag auf der Hand; und tatsächlich haben bisher noch keine Verhandlungen stattgefunden. Immerhin: Lhasa ist ein schönes Festland, und da man nach den Erklärungen, die Brodrick gestern im Unterhaus abgab, mit Rußland über die Angelegenheit im besten Einvernehmen steht, so kann man in Ruhe des Kommenden harren. Brodrick wiederholte in der erwähnten Rede die schon oft abgegebene Versicherung, daß England nicht daran denke, sich in Lhasa festzusetzen, sondern die Hauptstadt und Tibet räumen werde, sobald es zu einem befriedigenden Vergleich mit den Tibetanern gekommen sei. Eine Unterhausersitzung beschäftigte dann vornehmlich die öffentliche Meinung. Daß in der vorigen Woche die Liberalen ihren Unterhausführer in Reading bei der Nachwahl behaupteten, hatte nicht weiter überrascht, um so mehr aber, daß sie am letzten Mittwoch den Sitz in Banarshire den Konservativen entreißen konnten, ungeachtet daß auch die Arbeiter eine die oppositionellen Stimmen zerplündernde Kandidatur aufgestellt hatten. Eine unionistische Mehrheit von 904 Stimmen bei der letzten Wahl hatte sich in eine liberale von 942 gewandelt. Und das Hauptagitationsmittel hatte hüben und drüben die Tarifreform gebildet. Mit Recht schrieb der „Standard“, dieser neue Triumph der Freihandelspolitik beweise, daß die unionistische Partei bei den nächsten allgemeinen Wahlen unterliegen werde, wenn sie nicht schleunigst die „unglückselige Politik Chamberlains“ aufgebe. Von dieser Politik wurde auch im Zusammenhang mit des Exkolonialsekretärs Vorschlag, eine Kolonialkonferenz zwecks Aussprache über seine Pläne einzuberufen, viel gesprochen. Aus dieser Konferenz wird nämlich nichts in absehbarer Zeit. Das erklärte der vorjährige Balfour zur Freude der Liberalen am Mittwoch im Unterhaus. Es war nicht die einzige interessante Erklärung, die im Parlament abgegeben wurde. Wiederholt wurde in beiden Häusern die Regierung durch Anfragen genötigt, sich zu der Kaperfrage zu äußern. Balfour und Lansdowne verbreiteten sich über die Beschlagnehmung der „Malakka“, die Versenkung des „Anight Commander“, die Dardanellenfrage, die Neutralität der Häfen. Sie führten eine gemäßigtere Sprache, was auch sehr angebracht war angesichts der immer noch sehr erregten Stimmung, wie sie in der Presse gegenüber Rußland zum Ausdruck kam. Abzusehen ist freilich noch nicht, wie eine Einigung über den Fall des „Anight Commander“ zustande kommen soll, da Rußland die Versenkung des Schiffes als berechtigt erklärt, England dagegen als

einen Bruch des Völkerrechts. Das Unterhaus nahm die Appropriationsbill in zweiter und dritter Lesung, das englisch-französische Abkommen in dritter Lesung an. Das Oberhaus genehmigte letzteres in zweiter, die Schankbill in dritter Lesung. — In Australien hat man sich endlich über die Hauptstadt der Commonwealth geeinigt; das Dertchen Dalgety in Neusüdwales wurde als solche proklamiert.

Frankreich verlor in dieser Woche seinen größten lebenden Staatsmann, den früheren Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau. Am Mittwoch verschied er an den Folgen einer zweiten Operation, die sein Gallenleiden notwendig machte. Heute fand nach einer einfachen Trauerfeier in Paris die Beisetzung auf dem Montmartre-Kirchhof statt. Ein Leichenbegängnis auf Staatskosten hatte die Witwe abgelehnt. Wenn man von den teils schmutzigen, teils fanatischen Ausfällen der äußersten Rechten und Linken absieht, waren die dem Verstorbenen gemeldeten Nachrufe durchgehend würdig gehalten. Allgemein anerkannt wurde Waldeck's tadelloser Charakter, seine gewaltige Rednergabe, sein parlamentarisches Talent; höchlich gepriesen wurde er von der Presse der Linken als Retter der Republik in den Tagen der Dreyfusaffäre, als Bildner des „blois“, als der Mann, der dem Kabinett Combes für seine radikale und antikerikale Politik die Wege ebnete. Daß er im letzten Jahre sich von der von seinem Nachfolger inaugurierten extremen Politik gegenüber den Merikalen löst, wurde nicht übersehen, aber ihm nicht als ein Fehler angerechnet, der seine Verdienste in Schatten stelle. Die gemäßigten Republikaner nahmen daraus begreiflicherweise Anlaß, Waldeck ganz besonders zu feiern. Die Gemäßigten hatten an der Waise des großen Mannes einen Augenblick gerührt, aber heftig tobten sie an den Tagen vor und nach dem schmerzlichen Ereignis. Der Bruch mit dem Vatikan lieferte natürlich den Hauptnährstoff. Vom „Figaro“ publizierte Äußerungen des Kardinalstaatssekretärs Merry del Val über die Haltung der französischen Regierung verstimmten im republikanischen Lager, obgleich man in die Echtheit der Veröffentlichung berechtigte Zweifel setzen konnte, denn Merry del Val hatte so nebenher auch erklärt, daß der Vatikan auf die Wiedererlangung der weltlichen Macht nicht mehr großes Gewicht lege. Noch mehr entrißte sich aber die Linke über die französischen Bischöfe, die der Regierung zum Trost Ergebnissadressen an den Papst sandten. Die Antwort auf diese neue Provokation war die Organisation einer Massenpetition um Trennung der Kirche vom Staat an das Parlament. Diese von der „Petite République“ angeregte Agitation veranlaßte dann wieder die Merikalen, eine Petition im gegenteiligen Sinne in Umlauf zu setzen. In dies Kapitel gehören auch die Jeremiaden einiger chauvinistischen Mütter über den vorausgesetzlichen Verlust des französischen Protektorats über die Christen des Orients und eine lärmende Freidenkerdemonstration vor dem Denkmal Etienne Dolet's am letzten Sonntag. An diesem Tage fanden die Stichwahlen für die Generalräte statt, die der Regierung wiederum einige Gewinne brachten. Im ganzen gewonnen die Ministeriellen 109 Sitze, bei den gleichzeitig erfolgten Arrondissementrats-Wahlen 82 Sitze. Cabaignac verlor sein Generalkratsmandat. Auch bei einer Nachwahl zur Kammer eroberten die Ministeriellen einen Sitz; der Radikale Deloncle verdrängte den Nationalisten Gémard in Sceaux. Seit Montag tagte in Paris der Internationale Bergarbeiterkongreß, der u. a. Resolutionen zu Gunsten des Achtfunden-Arbeitstages, eines Mindestlohnes und von Maßnahmen zur Beseitigung der Wurmkrankheit annahm. — Auch Kaiser Wilhelm sandte, wie noch bemerkt sei, der Witwe Waldeck-Rousseau ein Beileidstelegramm.

In Rußland herrscht Freude anlässlich der gestern in Peterhof erfolgten Geburt eines Thronerben. Kaiser Nikolas II. hat dem russischen Volke das frohe Ereignis durch ein Manifest mitgeteilt, dem am Montag ein Gnadenerlaß für politische Gefangene folgen soll. In St. Petersburg zirkuliert sogar das Gerücht, der Zar sei entschlossen, am Tage der Taufe des Thronfolgers die Berufung eines ständigen Reichsparlaments zu bewilligen.

Zu den mannigfachen Sorgen der türkischen Regierung sind noch die Differenzen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika gekommen, auf die wir schon vor acht Tagen an dieser Stelle hinwiesen. Die Pforte hat sich zwar in den letzten Tagen bereit erklärt, die Forderungen der Regierung in Washington zu berücksichtigen, aber letztere hat trotzdem ihr im Mittelmeer befindliches Geschwader nach Smyrna dirigiert, wo es vorgestern vor Anker gegangen ist. Die nordamerikanischen Staatsmänner sind offenbar der Ansicht, daß die Versprechungen der Pforte nicht so leicht zu erfüllen sind. Bei den Forderungen Nordamerikas handelt es sich zunächst um Entschädigungen für Verluste, die amerikanische Staatsangehörige bei den armenischen Unruhen vor acht Jahren erlitten haben. Ferner verlangt die Union Anerkennung der verschiedenen von den Missionsgesellschaften in Kleinasien gegründeten Kirchen, Schulen und Spitäler und schließlich fordern auch die Missionen Entschädigung für erlittenen Schaden. Die finanzielle Frage hat den türkischen Staatsmännern weniger Kopfzerbrechen verursacht, als die Anerkennung der betreffenden Missionsgesellschaften. In Konstantinopel ist man nämlich der Ansicht, daß letztere die revolutionäre Bewegung in Kleinasien fördern. Gegen deren Anerkennung wird sich somit die Pforte auch ferner sträuben, zumal die Unruhen in den Bezirken Bitlis und Erzerum fortauern. — Die Situation in Mazedonien ist unverändert. Südlich von Maresaria ist zwar eine größere bulgarische Bande aufgetaucht, auch von neuen Dynamitanschlägen war die Rede, indessen ist ein Aufstand in größerem Maße in diesem Herbst nicht zu befürchten. Ohne Geld können die Revolutionäre nichts anfangen, und dieses fehlt in ihren Kassen, seitdem die Hauptquelle versiegt ist. Mit den Dynamitarden wird kurzer Prozeß gemacht, die an ihnen zu vollstreckenden Todesurteile bedürfen nicht mehr der Sanction des Sultans. — Wegen Vernehmung der fremden Gendarmerie-Offiziere richtete die Pforte an die Botschafter der Ententemächte eine Note, worin es heißt, die türkische Regierung habe für das Gendarmeriebudget bereits 5 Millionen Francs setzgelegt und könne weitere finanzielle Lasten nicht tragen. — Die Durchfahrt von Schiffen der russischen Freiwilligen-Flotte durch die Meerengen hat die Pforte nur unter der Bedingung gestattet, daß der Kapitän des betreffenden Schiffes sich verpflichtet, die Handelsflagge nicht mit der Kriegsflagge zu vertauschen. Zu einer vertragsmäßigen Verpflichtung in dieser Beziehung hat sich die russische Regierung nicht bereit erklärt. Die englische Mittelmeerflotte wird übrigens dafür sorgen, daß die Kapitäne der russischen Schiffe ihres Versprechens eingedenk bleiben. — In Serbien ist die Krönungsfrage nun endgültig durch den Ministerrat entschieden. Die Feierlichkeit wird am 21. September in Belgrad stattfinden.

In den Vereinigten Staaten hat der Chefrichter Parker am Mittwoch die Kandidatur für die Präsidentschaft angenommen mit folgendem Programm: Eintreten für Goldwährung, konservative Tarifreform, Bekämpfung der Trusts durch Zollermäßigungen und durch die bestehenden Gesetze, das Versprechen, den Philippinen sobald als möglich die Unabhängigkeit zu geben, keine Einmischung in die Angelegenheiten fremder Nationen, die Entwicklung der Weltmachtstellung der Union auf friedlichem Wege. — In Peru wurde José Pardo zum Präsidenten, José Salvador Cervero zum Vizepräsidenten gewählt.

Frankreich und Siam.

P. K. Nachdem erst seit Monaten als feststehende Tatsache offiziell und offiziös angekündigt worden war, daß die Schwierigkeiten mit Siam gänzlich gehoben seien, und nachdem man für die fortwährende Fristverlängerung für die Ratifizierung des Vertrages bezüglich der Grenzregulierung nur ganz unbedeutende Meinungsverschiedenheiten geltend gemacht hatte, deren Erledigung selbstverständlich wäre, kam nun plötzlich die Meldung aus Indochina ein, daß der Generalgouverneur dieser Kolonie die „Aspic“ in die siamesischen Gewässer entsendet hat, um einen Druck auf

der Universität Leipzig. Hier besonders kam Nagels großes Talent in Wort und Schrift zu vollster Entfaltung. In Leipzig hat er in einem trefflich organisierten und geleiteten Seminar eine von Semester zu Semester wachsende Schar von Schülern um sich versammelt und die Werke verfaßt, die für alle Zeit seinem Namen einen der ehrenvollsten Plätze unter den wissenschaftlichen Geographen sichern. Es sind vor allem die „Anthropogeographie oder Grundzüge der Anwendung der Erdkunde auf die Geschichte“ (2 Bde., 1882; Bd. 1 1899 in 2. Auflage) und die „Politische Geographie“ (München und Leipzig, 1897).

Diese beiden Werke waren deswegen von so besonderer Bedeutung, weil sie einer Richtung der Geographie von neuem Anerkennung verschafften, die zwar seit Montesquieu, Herder und vor allem Karl Ritter gepflegt worden war, aber doch bisher von dem modernen Aufschwung geographischer Forschungsmethode weit weniger Nutzen gezogen hatte als die „physische Erdkunde“. Und doch war dieses Zurückdrängen des menschlichen Elementes aus den geographischen Betrachtungen völlig unberechtigt. Denn die Erde ist der Wohnplatz des Menschen; die engsten Wechselbeziehungen bestehen zwischen beiden, und kein Volk kann sich den Einflüssen des Bodens, auf dem es lebt, entziehen. Fördert auf der einen Stelle Gestalt und Eigenart dieses Bodens menschliche Siedelung, so hindert sie auf einer anderen ihre Verbreitung. Mag es auch immer die erste Aufgabe aller Erdkunde sein, die äußere Form und ursächliche Bedingtheit der Gestaltung des Bodens zu erforschen, eines der nächsten und gleichzeitig höchsten Probleme bleibt es doch, den Ein-

fluß dieser Verhältnisse auf Leben und Verbreitung des Menschen oder, noch weiter gefaßt, der Lebenswelt überhaupt (incl. Tier- und Pflanzenwelt) aufzudecken. Nagels dauerndes Verdienst wird es nun bleiben, gerade nach dieser Richtung der modernen Erdkunde in obigen beiden Werken eine Unsumme von Anregung gegeben und die rechten Wege gewiesen zu haben. In seiner „Anthropogeographie“ hat er uns „ein methodisches System der Tellurischen Einflüsse auf geschichtliche Ergebnisse und Völkerzustände“ geliefert und in seiner „Politische Geographie“ den Erweis erbracht, wie auch dieser Zweig moderner Erdkunde vertieft werden kann und nicht die ausgetretenen Pfade geistlos aufschleudernd Statistik und öder Staatenkunde, etwa im Sinne einer Seidlich'schen Schulgeographie, zu gehen braucht. Auch Staatenverbände größeren und größten Stills Leben wie das einzelne Individuum, aus dem sie sich zusammensetzen, an der Scholle ihres Heimatbodens, auch Staaten werden von der Eigenart dieses Bodens beeinflusst, in ihrer Ausdehnung und Entwicklung charakteristisch gefördert oder gehemmt. Ihre Lage, Größe und Grenzen stehen in den mannigfachen Beziehungen zur Mutter Erde, sind daher einer geographischen Behandlung sehr wohl fähig. Aus dem Studium der Geschichte von Staatswesen der verschiedensten Zeiten und Völker lassen sich daher auch allgemeine Gesetze einer politischen Geographie ableiten.

Es ist erstaunlich, welche außerordentliche Anregung und welcher intensiver Anstoß zu regster anthropogeographischer Tätigkeit von diesen beiden

*) Diese Erweiterung hat Nagel in der Studie „Der Lebensraum“ (Tübingen 1901) versucht.

Nagelschen Hauptwerken ausging. Natürlich fehlte es ihnen auch nicht an Gegnern und heftigen Widerstrebungen, denen bei der Reueit des Stoffes und der bis dahin noch völlig unentwickelt gewesenen Methode anthropogeographischer Forschung Angriffspunkte nicht fehlten. Aber was machte dies alles aus gegenüber dem im großen betrachteten Erfolg dieser Werke, gegenüber der außerordentlichen Anzahl meist trefflicher Einzelarbeiten aus dem Gebiete der Geographie des Menschen, wie sie Nagel bereits am Schluß der zweiten Auflage des 1. Bandes seiner Anthropogeographie 1899 mit berechtigtem Stolz als besten Beweis der Nichtigkeit und Notwendigkeit der von ihm zu neuem und ungeahnten Ansehen erhobenen anthropogeographischen Richtung moderner Erdkunde aufzählen konnte!

Diese beiden Werke sind daher für unsere Wissenschaft eigentlich von größerem und dauernderem Werte als das große völkerkundliche Werk, mit dem Nagels Name bei dem großen Publikum seit langem verbunden zu sein pflegte, als seine ursprünglich dreibändige (Leipzig 1887/89), in 2. Auflage (Leipzig, 1894) aber auf 2 Bände umgearbeitete „Völkerkunde“. Auch hier ist es wiederum der Mensch, in dessen Studium sich Nagel über das ganze weite Erdenrund, in allen Stadien seiner Kultur vertiefte, dessen Schilderung er aber stets eine treffend charakterisierende geographische Skizze des jeweiligen Erdteiles vorausgeschickt hat, um niemals die Beziehungen des Menschen und seiner Kultur zum Boden, auf dem er emporgewachsen ist, zu verlieren.

Neben dieser Völkerkunde hat noch ein zweites Werk in der letzten Zeit Nagels Namen dem großen Publikum wieder in beste Erinnerung gebracht. Es ist

die Regierung in Bangkok auszuüben. Ueber die Gründe dieser Demonstration wird noch nichts bekannt gegeben, ebenso wenig darüber, ob sie das gewünschte Ergebnis erzielt hat. Man kann indessen aus der Tatsache, daß keine Mitteilung über irgend welche Resultate gemacht wird, den Schluß ziehen, daß man nichts erzielt hat. Andererseits können aber die Beziehungen zu Siam sich auch nicht bedeutend verschlechtert haben, da sonst die Regierung sicher schon den französischen Konsul in Bangkok angewiesen hätte, seinen Posten zu verlassen. Aber einige französische Zeitungen nehmen aus den sehr bogen Nachrichten über einen neuen Widerstand der siamesischen Regierung gegen die französischen Forderungen die Veranlassung, in die Kriegstrompete zu stoßen und zu einem energischen Vorgehen aufzufordern. Wenn man ihren Auslassungen Glauben schenken darf, wäre auch bereits alles von Paris aus für ein militärisches Einschreiten in Siam vorbereitet.

So schreibt der "Nappé": "Während die 'Aspic' nach der Wucht von Siam abdampte, verließ die 'Foudre' Saigon, um sich über Brom-Beuth in den großen Binnensee zu begeben und sich auf diese Weise Battambang zu nähern. Mit allen Fahrzeugen gehen Truppen ab; gehobene Dampfer befördern die letzten Mannschaften der für Ostasien verlangten Verstärkungen, im ganzen 8000 Mann, nach Indochina. Es ist ganz sicher, daß wir gar nicht daran denken, Siam zu erobern, und daß wir uns darauf beschränken werden, die ehemaligen Cambodscha-Provinzen Battambang, Angkor, Mekong-Bezirk und Tschamtabom zu besetzen, die nie von ihrem rechtmäßigen Besitzer, dem unter unserer Schutze stehenden Könige von Cambodscha, aufgegeben worden sind. Die Sicherstellung unserer Besitzungen an den Mekongflüssen verpflichtet uns zu dieser Vorsichtsmaßregel in allerfrühester Frist. Wenn der von seinen japanischen Freunden schlecht beratene siamesische Hof auf seinen unzulässigen Forderungen bestände, so würden wir uns gezwungen sehen, uns vorläufig in Bangkok zu installieren. Trotz seinen 500 000 Einwohnern ist Bangkok nicht vor einer Landung unserer Truppen sicher, und wenn wir uns auf die Befestigung der Cambodscha-Provinzen beschränken, so wird seine fremde Macht unser Vorgehen in irgend welcher Weise zu verhindern suchen. Indessen muß bemerkt werden, daß in den Zeitungen, die in solchen Fragen direkt von der Regierung inspiriert werden, von solchen Eventualitäten nirgends die Rede ist."

Aus den Schutzgebieten.

Einige Blätter hatten berichtet, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Götzen, von seinem Posten zurücktreten wolle. Demgegenüber hat Graf Götzen selbst einem Mitarbeiter der "Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung" erklärt: Er habe allerdings zum kommenden Herbst einen Urlaub erbeten, beabsichtige aber keineswegs, um Enthebung von seiner Stellung zu bitten. Dazu läge nicht der geringste Grund vor. Graf Götzen fügte hinzu, daß vielleicht seine Absicht, während des Urlaubs Amerika und die Ausstellung in St. Louis zu besuchen, Veranlassung zu dem Gerücht seines Rücktritts in den diplomatischen Dienst gegeben habe, weil er früher als Offizier und Mitglied der deutschen Botschaft zu Washington in Amerika tätig gewesen sei. Wenn er auch bald den Posten an Länge der Amtsführung unter den ostafrikanischen Gouverneuren erreicht haben werde, so sei er doch keineswegs "amtsmüde".

Von der Marine.

Miel, den 13. August. Marine-Ingenieur Hüter ist vom 15. August ab zu einer viertwöchigen Information in den Werksstätten der Siemens-Schuckert-Werke in Berlin, Charlottenburg und Rönneburg und der Union-Elektrizitätsgesellschaft in Berlin kommandiert.
Für die Dauer der Erkrankung des Kapitänleutnants v. Diederichs hat Oberleutnant z. S. Wehmeyer die Geschäfte des Adjutanten der I. Marine-Inspektion in Vertretung übernommen.
Oberleutnant z. S. Frenzel hat sein Kommando an Bord SMS „Hamburg“ beendet und ist zur 2. Abteilung I. Matrosendivision zurückgetreten. — Oberleutnant z. S. Knipping ist von SMS „Amazona“ zum Stabe SMS „Bellina“ zurückkommandiert. — Marine-Ingenieur Stein ist von SMS „Hamburg“ ab- und zur I. Werksdivision zurückkommandiert. — Kapitän z. S. Meyerling hat seine Kommandierung zur aktiven Schlachtflotte beendet.
Zur Teilnahme an den Herbstübungen der aktiven Schlachtflotte sind kommandiert: der Hauptmann bei der Kriegsschule Weser an Bord SMS „Jährlingen“, der Hauptmann und Adjutant beim Generalkommando des Bayerischen dritten Armeekorps Mann an Bord SMS „Friedrich Karl“.
Entlassung der Reservisten: Die Entlassungstage für Mannschaften am Lande, die im Herbst ihrer aktiven Dienstpflicht genügt haben, sind wie folgt festgesetzt: 1. Seebataillon: 16. September; 1. Matrosendivision: 17. September; 1. Torpedoabteilung: 19. September; 1. Werk-

division: 20. September; 2. Matrosenartillerieabteilung: 26. September.

Ordensverleihungen: (M. R. D. v. 9. 8. 04.) den Admittanten Kronenorden IV. Klasse; dem Oberleutnant Eggbrecht und dem Leutnant Bartenstein von den Stammkompanien für das III. Seebataillon.

Die Erlaubnis zur Auflegung nicht preußischer Orden ist erteilt: des Komturkreuzes des Königlich Bayerischen Militär-Verdienst-Ordens: dem Kapitän z. S. Truppel, Gouverneur des Kantschou-Gebietes; des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifen-Ordens mit der Krone: dem Kapitänleutnant von Grumbkow von SMS „Mecklenburg“; des Ritterkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifen-Ordens dem Oberleutnant z. S. Volongaro von SMS „Mecklenburg“; des Großkreuzes des Königlich Großbritannischen Victoria-Ordens: dem Viceadmiral Wächsel, Chef des Admiralsstabes der Marine; des Komturkreuzes des Königlich Großbritannischen Victoria-Ordens: dem Kapitän z. S. von Müller, Kügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs; und Kommandant SMS „Wettin“; des Königlich Großbritannischen Victoria-Ordens IV. Klasse: dem Kapitänleutnant S. Schlemmer, Kompagnieführer bei der IV. Matrosenartillerieabteilung; des Offizierskreuzes des Kaiserlich Japanischen Verdienst-Ordens der aufgehenden Sonne: dem Major von Glasenapp, Kommandeur des II. Seebataillons, zugleich Kommandeur des Marineinfanteriebataillons und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Führers des Marine-Expeditionscorps beauftragt; des Ritterkreuzes des Kaiserlich Japanischen Ordens des heiligen Schazes: dem Oberleutnant zur See Freiherrn von Kottwitz von SMS „Mecklenburg“; der silbernen Medaille des Königlich Großbritannischen Victoria-Ordens: dem Feldwebel Bergholz von der IV. Matrosenartillerieabteilung.

Kommandierungen: Kapitänleutnant von Wilow (Otto) zur Vertretung eines erkrankten Kompagnieführers der Schiffsjugenddivision; Kapitänleutnant von Koppelow wird nebenamtlich mit der Vertretung des Vorstandes der Druck- und Verlagsverwaltung Wilhelmshaven beauftragt; Marine-Oberingenieur Altenfeld und Marine-Ingenieur Sphenstein vom 15. ab auf SMS „Schwaben“ für die Dauer der Herbstmanöver. — Marine-Oberzahlmeister Korndorff als Ersatz für den erkrankten Marine-Stabszahlmeister Gerike an Bord SMS „Hildebrand“. — Marine-Oberzahlmeister Schrimacher vom 14. bis 16. d. Mts. zur Vertretung des Marine-Zahlmeisters Gölbe nebenamtlich zum Vorgesetzten von Wilhelmshaven. — Während der Beurlaubung des Marine-Oberzahlmeisters Haberer (H. Matrosenartillerieabteilung) übernimmt der Marine-Zahlmeister Aspirant Prastorius die Vertretung.

Der Torpedomaschinen-Feller von der I. Torpedoabteilung ist zum Torpedoboormaschinen und der Torpedo-Obermaschinenmaats Frigge von der I. Torpedoabteilung und Kommanding von der II. Torpedoabteilung sind zu Torpedo-Maschinen befördert.

Der Abschied ist bewilligt: dem Feuerwerks-Kapitänleutnant Sassenhagen von der Werk III mit der geschätzten Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform unter Verleihung des Charakters Feuerwerkskapitän.

Der charakterisierte Marine-Stabszahlmeister Wapnewski ist zum etatsmäßigen Marine-Stabszahlmeister befördert; dem Marine-Oberzahlmeister Block (Emil) ist der Charakter als Marine-Stabszahlmeister verliehen worden. — Der Marine-Zahlmeister Aspirant Friedl ist zum Marine-Zahlmeister befördert worden.

Der Strandkomödiant.

Folgendes Charakterbild aus einem französischen Ee bade entwirft „Sonia“ im „Figaro“: Man sah ihn schon im vorigen Jahre hier, und nun ist er wieder da. Man weiß nicht, woher er kommt und wie er heißt. Sein Theaterzettel kündigt ihn an, und wenn er in einer Stunde verschwunden sein wird, wird niemand von uns sagen können, wohin er gegangen ist, denn er wird es keinem Menschen sagen. Er weiß, daß das uns gleichgültig ist und daß er im Leben nur ein Passant ist, der die Aufgabe hat, Passanten zu unterhalten. Er entledigt sich dieser Aufgabe mit stiller Distanz. Aber er hat es trotzdem hinter den Ohren sitzen und kennt, obwohl er gar nicht so ansieht, die Seele der Menschen genau. Er ist allein. Und nachmittags, wenn der Strand am belebtesten ist, taucht er auf. Auf dem hellen Dünenfande sitzen im Schatten der Strand-Tische und der Leute die Familien und micken schäftig mit dem Haupte, oder aber sie plaudern. In den Händen aller Männer sieht man Zeitungen — die man nicht liest — und auf dem Schoße aller Frauen keine Romanbändchen — die man nicht umblättert. Man findet es viel amüsanter, dem Spiel der Kinder im Sande zuzusehen. Auch ihn scheint dieses Schauspiel zu interessieren, und unauffällig nähert er sich den spielenden Kleinen. Er ist groß, bager und trägt einen arbeitsigen schwarzen verblühten Overcoat, der ihn auf dem von der Sonne beschienenen weißen Sande noch

hagerer und länger erscheinen läßt. Ein Cylinderhut, etwas auf's Ohr geneigt, gibt seinem Haupte ein komisches Aussehen; über den schmalen Brustkasten eine zu weite Hose von unbestimmter Farbe, und aus der Mündung seines Hoses lugt, wie zufällig, ein Taschentuchzipfel hervor. Er ist lächerlich, aber mit List und gewissermaßen ohne Biederkeit, gerade genug, damit man, wenn man ihn aufsuchen will, denke oder spreche: „Manu, was ist denn das für ein Heißiger?“ Das genügt schon. Wenn man in ihm auf den ersten Blick den Komödianten erkennen würde, würde man mißtrauisch werden — und man soll nicht mißtrauisch werden. . . .

Und so schreitet er dahin, ohne etwas zu sagen, bis zu dem Augenblick, wo er sich beobachtet fühlt. . . . Nun macht er kleine Schritte, läßt den Cylinder in den Sand rollen, gerät mit dem Fuß in ein Wasserloch, verliert das Gleichgewicht. . . . Kinder haben es gesehen und beginnen zu lachen; er steigt sie mit komischem Wid an und lächelt ihnen zu. Sein Gesicht ist glatt rasiert, schweißtriefend, ganz rot gefolgt von der Strandhitze, und sein Lächeln ist das eines harmlosen, gutmütigen Mannes. Die Kleinen sind näher gekommen, und nun sagt er ihnen irgend etwas, das sie ganz beruhigt und sicher macht. Zuerst waren es vier oder höchstens fünf; nun sind es zehn, zwanzig, dreißig, die dem fideles Mann im schwarzen Fratenrock das Gleichgewicht geben. Mit ruhigen Schritten durchwagt er den ganzen Strand, während die kleine trabende Schar von Jungen und Mädchen immer mehr anwächst, und wie zufällig führt er sie in seinem Gefolge zu den Strandkörben und Badezesteln zurück, die er soeben noch gar nicht zu sehen schien. Nun steht er unbeweglich da, inmitten eines Kreises von achtjährigen Zuschauerinnen und Zuschauerinnen, die er höflich erucht hat, rings um ihn im Sande Platz zu nehmen. Zuerst erzählt er eine Geschichte, und da seine Geschichte vollständig und von einer sehr unschuldigen Komik ist, fühlen sich auch die Pappas und die Mamas, die das Erscheinen des schlecht angezogenen Fremdlinges zuerst etwas beunruhigt hatte, wieder beruhigt; und schon hören sie sogar selbst mit einem Anflug von Sympathie zu. Plötzlich kündigt er an, daß er singen werde; dann singt er lauter, und indem er sich mit einem Augenblinzeln an die ihn aus der Ferne beobachtenden Familien wendet, hingru, daß er nur Sachen singen werde, die die Kinder hören können. Er hält Wort. Man applaudiert. Dieser Erfolg ermuntert ihn. Er hat aus der Tasche eine Art Ring aus schwarzem Filz genommen, und dieses Stück Filz verwandelt er mit großer Geschicklichkeit nacheinander in eine Postkastennähe, in eine Liara, in einen Napoleonshut; und unter jedem Stoppdel macht er sich eine neue Physiognomie gerecht: er ist der Kaiser, er ist ein Volksgenosse, er ist der Bar. . . . Das fettglänzende Gesicht scheint eine Hautkugelfuge zu sein, die unsichtbare Finger in komischer Weise umformen.

Eine tolle Freude hat sich der jungen Zuhörerschaft bemächtigt; man schreit, man flacht Weillall. Da lächelt der schwarze Mann und sagt unterwürdig: „Ich empfehle mich Ihnen, meine Damen und Herren. Für die Material-, Kostüm- und Dekorationskosten, wenn Sie so gütig sein wollten. . . .“ Mit dem Hint in der Hand geht er jetzt von einem Stroh zum andern. Kupfergeld fällt hinein, aber auch Silbermünzen. Er dankt, schüttelt beglückt das Haupt und murmelt: „Die Cinnahme ist gut. . . .“ Nun will er seine Zuhörer noch dafür belohnen, daß sie ihn so anständig behandelt und so freigebig bedacht haben. Er steckt eine Hand in die Tasche seines Hoses, nimmt eine alte Soldatenmütze heraus, setzt sie auf und singt nun mit einer plötzlich ernst und feierlich gewordenen Stimme ein patriotisches Lied:

„... Devant l'enn 'mi n'y a qu' des Français!“

(Vor dem Feinde gibt es nur Franzosen!)
Verbeugung. . . . Er hat wieder den Cylinderhut auf den schweißtriefenden Kopf gesetzt, mit einer eleganten Handbewegung die Halsbinde zurechtgerückt und entfernt sich. Wer ist er? Aus welchem Konservatorium ist er hervorgegangen? Welche Töne von Furchen und Wäd gingen durch den Kopf dieses Mannes, bevor er an den Strandorten umherirrte und in einer alten Soldatenmütze Kupfer- und Nickelmünzen sammelte?
C. H.

(„In“ und „Ausland“ siehe in der 8. Beilage. D. Red.)

Apollinaris

KOHLLENSAURES MINERALWASSER.

„EIN WELT TAFELGETRÄNK“

(Kölnische Zeitung, 7ten Okt., 1903).

Jährliche Füllungen:

29/30 000 000 Flaschen und Krüge.

Diese Nummer umfaßt 26 Seiten.

das gleich der Völkerrunde im Leipziger Bibliographischen Institut verlegt, ebenso wie dieses wahrhaft glänzend ausgestattete zweibändige Werk: „Die Erde und das Leben“ (Leipzig, 1901). Ein Werk edt Nagelsches Geistes, voll origineller Ideen, abschnittsweise wirklich prachtvoll im Stil! Seite für Seite wird der Leser überrascht durch die großzügige, originelle und oft wahrhaft philosophische Betrachtungsweise, mit der an sich bekannte und häufiger besprochene Probleme der allgemeinen physikalischen Geographie hier von neuem erörtert werden. Entsprechend der Nagelschen Forschungsweise findet der Leser beispielsweise an die Betrachtung der Felsänder und Inseln die Darstellung ihres Einflusses auf die Lebensverbreitung angehängt. Der Besprechung der Küsten folgt ein Abschnitt II über „das Leben der Küsten“. Auch hat Nagel hier in höchst origineller und ansprechender Weise den Versuch gemacht, nicht nur die geographischen Tatsachen zu registrieren, sondern auch ihre Wirkung auf Sinn und Geist des Menschen darzustellen. Als Ergänzung der sonst vorwiegend von rein naturwissenschaftlichen Gesichtspunkten aus verfaßten „Allgemeinen Erdkunden“, wie wir sie von Richthofen, Penck, Krausenayr, Supan, Brückner u. s. w. besitzen, ist Nagels Werk „Die Erde und das Leben“ mit ihrer äußerst gelungenen Betonung des anthropogeographischen Gesichtspunktes von großem Interesse für unsere Wissenschaft.

Was Nagel außer diesen großen Werken noch an feineren Arbeiten und Aufsätzen veröffentlicht hat, kann an dieser Stelle nicht ausführlich genannt werden. Nur auf zwei kleinere Schriften von allgemeinem Interesse möchte ich noch kurz hinweisen.

Vor allem das in seiner Art wundervolle, die ganze Meisterhaft Nagels für geistvolle, kurz umrissene Landeskundliche beweisende Büchlein „Deutschland“ (Leipzig, 1898, N. 3.—). Man kann sich keinen prächtigeren Wegweiser zur Einführung in die deutsche Heimatkunde wünschen! Wie die wuchtigen Pinselftriche an einem Franz Halschen Charakterkopf, so sitzt jeder Strich an diesem geographischen Charakterbildchen! Die Liebe des Patrioten, der in großer Zeit mit eigenem Blute für den teuren Heimatboden eingetreten, adelt dieses kleine Werk ebenso wie eine andere hier unmittelbar anzuschließende Broschüre über „Das Meer als Quelle der Völkergroße“ (München und Leipzig, 1900). Man könnte glauben, sie sei als eine bestellte geographische Streitschrift für den „Deutschen Flottenverein“ entstanden, wenn nicht die in ihr enthaltenen Gedanken bereits in Nagels „Politischer Geographie“ zur einer Zeit ausführlich entwickelt worden wären, wo es noch keine brennende Flottenfrage gab. Freilich, das praktische Endziel dieser Schrift deckt sich nach Nagels eigenem Beständnis mit den Zielen des „Deutschen Flottenvereins“. Er will „so kurz und klar wie möglich die geographischen Grundlagen der Seeherrschaft darstellen“ und dadurch die eigene patriotische Ueberzeugung: „Deutschland müsse auch auf dem Meere stark sein, um seinen Weltberuf zu erfüllen“ auch anderen mit der Wucht geographischer Notwendigkeitsbeweise übermitteln.

Unter den gegenwärtigen Geographen war Nagel zweifellos der am meisten allgemein-philosophisch denkende und arbeitende. Er erhob gern wie seine Lieblingsphilosophen Kant und Herder seinen Blick von dem Kleinen, unscheinbaren Planeten Erde,

auf der sich unser Dasein abspielt, hinaus in den größeren Weltraum. Für manche Fachgenossen mag in diesem Philosophieren und Reflektieren der Nagelschen Erdforschung etwas Tadelnwertes gelegen haben, sie mögen vielleicht manchmal ein größeres Gassen an „dem Guten, was so nahe liegt“, eine peinlichere Detailforschung des eigentlichen Antlitzes unserer Erde als des wesentlichsten Forschungsobjektes der Erdkunde und der „einzigen Domäne, die der Geographie a u s s c h l i e ß l i c h z u s t e h t“, bei Nagel gemütscht haben. Ich persönlich muß gestehen, daß für mich gerade in dieser philosophischen Universalität stets etwas besonders Anziehendes gelegen hat, was ich nicht hätte missen mögen, was mir die Dektüre Nagelscher Werke stets zu einem Gemisch, nie zu einer mühseligen Arbeit gestaltete. Man empfindet so sehr den gemütsvollen, warmherzigen, begeisterungsstarken und begeisterungsfähigen Naturforscher bei Dektüre Nagelscher Werke, man glaubt den Verfasser so deutlich vor sich zu sehen mit seinem finnenen Auge, dem feingeschnittenen Gesicht, der hohen Gestalt, wie man ihn so oft in Leipzig oder Berlin oder auch auf dem Katheder der Gelehrtenfakultät des Hamburger Johanneums Auge um Auge erblickt, wie man seinen Worten gelauscht hatte.

Damit ist es nun für immer vorbei!

Nur die Zubericht, daß es auch von Nagel gilt, was der Dichter singt:

„Ist der Reib in Staub zerfallen,
Lebt der große Name noch!“

mag ein Trost für alle diejenigen sein, die als nahe Verwandte oder wissenschaftliche Freunde und Verehrer voll Wehmut an Nagels Wädhre stehen.

Neuenahr

Einzig alkalische Therme Deutschlands

wirkt säuretilgend, verflüssigend, mildlösend und den Organismus stärkend.

Reisewege: Von Köln oder Koblenz nach Remagen a. Rhein, und von Remagen a. Rhein mit der Ahrthalbahn in 25 Minuten nach Neuenahr.

Heilanzeigen: Magen- und Darmleiden, Leberanschwellungen, Gallensteine, Zuckerkrankheit, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Rheumatismus, Erkrankungen der Atmungsorgane.

Kurmittel: Bade- und Trinkkuren, Bäder jeder Art. Römisch-irische, elektrische Licht- und Vierzellenbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Behandlung, Röntgen-Laboratorium. Inhalationen und Massagen. Neuerbautes grossartiges Badehaus mit mustergültigen Einrichtungen.

Für **Hauskuren:** Versand des Neuenahrer Sprudels in Flaschen den Herren Aerzten zu Versuchszwecken »gratis und franko«.

Wohnung: Kurhotel, einziges Hotel in unmittelbarer Verbindung mit dem Thermal-Badehaus; ausserdem viele gute Hotels und Privatpensionen.

Kurfrequenz: Im Jahre 1903: 10046 Personen ohne die Passanten.

Ausführliche Broschüren »gratis und franko« durch die

Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland).

[1637]



Bill-Brauerei A.-G.
empfehlen ihre
aus nur bestem Malz und Hopfen
hergestellten vorzüglichen
Lager-, Pilsener- u. Versandbiere
in Gebinden und Flaschen.
Telephon Amt V. N. 292.

Hamburgs größte und älteste
segr. 1845. **Fussbodenbohnerei** Fernsprecher
von **Joh. And. Trippe**, Schröderstraße 25, Hohenfelde, Amt III, 4183.
empfiehlt sich zur Uebernahme von ganz vorzüglicher Reinigung u. Bohnerung aller Arten Fussböden, speziell Parkett, auch im jährlichen Abonnement; auch werden alle vorkommenden Reparaturen übernommen. [913]

Kostümrocke

Eigene Fabrikation

prima Verarbeitung, tadelloser Sitz, vorzüglicher Schnitt, in allen Längen und Weiten, auch für ganz starke Damen vorrätig, schwarz und farbig, in den modernsten glatten und Phantasiestoffen 3,50, 5, 7, 10, 15 M. in Seidendamast 20 und 25 M.

Amerikanische fussfreie Strassenrocke, regenecht 4, 6, 9, 10 M.

Elegante Frühjahrs-Paletots, Jacketts, Sakkos, in Tuch, Rips und Phantasiestoffen jetzt: 5, 8, 10, 12, 15, 20 M.

Elegante Phantasie-Paletots in Seide, Rips und Tuch, weite Sackform, mit gezogenem Rücken 15, 20, 30 M.

Havelocks und Paletots in hellen gew. Stoffen 15, 20 M.

Blusen-Jacketts, elegant verschürt, letzte Neuheit, kleidsamste Form für junge Mädchen... jetzt: 3, 6, 8, 10, 12 M.

Schwarze bestickte Frauen-Capes 12, 15, 20 M.

Für die Reise- und Badezeit

Reise- und Golf-Capes 8, 10, 12, 15 M.

Gummimäntel, Reismäntel, Regenmäntel 10, 12, 15 M.

Reise-Golf-Paletots 10, 12, 15 M.

Kostüme

Moderne Formen. Elegante Ausführung.

Jacken und Blusen-Kostüme in neuesten Stoffen 12, 15, 20 M.

Elegante Strassenkleider in Blusen- und Jackettform 25, 30, 40 M.

Fussfreies amerik. Jackenkleid, für die Reise 15, 20 M.

Damen-Mäntel-Fabrik [7061]

Renck & Co.

Graskeller 14, Parterre, I., II. u. III. Etg.

Möbel-Ausstellung

der vereinigten Tischler-Innungsmeister, E. G. m. b. H.
53/57 Raboisen 53/57.
Kostenanschläge und Zeichnungen gratis und franko.

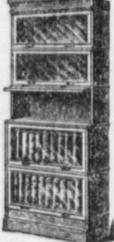
7028]



„Wanderer“

unter allen Fahrrädern die erste Marke.
Besonders hervorzuheben:
Neuer Wanderer-Freilauf mit Rücktrittbremse,
Patent-Doppelübersetzung in Verbindung mit Freilauf.
Neues Modell Kettenlos.
Wanderer-Motor Zweirad. [6062]

Alleinige Niederlage: **Ladage & Oelke**, Abteilung für Sport und Jagd, 11 Neuer Wall 11.



O. Wex,
Neuerwall 64,
Hinterhaus.
Kontor-Möbel.
Eigene Fabrik. [1177]

Alexander Funcke
Kl. Gärtnerstr. 108
ALTONA
Fertige schwedische und preussische Türen mit Futter und Bekleidung.
Man verlange Illustr. Preislist.

H. D. W. Müller, gegr. 1871,
Nähmaschinen.
Bei direkt. Einkauf äußerst billige Preise.
Abz. Tel.: Altona 1329. **Reparatur.**
Schulterblatt 11. Neuerwall 105.

„Autol“
unübertroffenes
Öel
für **Motorwagen**
und **Motorzweiräder**
H. Möbius & Sohn,
Hannover London Basel.

Gaskokes,
groben u. gebrochenen, verlaufe weg.
schleuniger Verlebung meines Saegers
zum Selbstkostenpreis bei Abnahme
von mindestens 12 dhl. zur Zeit frei
Haus. [879]
Näheres Seidenkampsweg 105.

Hafen Ruhrort!

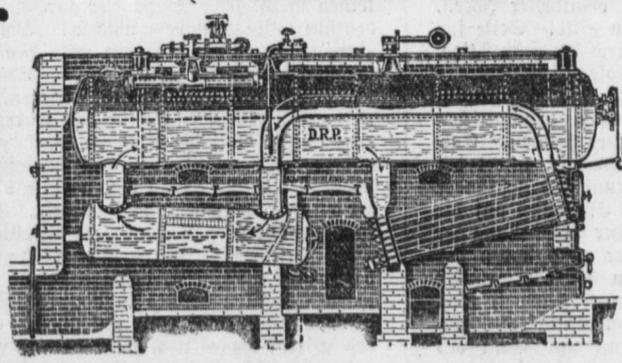
Das Rheinisch-Westfälische
Elektrizitätswerk Akt.-Ges., Essen
hat mit der Königlichen Verwaltung des Hafens Ruhrort einen Vertrag
über Lieferung
elektrischer Energie für Licht- u. Kraftzwecke
im Gebiete des Ruhrorter Hafens getätigt.
Die Stromlieferungsbedingungen sind erheblich günstiger als für
alle ähnlichen derartigen Anlagen.
Interessenten werden zwecks Bekanntgabe der Stromlieferungs-
bedingungen gebeten sich zu wenden an die
Verwaltung des Ruhrorter Hafens in Ruhrort,
das
Baubureau des Rheinisch-Westfälisch. Elektrizitätswerkes A.-G.
für den Ruhrorter Hafen in Meiderich, Viktoriastrasse 56
und an das
Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G., Essen-Ruhr. [5105]

Preiswert zu verkaufen:
2 Zwei-Flammrohr-Cornwall-
Dampfkessel 87 qm.
Dampfmaschine ca. 45 PS.
Diverse kupferne Destillier- und
Rektifizier-Apparate.
Kollergänge, Zentrifuge, Trocken-
apparate etc.
Spezifikation auf Wunsch zu Diensten.
Interessenten belieben ihre Adresse unter **H. F. 3846** an
Rudolf Mosse, Hamburg, einzureichen. [7945]

Büttner-

Grosswasserraum-Kessel

(verbesserter Mac-Nicol-Kessel)



per kg Kohle
8 1/2—9 kg trockener
oder überhitzter
Dampf.

Beste Kessel für grosse
und plötzliche Dampf-
entnahme, für Walzwerke,
Zechen, Färbereien,
Brauereien etc.

Rheinische Dampfkessel-
und Maschinenfabrik **Büttner** G. m. b. H.
Uerdingen a. Rh.

Vertreter für Hamburg und Schleswig-Holstein:
Albert Buch & Max Briske, Ingenieure, Hamburg I, ABC-Hof. [1231]

Uebersicht.

Der Kaiser verlieh dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz den Schwarzen Adlerorden.

Das Kaiserpaar reist am kommenden Mittwoch nach Hameln und Fischbed.

Der Internationale Holzarbeiterkongress in Amsterdam wurde am Sonnabend geschlossen, der Internationale Kongress der Metallarbeiter begann gestern seine Beratungen.

In der Seeschlacht bei Port Arthur hatte das russische Panzerschiff „Zsarewitsch“ 210 Tote und 60 Verwundete.

Der amerikanisch-türkische Konflikt ist durch das Nachgeben der Pforte in allen wesentlichen Punkten beigelegt.

Siehe unten.

Der russisch-japanische Krieg.

Allmählich treffen über die Seeschlacht bei Port Arthur am 10. August genauere Nachrichten ein, die erkennen lassen, daß der russische Durchbruchversuch, soweit er von Erfolg begleitet war, außerordentlich schwere Opfer forderte. Der Tod des Admirals Witthöfft wird bestätigt, aber auch sonst ist die Schlacht für die Russen ungewöhnlich verlustreich gewesen. Wir erhalten folgende Telegramme:

London, den 13. August. Wie die Abendblätter aus St. Petersburg melden, berichten amtliche Einzelheiten über die Seeschlacht vom 10. August, daß das Panzerschiff „Zsarewitsch“ die Linie der japanischen Schiffe durchbrach und Kiautschou mit starker Beschädigung erreichte. Sein Verlust betrug 210 Tote, einschließlich des Admirals Witthöfft, und 60 Verwundete.

Schanghai, den 13. August. Der russische Kreuzer „Asold“ und der Torpedobootszerstörer „Groswoioj“ sind hier eingetroffen. Ersterer ist schwer beschädigt und beansprucht das Recht, im Hafen zu bleiben, da er manövrierunfähig ist. Letzterer scheint in den letzten Tagen nicht im Kampf gewesen zu sein; der Schiffsrumpf, die Kanonen und die Torpedoausstößrohre sind intakt. Pawlow begab sich sofort an Bord des „Groswoioj“.

St. Petersburg, den 13. August. Während des Kampfes am 26. Juli beschädigte der Panzer „Retwisan“ zwei feindliche Schiffe, welche sich sogleich entfernten; wahrscheinlich sind es diejenigen, die Chinesen aus Tschifu am 2. August haben sinken sehen.

K. Yokohama, den 13. August. (Privattelegraph.) Die Russen begraben auf dem Friedhofe in Ssanghai 60 Leichen. Admiral Witthöfft wurde durch einen Granatplitter getötet, Massewitsch verwundet.

St. Petersburg, den 13. August. In der Kathedrale der Admiralität findet morgen ein Trauergottesdienst für Admiral Witthöfft und andere beim Kampfe am 10. d. M. an Bord des „Zsarewitsch“ umgekommenen Offiziere und Mannschaften statt.

Gestaltet sich somit dieses Unternehmen zu einem entschieden Mißerfolg der Russen, so rechnen die Japaner darauf, Port Arthur sehr bald in ihre Hände gelangen zu sehen. Darauf läßt eine uns durch folgendes Telegramm übermittelte Anordnung des Kaisers von Japan schließen:

Tokio, den 13. August. Der Kaiser ließ durch den Marschall Yamagata dem Marschall Oyama den Befehl zugehen, Frauen, Kindern, Priestern, Kaufleuten und Offizieren der neutralen Mächte zu erlauben, Port Arthur zu verlassen und ihnen in Dalny eine Unterkunft anzubieten; er ernächtigte ferner Oyama, auch andere Nichtkombattanten als die aufgeführten aus Port Arthur herauszulassen, vorausgesetzt, daß es nicht die militärischen Operationen beeinflusse. In der von Yamagata erlassenen Ordre heißt es: Der Kaiser wünsche aus Humanität die Nichtkombattanten in Port Arthur vor der durch Feuer und Schwert hervorgebrachten Verwüstung zu bewahren.

In Tsingtau

Ist nunmehr das gesamte deutsche Kreuzergeschwader vereinigt, nachdem der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ und die Aviso „Thetis“ und „Seeadler“ dort eingetroffen sind. Es versteht sich von selbst, daß bei Behandlung der in Tsingtau eingelaufenen Schiffe Deutschland die allgemeine völkerrechtliche Regel respektiert, nämlich dem Schiffe einer kriegsführenden Macht nur auf 24 Stunden Zuflucht zu gewähren, falls es seetüchtig ist. Mangels amtlicher Mitteilungen über die Situation in Tsingtau wird einstweilen anzunehmen sein, daß die weiteren russischen Schiffe, die dorthin geflüchtet sind, Savarien erlitten haben; denn sonst müßten auch sie den neutralen Hafen bereits verlassen haben. Sind sie beschädigt, so müßte unseres Wissens nach dem Inhalt eines Vertrages, dem die Vereinigten Staaten von Amerika, England, Deutschland sowie andere Staaten, vor allem aber Japan beigetreten sind, gehandelt werden. Danach steht der neutrale Kommandant, Gouverneur u. s. w. nach Besichtigung der Savarie den Zeitpunkt fest, bis zu dem die Seetüchtigkeit hergestellt sein kann, und überwacht die Beschleunigung der Arbeiten. Ist das Schiff seetüchtig,

dann muß es den Hafen verlassen oder, wie auch für den Fall eines längeren als 24tägigen Aufenthalts seitens eines seetüchtig einlaufenden Schiffes, abgerüstet. Die abgerüsteten Schiffe werden dann von der neutralen Macht bis zur Beendigung des Krieges interniert. Für die Wiedererlangung der Gefechtsfähigkeit wie Munitionsersatz, Ausbesserung der Panzer oder Armierung u. s. w. ist ein neutraler Hafen nicht der Platz. Derartige Arbeiten sind nicht zu dulden. Die Einnahme von Kohlen ist lediglich in dem Umfange statthaft, daß das Schiff den nächsten Heimathafen erreichen kann, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß es über einen derartigen Vorrat nicht schon verfügt. In diesem Falle wäre wohl Port Arthur als nächster Heimathafen anzusehen. Falls also in Tsingtau nicht vorläufig unübersehbare abweichende Verhältnisse obwalten, wird Gouverneur Truppel nach diesen Grundsätzen zu verfahren haben.

St. Petersburg, den 13. August. Ein Telegramm Alexejew an den Kaiser von gestern besagt: Wie der Konjul in Tschifu meldet, liefen in der vorigen Nacht zwei japanische Torpedoboote in den Hafen und griffen gegen 3 Uhr morgens den „Retschitelny“ an, der am vorhergehenden Abend nach Ueberkunft mit den chinesischen Behörden desarmiert war, wovon die Japaner Kenntnis hatten. Das Torpedoboot wurde auf Befehl des Kommandanten in die Luft gesprengt, sank aber nicht. Der Kommandant, ein Leutnant, ein Midshipman und ein großer Teil der Mannschaft rettete sich. Ihren Auslagen nach feuerten die Japaner dabei auf die Russen.

v. Paris, den 13. August. (Privattelegraph.) Aus Mukden wird gemeldet, daß die chinesischen Behörden die Bevölkerung durch Plakate auffordern, die Japaner bei ihrem bevorstehenden Einzuge freundlich zu empfangen.

St. Petersburg, den 13. August. Wie General Sscharow dem Generalstabe vom 12. d. M. meldet, herrschte am 12. d. M. im Gebiete der Mandschurei Ruhe. In den Gebieten Jantai und Benhsu tauchen Chunchusenbanden auf. Ein von ihnen dieser Tage daselbst auf einen Lebensmitteltransport ausgeführter Ueberfall wurde von der Bedienungsmannschaft des Transports erfolgreich abgeschlagen.

General Rennenkampf über seine Verwundung.

Der Reitergeneral und Führer der Kosakenbrigade, der vor wenigen Wochen dem Oberbefehlshaber der Mandschurei-Armee die wichtigsten Dienste leistete, jetzt aber zur Unfähigkeit gezwungen ist, hat sich einem Besucher gegenüber in sehr interessanter Weise über seine Erlebnisse ausgesprochen. Daran knüpft er dann Bemerkungen allgemeiner Natur, die aus dem Munde eines so hervorragenden Soldaten gewiß die größte Beachtung verdienen. Ein Telegramm unseres Petersburger v. A. Berichterstatters übermittelt uns seine Auslassungen wie folgt:

Oberst Jeset berichtet folgende interessanten Einzelheiten vom Krankenbette des Generals Rennenkampf: Nachdem ich erfahren von der Verwundung des Generals Rennenkampf sowie von seinem Aufenthalt in Diaojiang in der Georgsgemeinschaft der barmherzigen Schwestern, begab ich mich in das Hospital. General Rennenkampf lag in einem Bette am Fenster, er sah sehr angegriffen aus, die Augen waren eingefallen. Ich begrüßte ihn zu seiner Verwundung. „Ja, das verstehe ich wohl“, erwiderte er fröhlich. „Gewöhnlich kondolieren mir alle, noch niemand gratulierte mir dazu.“ „Wo sind Sie verwundet?“ fragte ich. „Erstaunenswert glücklich, die Kugel ist in das linke Schienbein gedrungen und unter der Kniescheibe stecken geblieben. Nur einen halben Centimeter höher, so wäre die Kniescheibe zerschmettert worden. Aus einer Entfernung von 60 Schritt ist direkt gegen mich geschweert worden. Der Arzt versprach mir bis zum 29. August (alten Stils) volle Genesung, jedoch ich wieder das Pferd besteigen könne. Ich wollte mich eigentlich in meiner Division behandeln lassen und nicht im Lazarett, doch der Arzt war strikt dagegen, nachdem er eine Verletzung des Knies konstatiert hatte. Außerdem hatte der Kommandierende der Mandschurei-Armee telegraphisch den Wunsch ausgedrückt, daß eine Behandlung im Hospital vorzuziehen sei. So liege ich denn nun hier, nachdem ich seit 3 Monaten nicht aus dem Sattel gekommen war.“ — „Unter welchen Umständen wurden Sie verwundet?“ fragte ich weiter. „bitte erzählen Sie mir.“ „Mit Vergnügen“, antwortete der General; „ich stand auf meiner Position in der Nähe von Mitsi, als ich bald die zuverlässige Meldung bekam: Die Japaner begannen sich zurückzuziehen, zur Markierung ihrer Bewegung nur Vorpostenketten zurücklassend. Da ich in diesem Umstände den Beweis sah, daß der Marsch auf Diaojiang allein den Charakter einer Demonstration hatte, beschloß ich persönlich jene Nachricht zu prüfen. Ich begab mich zur Rekonoszierung von Mitsi nach Fantschamutschi mit 4 1/2 Sotnien des Argunischen Kosakenregiments und einigen Freiwilligen. Ich besand mich am 30. Juni 10 Werst von Mitsi und wurde hier von dem scharfen Feuer des Feindes überrascht, der den Paß besetzt hielt. Wir vertrieben ihn, da er nicht zahlreich war,

und zogen weiter. Bald bekam ich die Nachricht, daß die Japaner sich auf den Fentschulin-Paß zurückziehen, der aber von unserer Avantgarde besetzt war. Ich beschloß, auf den Paß vorzugehen, um mit dem Sotnik Kuschinski und dem Chorunski Geißler zu Fuß die Rekonoszierung anzutreten. Mein Stabschef und der Adjutant folgten. Kurz nachdem ich Fantschamutschi verlassen hatte, erhielt ich von einem Kosaken der Avantgarde eine Meldung. Während ich den Brief öffnete, spürte ich einen heftigen Schlag am Fuß. Ich stürzte zu Boden, und kaum hatte ich meiner Begleitung zugerufen, ich sei am Bein verwundet worden, als mein Adjutant Popowitski ausrief, auch er sei verwundet. Ich versuchte mein Bein zu bewegen, da fauchte eine zweite Kugel so nahe an mir vorüber, daß sie meine Uhrkette zerriß. Hätte ich mich einen Augenblick früher niedergelegt, so wäre ich des Vergnügens beraubt, jetzt mit Ihnen zu plaudern. Der Sotnik Kuschinski, der die ganze Zeit neben mir weilte, blieb wunderbarerweise unverletzt. Ich selbst konnte aber nicht aufstehen. Mein Stabschef Oberst Rosinski und mein Stabsstrompeter packten mich am Arm und schleppten mich eine halbe Werst bis zum Verbandsplatz. Unterwegs wollte mir Dr. Semitschew einen Verband anlegen. Ich wies ihn jedoch zurück, da auf der linken Seite die Japaner das Feuer eröffneten. Der Arzt bestand aber auf seinem Verlangen. Ich mußte es schließlich willig geschehen lassen. Bald darauf zogen sich die Japaner zurück. Während ich auf den Verbandsplatz geführt wurde, brach der Stabsrittmeister Federberg, der den Berg hinaufritt, von einer Kugel tödlich getroffen, zusammen.“ — „Was die Taktik der Japaner betrifft“, äußerte General Rennenkampf weiter, „so fällt vor allem die Art, systematisch vorzugehen auf, was sich aus den speziellen Vorbereitungen zum Schutze ihrer Positionen bemerkbar macht. Findet man doch beispielsweise in einer Ausdehnung von 4—5 Werst nicht weniger als 4 besetzte Linien, wobei allerhand Vorrichtungen wie Telegraphenleitungen und die detailliertesten Geländepläne mit genauen Angaben der Ausführung verwendet wurden. Staunenswert ist es, wie sich die Japaner dem Gelände anzupassen verstehen. Sogar auf kleine Entfernungen sind ihre Befestigungen nicht bemerkbar. Sie sind sehr vorsichtig. Es ist undenkbar, mit dem Säbel an sie heranzukommen. Truppenchefs wie Offiziere begehen dagegen häufig Fehler. Augenscheinlich handeln alle nach vorher festgesetzten Plänen. Jede plötzliche Veränderung verwirrt sie.“ Der General zog ein kleines Hieroglyphentafelchen hervor, das jeder Japaner mit sich führt und das wahrscheinlich Gebete enthält. „Nach meiner Ansicht“, fuhr Rennenkampf fort, „schießen die Japaner schlecht, sie verschießen unnütz viele Patronen. Die Russen sparen sehr mit den Patronen. Wir haben die erste Munitionsendung noch nicht verbraucht, die zweite Sendung ist noch unberührt. Die Russen schlagen sich außerordentlich tapfer, was durch verschiedene Beispiele erhärtet ist.“

Nach dem Gefecht wurde General Rennenkampf auf einer Tragbahre nach Diaojiang geschafft. Mehrere Tage fuhr er auf einem Floß den Fluß entlang und schoß dabei Reiter und Adler.

Berpflegung der russischen Armee.

R. Ueber die Anordnungen des Generalintendanten der Armee in der Mandschurei, General Gerber, berichtet „Now. Wremja“, daß es Grundlag sei, möglichst den Bedarf an Berpflegung dem nahen Hinterlande zu entnehmen. Wo man mit freihändigem Ankauf nicht ausreicht, greife man auf die großen Zentralmagazine in Tscharbin zurück, wo sich auch zahlreiche Mühlen und Fabriken für Fleischkonserven befinden. Bezüglich des Getreides und der Fourage finde man östlich des Baital, was man brauche. In der Provinz Kirin sei sehr viel Weizen gesät. Gerste in der ganzen Mandschurei. Heumagazine habe man längs des Sungari und der Bahn. An lebendem Vieh habe man 50 000 Häupter in der Mongolei und in Transbaikalien angekauft, geräucherter Fische besitze man 48 000 Zentner. Ruder sei der Armee in einem Quantum von 16 000 Zentnern von Fabriken geschenkt worden. Ganz sei die Hilfe großer Lieferanten nicht entbehrlich gewesen. Wasserbüchse Wäntel seien vorhanden, 400 000 Paar Stiefel bestellt, warme Winterkleider bereit. Man werde der Intendantur diesmal nicht sagen können, daß sie ihrer Aufgabe nicht genügt habe.

Zur Monarchenzusammenkunft in Marienbad.

Wien, den 13. August. Die halbamtliche „Wiener Abendpost“ schreibt zu der Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs von England in Marienbad, diese bezeuge, daß die von altersher zwischen dem meerbeherrschten Inselreich und der österrösch-ungarischen Monarchie bestehenden herzlichen Beziehungen innige seien und daß die seit lange zwischen der habsburgischen Dynastie und dem britischen Königreiche, vor allen Dingen die deren Häupter verbindende innige Freundschaft fortbestehe. Die Völker der Monarchie begleiten die Reise des Monarchen mit dem Wunsche, daß die vertrauensvollen

Beziehungen auch in Zukunft zum Segen der beiden Reiche aufrecht erhalten bleiben mögen.

Zur Ankunft des Königs Eduard in Wien schreibt das Wiener Fremdenblatt:

Wir begrüßen den Herrscher des britischen Weltreiches mit Freude auf österreichischem Boden. Heberoll in unserer Monarchie werden dem König die lebhaften Sympathien und die größte Hochachtung entgegengebracht, und wir sind überzeugt, daß wir einem allgemeinen Gefühl Worte leihen, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß ihm auch diesmal der Aufenthalt in dem böhmischen Badeorte zur vollsten Befriedigung gereichen möge.

Letzte Telegramme.

Nachdruck, telegraphische oder telephonische Verbreitung nicht gestattet.

Berlin, den 13. August. Nach der „Berl. Corr.“ ging den Oberpräsidenten von Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Schlesien, Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und der Rheinprovinz, sowie dem Polizeipräsidenten von Berlin eine Verfügung des Landwirtschaftsministers, des Ministers für geistliche Angelegenheiten, des Finanzministers und des Handelsministers zur weiteren Ausführung des Fleischbeschaugesetzes zu.

London, den 13. August. Das Oberhaus nahm ohne Abstimmung in zweiter Lesung die Vorlage betr. das englisch-französische Abkommen und die Vorlage betr. die drahtlose Telegraphie an. Der Schluß der Tagung wird Montag nachmittag erfolgen.

Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Appropriationsbill an.

Amsterdam, den 13. August. (Privattelegramm.) Der Internationale Holzarbeiterkongress in Amsterdam wurde heute nachmittag geschlossen. Er wird erst nach fünf Jahren zum zweiten Male tagen. Der Hafenarbeiterkongress beriet heute über die Reorganisation der internationalen Föderation. Der deutsche Delegierte Müller setzte es durch, daß aus den Satzungen ein Paragraph betr. die Organisierung der allgemeinen Streiks gestrichen wurde, weil die deutschen Arbeiter von Generalstreiks, die von den Arbeitern in allen Ländern gleichzeitig proklamiert werden, nichts erwarten. — Auch die Metallarbeiter eröffneten heute ihren internationalen Kongress, wozu Frankreich, Deutschland, England, Schweden, Rußland, Schweiz, Italien, Oesterreich-Ungarn, Dänemark und Holland Vertreter entsendet haben. Die Verhandlungen betrafen heute ausschließlich Organisationsfragen.

Paris, den 13. August. (Privattelegramm.) Der Glückwunsch des Fürsten Glikow, des russischen Verkehrsministers, an den Kaiser lautet: Ich bin glücklich, Ew. Majestät zu melden, daß gleichzeitig mit dem Tausende des Thronfolgers die Eröffnung der Transsibialbahn erfolgen kann.

Paris, den 13. August. (Privattelegramm.) Das Marineamt nahm von dem Abg. Marquis Dion das Modell eines Unterseebootes entgegen. Es hat Fischform, 100 Tons Inhalt, einen 200 Pferdekraft starken Explosivmotor und Raum für 5 Mann.

Rom, den 13. August. Der spanische Botschafter beim Vatikan, Aguera, ist heute vormittag in Leivico (Tirol) am Herzschlag gestorben.

Athen, den 13. August. Auf ein Gerücht hin, daß griechische Banden beabsichtigen, die mazedonische Grenze zu überschreiten, hat die Woforte die Grenzgarisonen verstärkt.

Tanger, den 13. August. Die Antwort, die die marokkanische Regierung auf den Protest des englischen Gesandten, der sich auf die Beschlagnahme von Menebbi Eigentum bezog, gegeben hatte, ist im höchsten Grade ungenügend. Sie besteht nur aus lächerlichen Anschuldigungen gegen Menebbi; sein Sekretär Jaiha ist trotz des Protestes der englischen Gesandtschaft noch im Gefängnis.

Tanger, den 13. August. Der Kriegsminister El Menebbi ist gestern abend in seine Wohnung zurückgekehrt. Auf Verlangen des englischen Konsuls gab der Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten Mohammed el Torres die Versicherung, daß der Kriegsminister respektiert werden würde. Die Verhaftung des Sekretärs Jaiha wird aufrechterhalten.

Figene (Dep. Lot), den 13. August. Ein nach Aubillac gehender Personenzug entgleiste bei Bugoc. Die Lokomotive und zwei Kohlenwagen stürzten 15 m in den Fluß hinunter. Der Feizer wurde getötet, der Zugführer und ein Bahnbeamter wurden schwer verletzt; die Reisenden blieben unverletzt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, den 13. August. (Privattelegramm.) Die Königliche Eisenbahndirektion teilt mit, der in der Bekanntmachung vom 28. Juli veröffentlichte Ausnahme tarif für Futtermittel im Versand nach Schlesien wird mit Gültigkeit vom 15. August 1904 auch auf Sendungen nach den Regierungsbezirken Posen und Bromberg, sowie den Landkreisen Gnesen, Wittkowo, Mogilno und Strelno für die gleichen Artikel unter den gleichen Anwendungsbedingungen angewandt.

Der Königlichen Eisenbahndirektion wird telegraphisch gemeldet: Da die Schifffahrt nach den Donaukatarakten wegen des niedrigen Wasserstandes eingestellt ist, hat die Süddeutsche Donauschiffahrtsgesellschaft die Güterannahme von Passau bis zu den unterhalb Belgrad gelegenen Stationen sistiert.

Düsseldorf, den 13. August. (Privattelegramm.) Der „Wirtschaftliche Verein für Rheinland und West-

falen“ bereitet eine Protostresolution gegen die Verstaatlichung der Hibernia-Gesellschaft vor. Auch in den Kreisen der grossen Verbände, wie des Stahlverbandes und des Roheisenverbandes herrscht Abneigung gegen die Verstaatlichungen, da die allgemeine Auffassung besteht, dass trotz des offiziellen Dementis der Ankauf der Hibernia-Gesellschaft lediglich nur der erste Schritt zur Verstaatlichung des gesamten Bergbaues bedeute.

Die Sanierung der Uerdinger Waggonfabrik ist jetzt durch Erhöhung des Grundkapitals um 1 1/2 Millionen M. Vorzugsaktien durchgeführt. In diesem Jahre ist wegen Betriebsstockung infolge Brandes ein nicht unerheblicher Verlust zu erwarten.

Braunschweig, den 13. August. (Privattelegramm.) Das Kaliwerk Desdemona bei Alfeld beabsichtigt die Anlage einer Chloralkaliumfabrik.

Stuttgart, den 13. August. (Privattelegramm.) Der Schaden bei dem Brand der Besigheimer Filiale der Bremen-Besigheimer Oelfabriken beträgt insgesamt über eine Million Mark; er ist durch Versicherung gedeckt.

Mannheim, den 13. August. (Privattelegramm.) Der Verein Deutscher Oelfabriken erzielte nach 230 000 M. Abschreibungen 1 069 400 M. Reingewinn, wovon 7 pZt. Dividende gegen 6% im Vorjahre verteilt werden.

London, den 13. August. In die Bank flossen heute 23 000 £.

Liverpool, den 13. August. Die American Line kündigt an, dass sie ab 16. August den Preis für Zwischendeckspassagiere nach Philadelphia auf 30 s herabsetzen wird.

Wick, den 13. August. (Privattelegramm.) Schottische Heringsfischerei. Fangresultat bis jetzt 855 000 Crans gegen 758 000 Crans gleichzeitig im Vorjahre.

Madrid, den 13. August. Wechsel auf Paris 37,97%.

New York, den 13. August. (Privattelegramm.) Baumwolle. Der Wochenbericht des „Chronicle“ lautet weniger günstig. Regen ist fast überall gefallen, in einigen Distrikten übermässig und das Pfücken ist dadurch behindert. Von Texas wird der Schaden durch Bollweil und Kapselwürmer bestätigt. Aus Teilen der Golf- und Atlantischen Staaten kommen Klagen über Schädigung durch Regen, Rost und Abfallen der Kapseln. Aus einigen Distrikten wird dagegen Besserung der Aussichten gemeldet.

New York, den 13. August. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 10 460 000 Dollars gegen 11 280 000 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 2 360 000 Dollars gegen 2 010 000 Dollars in der Vorwoche.

In der vergangenen Woche wurden 9000 Dollars Gold und 3000 Dollars Silber eingeführt; ausgeführt wurden in derselben Zeit 3 002 000 Dollars Gold nach Kuba, 6000 Dollars Gold nach anderen Ländern und 745 000 Dollars Silber.

Kabeltelegramm.

Warenmarkt.

New York, den 13. August abends. (Original-Telegramm)

Nachdruck oder Verbreitung in irgend welcher Form verboten

Table with columns for Aug, Käufer, Verk., Käufer, Verk., New York, Baumwolle, New York, 13., 12.

Table with columns for Aug, New York, Chicago, New York, Chicago, 13., 12.

Table with columns for Aug, New York, Chicago, New York, Chicago, 13., 12.

Table with columns for Aug, St. Louis, Duluth, Toledo, 13., 12.

Table with columns for Aug, St. Louis, Toledo, 13., 12.

Table with columns for Aug, Chicago, Short Ribs, Mess Pork, Chicago, 13., 12.

Table with columns for Weizen-Tendenz in New York, No. 2 Red, loko, 102 1/2, 102 1/4.

Table with columns for Weizen-Tendenz in Chicago, loko, stet., willig, 102 1/2, 102 1/4.

Table with columns for Zucker, Muscovados, Centrifugal, Americ. raff. No. 1, 4.95, 4.95.

Table with columns for Baumwolle, New York, Tend. für Termine, stetig, stetig, Loko-Tendenz, ruhig, ruhig, New Orleans Loko-Tendenz, träge, willig.

Kabeltelegramm.

Fondsbörse.

New York, den 13. August abends. (Original-Telegramm)

Nachdruck oder Verbreitung in irgend welcher Form verboten

Die Fondsbörse verkehrte bei Eröffnung in fester Haltung, da die Hausspekulation infolge fehlender Druckes von Liquidationen vertrauensvoller gestimmt war. Umfangreiche Käufe in Harriman-Werten wurden günstig aufgenommen. Die Ueberschuss-Reserve im Bankausweis machte guten Eindruck, da man sich davon grössere Geldflüssigkeit verspricht.

Table with columns for Geld auf 24 Stunden, Durchschn.-Rate, 13. Aug., 12. Aug., 1%, 1%, Wechsel auf London, 60 Tage Sicht, 4.8540, 4.8540.

Neueste wirtschaftliche Nachrichten.

Berlin, den 13. August.

Canadische Pacific-Eisenbahn. Die Bruttoeinnahmen belaufen sich im Monat Juni auf 4 416 864 \$ und in der Zeit vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904 auf 46 469 132 \$.

Zeche Alsteden. Dem „Moniteur des Intérêts matériels“ zufolge haben die Liquidatoren die als Gegenleistung für das Vermögen der Gesellschaft erhaltenen 1500 Hibernia-Aktien verkauft. Dieselben haben für das nächste Jahr keine Dividende zu erwarten.

ten und sind amtlich nicht notiert. Der Erlös gestatte eine Ausschüttung von etwa 380 M. auf die Genussscheine und 480 M. auf die Kapitalaktien.

Eibinger Akt.-Ges. für Leinenindustrie. Das „B. T.“ erfährt, dass die Bilanz per 30. Juni 1904 einen Verlust von 307 000 M. ergibt. Die Nachforschungen haben ergeben, dass die Inventurfälschungen zum mindesten bis 1901/02 zurückreichen und dass sie speziell bereits in einer über das erste Semester 1901/02 aufgestellten Bilanz in Erscheinung traten. Der Direktor des Unternehmens Schlegel — der zweite Direktor Geerling ist vor kurzem gestorben — sucht seine Handlungsweise damit zu entschuldigen, dass er von dem vor einiger Zeit entlassenen Direktor Schubert zu den unrichtigen Angaben über die Warenbestände angestiftet worden sei. Die Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat die ihr übertragene Prüfung der letzten Bilanz der Gesellschaft gestern beendet. Die Verwaltung wird hoffentlich nicht zögern, die Ergebnisse dieser Untersuchungen den Aktionären sofort mitzuteilen.

Ein- und Ausfuhr Madagaskars im Jahre 1903. Der Aussenhandel der Insel Madagaskar gestaltete sich im verflossenen Jahr im Vergleich zum Jahre 1902 folgendermaßen:

Herkunfts- oder Best.-Länder	Einfuhr		Ausfuhr	
	1902	1903	1902	1903
Frankreich	31 321 869	27 844 958	6 195 009	9 884 545
Frz. Kolonie	4 176 603	1 180 099	563 725	682 622
FremdeLänd.	5 479 105	3 875 497	6 367 806	5 703 843

Insgesamt 40 977 577 32 898 554 13 127 440 16 271 010

Die wichtigeren Ein- und Ausfuhrartikel erreichten im Jahre 1903 (und 1902) nachstehende Werte in Franken:

Einfuhr: Gesalzenes Fleisch und Fleischkonserven 249 985 (346 506) — Talg und Schweineschmalz 807 127 (871 178) — Kondensierte Milch 157 118 (157 305) — Butter 177 201 (196 489) — Fischkonserven 147 102 (184 431) — Weizenmehl 904 158 (1 107 621) — Reis 766 549 (3 187 702) — Getrocknete Gemüse 112 177 (152 832) — Kartoffeln 231 574 (294 783) — Zucker 888 217 (638 588) — Zuckerbiskuit 124 043 (160 054) — Kaffee 270 738 (208 160) — Tabak 330 750 (358 404) — Kokosnussöl 185 537 (123 668) — Olivenöl 190 161 (214 275) — Sesam-, Lein- und Erdnussöl 90 370 (137 609) — Rizinusöl 7 964 (8 456) — Holz 185 907 (1 507 063) — Frische Gemüse 141 565 (127 960) — Gemüsekonserven 219 374 (250 741) — Wein 2 776 288 (3 347 079) — Bier 382 075 (429 538) — Spiritus 1 255 711 (1 601 311) — Liköre 138 441 (124 928) — Kalk 525 890 (578 096) — Cement 445 029 (460 116) — Kohlen 600 184 (999 843) — Petroleum 181 158 (299 172) — Stahl und Eisen 852 561 (946 161) — Chemische Erzeugnisse 345 261 (406 482) — Farben 150 361 (167 566) — Seife 223 615 (219 920) — Medikamente und destilliertes Wasser 91 837 (105 989) — Kerzen 300 018 (271 788) — Tonwaren 151 935 (206 532) — Glas- und Kristallwaren 187 436 (228 805) — Garne 211 563 (217 972) — Leinengewebe 110 740 (104 069) — Jutegewebe 54 347 (82 032) — Baumwollgewebe, roh 4 241 755 (4 125 718) — Desgl. gebleicht 1 876 846 (2 123 183) — Desgl. gefärbt 2 093 654 (2 531 121) — Desgl. bedruckt 2 006 072 (1 417 228) — Andere Baumwollgewebe 780 814 (923 050) — Wollengewebe 187 419 (400 671) — Seidengewebe 155 741 (111 096) — Fertige Kleider 823 166 (220 988) — Sonstige Gewebwaren 7 386 (20 030) — Papierwaren 399 767 (449 559) — Schuhwaren 264 843 (355 084) — Maschinen 527 771 (688 162) — Geräte 252 637 (344 468) — Gusseisen 171 938 (214 855) — Konstruktionsisen 399 357 (616 348) Haushaltsgegenstände 349 712 (417 517) — Waffen, Munition 134 032 (155 141) — Möbel 154 541 (276 618) — Holz, gehobelt, gefalzt 74 350 (154 028) — Musikalische Instrumente 71 226 (100 879) — Strohhüte 160 412 (104 593) — Wagen 176 395 (307 579) — Seefahrzeuge 6 660 (235 645) — Flussfahrzeuge 261 292 (227 920) — Spielwaren 247 548 (264 359) Sonnen- und Regenschirme 118 399 (142 986).

Ausfuhr: Rindvieh 22 475 185 (4 401 250) — Rohe Häute 1 214 686 (734 890) — Wachs 556 018 (789 519) — Trepangs 123 750 (175 064) — Schildpatt 89 654 (70 955) — Erbsen 281 778 (374 770) — Vanille 206 613 (302 108) — Kakao 23 787 (43 787) — Gewürznelken 70 999 (27 283) — Kautschuk 2 581 439 (545 630) — Holz 655 380 (900 982) — Raphia 1 818 368 (1 039 150) — Afrikanisches Pflanzenhaar 27 290 (12 751) — Gold 5 856 778 (4 123 612)..

Aus aller Welt.

Ein befremdendes Urteil hat das Schöffengericht in Essen a. d. Ruhr gefällt, indem es den der Verleumdung und Mißhandlung mittels eines gefährlichen Werkzeuges angeklagten und sich schuldig bekennenden Wirt Heinrich Schmüder aus Essen für nicht schuldig erklärte und ihn von Strafe und Kosten freisprach. In der Begründung dieses Urteils heißt es wörtlich:

Der Kläger Otto Dübel war vom 22. März 1904 ab bei dem Angeklagten beschäftigt. Am 2. April 1904 (Karfreitag) hat Dübel den Angeklagten um seine Entlassung, weil er wegen Schmerzen in seiner linken Hand, an der er eine Schußverletzung hatte, nicht arbeiten könne, der Angeklagte glaubte nun, wie er versichert, daß Dübel ihn lediglich in den Osterferien im Stich lassen wolle, und nannte ihn deshalb „Dumpf!“ Am Nachmittags desselben

Tages kam Dübel in Abwesenheit des Angeklagten wieder und stellte dessen Ehefrau wegen dieses Ausdrucks zur Rede. Die Ehefrau des Angeklagten forderte den Dübel auf, wiederzukommen, wenn ihr Ehemann anwesend sei. Dübel kam auch etwa zwei Stunden später wieder in die Schmüder'sche Wirtschaft und verlangte vom Angeklagten einen Krankenschein. Der Angeklagte forderte aber den Dübel auf, sofort seine Wirtschaft zu verlassen und schlug, während Dübel sich anstrebte, hinauszuweichen, mit einem dicken Gummischlauch den Dübel mehrfach über Kopf und Schulter. Auf Grund dieses Ergebnisses der Beweisaufnahme ist zwar tatsächlich festgestellt, daß der Angeklagte zu Essen am 2. April 1904 durch zwei selbständige Handlungen den Kläger Otto Dübel ertens beleidigt, zweiten vorzüglich und mittels eines gefährlichen Werkzeuges körperlich mißhandelt hat. Das Gericht war aber der Ansicht, daß der Angeklagte dazu berechtigt gewesen sei, die den Angeklagten deshalb von der Anschuldbigung aus §§ 185, 223, 223a R.-St.-G.-B. freigesprochen und gemäß § 497, 499 St.-P.-O. die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufzulegen.

Englische Schwindelfirmen. Vor einiger Zeit wurde das sehr auffällige Geschäftsgebahren einer Firma bekannt, die sich „Cool & Johnsons Wholesale and Export Co., London 347 City Road E. C.“ nennt und die auf Verlangen nach Begahlung oder deutschen Referenzen ihrerseits über „deutsche Schwindelfirmen“ schimpfte. Seither wurde aus London mitgeteilt, daß hinter jener langbollen Firma ein Deutscher namens Albin Herzog stehe, der in Deutschland nichts weniger als rühmliche Erinnerungen zurück gelassen habe, auch in London nicht, wo er schon mehrfach unter wechselnden Firmen aufgetreten sei (G. B. „Chal. Duke & Co., Cleveland Street, hierzu führt die „Zeit. Ztg.“ aus:

Vor Kreditgewährung an Unbekannte kann gar nicht dringend genug gewarnt werden. In London kommt es nur allzuoft vor, daß Leute, die absolut keinen Kredit verdienen, den Sumpf der unter prägnanten Firmen betreiben, heute unter dieser, morgen unter jener Adresse, zweiten unter mehreren zugleich. Es ist ja in England so sehr leicht, Name und Adresse zu wechseln. Namen und Adressen jeztustellen, ist ganz nutzlos, denn sobald eine solche „Firma“ entlarvt ist, läßt der Zuhörer sein altes fallen und arbeitet sofort unter einem neuen Namen. Bald ist das Geschäftsort nur ein Zimmer, bald ist es nur ein in einem Hauseingange angebrachter Briefkasten, den ein Unbekannter, der ihn gemietet hat, von Zeit zu Zeit leert, bald ist es nur ein Zeitungsladen, in dem für jeden Unbekannten Briefe angenommen und gegen Gebühr dem unbekanntem Adressaten ausgehändigt werden. Der deutsche Exporteur oder Fabrikant tut gut, jede neue Warenbestellung, die aus England kommt, mit einigem Mißtrauen zu betrachten und sich durch einen ganz zuverlässigen Agenten über die bestellende Firma informieren zu lassen. Häufig ist auch der Gewinn und Verlust in den Beträgen kommen kann, so groß, daß sich eine eigene Reise nach London lohnt. Alle anderen Auskunftsmittel sind weniger sicher. Das deutsche Generalkonsulat in London hat nicht die Zeit, um sich mit geschäftlichen Auskünften zu befassen, es überläßt diese Tätigkeit den geschäftlichen Auskunftsbureaus — und diese sind, wie man weiß, nicht immer unerschöpflich. Von den Befehlern selbst ausgegebene Referenzen können ganz irreführend sein, denn auch Schwindler pflegen hier ein Säckkonto bei irgend einer soliden Bank zu unterhalten, auch Schwindler haben leider bisweilen ihre Rechtsansprüche, und ferner gibt es leider hier auch feste etablierte Geschäfte, die gegen Entgelt Referenzen erteilen.

Verwundetentransport. Folgende ergreifende Schilderung, die einem aus Szajol abgeleiteten Privatbriefe entnommen ist, finden wir in der „Dnagski.“: „In den Verwundetenwagen“, so erzählt der Briefschreiber, ein junger Arzt aus Riga, „geht es herzzerrend über. Hier liegt ein junger Soldat, der bereits gewunden, verbunden und in seine Wände gekleidet ist; er hat den Kopf zurückgebeugt, die Arme hinauszugezogen und schreit leise: „Schwester, liebes Schwesterchen! Lieb mir doch die Hände! Ich fühle sie nicht mehr. Schwesterchen, liebes, teures Schwesterlein, ach, zeibe sie doch mal!“ Und die Schwester, eine junge Blondine mit feinem Gesichtchen und hellen Tränen in den großen Augen, reißt geduldig die Beine des Unglücklichen und tröstet ihn: „Marie nur ein wenig, bald wird man die die Kugel herausnehmen, und Du wirst bald gesund und frisch auf den Weinen stehen!“ Aber sie weiß nur allzu gut, daß er nur noch wenige Stunden zu leben hat. Zwei Wunden, und beide sind todbringend. Das langsame Abtauben der Extremitäten hat schon begonnen, und ungeachtet der fortgesetzten Massage fühlt der Verwundete seine Beine nicht mehr. Seine Lippen sind jurächtbar, und ich beuge die Zähne aufeinander und beuge mich noch tiefer auf den Verwundeten hinab, den ich eben verbinde. Aus der Ecke des Wagens ertönt plötzlich ein gellender Schrei, ein heiseres Wehzen: „Eis, rasch, rasch bringt Eis!“ Ich übergebe den Verwundeten der Schwester und laufe zur Station, wo sich ein großer Eiskeller befindet. Beim Eingang stoße ich auf zwei Schildwachen — sie lassen mich nicht durch. Ohne Genehmigung des Kommandanten wird kein Eis verabfolgt! Ich gehe ihn suchen. Man sagt mir, daß die Erlaubnis von dem Adjutanten gegeben werden kann. Ich laufe zu ihm. Aber mit solchen Bagatellen darf man das Gefolge des Generals nicht behelligen und ich lehre unverrichteter Sache zurück. Endlich als unter den Offizieren und dem Sanitätspersonal ertönte Stimmen laut werden, bringt plötzlich irgend wer von irgendwo einige Stücke Eis, aber der, für den es bestimmt war, brauchte es nicht mehr — er war tot. Die Mehrzahl der Verwundeten verlangt zu essen. Aber woher nehmen? Mit Wasser nur gelang es uns auf der Station, wo bei dem Rückzug der Truppen alles ausgeleert ist, heißes Wasser und Brot — im Rückenwagen des Herrn Generals hat mans uns abgeholt — zu erlangen. Wir speisen und tränken unsere Verwundeten und machen dann einen Rundgang durch die Güterwagen, um die Wunden der auf der nackten Erde liegenden Ver-

wundeten wenigstens ein wenig zu lindern. In ein Verwundeten ist nicht zu denken; die Beine liegen in Wagen, aus denen eben erst Pferde aufgeladen worden sind, und von wo man den Dünner noch nicht hat fortgeschaffen können. Ein junger Offizier kommt langsam herangeritten, mit bleichem, erschöpftem Gesicht; ein Fuß ruht im Verbande und steckt trotzdem im Stiefelgüßel; er wird vom Pferde gehoben und auf einer Burka auf die Diele des Wagens gebettet. Eine Granate hat ihm die Fuß- und Knieknochen zerschmettert, nichtsdestoweniger hat er die Station im Sattel erreicht. In einem der Wagen erfährt ich von dem Tode des Oberstleutnants Lutskow, eines allgemein beliebten Offiziers, dessen Frau und Schwester in diesem Augenblick unterwegs waren, um sich in den Dienst der Nächstenliebe zu stellen. Man hat um die Erlaubnis, die Leiche vorläufig in einem der leerstehenden Räume des Stationshauses unterzubringen. Aber auch hier sieht man auf Schildwachen, auch hier durste man den Herrn General mit Bagatellen nicht behelligen. Und der blutbedeckte Körper wurde in ein Kasten gefüllt und auf den Bahndamm gelegt. Nemtrowski's-Dantschenko, der mit Offizieren, Korrespondenten, Bahnamteuten und Aerzten daneben stand, erklärte laut, er werde alles in der Presse an die Öffentlichkeit bringen...“ Zum Schluß erzählt der Briefschreiber, daß die vielgenannte Kosjanjische Sanitätskolonne sich aufgelöst habe, da sie von allen Aerzten verlassen worden sei und zwar, weil die Kolonne schließlich einen Charakter angenommen hatte, der aus Operettenhafte grenzte.

ok. Die Ernest Blum das Meer sah. In seinem „Journal d'un Vaudeville“ erzählt Ernest Blum diesmal etwas von Sommertheatern und ihren Schicksalen, wobei dabei eine amüsante Anekdote aus seiner Jugend einzufließen. „Als ich noch bei allen möglichen Schmierereien allerlei unmögliche Rollen spielte, da lebte in mir eine große Sehnsucht, ein Ideal beherzigen meine Träume, das weite Reich des Ozeans einmal zu erblicken. Ein Kollege rief mich, mich bei einer Truppe engagieren zu lassen, die die Seebäder der Normandie bereiste, und empfahl mich an einen Direktor. „Was spielen Sie denn“, fragte der mich. „Alles“, entgegnete ich, „mit Vorliebe aber Heldenrollen.“ Ich war ein blutjunger, bartloser Bursche, hatte aber diese Rollen, die niemand recht mochte, übernehmen müssen und fand schließlich ein großes Vergnügen daran, mich vermöge eines dicken Bauches, den ich mir sehr geschickt anbrachte, möglichst alt zu machen. Das höchste Lob, das mir eine Kritik spendete und das mein grenzenloses Entzücken erregte, war das, ich hätte ausgesehen wie „ein Notar, an dessen Embonpoint man schon merkt, daß er alt wird.“ Der Direktor antwortete nach reiflichem Überlegen: „Einen Heldenvater brauche ich nicht; den frisst mein Sohn, der 18 Jahre alt ist und viel älter ausseht als Sie; aber eine komische Rolle muß ich haben; wollen Sie also die älteren Frauenrollen bei mir spielen?“ Ich muß gestehen, ich war etwas perplex, nicht etwa, daß mich der Vorschlag erschreckte, — wenn man Heldenvater spielt, warum soll man sich dann nicht auch an Heldenmütter wagen? Doch ich war schon einmal in so einer Rolle jurchtbar ausgeführt worden. Ich wies also nach reiflicher Ueberlegung meinerseits diesen Antrag von mir und nahm eine Stelle als Souffleur an, denn all mein Sehnen war aufs weite Meer gerichtet. Ich sollte eine Gage von 2 Fr. für den Tag erhalten und die kostenfreie Reise 3. Klasse. Doch schon auf der zweiten Eisenbahnstation, als wir erst zweimal gespielt und noch gar kein Wasser gesehen hatten, mußte sich die Truppe wegen schlechter Geschäfte auflösen. Der Direktor blieb mir 4 Fr. schuldig und ich mußte zu Fuß zurückmarschieren an den Ufern der Seine entlang, die manchmal an den Schenken sehr stark braute und rauschte und einen recht satistischen Eindruck machte. — So habe ich zum ersten Mal das Meer gesehen.“

Der Fehdebrief. Vor ungefähr zweihundert Jahren hatten die Einwohner des Ortes Szajol in Ungarn die Heide von Buszatenh durch eine kaiserliche und königliche Verfügung verloren. Nach dieser Verfügung sollte die Heide in Zukunft der Familie v. Almasy gehören, die denn auch die Heide sofort in Besitz genommen hatte. Seitdem sind zwei Jahrhunderte verflohen, Generationen sind ausgestorben, neue Einwohner kamen in die Ortschaft, aber der Verlust der unentbehrlichen Heide konnte nicht vergessen werden. Man hat mit allen Mitteln versucht, das verlorene Gut zurückzuerhalten; Prozesse wurden mit wunderbarer Hartnäckigkeit durchgeführt, und wenn ein Prozeß zu Ende war, folgte schon ein anderer. Die Namen der Prozeßführer haben gewechselt, man hat auch neue Gründe gefunden, das Begehren blieb aber immer das gleiche: die Heide von Buszatenh. Vor ungefähr drei Monaten hat nun das höchste ungarische Gericht unwiderstlich entschieden, daß die Heide in dem Besitze der Almasy's bleiben muß. Die jetzige Generation in Szajol scheint aber kriegerischer veranlagt zu sein, als die vorherigen, denn sie hat sich bei dem Urteile des höchsten ungarischen Gerichts nicht beruhigt. Vielmehr hat sie vor sechs Wochen — wie es im Mittelalter Sitte war — einen Fehdebrief an den jetzigen Besitzer der viel begehrten Heide gerichtet, in dem sie angeklagt hat, daß, falls die Zurückgabe des Gutes in vier Wochen nicht freiwillig erfolgen sollte, die Szajoler mit Gewalt zurückzunehmen würden, was ihnen gebühre. Als dieser Brief in Buszatenh zugestellt wurde, haben selbstverständlich die Empfänger gelacht; auch die Behörden haben die Sache nicht ernst genommen. Die Szajoler sind aber Männer, die ihr Wort zu halten verstehen. Vorgehens erschienen sie, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, 800 Mann, ausgerüstet mit Werkzeugen, in Buszatenh und erklärten, daß die Heide nunmehr wieder dem Ort Szajol gebühre. Die Einwohner der Heide haben sich geflüchtet und Gendarmen und Militär requiriert. Erst als die Husaren erschienen, gelang es, die Heide den Besitzern zurückzuergeben und die Anführer zu verhaften. Es ist noch ein Glück, daß die Schlacht in Buszatenh ohne Blut ausgegangen ist.

(Vergl. die Abdruck in der 8. Beilage. D. Red.)

Kloss & Foerster Sekt Rotkäppchen.

Zu den besonderen Bestimmungen betreffend den Eisenbahn-Güterverkehr in Hamburg und Altona vom 1. Januar 1904 wird mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. ab der Nachtrag 1 herausgegeben, der anderweitige Gebühren für die Ueberführung von Gütern zwischen Hamburg Bahnh. und Altona Bahnh. und den rechts- und linkselbischen Bahnh. und Anlagen enthält. Der Nachtrag kann unentgeltlich

von den Güterabfertigungsstellen Hamburg B und H abgefordert werden. [7987] Altona, im August 1904. Königlich Eisenbahndirektion. Esht mußh. Piano, m. Garantiechein für M. 350 zu verl. W. Czokalski, Brennerstr. 48 pl. St. G. [1027] Wundervoll Xant. Piano v. Kohl f. Spottpreis v. v. (dequ. Zabl.) Zübederstr. 67. [7991]

Piano wie neu sehr billig. Schiedmayer, Alterwall 84. [1706] Ueber 45 000!! — Ibach-Flügel — u. Pianinos sind in der ganzen Welt verbreitet. [1890] Fabriklager Hamburg, Glockengießerwall 14, I.

Postleferant **Helmholz PIANOS** Neuerwall 40. Russ. Piano, wenig geb., sehr bill., zu verkauf. Colonnaden 7, Riodel. [1922]

Piano u. Harmonium-Vertrieb. **Caesar Bull.** Holte Bleichen 35. **C. Bechstein,** Flügel und Pianinos. **Hermann Burger,** Harmonium-Fabrik, Bayreuth, Allein-Niederlage: **Eduard Otto,** Glockengießerwall 13, pt. Fernsprecher La 1049.

Vergnügungen, Sehenswürdigkeiten etc.

Stadt-Theater.

Abonnement.
Die Abonnements-Anmeldungen für das Hamburger Stadt-Theater werden werktäglich von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags Große Theaterstraße 45, pt., entgegengenommen. Diejenigen für das Altonaer Stadt-Theater dagegen werktäglich von 9 bis 12 Uhr im Theater-Gebäude in Altona, Königstraße 164, und von 1 bis 5 Uhr in Hamburg, Gr. Theaterstraße 45, pt.

Abonnements-Bedingungen und die Personal-Verzeichnisse sind daselbst erhältlich und werden auf Verlangen per Post zugesandt. [7962]

Neues Operetten-Theater.

Sonntag, Anfang 8 Uhr:
Der Mikado
Große japanische Ausstattung. Operette von Arth. Sullivan. Der Mikado von Japan G. Wagner. Nanti-Poo, sein Sohn L. v. d. Bruch. Ko-Ko, Geheimer Justifizierungsrat. R. Fuchs-Lista. Pook-Pah, Staatsbeamter. Alfred Rautner. Bibi-Lust, ein Ober des Landes. Rud. Wang. Num-Num. Schweiß. Bertha Wenzel. Bitty-Sing. Ko-Kos. Grete Braun. Pook-Pah. Mandel. Hans Egers. Katiha. Missi. Sany. Ki-Ki. Mikados. Fächerträger. Josef Schütz.

Montag und folgende Tage: Der Mikado.

Ernst Drucker-Theater.
Sonn- 2 1/2 Uhr Gr. Kindervorst. nachm. 10, 20, 30, 50 A.
Jeder Erwachsene 1 Kind frei.
Robinson Crusoe oder Im Lande der Menschenfresser. Gr. rom. Ausstattungslück.
Abds. Ungehener Sensation! Nur eine Nacht!
oder: Die Liebeskinderin von Budapest. (Die Verdammten). Kindern Zutritt verboten.
Hierauf: Der verrückte Gastwirt von Hamburg. Gr. Volkspoppe i. 6 Bild.
Montag, 8 Uhr: Nur eine Nacht. Kindern Zutritt verboten. [1818]

Weinhütte.
Zigeuner-Capelle
6024] bis 1 Uhr nachts.

Circus Busch.
St. Pauli, Circusweg.
Heute, Sonntag:
2 Gr. Gala-Vorstellungen.
Nachm. 4 Uhr, abds. 7 1/2 Uhr.

Nachmitt. zahl. Kinder unter 10 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise.

In beiden Vorstellungen: Grösste Wunder-Dressur der Jetztzeit.

15 Riesen-Polar Eisbären
vorgeführt von dem berühmten Dompteur **Henricksen.**

In beiden Vorstellungen: Vorführen u. Vorreiten v. Spring-, Schul- u. Freiheitspferden.

In beiden Vorstellungen: Sämtliche Clowns mit ihren Witzten und Spässen.

In beiden Vorstellungen: Die vorzüglichsten Reitkünstler und Reitkünstlerinnen.

Ausserdem: [6001]
Nachmittags 4 Uhr Elefanten-Schauspiele.

Abends 7 1/2 Uhr: Aus den Alpen.
Original-Manege-Schaustück des Circus Busch.

Thalia-Theater.

Direktion: Franz Bittong. Max Bachur.

Abonnements-Einladung

für die Saison vom 1. September 1904 bis 31. Mai 1905.

Die Preise stellen sich wie folgt: [7936]

Sonntags-Abonnement:

I. Rang, Balkon u. Parquet (36 Vorstellungen, per Platz M. 3.-)	M. 108.-
» » » (18 Vorstellungen, per Platz » 3.-)	» 54.-

Montags-, Mittwochs-, Freitags- u. Sonnabends-Abonnement:

I. Rang, Balkon und Parquet (36 Vorstellungen, per Platz M. 2.30)	M. 82.80
» » » (18 Vorstellungen, per Platz » 2.30)	» 41.40
Parterre-Sperrsitze (36 Vorstellungen, per Platz » 1.45)	» 52.20
II. Rang und Amphitheater (36 Vorstellungen, per Platz » 1.15)	» 41.40

Dienstags-Abonnement:

I. Rang, Balkon und Parquet (37 Vorstellungen, per Platz M. 2.50)	M. 92.50
» » » (19 Vorstellungen, per Platz » 2.50)	» 47.50
» » » (18 Vorstellungen, per Platz » 2.50)	» 45.-
Parterre-Sperrsitze (37 Vorstellungen, per Platz » 1.50)	» 55.50
II. Rang und Amphitheater (37 Vorstellungen, per Platz » 1.20)	» 44.40

Donnerstags-Abonnement:

I. Rang, Balkon und Parquet (36 Vorstellungen, per Platz M. 2.75)	M. 99.-
» » » (18 Vorstellungen, per Platz » 2.75)	» 49.50
Parterre-Sperrsitze (36 Vorstellungen, per Platz » 1.80)	» 57.60
II. Rang und Amphitheater (36 Vorstellungen, per Platz » 1.30)	» 46.80

Sämtliche Abonnements sind impersonell.

Ausser obenstehenden Abonnementspreisen wird für jeden Platz im I. Rang, Balkon und Parquet ein Zuschlag für Garderobe und Programm von 9 Mk. (für ein 14täg. Abonnement Mk. 4.50) u. für Sperrsitze, II. Rang und Amphitheater ein solcher von 8 Mk. erhoben.

Bei öfteren Wiederholungen ist der Umtausch gegen Interimbillets gestattet, jedoch muss solcher Umtausch spätestens am Tage vor der betreffenden Vorstellung an der Tages-Kasse beschafft werden.

Abonnements-Anmeldungen

werden an Wochentagen von 10-2 Uhr in der Tageskasse des Thalia-Theaters (kl. Rosenstrasse) entgegengenommen.

Rennen in Bahrenfeld

am 14., 15., 21. und 22. August, nachmittags 3 Uhr.

Preise der Plätze: Tribüne 4 M. (im Vorverkauf 3,75 M.) reservierte Tribüne 5 M., Fussgänger 50 A. Wagenplätze à 50 A., reservierter Wagenplatz à 3 M.
Vorverkauf bei Herren: J. W. H. Belitz, Gänsemarkt 2, J. H. F. Peters, Alterwall 36, E. Kratzmann, Schulterblatt 96, Hamburg; Emil Böhm, Kaiserhof, A. Ehtfeldt, Reichenstr. 2, J. Brandts Gasthof (Aug. Peters), Gr. Gärtnerstr. 2, Altona.
Alle Wagen, ohne Ausnahme, haben ihre Insassen vor den Kassen abzusetzen. Stand für Fahrräder!
Kassenöffnung 1 Uhr. Vorher ist der Zutritt verboten.
Der Vorstand des Norddeutschen Renn- und Traber-Clubs. [7914]

Fährhaus Blankenese
Heute, Sonntag:
Dejeuners * Dinners * Soupers
sowie
Table d'hôte 3 Uhr
an kleinen Tischen. L. Sagebiel.

KAISER-PARADE
am 5. September 1904 auf dem Luruper Exerzierplatz b. Altona

Hohenzollern-Tribüne auf der Rennbahn Bahrenfeld.

Die in d. Mitte d. Paradeplatzes belegene Tribüne bietet zweimal. Vorparade sämtlicher Truppen (ca. 40 000 Mann).
Vorzügl. Gelegenheit, S. M. den Kaiser nebst Gefolge während d. Parade nächster Nähe zu sehen.

Preise der Plätze:
Logen à 8 Personen M. 150.-
Logen (Einzelplatz) » 20.-
I. Platz in Rücklehne » 10.-
II. Platz » » » 6.-
Die Logen s. m. Schutzdach geg. Regen u. Sonnenschein versch.

Auf Anordnung des General-Kommandos des IX. Arm.-corps haben die Tribünenbesucher zwei Stunden vor Beginn der Parade den eingefriedigten Tribünenplatz zu betreten und dürfen denselben vor Beendigung der Parade nicht wieder verlassen. Den Anordnungen der militärischen Aufsicht ist Folge zu leisten. Ein späteres Betreten des Tribünenlatzes ist nicht möglich, da zwei Stunden vor Beginn der Parade die Truppenmärsche vor sich gehen und niemand mehr durch die militärische Absperrung hindurch gelassen werden kann.

Verkaufsstelle für Karten:
Hamburg: H. J. Heilmann, Ellerntorsbrücke 16.
Altona: Emil Böhm, Zig.-Imp., Kaiserhof, vis-à-vis Hauptbahn.
Auskunfts-Erteilung: Ellerntorsbrücke 16. Hamburg. [5167]

Internationales Lawn-Tennis-Turnier

veranstaltet von der Hamburger Lawn-Tennis-Gilde auf den Plätzen des Eisbahn & Lawn-Tennis-Vereins auf der Uhlenhorst (Hofweg)
von Freitag, 12. August—21. August
von 2 Uhr an,
Sonntags von 8 Uhr
bis zur Dunkelheit

Meisterschaften von Deutschland
Eintrittskarten im Vorverkauf nur bei [7943]
H. Käse, Alsterarkaden.
Tageskarten M. 1.-, Vorverkauf M. 0.75.
Dauerkarten » 3.- » 2.50.

Zoologischer Garten.
Heute, Sonntag:
Grosses Doppel- u. Massen-Konzert.
Kgl. Sächs. 11. Inf.-Reg. Nr. 139, Döbeln, Hr. Stabsh. M. Hachenberger.
11. Hans. Inf.-Reg. Nr. 76, Herr Stabsh. W. Steffens.
Grosse Bengalische u. Lampions-Beleuchtung. [7956]
Eintritt 50 S.

CHAMPAGNE N. Flécher Avize.
Filiale in Schiltigheim
Zu beziehen durch den Weinhandel

J. & F. MARTELL Cognac überall zu haben.
Pries Kraftliqueur, Grand Elxier! [897]

Park-Hôtel
Tenfelsbrücke
Elbchaussee — Hamburg — Blankenese.
Sonntag, den 14. August:
Gr. Militär-Konzert
ausgeführt vom Trompetercorps des Grossherzoglichen Dragoner-Regiments Nr. 18 (Grossherzogin Alexandra von Mecklenburg).
Dirigent: Scharffenberg.
Fernspr. 162 u. 163, Amt Altona. [6007]

Wollen Sie?
bei der jetzigen warmen Witterung ein wirklich gesundes, erfrischendes u. durststillendes Getränk, welches von allen Ärzten empfohlen wird, so trinken Sie nur Pomril der Nordd. Pomril Comp. Hamburg!
Überall zu haben! Syruphaltige Limonaden, die den Durst vermehren, weisen man zurück.

Tafellobst,
ausgefucht schöne wohlschmeckende Birnen und Frühäpfel, das Bund emballage und postfrei Hamburg à 18 Pf. versendet [7923]
Oberförsterei zu Neubaus/Elbe.

Kunst-Säle
Louis Bock & Sohn
Gr. Bleichen 34.
Heute Eröffnung:
Georg Waldenberger's Kolossalgemälde
Reichskanzler Graf von Bülow spricht!
(Eine Sitzung des Deutschen Reichstages.)
Künstlerischer Nachlass. P. Trouillebert (Paris).
Kollektion Hobbe-Smith darunter das Kolossalgemälde
Im Harem.
etc. etc.
Täglich geöffnet von 9-8 Uhr, Sonntags von 10-2 Uhr.
Eintrittsgeld M. 1, Jahreskarte M. 3. [7810]

Heumann
Flügel & Pianos
Gegründet 1854.
Bequemer Zahlungsmodus.
Rödingsmarkt 74.
1 pracht. Piano v. Nachals per Zusatz f. 330 M. z. verl. Auf Wunsch in monatlichen Raten v. 10-20 M. Dammtorstraße Nr. 11, I. Stg. gegenüber Stadt-Theater. [6073]

Gertig's Badeanstalt
Gr. Bleichen 36, Fernspr. I. 7109.
Dampf- und Römische Bad, alle Arten Bannbäder.
Verein z. Förderung d. Fremdenverkehrs i. Hambg. Ausfunksstr. Alsterdamm 38.

Fell-Leppiche,
Felle für Vorleger, Chaiselongs, Decken etc.
Vorzügl. empfohlene Wildfagenfelle.
Annahme von Fellen zum Gerben, Reinigen, Naturalisieren, Füttern, Ausstopfen, Befestigen.
Nach auswärts prompte Bedienung. [1187]
G. Goldschmidt, Stratenkamp
Nr. 35.
2. Haus v. d. Engl. Platte, Amt L. 8248.

J. A. Henckels,
Zwillingswerk, Stahlwarenfabrik in Solingen.
Hamburg, Gr. Johannisstr. 6.
eingetragen 1731.
Als Spezialität empfehle: Tafelmesser — Fischmesser u. Gabeln — Taschenmesser — Gartenmesser u. Scheren — Rasiermesser — sowie komplette Rasiergeräthe — Nagelsetz- und Scherenutensilien.
Für jedes Stück volle Garantie.

Konkurrenzlos schneidende
Tischmesser, Taschenmesser, Rasiermesser, Leichdornmesser und Scheren aller Art liefert unter dauernder Garantie die vor 48 Jahren selbst begründete Messerfabrik von:
Wilhelm Weber, Gr. Burstah 11 u. Arkaden 14.
Tägl. vorzügl. Schleifen. — Prompte Lieferung. [7808]

Tages-Neuigkeiten.

Hamburg, den 13. August.

th. Das Hamburger Wanderbuch ist in fünfter... wiederum wesentlich verbesserter und vermehrter Auflage im Verlage von Otto Meißner erschienen.

Schon der äußere Umfang der beiden Bände des Wanderbuchs läßt erkennen, daß wieder mancherlei Ergänzungen stattgefunden haben und neue Touren aufgenommen sind.

Zum ganzen sind 29 neue Routen hinzugefügt, sodaß die beiden Bände jetzt 188 enthalten.

Bei der bekannten liebevollen Sorgfalt der Herausgeber, ihren Führer stets voll auf der Höhe zu erhalten, bedarf es kaum des Hinweises, daß alle Routen wieder sorgfältig durchgearbeitet und nach Möglichkeit noch verbessert sind.

So wird die neue Auflage dem Wanderbuch zu den vielen alten eine Schar neuer Freunde werden, die sich der sicheren und schönen Führung mit voller Zuversicht widmen und den Herausgebern herzlichen Dank dafür sagen, daß sie mit immer gleichem Eifer die Liebe zur Heimat bei sich selbst und vielen Tausenden pflegen.

Allgemeine Armenanstalt. Dem sechsten erschienenen Jahresbericht entnehmen wir folgendes.

Wirtschaftlichen Lage geringer als im Jahre 1902, was in der Abnahme der Zahl der Unterstützungsgesuche und der Neubewilligungen in der Erscheinung tritt.

In der äußeren Organisation der öffentlichen Armenpflege traten insofern Veränderungen ein, als mit dem 1. Januar 1903 zwei neue Bezirke und am 1. Mai 1903 nochmals zwei neue Bezirke eingerichtet werden mußten.

Die Zahl der Armenpfleger betrug am Schlusse des Berichtsjahres 1903 (1902: 1568), diejenige der zur Mithilfe in der öffentlichen Armenpflege bereiten Frauen 296 (1902: 303).

Der hohe Wert, der der Armenstatistik für die Erkenntnis des Umfangs wie der Ursachen der Verarmung und damit zur Ermittlung der wirksamen Gegenmaßregeln vorübergehend wie helfender Fürsorge zukommt, hat im Berichtsjahre zu einer vollständigen Umgestaltung der Individualstatistik geführt.

Die Fürsorge für Lungenkranke hat im Jahre 1903 zufolge der erhöhten Zahl von Anträgen auf Unterbringung in Heilstätten an Umfang zugenommen und zugleich eine wesentliche Vertiefung dadurch erfahren, daß sämtliche aus den Heilstätten zurückgekehrten Personen zur Feststellung des Arzterfolges einer Nachuntersuchung durch den Vertrauensarzt unterzogen werden.

Der Gesamtanfang für die in Heilstätten untergebrachten Personen hat im Jahre 1903 13 402 M 21 S, und zwar 11 957 M 50 S für Verpflegungskosten und 1444 M 71 S für Beschaffung der erforderlichen Ausrüstung betragen.

Die Fürsorge für kranke und erholungsbedürftige Kinder, die zur Unterbringung in einer Kinderheilstätte oder Ferienkolonie geeignet sind, hat im Berichtsjahre mit Rücksicht auf den vom Bundesrat für das Heimatswesen in bezug auf die Fürsorge für Lungenkranke ausgesprochenen und auch für die Kinderfürsorge maßgebenden Grundsatz, daß die Kosten der Unterbringung in einer

Heilstätte nur dann als notwendige Kosten der öffentlichen Armenpflege anzusehen sind, wenn diese Maßnahme das einzige Mittel bildet, das einen wesentlichen Heilerfolg erwarten läßt, eine Veränderung nach der Richtung hin erfahren müssen, daß fortan dem ärztlichen Gutachten die ausschlaggebende Bedeutung für das Eingreifen der öffentlichen Armenpflege beizumessen ist.

Im Jahre 1903 wurden 2616 Fälle von der Zentralstelle für Sommerpflege an die Allgemeine Armenanstalt abgegeben, von denen auf Kosten der öffentlichen Armenpflege bezw. des Spezialfonds 1746 Kinder untergebracht worden sind.

Um den durch den Aufenthalt in einer Heilstätte bezw. Ferienkolonie erzielten Kurerfolg möglichst zu befestigen, hat das Armenkollegium beschlossen, vom 1. Januar 1904 ab eine fortgesetzte Fürsorge für auf Kosten der Allgemeinen Armenanstalt oder des Spezialfonds untergebracht gewesene Kinder einzurichten.

Der Jahresbericht der Gefängnisdeputation für das Jahr 1903 bringt in seinem allgemeinen Teil u. a. folgende Mitteilungen: Eine vielerörterte Reformfrage des Strafvollzugs ist die Heraushebung des Strafmündigkeitsalters.

Das Jahr 1903 bringt in seinem allgemeinen Teil u. a. folgende Mitteilungen: Eine vielerörterte Reformfrage des Strafvollzugs ist die Heraushebung des Strafmündigkeitsalters.

Der Alltag.

Roman von M. Gerbrandt.

(28 Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

24. Kapitel.

Der Abend war wohl bereits vorgeschritten, als Herbert sah. Wenigstens hatte er das Gefühl, im Dunkel nach Hause gekommen zu sein und dann noch lange, ebenfalls im Dunkel und Stille, in seinem Arbeitskabinett gesessen zu haben, als plötzlich die Tür aufging und, wie ein Schein aus einer andern Welt, der Strahl einer Lampe ihn traf, mit der seine Gattin bei ihm eintrat.

„Na, da ist er ja!“ sprach sie mürrisch. „Immer wie ein Dieb in der Nacht. Kannst Du nicht 'n Wort sagen, wenn Du nach Haus kommst, oder hast Du Geheimnisse?“

Er antwortete nicht. „Da sind die Läden zu schließen“, begann er, er erhob sich mechanisch, es für sie zu tun. Doch bei dem Spektakel, der alsbald unter ihren Händen begann, setzte er sich wieder und ließ sie müde gewähren.

Jetzt war sie fertig und stellte die Lampe vor ihr auf den Tisch. „Wo warst Du?“ fragte sie zitternd. Er begriff und antwortete nur durch einen Blick, der da sagte: „Fordere mich nicht heraus!“

Aber sie war fassungslos. „Denkst Du, ich weiß es nicht?“ schrie sie unter hervorströmenden Tränen. „Zu der Marjell hatt' Du Dich geschlichen, die Dir hier schon immer nachließ, bis ich ihr die Tür wies —“

Sie verstummte jäh. Mit eisernem Griff hatte er aufspringend ihre Arme gepackt und, sie hin und her schüttelnd, erdtaub im Gesicht, stieß er zwischen den Zähnen hervor:

„Kannst Du nicht hören? Habe ich Dich nicht gewarnt? Hab' ich Dir nicht gesagt: Sprich mit Achtung von diesem Mädchen? Kannst Du nichts begreifen, Weib, als Deine eigene Niedrigkeit?“

Aber sie war so erregt, daß auch dies bei ihr verhallte. „Aha“, sagte sie höhnisch, indem sie sich ihm zu entwinnen bemüht war, „nun soll ich sie hochachten, weil sie entgegenkommend zu Dir gewesen ist! Was anderes würde ich, wenn sie hier wäre.“

Er hatte sie losgelassen. „Weil Du nie eine Ahnung gehabt hast, was weibliche Reinheit und Würde ist!“ jagte er mit spriehenden Augen und dem

Ausdruck des Ekels. „Weil Du ordinär bist vom Scheitel bis zur Sohle.“

Das Wort war ihm ein Streich, mit dem man den Todfeind und zugleich sich selber trifft, denn er sah dabei in den Sumpf, in den er einst freiwillig gestiegen. Ihr aber wurde dadurch und noch mehr durch die Gebärde des Abscheues, mit der er von ihr zurückgetreten war, plötzlich klar, daß er sie tausendfach geringer schätze als eine andere, die im Besitz seiner Liebe sich für unvergleichlich und jede Nebenbuhlerin im Grunde für armselig gehalten hatte.

Sie starrte plötzlich wie auf etwas Grauenhaftes. „Was? Was?“ fragte sie noch. Aber es war gleichsam nur das Taumeln ihres Bewußtseins vor dem Zusammenbrechen. Sie griff nach dem Tisch, nach der Sofalehne und sank an der Stelle, wo sie sich befand, auf den Sitz nieder.

„Und nun frage ich wieder,“ fuhr er fort in dem Geracht über sich und sie: „Warum hast Du mich gewählt! — Weil das Gemeine in mir mächtig geworden war und das Gute schwach. Weil ich, im Staube sah, was mir hoch erschienen, und weil ich, anstatt mich geläutert darüber zu erheben, eine Geringschätzung aller edlen Gefühle in mir aufkommen ließ. — Na, ich will hoffen, dies ist die letzte Station, denn schimmer kann nichts mehr kommen.“ Er griff sich unbewußt mit beiden Händen ins Haar. „Gott, Gott, wie kann man hüben — wie kann man leiden! Wer würde je einen Stein auf arme Loren werfen, wenn man wüßte, wie teuer jeder seine Torheit selbst bezahlt!“

Er sank ihr gegenüber auf einen Stuhl. Ihr Antlitz hatte sich zu nervösem Weinen verzogen, aber sie fand keine Tränen und folgte auch wohl seinen Worten nicht.

Sie dachte nur an das eine: „Die andere stand ihm höher.“

Ihr maßloses Selbstgefühl fuhr noch einmal auf: „Wißt Du sie nicht lieber gleich heiraten?“ fragte sie giftig und höhnisch.

„Fräulein Forster verächtelt einen geschiedenen Mann.“

„Na — frag sie man lieber erst.“

„Das ist geschehen.“

Sie neigte sich so ungestüm vor, daß sie beinahe Tisch und Lampe umgeworfen hätte. Sie war weiß geworden wie die Wand, und ihre Augen flammten. Er sah es wieder: eine oberflächlich Empfindende war

sie nicht, aber die Tiefen ihrer Seele gehörten dem Saß.

Mit unartikuliertem Laut schüttelte sie die geballten Hände gegen ihn. Er sah ihr müde, mit einer Art objektiven Staunens zu. Als sie sich jetzt mühsam erhob, um zur Tür zu gehen, war's nicht die Trägheit, die ihre Schritte schwer machte. Fast hätte sie ihn jammern können.

„Es wird sich finden!“ sprach sie von der Schwelle aus. „Wenn's Dir dann nur nicht leid tut.“

Er suchte die Mäkeln. Natürlich würde ihre Nahe schon kommen — und die der Hiren. In einem Punkt hatten sie ja die Gewalt in Händen. Nun denn nur zu! Noch vermochte er, sich auf den Punkt zu stellen, wo der Besitz, um den er jahrelang gekämpft, ihm nicht als der Güter höchstes erschien.

Sie wichen sich aus in den nächsten Tagen und wechselten kein Wort mit einander. Katharinas Augen waren beständig vom Weinen verächtelt, obgleich es mehr Tränen der Wut als des Schmerzes waren, die sie Tag und Nacht vergoß. Er griff zu seinem gewohnten Mittel, sich zu betäuben, das ihm in so reichem Maße zu Gebot stand: der Arbeit.

Den Renten war er wieder der milde Herr, der er früher gewesen, wenn er auch den jivialen Ton von einst nicht mehr fand. Zum Schelten fehlte ihm die Frische. Ursache genug hätte er dazu gehabt.

Ganz, wie er sich's gedacht, war der Schaden an der Lokomotive nicht so leicht zu reparieren. Abgesehen von den bedeutenden Kosten mußte damit gerechnet werden, sie erst im Herbst wieder benutzen zu können. Von den wenigen Nachbarn, die eine besaßen, konnte ihm in diesen Tagen niemand ausbelfen, da jeder selbst sich mit dem Dreschen möglichst beilegte und auf fremde Bestellungen seit Wochen zugesagt hatte. Mittlerweile war der Weizen in den Höfen trocken und manches, was noch auf dem Halm stand, zum Schneiden reif; aber mittlerweile nahm auch das schöne Wetter ein Ende, und ein beginnender allgemeiner Landregen schob die Fortsetzung der Ernte aufs Ungewisse hinaus, ganz wie er sich's gedacht.

Als er am Sonnabend die Leute auszählte, kam auch Krause, der sich bis dahin nicht hatte blicken lassen. Er schien sich allerdings recht elend zu fühlen. Herbert ließ ihn stehen, bis er alle andern abgefertigt. „Na“, sagte er dann, indem er sich von seinem Schreibtisch halb zu ihm wandte, „Martini oder gleich?“

und eine Anzahl hiesiger und auswärtiger, auch nichtdeutscher Behörden richtete Anfragen nach Vorschriften, Einrichtungen und Ergebnissen hierher. — Der bauliche Zustand des Detentionshauses machte es notwendig, dieses Gefängnis zum größten Teile zu räumen, indem dort nur die Koch- und die Waschküche und die Krankenabteilung für die städtischen Strafgefängnisse belassen wurden. Es befinden sich infolge dessen jetzt dort nur noch neben Kranken und Hausarbeitern, einschließlich Köchen und Wäschern, nämlich festgenommene Weiber und obdachlose Frauen und Kinder. Die übrigen Gefangenen wurden nach Fühlbüttel verlegt, ebenso aus dem Adolfsgefängnisse diejenigen mit Strafzeiten von zwei Monaten aufwärts, um daselbst alle männlichen Strafgefangenen, deren Zahl bis zum Jahreschlusse 87 352 betrug, zu vereinigen.

Koch- und Waschküche, Bäckerei, Einschließungsmauer und die Hälfte der Beamtenhäuser des neuen Gefängnisses wurden im äußeren Aufbaue hergestellt und an der inneren Fertigstellung beider Gefängnisgebäude rüftig gearbeitet. — Die Erbauung eines Krankenhauses mit einer Abteilung für Geisteskrante und einer Baracke für die gefährlichsten Anstehenden sowie die Anlage eines Nieselfeldes und einer Märanlage nach dem Oxidationsverfahren für das neue und das Zentralgefängnis gemeinsam an Stelle der für letzteres allein bereits bewilligten Absperrung des alten und Herstellung eines neuen Nieselfeldes und eine gemeinsame Wasserwerkungsanlage beider Gefängnisse wurden genehmigt. Das Laboratorium für die Oxidationsanlage ist fertig, an der Errichtung des Nieselfeldes wird eifrig gearbeitet. Das Graben und die Erdbewegungen geschehen durch Gefangene. — Das landwirtschaftliche Inventar wurde wesentlich vermehrt. Die Landwirtschaft nahm einen bedeutenden Aufschwung.

Der Gefangenenbestand stieg im täglichen Durchschnitte von 2703,76 im Jahre 1902 auf 2771,83 im Jahre 1903. Der höchste Gefangenenbestand betrug 3158 am 17. Januar, der niedrigste 2524 am 1. Oktober. — Die Zahl der Züchtlinge betrug am 31. Dezember 1902: 508 und am 31. Dezember 1903: 542, die der Gefängnisgefangenen am 31. Dezember 1902: 915 und am 31. Dezember 1903: 899, die der Hafisgefangenen und Korrigenden am 31. Dezember 1902: 529 und am 31. Dezember 1903: 585. Verurteilt wurden von den Züchtlingen und Gefängnisgefangenen im Jahre 1903 wegen Diebstahls und Unterschlagung 47,08 pZt. gegen 46,57 pZt. im Vorjahre, wegen Betrugs, Untreue und Urkundenfälschung 11,84 pZt. (12,15 pZt.), wegen Körperverletzung 7,98 pZt. (7,81 pZt.), wegen Verbrechens und Vergehens wider die öffentliche Ordnung 3,29 pZt. (3,52 pZt.), wegen Meineides 0,52 pZt. (0,49 pZt.), wegen Verbrechens und Vergehens wider das Leben 0,74 pZt. (0,27 pZt.), gegen die Sittlichkeit 6,43 pZt. (5,8 pZt.). — Unter den Züchtlingen und Gefängnisgefangenen waren 634 (616) mit Zuchthaus vorbehaftet, darunter 158 Männer und 14 Weiber, die früher bereits 3 und mehr Zuchthausstrafen erlitten hatten. Unter den 6176 Züchtlingen und Gefängnisgefangenen befanden sich 698 = 11,3 pZt. Weiber gegen 710 = 11,4 pZt. im Vorjahre. — Die Zahl der jugendlichen Gefängnisgefangenen betrug 263 = 4,26 pZt. gegen 309 = 5,6 pZt. Die Zahl der mit Gefängnis und Haft bestrafte jugendlichen Personen im Alter von 12—14 Jahren betrug 52, darunter 8 mit Haft bestrafte, gegen 37, darunter 13 mit Haft bestrafte im Jahre 1902. — Haftstrafen kamen zum Vollzuge 9327 gegen 10 034 im Vorjahre, darunter auf Grund § 381, Ziffer 3—8 St.-G.-B. wegen Bettelns, Landstreichens usw. 3870 gegen 3879 im Vorjahre. Mit Korrekptionsstrafe waren 856 (885) = 527 Männer und 129 Weiber bestrafte, darunter 320 in der Dauer von 1 bis 2 Jahren. Probeweise wurden 5 Korrigenden entlassen, 10 dem Polizeisekretariate zur geeigneten Unterbringung überwiesen, 10 (Ausländer) der Polizeibehörde zugeführt behufs Ausweisung aus dem Deutschen Reiche. Von den probeweise entlassenen Korrigenden wurde einer im Jahre 1903 wieder eingeliefert. Von den Korrigenden starben vier natürlichen Todes, 5 wurden in die Zuchtanstalt verlegt, 9 entwichen. Von den 656 Korrigenden waren 126 = 19,21 pZt. Hamburger, 508 = 77,44 pZt. Angehörige anderer deutscher Staaten und 22 = 3,35 pZt. Ausländer. — Die Zahl der polizeilich festgenommenen, in die Gefängnisanstalten ab-

gelieferten Personen betrug 102 051, darunter 2532 Weiber und 450 Kinder. — Die Festnahme erfolgte u. a. wegen Obdachlosigkeit bei 5017 Männern und 654 Weibern, wegen hochgradiger Trunkenheit bei 156 Männern und 21 Weibern. Unter den Polizeigeorgenen hatten sich 88 900 Männer und 152 Weiber freiwillig in polizeilichen Schutz begeben. — Die Grundzüge betreffend Behandlung der Rückfälligen faßen auf 748 Personen in Anwendung. Von diesen waren 545 (491 Männer und 54 Weiber) = 72,9 pZt. zum ersten Male und 203 (177 Männer und 26 Weiber) = 27,1 pZt. zum zweiten und öfteren Male rückfällig. — Es kostete ein Gefangener dem Staate durchschnittlich täglich 0,7348 M., jährlich 268 M. 2 S. Der Zuschuß der Staatskasse zu den Kosten der Gefängnisverwaltung betrug 742 638 M. 16 S. gegen 785 629 M. 29 S. im Vorjahre.

Dem Jahresbericht der Aufsichtsbehörde für die milden Stiftungen entnehmen wir folgendes: Im Jahre 1903 sind fünf neue Stiftungen zur Kenntnis der Behörde gelangt, und zwar: 1. Künstlerheim Dalkier-Stiftung. (Zweck: Vergebung von Mietern an Künstler gegen geringe Miete.) 2. Nordheim-Stiftung. (Zweck: Herbeiführung der Heilung bezw. Besserung des Gesundheitszustandes strotzfüßiger Kinder durch Pflege in einem an der See zu errichtenden, der Leitung eines Arztes zu unterstellenden Anstaltsgebäude.) 3. Ferdinand und Bertha Plate-Familienstiftung. (Zweck: Unterstützung von Nachkommen der genannten Eheleute; nach dem Tode des letzten Nachkommen soll eine wohltätige Stiftung begründet werden.) 4. Marianne Press-Stiftung. (Zweck: Unterstützung alter hilfsbedürftiger hamburgischer Lehrerinnen.) 5. Primus-Stiftung. (Zweck: Unterstützung der Hinterbliebenen der bei der Primus-Katastrophe Verunglückten, und zwar im allgemeinen durch Gewährung dauernder Renten.)

Nach den der Behörde eingereichten Abrechnungen sind im Jahre 1902 verteilt worden:

	M.
12 786 Gaben an namhaft gemachte Personen im Betrage von	836 883,90
an nicht namhaft gemachte Personen wurden verabfolgt	37 907,30
177 Personen wurden Renten und Legate zugewandt mit	165 888,37
219 Personen erlitten Darlehen von zusammen	343 923,—
58 weibliche Personen wurden zur Aussteuer bezw. Ausrüstung unterstützt mit	13 749,25
706 Stipendien wurden vergeben mit	112 364,18
141 Anhalten, Kirchen u. erhielten zusammen	49 219,18
für Schulzwecke wurden aufgewendet	12 932,75
Zusammen	1 573 367,93

Außerdem sind Naturalgaben verschiedener Art im Werte von 59 747 M. 93 S. zur Verteilung gelangt, während für Verpflegung und Erziehung von Personen 172 273 M. 89 S. verausgabt worden sind.

Freiwohnungen hatten inne

so genannte Einkaufswohnungen

und Wohnungen gegen geringe Miete

Die Tätigkeit der Auskunftsstelle der Behörde hat, wie in früheren Jahren, so auch im Berichtsjahre wieder zugenommen.

Dienst-Jubiläum. Herr Oberaufseher Carl Brügnitz von der Korrekptions-Anstalt in Fühlbüttel feiert am 15. August sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Der Jubilar war längere Zeit Oberaufseher am Kurhaus in Hamburg und wurde bei Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit dem Posten eines Gerichtsvollziehers im Nebenamte betraut. Im Jahre 1901 kam Herr Brügnitz an die Korrekptions-Anstalt in Fühlbüttel, wo er noch heute wirkt. Dem allbeliebten und tüchtigen Beamten wird es an Obationen an seinem Ehrentage nicht fehlen.

Zur Warnung. Die Zeit der Reife der Nachtschattenbeeren hat jetzt begonnen. Es seien daher alle Eltern und sonstigen Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend ermahnt, bei Spaziergängen u. s. w. mit leitetem ein wachsames Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. In Gärten, auf Schutthäufen, an Weiden und Hecken, an Krause, der bei seinen Worten durch mannigfachen Nicken und Stirnrünzeln das innigste Verständnis an den Tag zu legen gesucht, war beinahe perplex. Aber er schob doch schleunigst seine braune Hand in die weiße seines Herrn, ja, er neigte sich so hastig darüber, daß, wenn Herbert nicht schnell vorbeugt, etwas Unerhörtes geschehen wäre.

Die kleine Szene hatte ihn erfreut. Er fand sich wieder ein wenig in sein gewohntes Gleis. Jetzt nach der Natur einen Knick geben und sich, da sie doch einmal aneinander gefettet waren, mit seiner Frau verschöhnen! — „Na ne!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Das wäre ein Stück für den ‚Kinderfreund‘! — Über dieser Kerl, der Krause! Wie gut doch Frau Weinhold die Menschen kannte!“

Wunderbar, daß er gerade jetzt an Frau Weinhold denken mußte! Im nächsten Moment klingelte es an der Haustür. Und wie er rasch, nichts gutes ahnend, durch das große Vorderzimmer schritt, kam ihm vom Flur schon das Mädchen mit einer Depesche entgegen, die der Bote von der Post soeben gebracht.

Er las: „Großes Unglück geschehen. Komm sofort nach Hotel Roso-Schadowstraße. Olga.“

Das Telegramm war am gestrigen Abend abgegeben. Die hiesige Post hatte nicht telegraphischen Nachdienst. So war die Nachricht nicht viel früher zu ihm gedrungen, als er sie, wenn sie von allgemeinem Interesse war, durch die Zeitung erfahren hätte.

Er riß die Tür auf und rief das Mädchen zurück. „Geht auf die Post und holt die heutigen Morgenblätter. Der Zug muß ja schon da sein.“

Zehn Minuten später las er unter der Rubrik „Aus der Reichshauptstadt“:

„Ein Diebesroman fand gestern seinen Abschluß. Der Gutsbesitzer H. W., der seit längerer Zeit mit seiner Gattin, die er unter höchst romantischen Verhältnissen geheiratet hatte, in Unfrieden lebte, langte gestern eine halbe Stunde nach ihr in einem hiesigen Hotel an, drang auf das Zimmer der Dame und feuerte, nachdem eine heftige Szene vorangegangen zu sein scheint, zwei Schüsse auf sich ab, wovon der eine tödlich wirkte. Die Hotelbediensteten, von der unglücklichen Gattin herbeigerufen, fanden nur noch eine Leiche vor. Wie verlautet, haben äußerst mißliche pekuniäre Verhältnisse — das Gut steht vor der Subhastation — zu diesem tragischen Ausgang das meiste beigetragen.“

findet man den unseren so nützlichen Kartoffeln auf engste verwandten tief dunkelgrünen, schwarzen Nachtschatten in großen Mengen wachsen. Die Pflanze fällt den Kindern durch ihre den Heidelbeeren sehr ähnlichen Beeren in die Augen und die Beeren werden leicht auch für essbar gehalten. Es genügt aber schon der Genuß von nur 10 bis 15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher aufs dringlichste den schwarzen Nachtschatten soviel wie irgend möglich vertilgen, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genuß seiner verlockenden heimtückischen Giftbeeren warnen und streng bestrafen.

„Reichskanzler Graf von Bilow spricht“, ein Kolossalgemälde von Georg Wallenberg ist von heute ab in den Kunst-Sälen von Louis Bock & Sohn ausgestellt. Das Bild stellt einen Ausschnitt aus einer Reichstags-Sitzung während einer Rede des Reichskanzlers dar. Es ist eine Vorratsammlung von führenden Männern am Regierungstisch sowohl wie im Reichstagssaal selbst bei den verschiedenen Parteien. Graf Bilow spricht von seinem gewohnten Oratorium; neben ihm sitzt Graf Kowalewsky, hinter beiden steht der frühere Reichsjustizsekretär Frhr. v. Tziemann. Von den Bundesratsbevollmächtigten sind der Bayer Graf Lerchenfeld und der Sachse Graf Dohndorf gleichfalls näher an die Gruppe herangerückt. Graf Wallenberg waltet seines Amtes als Präsident. Den Tisch des Präsides umfassen u. a. die Parteiführer und Abgeordneten Richter, Wassermann, Büsing, v. Levetzow, Frhr. v. Bismark, v. Frege, v. Kardorff, Camp, Webel, v. Kollmar. Bekanntlich war Wallenbergs Kolossalbild vor kurzem in den Wandgemälden des Reichstagsgebäudes ausgestellt und wurde von den Abgeordneten sehr anerkennend beurteilt.

Die Kollektion des holländischen Malers Hobbe-Smith mit dem Kolossalgemälde „Im Harem“ bleibt noch bis auf weiteres im Hauptsaal ausgestellt.

Circus Busch. Die Besucher der Sonntagsvorstellungen seien ganz besonders darauf hingewiesen, daß die sensationelle Polar-Eisbärengruppe nicht nur am Sonntag abends, sondern auch in der Nachmittagsvorstellung das Programm ziert. Außer einem reichhaltigen Programm equestrischer und lustiger Clownummern werden am Sonntag nachmittags auch noch die unübertrefflichen Elefanten-Schauspiele, diese originellen Darbietungen der aus 14 Köpfen bestehenden Elefantenherde des Circus Busch, in Szene gehen. Abends gibt es natürlich neben einer Vorkantate der hervorragendsten circusischen Repertoirennummern gleichfalls die wunderbaren Eisbären und zum Schluß das sich durch lebendige Handlung, Prachtinszenierung und interessante Szenarien so vortheilhaft auszeichnende Manegeschaustück „Aus den Alpen“.

St. Pauli Concerthaus, vormals Hornhardts Clubstimmung, G. m. b. H. Am Sonntag wird das Orchester unter Mitwirkung des Trommler- und Pfeifercorps unserer 76er das große Sarcophage-Schlachten-Potpourri (Erinnerung an die ruhmreichen Kriegsjahre 1870/71) spielen. Auch hat die Direktion dafür gesorgt, daß dem Publikum außer dem Konzert durch eine hübsche Spezialitätenvorstellung eine angenehme Unterhaltung geboten wird. Der schöne Garten wird daher sicher das Ziel Tausender sein.

Krippe in St. Pauli. Das diesjährige Wohltätigkeitskonzert findet am Dienstag, den 16. August, abends 8 Uhr im Konzerthaus Hamburg statt; bei günstigem Wetter im Freien. Den instrumentalen Teil des Programms führt Herr Musikdirektor Lüders mit seiner Kapelle, den vocalen Teil die Liedertafel des Bildungsvereins für Arbeiter unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Bild aus. Am Schluß des Konzerts gibt Herr W. Beckholz auch in diesem Jahre wieder ein großes Brillant-Gewerwerk zum besten. Der neu gegründete Orchester-Verein der Vereinigung St. Paulianer Lehrlinge wird zum ersten Male mitwirken unter Leitung seines Dirigenten Herrn Müller. Der Eintrittspreis ist 50 S. im Vorverkauf und 60 S. an der Abendkasse.

f. Savazie. Der um 4½ Uhr nachmittags von Hamburg abgegangene Postdampfer „Gouverneur“ mußte bei Altona mehrere treuenden Eimern ausweichen und lief dadurch auf den Altonaer Leuchtdamm, wo er sich blieb. Dem Boerwanschen Schleppdampfer „Kamerun“ gelang es mit Hilfe von drei Peterßen & Alpersschen Schleppern, den „Gouverneur“ abzubringen, worauf dieser nach Hamburg zurückkehrte, um 5½ Uhr hier eintraf und an den Pfählen des Zonshafens Liegeplatz nahm. Laucher Beckedorf wurde

Durch die armfertige Gestalt ging es wie ein Knack. Herbert erhob sich langsam; einen Moment war er zweifelhaft. Krause drehte immerfort die Mütze in der Hand.

„So war's doch wohl gemeint?“ sprach Herbert, jetzt schon bedeutend weniger rauh.

Der Arbeiter schlug die Augen zu ihm auf. Waren sie nicht wahrhaftig blank von Tränen?

„Der Herr wird mich ja wohl nicht behalten wollen?“ murmelte er.

„Ach so!“ brummte Herbert und sekte sich wieder. Er strich den blonden Schnurrbart. „Ihr habt ein schlimmes Weib, Krause.“

„Ja, ja, Herr!“ sagte der Mann kläglich.

Der Herr betrachtete ihn etwas erstaunt. „Ich dachte, Ihr hieltet immer mit ihr zusammen?“

„Einer muß ja doch, Herr.“

„Sinn. — Na ja, Ihr habt Kinder, 'n ganzen Haufen, nicht?“

„Sieben Stück, Herr; beim vorletzten war der Herr ja noch Pate.“

„Wann!“ — Aber freilich, müssen möchtet Ihr wohl keins! — Na, nun handelt sich's also darum, ob weiterhin in das, was wir Männer unter uns vorhaben, die Frauen ihre Nase hineinstecken werden.“

Ein tiefer Seufzer war die Antwort. Krause machte einen kleinen, unbeholfenen Schritt vorwärts, den ihn in dem engen Raum bis dicht an den Lehnhohlstuhl seines Herrn brachte. Dieser wußte genug und verlangte nicht, daß die schwere Zunge des westpreussischen Arbeiters eine wohlgefehlte Abbitte vorbringe.

„Meinetwegen denn!“ Er sah mit seinem fremdlichen Lächeln zu ihm auf, und nicht Krause allein war es, als wenn in diesem Moment Sonnenschein ins Zimmer fiel. „Wo bleibt's beim alten!“ Er schob ihm den Monatslohn hin.

„Ach Gott, ja, wenn der Herr man will!“ sprach Krause, eine Sekunde lang beide Hände ungeschickt zusammenpressend. Dann strich er hastig und zitternd seine paar Mark ein und band sie in einen Bissel seines rotbunten Taschentuchs.

„So,“ machte Herbert, der mit Befriedigung zugehört hatte, „und nun will ich Ihn sagen. Wenn ich Ihn mal anschreie, muß er das nicht gleich so schwer nehmen. Ich hab' auch manchmal um den Kopf, deswegen weiß ich doch, was ich an ihm habe.“

Er hatte sich erhoben und bot ihm die Rechte.

Wie es höhnisch aussah: „Unter höchst romantischen Verhältnissen.“ Und wie es erschütternd war, zu lesen: „Der Gutsbesitzer H. W.“ —

Herbert ließ das Blatt sinken. Das also war die böse Ernte der bösen Saat. Stets hatte der Gedanke an die beiden wie ein schwüles Ungewitter an seinem Horizont gestanden. Nun war der Blitz niedergefahren. Wie treiben die Wogen des Lebens oft in endlose Ferne, was man einst in Liebe umschloffen.

Er telegraphierte an Olga, daß er morgen mit dem Frühzuge eintreffen werde. Sonst hatte er von hier aus keinen Anschluß. Aber etwas anderes konnte er vorher noch tun. Es war kein Zufall, daß er eben an Frau Weinhold gedacht. „Arme Mutter! Die Frucht, die ich fast für reif genug hielt, vom Baum zu fallen, dünnke dich gewiß noch in schönem Wachstum prangend. Wie sollst Du diesem Schicksalsschlag widerstehen? Soll's Dir überlassen bleiben, in der Zeitung zu lesen, was selbst Fernerstehende erschüttert: „Der Gutsbesitzer H. W.“ —? Dir, die Du selbst um schlimme Mitteilungen des täglichen Lebens den Mantel zartfühlendster Rücksicht zu breiten wußtest?“

„Ich fahre mit dem Fuhrwerk nach G. und von da abends mit dem Kurierzuge nach Berlin.“ sprach er, ins Wohnzimmer tretend, wo seine Frau nun nicht mehr Zeit fand, ihm auszuweichen.

Sie starrte ihn an. Ihr stets wühlender Haß griff nur das erstere heraus. „Nach G.“ fragte sie bitter. „Wohin zu Frau Weinhold?“

„Ja.“ Er wollte eine Erklärung hinzufügen, aber der Versuch nach dem eben Erfahrenen erschütterte ihn bis zum körperlichen Unwohlsein. Sie lachte höhnisch auf. Wer weiß, welche Gedanken sie sich nun über die Reise machte.

„Trüben liegen die Zeitungen, lies, wenn ich fort bin.“ sprach er tonlos. Nun ward sie doch irritiert. Sie blickte auf und begrüßte, daß etwas passiert sei. Aber daß es ihm so nahe zu gehen schien, erfüllte sie mit grimmiger Genugtuung. Ihre Augen funkelten ordentlich. Ja, sie haßte ihn leidenschaftlicher, als sie ihn je geliebt.

„Adieu denn!“ sprach er müde, merkwürdigerweise ganz ohne Groll. Sie stand bereits außerhalb seiner Sphäre.

Sie antwortete nicht auf seinen Gruß und ließ sich auch nicht blicken, als er zum Bahnhof fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

sofort beauftragt, den Schiffsboden zu untersuchen und festzustellen, ob der Dampfer Wobenshagen erst tten hat.

Diebstahl. Vom Wagen eines Bleichers entwandete ein Langfinger während der Fahrt von Alsterdorf bis zum Parkviertel einen großen Korb mit Wäsche.

Große Mähe haben sich Epizibuben gegeben, um einen Raubdiebstahl ausführen zu können. Sie kletterten auf das Dach des Hauses Silberstraße Nr. 49, krochen dann durch die Dachlücke auf den Boden und erbrachen dort einen Rauberschlag, aus dem sie 11 Tauben entwandeten.

Ein gutes Geschäft haben Einbrecher gemacht, die einem Strohhalm Nr. 84 gelegenen Geschäft einen nächtlichen Besuch abstatteten. Sie erbeuteten Silberwaren im Werte von 1000 M.

Festgenommen wurde ein Arbeiter wegen Sittenverbrechens und weil er von Berlin aus scheinbar verfolgt wurde. Ferner gerieten in Haft ein 24jähriger Korbmachergehilfe, ein 19jähriger Arbeitshilfe und ein 31 Jahre alter Handlungshilfe wegen Erregung öffentlichen Argernisses.

Unfälle. Der Schulknecht Doel, wohnhaft Mattenwiese Nr. 16 bei den Eltern, kletterte heute in der Badeanstalt auf der Weddel über einen Zaun und riss sich die Hand auf. Die Wunde mußte genäht werden.

Bodeneinbrecher öffneten gewaltsam einen Bodenraum in der Margaretenstraße Nr. 32 und erbeuteten Bettzeug und Wäschstücke im Werte von 20 M.

Veranstaltungen. 15. August, 10 Uhr, Altonaerweg 31, über die Mobilien z. C. F. Albers. 15. August, 9 1/2 Uhr, Pferdemarkt Nr. 29/31, über herrschaftl. Mobilien z. Emil Wählensfordt. 16. u. 17. August, 10 Uhr, St. 21, über Mobilien z. Gerichtsvollzieheramt. 24. August, Kajen 39, über diverse Weine. (S. Anzeigen.) A. Pössel, J. D. H. Pöcker Nachf.

Altona, den 13. August.

Von den Kaiserfesten in Altona. Die Frage der Unterbringung der Gäste des Kaisers beschäftigt die Einquartierungskommission noch immer, doch dürfte diese Angelegenheit schon in den nächsten Tagen ihre Entscheidung finden. Wie wir erfahren, sollen die Herrschaften, soweit es sich nicht um die Fürstlichkeiten handelt, die auf dem „Kaiser-Adler“ Wohnung nehmen, und um den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der in der Donner-Burg in Neumühlen Quartier nimmt, bei Altonaer Patrizierfamilien Wohnung erhalten. Im Auge hat man dabei in erster Linie die Familien Deur, Warburg, Hesse, Schröder und Amfinck z. an der Glöckner. Auch Willenbeker in Klein- und Groß-Flottbek werden beteiligt, doch konnte hier eine Entscheidung noch nicht getroffen werden, da einige der in Betracht kommenden Herrschaften noch nicht von der Reise zurückgekehrt sind.

Die Feier des Sedan-Festes in Altona wird, wie bereits angedeutet worden, in diesem Jahre der Kaiserfeste wegen, soweit die öffentliche Feier in Frage kommt, einen etwas eingeschränkten Charakter zeigen. Dagegen werden in sämtlichen Schulen die üblichen Feiertagshandlungen stattfinden.

Die nächste Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats für den Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direktion Altona findet am Sonnabend, den 24. September vormittags 11 Uhr zu Altona statt. Den Vorsitz führt Herr Eisenbahn-Präsident Jungnickel.

Noch immer nicht gefunden ist die Leiche jenes 13jährigen Mädchens, das vor etwa drei Wochen bei dem Versuch, die fünfjährige Schwester zu retten, ertrank. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung ist jetzt ein Taucher daran gegangen, um festzustellen, ob die Leiche vielleicht unter Pontons oder Brücken im Altonaer Hafen festgeraten ist.

Das Altonaer Schöffengericht verurteilte in seiner heutigen Sitzung einen Schlossergehilfen wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte ohne jede Veranlassung auf dem Altonaer Fischmarkt einen Hamburger Kriminalwachtmeister wiederholt angegriffen und blutig geschlagen. Vor dem Schöffengericht stellte sich der Angeklagte als das harmlose Opfer polizeilicher Übergriffe hin, das sich gegen brutale Angriffe des Wachtmeisters habe wehren müssen.

Aus den Nachbargebieten.

Wandebel den 13. August. Die erste gemeinschaftliche öffentliche Sitzung der städtischen Kollegien nach den Ferien ist auf Freitag, den 19. d. M., abends 7 Uhr im Rathaus anberaumt worden. Als Verhandlungsgegenstände weist die Tagesordnung auf: 1) Vertriebsbericht der Gasanstalt für 1903; 2) Erweiterung der Reinigeranlagen in der Gasanstalt; 3) Ausbau der Schwarzefstraße in Dinsensfelde; 4) Verlegung des Kloutauslasses an der Bramfelderstraße; 5) Freilegung der Flußlinie der Stiftstraße zwischen Uthla- und Morewoodstraße; 6) Etat der gewerblichen Fortbildungsschule für 1905-7; 7) Festsetzung der Remuneration der Fleischbeschauer; 8) Austausch von Terrains mit Anliegern der Wandse; 9) Vertrag mit den Anliegern wegen des Ausbaues der Mollkestraße; 10) Verpachtung der Wirtschaftsräume auf dem Neumarkt; 11-13, kleinere Vorlagen; 14, Uebertragung der Pflüge und ökonomischen Verwaltung des Krankenhauses an Schwedtern vom Roten Kreuz aus Hamburg; 15, Nachbewilligungen; 16, Erbauung einer Turnhalle für das Gymnasium; 17, Geschäftliche Mitteilungen.

Wilhelmshaven, 13. August. Der Wilhelmshabener Teil des mit dem Dampfer „Main“ in Bremerhaven eingetroffenen Abfalls transportes vom Kreuzergergeschwader,

9 Offiziere, 30 Deckoffiziere sowie 604 Unteroffiziere und Mannschaften, traf heute nachmittag 3 Uhr 7 Min. mit Sonderzug hier ein. Am Bahnhofs halten sich trotz des stürmenden Regens hunderte von Menschen, in erster Linie Verwandte und Freunde der Zurückkehrenden, zum Empfang eingefunden. Das Musikkorps der 11. Matrosendivision sowie Abordnungen der Marineartillerie hatten auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen und begrüßten die Heimkehrenden mit heimatlichen Klängen und lauten Hurra. Mit Klängen dem Spiel ging es dann durch die Straßen der Stadt in die Kaserne in der Ostfriesenstraße, wo die Mannschaften, die demnächst einen längeren Erholungsurlaub erhalten, vorläufig untergebracht werden.

Schwerin (Medd.) den 13. August. Dem mecklenburgischen Grenadierregiment Nr. 89 sind für die 3 Bataillone neue Fahnenentwürfe verliehen worden, zu welchem Zwecke die alten Fahnen vor kurzem nach Berlin eingeliefert wurden. Die Ausrüstung des neuen Fahnenentwurfes des hier garnisonierenden 1. und des 3. Bataillons erfolgt am Montag, den 22. August, in der Waffenhalle des Großherzoglichen Schlosses hierseits, während die des in Neustrelitz garnisonierenden 2. Bataillons des Regiments in Neustrelitz erfolgen wird. An diesem Orte werden sich der Großherzog, die sonstigen mecklenburgischen fürstlichen Herren, die Generalität, Offiziersdeputationen des Regiments, sowie des mecklenburgischen Füsilierregiments Nr. 90 und des mecklenburgischen Jägerbataillons Nr. 14 aus Colmar im Elsaß, sowie die Fahnenträger und Begleitunteroffiziere beteiligen. Dem Ausrüstungsausschuß folgt bei günstigem Wetter ein Feldgottesdienst vor dem Alterturm des verstorbenen Großherzogs Friedrich Franz II. in Schloßgarten, zu dem die Fahnen von der Leibkompanie des Grenadierregiments Nr. 89 gebracht werden und an dem außer den heiligen und auswärtigen Offizieren auch die beiden heiligen Grenadierbataillone teilnehmen. Ein Vorbeimarsch der letzteren vor dem Landesherren beschließt die Feier. Bei ungünstigem Wetter wird im Anschluß an die Fahnenausstellung ein Gottesdienst in der Schloßkirche abgehalten.

Theater- und Konzertschau.

Neues Operetten-Theater. Das erfolgreiche Zug- und Kassenspieler „Der Wikado“ brachte am Freitag ein ausverkauftes Haus. Auch am Sonntag steht die folgende Operette auf dem Spielplan und kommt auch in der kommenden Woche täglich zur Wiederholung.

Sport-Nachrichten.

Das Befinden von **Ballantine** ist noch immer sehr ernst, doch hat der behandelnde Arzt die Hoffnung auf eine Heilung noch nicht aufgegeben. Seit dem 26. Juli, dem Tage seines Sturzes, hat Ballantine noch keine feste Nahrung zu sich nehmen können, vielmehr mußte ihm flüssige Nahrung künstlich eingegeben werden. Man kann sich also vorstellen, welche gewaltige Anforderungen an die Widerstandsfähigkeit seiner Natur gestellt sind.

Rennen zu Rostock. Sonnabend, den 13. August. Eröffnungs-Rennen. „Kaduk“ (Besiger) 1. „Kunimund“ 2. „Mojteny“ 3. Tot. 94. 3 Pferde liefen. — „Rostocker Jagd“-Rennen. „Diving Bell“ (Vn. v. Bachmayer) 1. „Sultan“ 2. „Saint Genevieve“ 3. Tot. 20. Ferner lief „Adebar“. — „Warnow“-Jagd-Rennen. „Serio Comic“ (Vn. v. Salich) 1. „Nemete F“ 2. Tot. 37. Ferner liefen „Condotiere“, „Alpa 1“. — Erneuerungss-Jagd-Rennen. „Eptelen“ (Vn. v. Bachmayer) 1. „Country Boy“ 2. „Imperial“ 3. Tot. 19. 3 Pferde liefen.

Rennen zu Wandsb. Freitag, den 12. August. Manor-Maiden-Plate. „Har“ (W. Dalsch) 1. „The Triple“ 2. „Rabyrus“ 3. Wetten 9:4 auf 3 Pferde liefen. — „Caple“-Handicap. „Glaquiere“ (W. Halley) 1. „Abstainer“ 2. „Belle Saville“ 3. Wetten 7:4. Ferner liefen „Pradella“, „Thoon“.

Rennen zu Wandsb. Sonnabend, den 13. August. Flying-Handicap. „Wild Night“ (F. S. Martin) 1. „Spoils Girl“ 2. „Caple Wife“ 3. Wetten 6:1 5:1 10:1. Ferner liefen „Cape Solitaire“, „Country-Boy“, „Bridle Road“, „Verfield“, „Honours“, „Princess Jessie“, „Tari“, „Damofel“. — „T. J. D. Selling Plate“ (Verkaufs-Rennen). „Nightingale“ (Vnham) 1. „Mariella“ 2. „Salford“ 3. Wetten 4:1 3:1 20:1. 18 Pferde liefen. — August-Handicap. „Swooper“ (Vnham) 1. „Campor“ 2. „St. Enogat“ 3. Wetten 4:1. Ferner liefen „Roffano“, „Viza Johnson“, „Griciane“. — „Longy Heavy Weight Selling Handicap“. „Wedding Day“ (Vnham) 1. „Donorna“ 2. „Jaty Boier“ 3. Wetten 3:1. Ferner liefen „Rago-Sinaghanghan“, „Witter-Almond“. — Meadow-Welter Handicap Plate. „Palace Yard“ (F. Hardy) 1. „Montshead“ 2. „Fireman“ 3. Wetten 9:4 6:1 11:2. Ferner liefen „Bapentale“, „Dopetoun“, „Mazzaroth“, „Daylesfort“, „Tiberia“, „Middirected“, „Ania“. — Rothschild-Plate. „Pythanti“ ging allein über die Bahn.

Rennen zu Reder. Sonnabend, den 13. August. Grand National Breeders' Foal Stakes. „Sweet State“ (Happel) 1. „Ravenshoe“ 2. „Vincina“ 3. Wetten 7:4. Ferner liefen „Overtime“, „Tilton Hall Mart“, „Blomston Pin“.

Rennen zu Bernab. Sonnabend, den 13. August. Briz d'Apprentis. „Chaldee“ (Vreton) 1. „La Fontaine“ 2. „El Senab“ 3. Tot. 17. Platz 11. Ferner lief „Madin“. — Briz de la Galopiniere. „Glovenfoot“ (Thompson) 1. „Au Vague“ 2. „Palombe“ 3. Tot. 29. Platz 16, 26, 38. Ferner liefen „Sea Weed“, „Harmonia“, „Moulin“, „Toile du Jour“, „Delos“. — Briz de l'Eure. „Vohiffa“ (Verhob) 1. „Champ de Mars“ 2. „Water“ 3. Tot. 41. Platz 23, 26. Ferner liefen „Maratagny“, „Norma“, „Gautonne“, „Wisna“. — Criterium de Bernab. „Peterhof“ (M. Robert) 1. „Blague a Tabac“ 2. „Plevna“ 3. Tot. 233. Platz 39, 203. Ferner liefen „Cicero“, „Camisard“, „Vaigneville“, „Madame Filzi“, „Faccou Drapeau“, „Polichinelle“, „Banantier“, „Celtimer II“. — Briz de la Societe Sport d'Encouragement. „Capitaine III“ (F. Meiff) 1. „Royalty“ 2. „Lunique“ 3. Tot. 20. Platz 14, 15. Ferner liefen „Arbelles“, „Weichonta“. — Briz de la Societe d'Encouragement. „Le Sir Dar“ (Weihause) 1. „Roiquague“ 2. „Capouille“ 3. Tot. 50. Platz 16, 25. Ferner lief „Nebelle“. — Briz de la Societe des Steeple-Chases de France. „Paville“ (W. Adele) 1. „Wade-

moiselle“ 2. „Bisville“ 3. Tot. 22. Platz 11, 13. Ferner lief „Grenouillet“.

Wassersport.

August-Woche. Die Sieger in der Wettfahrt Kiel-Wickburg haben wir bereits im Abdruck gemeldet. Die genaueren Resultate stellen sich wie folgt:

Kreuzer-Yachten der B-Klasse.				
„Comet“	21,00	aufgegeben.		
Kreuzer-Yachten der A-Klasse.				
„Commodore“	18,50	5,22,50	10,43,52	1
Schnell-Kreuzer der A-Klasse.				
„Fiducia“	5,46,41	12,1,53	1	
Schnell-Kreuzer der B-Klasse.				
„Clara“	25,50	nicht gestartet.		
Neu-Yachten der II-Klasse.				
„Herta“	14,70	6,5,2	10,52,4	1
Kreuzer-Yachten der II-Klasse.				
„Hubertus“	14,00	6,3,54	10,43,13	1
„Olga“	14,00	6,8,17	10,47,36	2
„Tea“	14,70	6,11,43	10,58,45	0
„Trio“	14,00	aufgegeben.		
Neu-Yachten der III-Klasse.				
„Olga“	11,90	6,21,29	10,28,23	1
„Alice“	12,00	nicht gestartet.		
Kreuzer-Yachten der III-Klasse.				
„Gerda“	12,00	6,34,36	10,42,55	1
„Freiheit“	12,00	7,28,38	10,31,37	0
Neu-Yachten der IV-Klasse.				
„Gilda“	9,00	7,47,55	10,33,45	1
Kreuzer-Yachten der IVa-Klasse.				
„Zifa“	10,00	7,10,33	10,46,31	1
„Abba“	9,55	7,34,43	11,9,45	0
„Viking“	9,60	nicht gestartet.		
Kreuzer-Yachten der IVb-Klasse.				
„Glor“	9,00	7,51,21	11,7,11	1
„Gilda“	9,00	7,54,2	11,9,52	0
„Regina“	9,00	aufgegeben.		

„Comet“ ist, wie schon telegraphisch berichtet, bei Hohnis auf Grund getrieben und mußte infolge dessen die Wettfahrt aufgeben. „Trio“ gab auf, weil sie eine Klam und „Regina“, weil sie den Mast brach.

Radfahrersport.

Die Fernfahrt Hadersleben-Hamburg am 28. August ist vom Regierungspräsidenten in Schleswig auf die Eingabe des Vorstandes des Bundes I des Deutschen Radfahrerbundes unter der Bedingung zugelassen, daß die Fernfahrt nur über Lentförden, Ochsenholl und Schmelten stattfindet und Motore als Schrittmacher nicht verwendet werden.

Automobilsport.

In dem neuen Automobilgesetz sollen die Vorarbeiten bereits so weit vorgeschritten sein, daß im nächsten Jahre der Gesetzentwurf dem Parlament vorgelegt werden kann. Genau festgelegt ist es noch nicht, ob das Gesetz als Reichsgesetz oder von den einzelnen Bundesstaaten erlassen werden soll. Im Interesse der Automobilisten liegt es entschieden, daß das Automobilwesen reichsweit geregelt wird. Dem entsprechend herrscht auch in den maßgebenden Kreisen die Meinung zu einem Reichsgesetz vor.

Lawn-Tennis.

Lawn-Tennis-Turnier in Braunschweig. Die Hauptresultate des Turniers waren folgende: Die Herrenmeisterschaft von Braunschweig errang B. v. Müller-Bottdam, der zur Zeit als der beste deutsche Spieler bezeichnet wird. Den zweiten Preis erhielt Großheim-Strahburg, dritte Preise: Reislände-Wonn und H. D. Behrens-Hamburg. Im Panjapotal wurde Großheim-Strahburg Sieger, ebenso im Herren-Einzelspiel mit Vorgabe. Im Herren-Doppelspiel siegten Großheim und Behrens, im Damen-Herren-Doppelspiel Behrens und Fr. Verton-Wiesbaden. Die Damen-Meisterschaft errang ebenfalls Fr. Verton-Wiesbaden, den zweiten Preis erhielt Frau v. Lang-Hannover.

Athletik.

Der olympische Kongress in London nahm nach dem Reichsausschussesbericht des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele einen sehr gelungenen Verlauf. Deutschland wurde durch zwei seiner drei Vertreter, Graf v. Wartensleben und Dr. W. Gebhardt vertreten. Eine Reihe von Beschlüssen wurde gefaßt, als wichtiger der, daß die nächsten olympischen Spiele im Jahre 1908 in Rom stattfinden. Der König von Italien hat die Initiative hierzu ergriffen. Ein Komitee ist zusammengetreten. Ein Fonds von etwa 600 000 £ wurde sogleich gegründet. — Im nächsten Jahre wird, und zwar auf Einladung des Königs von Belgien, Brüssel die Stätte der olympischen Kongresse sein. Im folgenden Jahre wird er voraussichtlich in Berlin tagen, wo auch die nächsten olympischen Spiele stattfinden werden.

Die Bildung von Lokalausschüssen ist bereits in Hamburg, Dresden und Kiel in die Wege geleitet. Für den letzteren ist das Interesse des Prinzen Heinrich von Preußen gewonnen. Die Verhandlungen mit dem unter Leitung des Abgeordneten H. v. Schendingeroff stehenden Reichsverein für vaterländische Festspiele bezüglich eines Zusammengehens wurden fortgesetzt und werden voraussichtlich zu einer Vermählung desselben mit unserem Reichsausschuss führen.

In der jetzigen Periode heißer Tage nimmt der so gefährliche Brechdurchfall und damit die Sterblichkeit unter den Säuglingen in erschreckender Weise zu. Als Ursache dieser verheerenden Krankheit ist in erster Linie die durch die Hitze schnell in Fäulnis übergehende Milch anzuschuldigen. Es empfiehlt sich daher, während der heißen Zeit die Milch anzusehen (bei den ersten Anzeichen von Magenverstimmung muß dies sofort geschehen) und dafür das so überaus bekömmliche neue Kindernährmittel „Odda“ zu reichen.

Dieses nach den Angaben Prof. von Mering's hergestellte Präparat enthält alle für den Säugling notwendigen Nährstoffe in richtigen Mengenverhältnissen, und in aufgeschlossener, leicht verdaulicher Form. Da es zudem sehr preiswert ist, so ist dieses neue Mittel in letzter Zeit sehr in Aufnahme gekommen. 1384

Patent-Koffer Moritz Mädler, Reise-Taschen
84 Neuerwall 84.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Anita mit Herrn Direktor Bernhard Hart...

Anita Rath Bernhard Hart Verlobte. [906]

Lisa Bruns Dr. med. Robert Saniter Hamburg. [889]

Walther Fick Lizzie Fick, geb. Rochus. [7802]

Statt jeder besonderen Meldung. Die glückliche Geburt eines Sohnes...

Ernst Asmis u. Frau Helene, geb. Marquardt. [891]

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens...

Ernst Asmis u. Frau Helene, geb. Marquardt. [891]

Unerwartet nahm mir heute am 12. August 1904 ein Unfallsfall...

Ernst Asmis u. Frau Helene, geb. Marquardt. [891]

Peter Georg Diedrich Stein nach 47jähriger treuer Tätigkeit in unserer Firma. [7946]

Trauer - Costumes, Mäntel, Hüte, schwarze u. graue Kleiderstoffe. [3599]

Trauer-Magazin, gear. 1884. Kostüme, Rüsche, Blusen, Hüte etc. [327]

J. H. August Ertel jr., Beerdigungs-Verein. [4128, 1]

Vermischte Anzeigen St. Gertrud - Gemeindeflege. [7804]

Mit 100 000 Mark wünscht Kaufmann ein rentables Engros- od. Kommissionsgeschäft. [7985]

Älterer erfahrener Kaufmann, repräsentable Erscheinung mit besten Empfehlungen. [7987]

20 000 M. leicht zu Hause ohne Mühe zu verdienen. [7987]

Statt besonderer Meldung. Am 11. August, abends 9 Uhr verstarb in Bremer nach kurzem Krankenlager mein geliebter Mann...

Nach längerem schweren Leiden verschied heute in Darmstadt im 47. Lebensjahre Herr Friedrich Charles Alfred Lauenstein. [907]

Statt jeder besonderen Meldung. Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 12. ds. in Bendorf a/Rhein mein lieber Mann Julius Heinrich Carl Heckel. [899]

Am 12. ds. entschlief plötzlich und unerwartet durch einen Unfallsfall mein innigst geliebter Mann und meiner Kinder treusorgender Vater Peter Georg Diedrich Stein. [7947]

Für großes erstklassiges Restaurations-Grundstück, erste Lage in Kiel. [845]

Für Mexiko. Kommissionshaus der Pacificflotte Mexikos sucht passende Verbindungen. [861]

Für erste Hypotheken suche ich zum Oktober Geld. [7979]

Schreibtische, Grösste Auswahl. Billigste Preise. [912]

1 590 000. Etwa 1/2 Bische hat die Original Pariser Wäscherei für Herren, Manschetten und Oberhemden v. Ludwig Kieser. [1063]

Dr. med. Hope, Gr. Theaterstr. 37, Ecke Colonnaden. [812]

Unentbehrlich für jede Dame! Becker's Reform-Oberkörperstütze! [901]

Dr. Alsberg von der Reise zurück. [7923]

Dr. W. Alexander-Katz von der Reise zurück. [7948]

Nervenarzt Dr. Boettiger von der Reise zurück. [7989]

Dr. Campbell von der Reise zurück. [7944]

Dr. med. E. Fink von der Reise zurück. [7989]

Dr. Goeze bis 15. September verreist. [7982]

Dr. Grote von der Reise zurück. [7918]

Dr. Haeckermann von der Reise zurück. [7980]

Dr. med. E. Hansen, Ohr-, Nasen-, Halsarzt, Colonnaden 131. [5088]

Dr. Hansing von der Reise zurück. [7800]

Dr. Kochmann von der Reise zurück. [7898]

Dr. Lehr zurückgekehrt. [7949]

Dr. Lurie von der Reise zurück. [855]

Dr. W. Mannhardt, Augenarzt, Colonnaden 45 p. u. Altonaerstr. 2. [916]

Dr. Moritz Meyer von der Reise zurück. [843]

Dr. Ostermann von der Reise zurück. [7852]

Dr. Reuter Erlentamp 15 I. [7981]

Dr. med. Schönwald zurück. [875]

Dr. Carl Stamm von der Reise zurück. [7928]

Dr. E. Trömner Special-Arzt für Nerven- und Gemüthsleiden. [7988]

Dr. A. Weiland Augenarzt [7816]

Dr. Wolter verreist bis Mitte September. [816]

Zahnarzt C. A. Hille verreist. [7924]

Zahnarzt Jsenberg von der Reise zurück. [7827]

Zahnarzt Keibel, Steinbamm, Eing. Dausigerstr. 2. [7840]

Zahnarzt Lurie. Von der Reise zurück [7840]

Dresdner Bank. Verantwortliches, vollgezahletes Kapital einschliesslich Reserven: 200 Millionen Mark. Stahlkammer, Silberkammer, Filiale der Dresdner Bank in Hamburg.

Eimsbüttel Höhere Mädchenschule mit Selektia Richard Pechner, v. d. Tannstrasse 3/5. Wasserheilanstalt Sophienbad zu Reinbek.

Ostseebad Arendsee i. Mecklbg. Hotel Moll nebst 4 Dependancen. Ostseebad Arendsee in Mckl. Herrl. Lage inmitten ausgedehnter Waldwäldungen.

Warning's Strand-Hotel Scharbeutz Fürstent. Lübeck. Zimmer frei! Fernsprecher No. 5. Hans L. Richter.

Höhenluftkurort Voigtstust 600 m hoch. Hotel u. Pension b. Clausthal i. Oberharz. Hannoverische Brudheilanstalt Hannover, Wiesenstr. 60.

Luftkurort Bergedorf Hotel und Pension „Bellevue“ a. Walde. Bergedorf, Reinbeckerweg 11 Pension Bonne. Zimmer frei.

Unterricht und Pensionen. The Berlitz Schools of Languages. Gegr. 1878. 200 Filialen. Hamburg, Glockengießerwall 12.

Soslar a. Sarz. Töchterpensionat M. von Alm. Arolsen Residenz von Waldeck u. Pyrmont. Hotel Fürstenhof herrliche geschützte Lage für Nachkur, Spätsommer- u. Herbstaufenthalt.

Inland und Ausland.

Deutschland.

* Berlin, den 13. August. Der Kaiser hat dem Reichsbankdirektor den Direktor im Kaiserlichen Patentamt, Delbrück, zum Geh. Regierungsrat und Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern ernannt. Direktor Delbrück ist ein Bruder Hans Delbrücks, des Herausgebers der „Preussischen Jahrbücher“.

Das 80. Lebensjahr wird Wirt, Geh. Rat, Staatsminister a. D. Arthur Heinrich Rudolf Johnson Sobrecht am 14. August vollenden. Er erblickte das Licht der Welt am 14. August 1824 in Koblenz, Kreis Pr. Stargard, besuchte das Collegium Fredericianum und Altschulische Gymnasium in Königsberg i. Pr., die Universitäten Königsberg, Leipzig und Halle als Stud. jur., trat 1844 in Nürnberg in den Justizdienst, wurde bei den Gerichten Erlang, Braunsberg und Marienwerder beschäftigt, ging 1846 zur Verwaltung über und wurde 1846/47 mit der Verwaltung des Landratsamts Rhynit i. Oberh. bis 1849 des Landratsamts Grottau betraut. In den Jahren 1850 bis 1853 Regierungsrat in Posen, 1853-1856 Spezialkommissar in Gletwitz, 1856-1860 Regierungsrat in Marienwerder, wurde er 1860 als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und blieb bis 1863 in dieser Stellung. Zum Oberbürgermeister von Breslau wurde er 1868, von Berlin 1872 gewählt, vom März 1878 bis Juli 1879 verwaltete er das Finanzministerium. Seit 1879 bezieht er im Abgeordnetenhaus 4. Bezirk, er sah von 1881-1884 und 1886-1890 im Reichstage und steht an der Spitze der nationalliberalen Landtagsfraktion.

Die „Kreuzzeitung“ hatte aus gewissen Kreisen Mitteilungen der „Kath. Corr.“ über die Verstaatlichungspläne des Ministers Müller den Schluss gezogen, die nationalliberale Partei wolle ihr früheres Mitglied ganz und gar preisgeben. Darauf antwortet die „Kreuzzeitung“ in dem schrecklichen Stil, der sie auszeichnet:

Die „Kreuzzeitung“ nimmt daraus Veranlassung, daß in der „Nationalliberalen Correspondenz“ mitgeteilt wurde, die Verträge des Handelsministers Müller, die Bergwerksgesellschaft Sibirien zu verstaatlichen, stießen bei einem Teil der nationalliberalen Partei auf Widerspruch, zu folgern, die ganze Partei scheine den Minister preisgeben zu wollen. Da ist das Blatt auf dem Holzwege. Wie sich Teile der Partei oder diese im ganzen schließlich zu der Verstaatlichungsaktion stellen werden, kann ruhig abgewartet werden. Einstweilen gehen die Meinungen auseinander. Wenn verglichen bei Zeiten ausgesprochen wird, so trägt es nicht selten dazu bei, die Herbeiführung eines Ausgleichs zu beschleunigen. Auch in der konservativen Partei soll es bisweilen an Meinungsverschiedenheiten nicht fehlen.

Ueber ein neues Zeugniswangsverfahren gegen die Presse berichtet der „Vorwärts“: Auf Donnerstag wurde unser Redakteur Wütmmer zum Amtsgericht bestellt, um in einem Ermittlungsverfahren als Zeuge vernommen zu werden. Er zeigte sich, daß auf Antrag des Vorsitzenden der Königsberger Strafkammer ein Disziplinarverfahren gegen Unbekannt eingeleitet worden ist. „Unbekannt“ soll vom „Vorwärts“ gemachte Mitteilungen über die Zusammenkunft der Strafkammer vor der der Königsberger Hochverrats- und Geheimbundprozess verhandelt wurde, disziplinarwidrig der Öffentlichkeit mitgeteilt haben. Da Wütmmer jegliche Aussage verweigerte, wurde vom Amtsrichter eine Geldstrafe von 20 M gegen ihn verhängt. Ein neuer Termin ist auf den 30. August angelegt worden.

Es wird hier besonders bemerkt, daß der Kaiser von Japan drei deutschen Marineoffizieren japanische Orden verliehen hat. Der Vortreffliche der Gesandtschaft in Peking gegen die Voger, Hauptmann Graf v. Soden, jetzt Flügeladjutant des Kaisers, bisher Kompaniechef im 1. Seebataillon, erhielt das Ritterkreuz des japanischen Verdienstordens der aufgehenden Sonne, Oberleutnant z. S. Freiherr v. Kottwitz, jetzt zum Stabe der „Medlenburg“ gehörig, der sich in China als Offizier auf der „Gerttha“ hervorragend ausgezeichnet hat, das Ritter-

kreuz des japanischen Ordens des heiligen Schates, und Major v. Glasenapp, der Führer des Marine-Expeditions-corps in Deutsch-Südwestafrika, das Offizierskreuz des japanischen Verdienstordens der aufgehenden Sonne.

— Fünfzig Jahre sind jetzt verflossen, seitdem die ersten drei Fabrikinspektoren für die industriellen Bezirke im Jahre 1854 ernannt wurden. Jetzt gibt es etwa 800 solcher Beamten im Deutschen Reich.

— Wie die „Neue politische Correspondenz“ erfährt, hatte Freiherr v. Mirbach, als die unberechtigten Preßangriffe gegen den Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin ihren Anfang nahmen, den Kaiser um Enthebung von seinen Ämtern gebeten. Der Kaiser geruhte jedoch, diesem Ansuchen nicht Folge zu geben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wegen der Herabsetzung des Tarifs für Futtermittel ist von verschiedenen Seiten der Regierung der Vorwurf gemacht worden, daß auch hier wieder Landwirtschaft und Handel mit verschiedenen Maße gemessen und der Zwischenhandel ganz ausgeschaltet würde. Man versieht sich dabei sogar zu dem Ausfall, die Eisenbahnverwaltung glaube ihre Pflicht getan zu haben, wenn sie ohne Rücksicht auf die Schädigung des Handels ihren Freunden, den Agrariern, Notstandstarife bewillige. Diese Angriffe sind nur dadurch erklärlich, daß ihre Urheber sich mit dem Inhalt der Tarifbestimmungen nicht genügend befaßt gemacht haben. Der Tarif gewährt eine Frachtermäßigung nicht nur für Sendungen an Landwirte zum Verbrauch im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe, sondern auch für Sendungen an Händler und andere Personen innerhalb der Notstandsgebiete, allerdings unter gewissen, den Zweck der gemeinnützigen Maßregel sichernden Bedingungen. Wird von Händlern eine von ihnen bezogene Wagenladung zugleich einem Landwirt überwiesen, so wird die Sendung diesem ausgetauscht und die ermäßigte Fracht von ihm eingezogen. Wird die Sendung von einem Händler erst später auf mehrere Abnehmer verteilt, so ist in einer bestimmten Frist die Verwendung im landwirtschaftlichen Betriebe und die Höhe der Fracht von ihnen berechneten Fracht nachzuweisen. Dem Händler wird alsdann die ermäßigte Fracht von der Eisenbahn berechnet. Das Nähere ergibt der Tarif. Diese Kontrollmaßregeln sind nicht zu umgehen, wenn die Notstandsmaßregel auf ihren Zweck, die Erhaltung des Viehbestandes in den Notstandsgebieten, beschränkt bleiben und nicht wirtschaftliche Verschleppungen weit über den Zweck und die Grenze des Versorgungsgebietes hinaus mit sich bringen soll. Würde allgemein der Tarif nach den Notstandsgebieten um die Hälfte ermäßigt, so wäre es beispielsweise möglich, daß von den schleisischen Händlern nach Grotitz oder Sagan Futtermittel zu den ermäßigten Frachtsätzen und nach Oten außerhalb der Notstandsgebiete billiger weiter verschickt werden, als es dem dort ansässigen Handel auf direktem Wege bisher möglich war. Solchen und ähnlichen unabsichtlichen Folgen und Schädigungen anderer Interessen konnte nur durch besondere Anwendungsbedingungen vorgebeugt werden, wie sie in dem Tarife vorgesehen sind.

* Königsberg, den 13. August. Die National-Liberalen von Ostpreußen haben hier eine Geschäftsstelle errichtet, deren Leitung Dr. Ripper übertragen wurde.

* Breslau, den 12. August. Die österreichische Grenzsperr für Futtermittel hat besonders in Oberschlesien neue schwere Sorgen hervorgerufen, umso mehr als von Ausland die Ausfuhr von Heu schon seit 1897 verboten ist. Telegraphisch wird uns aus Katowitz gemeldet: Man fürchtet den Notstand. Infolge Grenzsperr sind im Industriebezirk die Preise für Futtermittel um mehr als 100 pSt. in die Höhe geschossen. Die dringendsten Heubehürfnisse werden durch Ankäufe in Holland von ober-schlesischen Händlern zu decken gesucht. Eine ober-schlesische Interessentenvereinigung bereitet Petitionen an die Regierung vor.

§ Dresden, den 12. August. Zu Schuppels Rückzug schreibt die „Sächsische Arbeiterztg.“, das offizielle Organ der sächsischen Sozialdemokratie: „So wäre man also am Ende. Und Schuppel hätte danach Recht, sich über die Parteigenossen lustig zu machen, die scharfes Gerücht über ihn verlangen. Aber — weshalb hat er, was

er jetzt in seinem letzten Artikel sagt, nicht sogleich gesagt, als die Partei allgemein Aufklärung wegen seiner Rede forderte. Dann hätte die Fraktion zu ihrer Aufforderung, seinen Standpunkt ausführlich darzulegen, wohl kaum Anlaß gehabt. Das Verhalten Schuppels in dieser Angelegenheit ist ganz unverständlich. Die sachliche Kritik seiner Anschauung wird durch diese Feststellung natürlich nicht berührt.“ — Die „Leipz. Volksztg.“ schweigt noch.

* Straßburg, den 12. August. Vor einigen Wochen lief ein Artikel durch die Blätter, der den angeblichen Wortlaut der Ansprache des Kaisers an den Bischof Wenzler in Metz veröffentlichte. Vor wenigen Tagen nun hat ein reichsständisches Blatt den angeblichen Wortlaut der kaiserlichen Ansprache noch einmal veröffentlicht, und zwar auf die Autorität eines altdeutschen Blattes hin. Das reichsständische Blatt hat darauf folgende Zuschrift der bischöflichen Behörde in Metz erhalten:

Sie bringen unter dem Stichwort: „Der Kaiser und der Bischof“ einen Bericht über die Unterredung Seiner Majestät mit dem hochwürdigsten Herrn Bischof bei Gelegenheit des letzten Allerhöchsten Besuches in Metz. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der ganze Bericht aus Erfindung beruht und daß Seine Majestät nicht einen einzigen der angeführten Sätze gesprochen haben. Ich ersuche die Redaktion, vorstehende Verichtigung in der nächsten Nummer Ihrer Zeitung aufnehmen zu wollen.

Das bischöfliche Generalvikariat.
J. A.: A. Wagner, Domkapitular.

Oesterreich-Ungarn.

d. z. Wien, den 12. August. Die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten vor Schluß des Reichstags, in der er von einem österreichischen „Polibündnis“, nicht von einer „Polgemeinschaft“ spricht, hat in hiesigen liberalen Kreisen verstimmt. So schreibt die „Deutsche Corr.“:

„Trotz der Entschiedenheit, mit der Koerber wie Tisza die wirtschaftliche Einheit der Monarchie bei jeder Gelegenheit betonen, haben wir es glücklich zu einer Surtage und zu einem Uebergangszoll auf Zucker gebracht. Wie die Verordnung des Kriegsministers Pitreich und die magyarischen Militärbildungsanstalten dem Armeebefehl von Schlopy auf dem Fuße folgten, wie die dienstsprachliche Einheit der Armee unter hoher Aufrechterhaltung des deutschen Oberbefehles durchlöchert wurde, so beginnt man nun sogar offiziell in Ungarn in die zur Zeit noch des eigenen Vorteils wegen verteidigte wirtschaftliche Einheit Oesterreich-Ungarns Zweifel zu schieven. Es wäre zu lächerlich, mühte man es nicht so ernst nehmen, wie es gemeint ist, wenn man sich ein gemeinsames Zoll- und Handelsgebiet mit Zwischenszöllen gefallen ließe. Aber nichts weniger schmeißt, wie selbst aus einer Verhörung Tiszas hervorgeht, den Magyaren vor. Der Bewegung, die Baron Banffy zu hellem Feuer angefaßt hat, vermag selbst Tiszas starke Hand nicht Einhalt zu tun. Die Regierung, die Ungarn durch eine vorzeitige Zolltrennung von einer Katastrophe bedroht sieht, bietet alles auf, um für Ungarn die Vorteile des Zoll- und Handelsbündnisses und die eines selbständigen Wirtschaftsgebietes zu erlangen. Sie verteidigt daher den Ausgleich und geht gleichzeitig auf Differentialzölle aus.“

Man könnte und mühte ihr sogar die österreichische Regierung ein Entweder Oder bieten: Entweder Zollfreiheit, aber vollständige Zolltrennung. Die § 14-Berordnungen über den Zuderverkehr belehren uns aber darüber, daß unsere Regierung zur Aufrechterhaltung des feltamen Ausgleiches zu größten Opfern bereit ist. Ihre Lage gegenüber der ungarischen wird auch dadurch erschwert, daß Herr v. Koerber der nötige Rückhalt am Parlament fehlt, dessen slavisch-nationale Parteien kein Verständnis besitzen für die Vitalität der wirtschaftlichen Fragen. Die Notwendigkeit jedes Notstandes in Oesterreich werden freilich stets und seit jeher von den Deutschen bestritten. Schon aus diesem Grunde müssen die deutschen Volksparteien, wie immer ihr Verhältnis zur Regierung sich gehalten mag, alles aufbieten, die parlamentarische Verhandlung des Ausgleiches und der sich daran knüpfenden staatsrechtlichen Fragen zu beschleunigen. Die Obstruktion der Czechen, der § 14 und die Passivität der großen Parteien gegenüber den übergreifenden Tendenzen der Magyaren liefern uns wirt-

Der gestiefelte Kater.

Von Gustav Falke.

Fünfter Gesang.

Also zogen die beiden des Wegs unter vielen Gesprächen, Bis die Dämmerung sank und das nächste Dörfchen gar traulich Hinter weißlichen Pappeln hervor sie grüßte. Da sagte Hünze zu Hans: Hier gehst du besser allein nun ins Wirtshaus, Denn je mehr wir der Stadt uns nähern, ist es geraten, Jedes Aufsehn zu meiden. Ich find schon ein Bett in der Scheune Oder im Schuppen. Du aber sorg, daß wir morgen zum Pärtschgang Weidmannsmäßig gerüstet. Wir treffen am Ausgang des Dorfes Zeitig uns wieder. Und eh die Sonne zum zweiten Adieu sagt, Sind wir bei Hof und leeren den Sack zu den Füßen des Königs. Aber verwahre zur Nacht mir die Stiefel. Es soll sich hier niemand Ueber mich wundern. Ich reise intognito, bin hier nicht mehr als Andere Katzen. Es wittern die Hunde, die Lumpen, wie haß ich Diese geborenen Spitzel! sicher in mir gleich den Fremden. Nur kein Aufsehn erregen. Lebe nun wohl bis zum Morgen, Sagen wir sechs Uhr; aber vergiß mir das Säcklein nicht, hörst du? Und er verschwand, durch die Hecke sich schiebend, schnell in ein Gärtchen.

Da stand Hans nun alleine, hatte die Stiefeln und sah, wie Hünze entwich. Es stiegen dem Guten verworrene Gedanken Alsogleich im erschrocken Gemüt auf. Wenn nun der Schelm dich Narrete und ließ dich im Stich und entwischte? Ihm dünkte die sichern Mäuse der Mühle zu Hause köstlicher als die beschwingten Hühner des Feldes, der fragliche Fang. In plötzlicher Wallung Ging er sein Herz an dich, und sicher nun ist es ihm leid schon. „Hünze!“ rief Hans und rief es kläglich noch einmal, doch rauschten Nur die Blätter der Pappeln im leisen Wind, und ein Grunzen Klang aus einem versteckten Stall, Klang zornig, verstummte. „Gut, so mag der Morgen mir zeigen, ob ich dir traun darf,“ Murrte da Hans und lenkte die Schritte bedächtig ins Dorf hin. Stattlich stand gegenüber der Kirche das einzige Wirtshaus

Vinden überschatteten dunkel und kühlend den Eingang. Leere Fässer kündeten, daß sich der Durstigen manche Drinnen gelabt. Der Kranz war neu vergoldet, man sah es, Der am schmiedeeisernen Arme seitlich der Haustür Prächtig erglänzte. Und drunter erstrahlte wie neu übergoldet Auch das runde, blanke Gesicht des behäbigen Wirtes; Breittrübig lehrend am eichenen Pfofen der offenen Haustür, Ließ er sein Pfeifchen sich schmecken. Erfrischend strich ihm die kühle Abendluft durch das weiße Binnend der haushigen Kermel. Hans nun grüßte beiseiden den Stattlichen, dachte des letzten Einsamen Guldens, den er im Sack noch hatte, und dachte, Dieses rundliche Bäuchlein mästeten nimmer die magern Kreuzer ärmlicher Schlucker, das taten die nährenden Gulden Prohender Bauern. Aber es nickte der würdige Wirt ihm freundlich Willkommen. Das machte ihn lecher. So bat er um Herberg Ehrlich sagte er gleich: „Seid billig, ich laß mirs genügen.“ Solches gefiel dem Wirt und er tat ihm nach Wunsch und bediente Einfach ihn mit kräftiger Speise, setzte sich zu ihm, Kramte auch allerlei aus an Scherz und erwies sich als kluger Gästegewohnter Mann, dem immer das Wort zu Gebot steht. Aber als Hans nun, gesättigt und dreister geworden, hernach ihn Um einen Sack anging, da stuzte er doch und vermeinte, So ein leerer Sack wär Rüstzeug für Bettler und Diebe. Ob er mit diesen es hielt, fragte er scherzend und leichtsin. Hans erwiderte aber: „Das könnt Ihr Euch sparen, mein Vieber,“ Lachte der Wirt, „Ihr habt ein ehrlich Gesicht, das nicht täuscht, Morgen bekommt Ihr den Sack.“ So glückte denn alles zum Besten. Drauf eine freundliche Kammer wies ihm der gültige Wirt an, Wie er sie nimmer zu Hause, mit Wilhelm zusammen, gewohnt war. Also schlief nun Hans gesättigt, gestärkt und befriedigt Köstlichen Schlaf nach des Tages langer ermüdender Wandrung. Durch das Fenster schien der Mond, der eben heraufkam, Und auf der Fensterbank blinkten im sibirigen Dichte des Nachsterns Hünzens Stiefeln, vom Staube gereinigt, magischen Glanzes. Hünze doch sollte in selbiger Nacht seine Ruhe nicht finden, Allerlei Abenteuer waren vom neckischen Schicksal

schafflich den östlichen Nachbarn aus, die dem derzeitigen Ausgleichsverhältnis nur Rechte, keine Pflichten entnehmen."

Dänemark.

A. Kopenhagen, den 12. August. Das Einschreiten der russischen Regierung gegen ein hiesiges kleines Blatt, "Mossen 12", das übrigens gar keine Bedeutung hat, erregte allgemeine Verwunderung. Das Blatt hat in einer Reihe von Artikeln das russische Regierungssystem in Finnland scharf kritisiert, und anfänglich des Nordes Plebiszium gefordert, die Sonne werde in Finnland in Blut untergehen, wenn das Land von Plebiszium Nachfolger nicht besser behandelt werde. Darauf verlangte die hiesige russische Gesandtschaft, daß der Justizminister den Redakteur gerichtlich verfolgen lasse. Viele haben es ihm übel genommen, daß er dieser Forderung Folge geleistet hat. Dies beruht jedoch auf Unkenntnis der Verhältnisse, denn er war geradezu gezwungen, den Wunsch der Gesandtschaft zu erfüllen. Uebrigens ist schon früher ein ähnlicher Fall hier vorgekommen. Nach dem Morde des Zaren Alexander II. wurde der Sozialistenführer Pierson, der den Mord verherrlicht hatte, auf Veranlassung der russischen Gesandtschaft bestraft. Wahrscheinlich wäre aber die russische Regierung nicht gegen das genannte kleine unbedeutende Blatt eingeschritten, wenn nicht infolge der hier getriebenen finnländischen Agitation eine sehr gereizte Stimmung in Rußland gegen Dänemark herrschte. Die hiesigen Sozialdemokraten haben die Gelegenheit benutzt, einen gefährlichen Protest zu veröffentlichen, worin sie erklären, daß das dänische Volk sich das Recht, seine Meinung über das russische Regierungssystem frei auszusprechen, nicht nehmen lassen werde.

Frankreich

P. K. Paris, den 12. August. Der Internationale Bergarbeiterkongreß beschäftigte sich in seiner Donnerstags-Sitzung, nachdem die Abendung einer Weilschöpfung an Frau Waldeck-Rousseau in Erinnerung an die großen Verdienste des verstorbenen Staatsmannes um die Organisierung des Schindbeitswesens einstimmig beschlossen worden war, mit der von den deutschen und österreichischen Delegierten eingebrachten Forderung betreffend die Schaffung eines internationalen Sekretariats. Der den Vorsitz führende deutsche Delegierte Sachs drang besonders energisch auf diese Forderung, mit dem Hinweis darauf, daß die Deutschen bei den letzten Grubenarbeiterausständen in Frankreich und England nach Kräften ihre Pflicht getan hätten. Da aber die anderen Delegierten sich zwar mit dem Prinzipie einverstanden erklärten, aber die Frage noch nicht für spruchreif hielten, wurde sie vorläufig vertagt. Die daran sich anschließenden Erörterungen über den französischen Antrag, demzufolge die Inspektion über die Bergwerke von den Arbeitern gewählten Kameraden anvertraut werden sollte, führten zu heftigen Klagen gegen den Widerstand der Behörden und der Gesellschaften gegen diese gerechte Forderung. Die deutschen Delegierten besonders erklärten, daß die Inspektion in ihrem Lande im höchsten Grade parteiisch für die Kapitalisten ausgeübt würde; die offiziellen Inspektoren drückten stets nicht ein, sondern beide Augen zu, wenn es sich um Nachlässigkeiten der Lohngeber handelte. Deshalb hätten die schweren oder tödlichen Unfälle eine starke Zunahme zu verzeichnen. (?) Für Österreich wurden ähnliche Klagen erhoben. Der französische Antrag wurde darauf einstimmig angenommen mit dem Zusatz, daß den von den Arbeitern gewählten Kameraden bei der Inspektion völlige Unabhängigkeit gelassen werde und daß sie ausreichende Bezahlung erhielten.

Rußland.

B. St. Petersburg, den 11. August. Einer amtlichen Meldung zufolge soll bei der Baltischen und Schwarzmeeer-Flotte das Maschinenpersonal um 3000 Mann verstärkt werden. Ferner ist eine Gehaltsaufbesserung der Schiffstechniker vorgeesehen und eine Summe von 233 000 Rubel zunächst für diese Zwecke ausgeteilt worden. Das niedere technische Personal der genannten Flotten wird vor allem mit Zulagen bedacht werden. Später sollen auch Schiffingenieure und Seeoffiziere besser besoldet werden. Wie die "Wirschewija Wjedomoiti" meinen, werde die Regierung sich zu einer völligen Reorganisation der Navi-

gationsschulen und des Beamtensystems bei der Flotte verstehen müssen.

Die "Russische Gesellschaft für Handel und Schifffahrt" hat ein neues Unternehmen in die Wege geleitet, durch das einerseits der türkische Einfluß auf die russischen Meßkapiteler geschwächt und andererseits der Einschleppung epidemischer Krankheiten vorgebeugt werden soll. Es handelt sich um die Eröffnung einer Dampferlinie nach Gebchas, die dem gleichen türkischen Dampferverkehr Konkurrenz machen will. Die russischen Dampfer werden stets von Ärzten begleitet und mit allen Desinfektionsmitteln ausgerüstet sein. Außerdem hat die "Russische Gesellschaft für Handel und Schifffahrt" für diese Zwecke ein Abkommen mit den Eisenbahnen im östlichen Rußland und im westlichen Sibrien getroffen, sodas die Pilger direkt Biletts nach Gebchas und von dort zurück nach Odesa erhalten können. Im Herbst dieses Jahres wird bereits mit dem Betriebe des Verkehrs begonnen.

Türkei.

J. C. Konstantinopel, den 12. August. Die Entlassung der 23 Bataillone der zu lange bei den Fahnen gehaltenen Truppen hat augenscheinlich in Mazedonien eine sehr ungünstige Nachwirkung hervorgerufen. Durch diese Truppenverminderung sind die Garnisonen der kleinen Städte entweder ganz aufgehoben oder so sehr geschwächt worden, daß sie den regelmäßigen Wachdienst für die Landgemeinden nicht mehr versehen können. Es werden daher aus vielen Bezirken Mazedoniens erneute Ueberfälle und Gewalttaten der bulgarischen Banden gegen die Landgemeinden gemeldet.

Die beiden jungen bulgarischen Lehrerinnen, die aus Ustüub kommend auf dem Bahnhof zu Saloniki verhaftet wurden, sind wegen Vergehens gegen das Dynamitgesetz und wegen Hochverrats angeklagt. Dieselben hatten über zehn Kilo Dynamit und zwei Revolver bei sich, und aus den bei ihnen vorgefundenen Briefen geht hervor, daß sie beauftragt waren, das Dynamit an einen in Saloniki verhafteten Bulgaren abzuliefern, der schon im vorigen Jahre wegen Teilnahme an einem Dynamitverbrechen bestraft, aber bei der vorletzten Amnestie begnadigt worden war. Dieser Bulgare ist seit der Verhaftung der beiden Lehrerinnen spurlos aus Saloniki verschwunden.

Auf Befehl des Sultans sollen künftig sämtliche in Mazedonien wegen hochverrätherischer Umtriebe und Dynamitvergehens gefällten Urteile, auch wenn sie die Todesstrafe verhängen, ohne besondere Ermächtigung des Sultans vollstreckt werden.

Asien.

Aus London, den 12. August. Schreibt uns unser v. Z.-Korrespondent: "Der Schleier des Geheimnisses, der nunmehr zerhört ist, war offenbar das bei weitem interessantere an der tibetanischen Hauptstadt Lhasa. Alle die erste Meldung von dem Eintreffen der englischen Expedition unter Oberst Younghusband ergänzenden telegraphischen Beschreibungen stimmen darin überein, daß Lhasa nichts weiter ist als eine typische zentralasiatische Binnenstadt von kleinen Dimensionen, wie man sie aus zahlreichen Reisebeschreibungen kennt. Die ungepflasterten Straßen starren vor Schmutz, ein Regenguß verwandelt sie in Sümpfe, in denen Schweine und halbverwilderte Hunde nach Abfällen herumkrüppeln. Ebenso unsauber und verwahrloßt sehen die Häuser aus. Sogar die große, hochgenannte Kathedrale macht aus der Nähe einen jämmerlichen und unheimlichen Eindruck, während ihre enge Einfassung zwischen ziemlich hohen Wohnhäusern ihren Anblick von weitem unmöglich macht. Die Neugier, die die Bewohner den fremden Eindringlingen gegenüber anfänglich an den Tag legten, ist schnell verfliegen. Bei dem ersten Antritt, den der britische Expeditionsführer unter starker militärischer Eskorte durch die Stadt unternahm, zeigten sich nur wenige Einwohner in den Straßen, und diese Wenigen betrachteten die Fremden mit solchem Phlegma, als gehörten englische Offiziere in goldgeschickten Uniformen zu den habitués der Promenaden von Lhasa. Ihren reizt knetende Väder, webende Frauen und andere vor ihren Haustüren Beschäftigte sahen kaum von ihrer Arbeit auf, um einen flüchtigen Blick auf die englische Cavalcade zu werfen. Imposant wirkt lediglich der bereits in einem telegraphischen Bericht beschriebene Palast des Dalai

Lama, dessen massiges Viereck auf dem Potalaberge über dem Ort gelegen, in seinen kolossalen Dimensionen die kleine Stadt fast ausfüllen würde. Der alleinige Träger aller mysteriösen Momente, die sich bisher an den Namen Lhasa knüpfte, bleibt vorläufig der aus seiner Residenz entflohenen Dalai Lama selbst. Wie lange, und er wird aus seinem Versteck hervorkommen müssen und ein vorwärtiger Kodak wird die Gestalt und die Rüge des Unnahbaren der Neugier der ganzen Welt zugänglich machen. Eine Momentaufnahme des Dalai Lama wird des Schwebes eines Photographen sicherlich wert sein.

Militärisches.

Feldübungen. Heute morgen 5 Uhr wurde das 2. Hanseatische Infanterie-Regiment Nr. 78 auf den Dampfern "Stade", "Eibe" und "Gutenberg" der Städte-Altländer Dampfschiffahrtsgesellschaft in Stade nach Brunsbüttel beordert, um in dem Gelände Brunsbüttel-Stadts-Hafenfeld mit dem in Stade garnisonierenden III. Bataillon 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75 eine gemeinsame Übung abzuhalten. Rückfahrt von Brunsbüttel erfolgt um 5 Uhr nachmittags, Ankunft an den St. Pauli-Landungsbrieken etwa 6 1/2 Uhr abends.

Ordensverleihungen. Die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreussischer Orden und Ehrenzeichen ist erteilt worden und zwar: des Großkreuzes des Großherzoglich Mecklenburgischen Greifenordens: Seiner Eggellenz dem Generalleutnant Grafen von Kirchbach, Kommandeur der 17. Division; des Ehren-Konstantinordens des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig; dem Obersten Grafen von Winau, Kommandeur des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89; der Fürstlich Schwarzburgischen Ehrenmedaille in Silber: dem Feldwebel Schmidt vom Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89.

Aus aller Welt.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen Zeuge eines entsetzlichen Fahrstuhlunfalls. In schwerer Gefahr schwebte gestern nachmittag etwa um 2 Uhr Prinz Friedrich Leopold von Preußen, bekanntlich ein Vetter des Kaisers, bei einem Fahrstuhlunfall, während der Führer des Fahrstuhls getötet wurde. Der Prinz befand sich in einer grauenvollen Situation, er mußte ohne helfen zu können, zusehen, wie der Fahrstuhlwärtter togequert wurde und mußte dann mit dem entsetzlich zugerichteten Leichnam längere Zeit in dem Fahrstuhl bleiben, ehe es gelang, die in Unordnung geratene Mechanik des Lift wieder zum Funktionieren zu bringen. Ueber den Vorfall wird uns aus Berlin gemeldet: Prinz Friedrich Leopold, der nach dem russischen Hauptquartier zur Beobachtung der kriegerischen Operationen kommandiert ist, hatte mit der Firma Tappelt als Uniformlieferantin wegen seiner Ausküstung verhandelt. Er verweilte eine halbe Stunde in dem Bureau und verabschiedete sich nach 4 Uhr. Der Adjutant v. Hoffmann benutzte die Treppe, der Prinz den Lift. Der Fahrstuhlwärtter, der nur in Vertretung tätig war, aber seine Prüfung als Liftführer bestanden hat, sprang dienstfertig bei Seite, um den Prinzen in den Fahrstuhl eintreten zu lassen. Dieser glitt nach unten. Der Wärtter sprang ihm nach, wurde festgeklammert, und jetzt war das Unheil geschehen. Der Prinz saß in dem Fahrstuhl zwischen dem 1. und 2. Stockwerk gefangen und vermochte keine Hilfe zu bringen. Er mußte den Todeskampf des armen Menschen mitemsehen, dessen Kopf und Brust im Fahrstuhl lag, während der Unterleib unter dem Lift festgehalten wurde. Ein Postbote, der die Treppe herabkam, alarmierte zuerst das Haus. Während die Feuerwehrr auf Anordnung des Prinzen benachrichtigt wurde, gelang es, diesen selbst durch ein im Treppenschlur seitlich belegenem Fenster in Sicherheit zu bringen. Immerhin herfloßen etwa 20 Minuten bis zu seiner Befreiung. Der Prinz erklärte, solange verweilen zu wollen, bis über das Schicksal des Wärtters Gewißheit vorläge. Der von der Feuerwache am Hofenplatz entretende Zug arbeitete fast eine Stunde, ehe die Bergung der Leiche gelang. Das Eisenwerk des Fahrstuhls und ein ansehnliches Stück der

Ihm bereitet, und leichtlich hätte die Trennung von Hans ihm Leib und Leben gekostet. Hünze war kaum durch das schmale Gärthen aufs größere Kohlsfeld hinter der Kate gekommen, Als aus dem grünen Wald der gekräuselten Blätter ein weißes Hügeln wuchs und sich hob. Man hätte es für Schnee können halten, Nührte sich nicht; doch nun machte es plötzlich ein schnellendes Säzchen, Hüpfte hervor und das Hügeln stand auf vier Füßen und war ein Zierliches, schneeweißes Käzchen Das krümmte den Rücken und hob das Niedliche Schwänzchen, miaute verdrossen und streckte dann langsam Dehnend den schlanken anmutigen Leib in die Länge und gähnte. Hünze stuzte. Er sah mit großem Blick auf das Käzchen, Sah auf das zierliche, weiße Persönchen im Kohl, und es schlug ihm Höher das Herz. Wohl kannte er Käzen genug, und er hatte Übung im feinen Verkehr mit dem schönen Geschlechte von früh auf; Und es hatte so leicht ihn keine gefesselt, er sah sich Ueber ein kleines am Ziel auch. Aber noch hatte ihn keine Dauern gebunden. Es hatten die Reize der einen gar schnell die Andere Schöne verdrängt, und so war er im Grunde ein Don Juan. Aber es war ihm Natur, er machte kein Hehl draus und rühmte Nie sich der Treue. — Langsam schob sich das Käzchen heran und — Hünze ging es durchs Herz, miaute leise zum zweiten. Plötzlich fuhr mit Geklaff ein Hund durch die Hecke, ein wüster, Struppiger Kerl in grauem, befedeltem Kleid und so groß wie — Hünze meinte zuerst wie ein Kalb, doch war er wohl sicher Zweimal so groß als Hünze. Er klaffte so frech und erschreckte Also die beiden, daß Hünze entsezt auf den Schweinestall sprang, und Eiligt das Käzchen den nächsten Baum mit Not noch erwischte. Also saßen getrennt sie, und unten tobte der Unhold, Sprang an dem Baum halb empor, bald am niedrigen Stall in die Höhe. Hünze fauchte vor Zorn und Angst und reizte nur also Summer zu größerer Wut den Räuber. Der ließ nun nicht von ihm. Dieses benutzte die Schöne und faßte sich Mut und enteiltte Herzhafsten Sprunges von Baum zu Baum auf die rettende Straße. Hünze dachte: So führen uns immer die Weiber ins Unglück. Warum blieb ich bei Hans nicht! Steckte ich nur in den Stiefeln! Sicher würde mich dann der hübnische Wicht respektieren. Jetzt aber geht ich ihm nichts. Wie er tobt, der Schuft, der Bandit, der!

Wie ihm die Zunge lang und heiß aus dem gierigen Maul schlappet! Scheußlich starren die Zähne im Schunde. Ich wäre verloren, Könnt er herauf. Und jetzt, wie lang wird er so mich belagern? Auszuhungern gedenkt mich der Wütende! Hünze, ermann dich! Bist du ein Kater? Mut! Mit stiegenderm Sprung auf das Fell ihm! Hart auf den Rücken fall ihm schrecklichen Aufschlags und schlage Ueber das klüftische Haupt ihm von hinten die zornigen Krallen! Mut! Und er wagt es, wagt es, der Tapfre! Fäßlings entflürzte Fauchend dem Dach er. Doch weh! er verfehlte im rasenden Sprung den Rücken des Feindes. Weit übers Ziel entflug er im Schwunge, Mitten ins Feld, überschlug sich und dünnkt sich verloren. Doch jener Steht und stiert noch verdutzt zum Dach, dem leeren, hinauf und Als er es endlich begreift, hat Hünze schon Vorsprung. Die kurze Rasende Hezjagd endet mit Schimpf des schändlichen Schurken. Also war der Gefahr, der tödlichen, Hünze entronnen. Aber was hatte der tickische Räuber ihm alles entziffen! Und er dachte der lieblichen Schönen und dachte des Glückes, Das ihm, ach, es lockte so nah schon, sicher die milde, Monddurchleuchtete Nacht noch süßeren Zaubers verschönt hätt. Hünze sehnte sich sehr und gedachte zu suchen und hoffte. Halb elegisch war er gestimmt und halb doch heroisch, Wie es Liebende sind zu Zeiten. So schlich er ums Dorf sich Hinten herum zurück. Kein Laut. Nichts regte sich. Nicht ein Hund schlug an. Das stahlte den Mut ihm vor allem. So kam er Ungeschoren zurück an den Stall, saß nieder und schielte Klopfsendens Herzens hinauf, und o Jubel, wer saß auf dem Dache? Schneeweiß leuchtend im silbernen Schimmer der laulichen Nacht und Saß auf demselben Platze, wo er die Unbill ertrug des Schamlosen Frechlings? Ja! Es war wirklich die Schöne, die grade Zierlich das Mäschchen sich putzte und sanft in den steigenden Mond sah. Hünze frohlockte: „Ist das nicht Liebe, gibt es nicht Liebe! Ach, sie suchte dich, bangt um dein Schicksal, sorgt sich, die Golde! Hier, hier litt er, sagte sie sich, hier hängt sie nun zärtlich Ihren Gefühlen nach, gedenkt des Geliebten.“ Und plötzlich — Ja, sie gewahrte ihn, stellte sich rasch auf die zierlichen Füße, Und ein Sprung, ein Miau, und über die Liebenden rauheteu

Mauer mußte herausgebrochen werden. Der Prinz verabschiedete sich erschüttert gegen 5 Uhr nachmittags und fuhr nach Glienke zurück. Den Angehörigen des so jäh aus dem Leben Geschiedenen, die Kanonierstraße 11 wohnhaft sind, wurde schonend Mitteilung gemacht. Wiedermann war 86 Jahre alt, verheiratet und Familienvater. Unter dem Eindruck der Schreckenszene wurden die Bureau der Firma Tippelskirch geschlossen. Es war bisher nicht möglich, zuverlässig festzustellen, aus welchem Grunde sich der Fahrstuhl selbsttätig in Bewegung gesetzt hat. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort eingeleitet. Der Fahrstuhl ist bis zur Befichtigung durch gerichtliche Sachverständige amtlich geschlossen worden.

Eine „Gesellschaft zur Bekämpfung des Straßenstraubens“ ist in München gegründet worden. Sie hat den Zweck, alle Unternehmungen und Versuche zu fördern, die dahin gehen, unter Anwendung geeigneter Mittel den Staub auf den Straßen zu beseitigen. Die Gesellschaft will, wie sie uns schreibt, alle die zur Verwirklichung dieses Zweckes geeignet: Maßnahmen anwenden, sei es durch Propaganda in Zusammenkünften, durch die Presse, Anstellung praktischer Versuche und deren Unterstützung, sei es durch direkte Vorstellungen und event. Unterstützung der öffentlichen Behörden oder privaten Interessenten, um diesen das Urteil zu erleichtern über die gegenwärtig existierenden Sprengungsmittel oder die Fortschritte, die sich zur Verwirklichung dieses Zweckes zeigen werden, sie zu beraten und sie zu unterstützen bei diebezüglichen Unternehmungen und insbesondere auch selber sich mit damit zu befassen, entweder durch Berichterstattung oder eigene Versuche. Zu diesem Zweck wird die Gesellschaft wissenschaftliche und praktische Versuche in größerem Maßstabe ins Leben rufen und leiten.

Der Kriegsminister im 70er Quartier. Als neulich der preußische Kriegsminister Generalleutnant v. Elm in Weh weilte, unternahm er auch eine Besichtigungstour in der Gegend von Berny, wo demnächst an den Bau eines neuen Forts herangefahren werden soll. Im Laufe des Vormittags kam der Kriegsminister im Automobil durch das Dörchen Goin. Vor einem unanheimlichen Hause in der einzigen Straße des Ortes gab er Befehl, zu halten, und trat, von einem höheren Offizier begleitet, in das Haus ein, wo den Besuchern ein altes, 80jähriges Mütterchen, die Witwe Thomas, etwas eingeschüchtern ob des militärischen Besuches, entgegentrat. »Bon jour, Madame Thomas!« rief der Kriegsminister dem Mütterchen freundlich zu, das den Gruß halblaut erwiderte. »Vous ne me reconnaissez pas, Madame?« (Sie erkennen mich nicht, Madame?) Und auf die verneinende Antwort der Alten, die, um den Besucher besser zu »inspizieren«, die Rechte übers Auge hielt, sagte der Kriegsminister hinzu: »Voyons! j'étais en logement chez vous en 1870!« (Wa, ich war doch 1870 in Quartier bei Ihnen!) »Comment? c'est vous le cadet?« (wie sind Sie der Kadett?) fragte das Mütterchen erstaunt und klopfte dem Kriegsminister familiär auf die Schulter, weiter fragend: »Et quo faites-vous maintenant?« (Und was machen Sie jetzt?) »Je suis ministre de la guerre.« (Ich bin Kriegsminister.) »Ahl vous êtes ministre de la guerre.« (So, ja, Sie sind jetzt minister?) Jetzt war die Witwe Thomas in Gegenwart des Ministers noch mehr eingeschüchtern, »erholte« sich aber und schätzte munter fort, Einzelheiten von 1870 wiedergebend. Der Kriegsminister bat sie, ihn in das Zimmer zu führen, wo er während der Belagerung von Weh sein Quartier als blunjunger Fähnrich hatte, als cadet, wie die Alte sich schon damals und noch jetzt ausdrückte. Nachdem der Kriegsminister, sichtlich gekürrt, einen Blick in das Zimmer geworfen hatte, wandte er sich wieder an seine ehemalige Quartiergeberin und fragte nach dem Jungen, der damals, sechs Jahre alt, ihm die Stiefel so fein gepußt hatte. (Es ist dies der Sohn Thomas, heute Straßenwäiter und braver Familienvater.) Darauf überreichte der General der Alten, die in dürftiger Lage lebt, ein Geldgeschenk, drückte ihr freundlich die Hand und nahm in herzlichster Weise Abschied. Und weiter schaute das Töf-Töf... Heute aber erzählt, nach der „Straß. Post“, die Alte jedem, der sie nur anreden will, von dem ehemaligen Cadet und jetzigen ministre de la guerre.

Ueber einen Kugelblitz auf See, den der Kapitän C. Trauborg in der Nacht vom 8. auf den 9. April d. J. in 4 Grad N. Br., 30 1/2 Grad W. Lg. am Bord der von

Antofagaja nach Ostende bestimmten Bark „Cap Horn“ beobachtete, wird im Augustheft der „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie“ berichtet. Der Kapitän schilderte der Deutschen Seewarte den Vorgang wie folgt: Am 8. April, 10 Uhr nachmittags fing es heftig an zu regnen, ohne wieder aufzuhören, mit leichtem Wigen um den ganzen Horizont. Der Wind malte zwischen SO. und NO. durch Ost, Stärke 1—4. Am 9. April, 0 Uhr 15 Min. vormittags war der erste Donnererschlag von mittlerer Stärke, dann wieder leichtes Wigen. Um 0 Uhr 50 Min. bliete es so heftig, daß es um uns her ein Feuer war, und der Schiffsrumpf wie glühendes Eisen ausah. Nicht vor unsere Nase — wir waren einschließlich des Mannes am Steuer drei Personen auf dem Vorterbord — fiel ein Feuerball, ungefähr von der Größe einer Regelfugel, blauweiß aussehend. Es war ein Tag nach dem letzten Mondviertel, also bei dem heftigen Regen sehr dunkel. Unmittelbar auf diesen Blitz kam der Donner, der das Schiff erzittern machte. Wir waren mehrere Sekunden gelendet und sahen, nachdem die Feuerfugel verschwunden, nur gelben Nebel um uns. Wie uns geschah, konnte keiner recht angeben. Nachher folgten in einer Zwischenzeit von 15 Minuten noch drei ungefähr ebenso grelle Wige und Donnererschläge, jedoch war der erste der schwächste, und wir sahen später auch keine Feuerfugel mehr. Hierauf bezog sich das Gewitter. St. Eims-Feuer war auf den Flaggen-topps. Leichtes Wigen nach wie vor und heftiger Regen herrschten die ganze Woche. Das Schiff ist mit drei Wibe ablettern versehen. Der Wibeleiter im Besanstopp, der in dem eisernen Mastbedel des Untermaßes mit einem Holzteil festgeseilt war und 0,6 Meter (2 Fuß) in den Mast hineinreichte, war am nächsten Morgen herausgerissen.

P. K. Ein furchtbares Familiendrama fand am Mittwoch vor dem Schwurgericht von Bordeaux seinen Abschluß und seine Sühnung. Auf der Anklagebank saß bleich und stieren Blicks körperlich und geistig verkommen der Banbeamte Arsène Dollé. Während der Verlesung des Anklageaktes und der Beugervernehmung wurde er verschiedentlich von nervösen Anfällen gepackt, die manchmal in wahre Krämpfe ausarteten. Und dieser verkrümmte Mensch hatte die Kaltblütigkeit gehabt, seine Frau und seine beiden Kinder im Schlafe zu erdorden. Er schilderte dieses ungeheuerliche Verbrechen als einen Akt der Verzweiflung, da die Entdeckung von ihm verübter Unterschlagungen unmitttelbar bevorstand hätte; um seine Familie vor der Schmach und Not zu bewahren, habe er den furchtbaren Gedanken gefaßt, erst die Seinigen zu erdorden und dann sich selbst den Tod zu geben. Weshalb er den zweiten Teil seines Botschaftes nicht ausgeführt habe, könne er nicht mehr sagen; von dem Augenblick, da er die entsetzliche That in einer unbeschreiblichen Geistesverfassung und Nervenanspannung begangen hätte, habe ihn das Bewußtsein verlassen; vielleicht sei er zu feige gewesen, gestand er zu. Durch verschiedene Auftritte bei der Vernehmung von Verwandten der erdordenen Frau wurden die dem Prozesse Teilnehmenden so tief erschüttert, daß mehrere Damen in lautes Weinen ausbrachen und selbst Männern Tränen über das Gesicht rollten. Der Angeklagte schien ganz gefeilsabwesend zu sein und starre minutenlang teilnahmslos vor sich hin. Sein Verteidiger Paul Gautier wußte in einer musterhaften Darstellung den Angeklagten als das Opfer einer seelischen Depression und einer geistigen Verirrung zu schildern und das gesamte Auditorium tief zu erschüttern. Selbst die Geschworenen schienen von diesem Klaidoyer stark beeinflusst zu sein. Bei ihrer Beratung haben sie sich aber zweifellos der strengen Ausführungen des Staatsanwalts erinnert, der schonungslos die moralische Verkommenheit Alles entfüllt hatte; denn sie sprachen ihn schuldig bezüglich aller vier ihnen vorgelegten Fragen und blieben stumm bei der der milderen Umstände. Der Gerichtshof mußte somit auf den Tod des Angeklagten durch die Guillotine erkennen.

Die finanzielle Lage der Weltausstellung. Die Weltausstellung in St. Louis, deren wühlische finanzielle Lage den beteiligten Kreisen schon vor ihrer Eröffnung bekannt war, hat ihre Notlage jetzt offen eingestanden. Sie unterhandelt mit verschiedenen Banken wegen Aufnahme einer Anleihe in Höhe von einer Million Dollars. Die in dieser Richtung unternommenen Bemühungen haben bisher noch kein greifbares Resultat gehabt, scheitern aber doch nicht

ausichtslos zu sein. Vorausichtlich wird es den Unternehmern doch gelingen, den Monat August noch zu überdauern. Vom 1. September ab wird dann ein so starker Besuch erwartet, daß alle Geldschwierigkeiten definitiv als beseitigt gelten dürfen. Unter diesen Umständen erscheint die vielfach in deutschen Zeitungen besprochene Tatsache, daß die Weltausstellung sich geweitert habe, die deutschen Preisrichter zu bejahen, in ganz anderem Lichte. Wie von autoritativer Seite berichtet wurde, handelt es sich bei dieser Weigerung nicht um einen Mangel an gutem Willen, sondern nur um das „Können“. Die Ausstellung ist ganz außer Stande, die hierfür etwa in Betracht kommenden 60 000 Dollars zu bezahlen.

Vermischte Notizen.

Prinzessin Luise von Koburg, die sich seit etwa drei Jahren in dem Sanatorium Lindenhof bei Weihen besand, ist nach dem sächsischen Bade Elster gebracht worden, um dort die Kur zu gebrauchen. Sie hat die Fahrt dahin in einem Automobil zurückgelegt und in Elster im Wettiner Hof Wohnung genommen.

Der Viehhändler Kluchinski aus Marienburg ist, wie uns ein Privattelegramm meldet, von einer Geheißfahrt auf dem Raube nicht zurückgekehrt. Es wird Raubmord vermutet.

Die von Köln aus verbreitete Nachricht, der auf der Festung Ehrenbreitstein seine Strafe verbüßende vielgenannte Fährlich Hüssener sei nach Neuwied zum Besuche seiner Mutter beurlaubt worden und habe im Sportanzug Köln besucht, wird jetzt — etwas spät — von der „Köln. Ztg.“ tementiert. Auf Erkundigungen bei der „allersicherlichsten Stelle, so bemerkt das Blatt, werde berichtet, daß Hüssener niemals Urlaub erhalten habe.

Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man über den letzten Kölner Postpassagier: Der Kölner Personenpostwagenverkehr scheint nicht sehr bedeutend zu sein. Nach der neuesten, jedoch veröffentlichten Post- und Telegraphenverkehrsstatistik betrug die Zahl der vom Orte der Post aus der inneren Stadt Köln abgereisten Personen in den Jahren 1900, 1901 und 1902 Null. Aber im Jahre 1903 hat sich wieder ein Passagier gefunden! Aus den eingemeindeten Vororten verreisten im Jahre 1900 noch 88, 1901 14 und 1902 9 Personen mit der Post. 1903 aber niemand mehr. Da bleibt also der eine Passagier aus Altöln im Jahre 1903 als alleiniger Postreisender der ganzen Stadtgemeinde Köln. Wäre es nicht angebracht, für diesen Passagier eine sinnige Feier zu veranstalten, mit Ueberreichung einer Medaille usw.? Im Jahre 1898 waren noch 2888 Personen mit der Post gereist.

In Karlsruhe sind zwei japanische Oberforstbeamte eingetroffen, um im Auftrag ihrer Regierung die als vorbildlich geltenden Einrichtungen der badischen Forstverwaltung zu studieren und Vorschläge für die Neuorganisation des Forstwesens in Japan zu machen. Unter fachverständiger Führung werden die beiden Japaner, die die deutsche Sprache hinreichend beherrschen, verschiedene Forstbezirke Mittelbadens und des Schwarzwaldes bereisen.

Im Fahrverkehr zwischen Kopenhagen und Malmö ist man einer umfangreichen Schmutzgelei auf die Spur gekommen. In Malmö wurde, wie die „Post. Ztg.“ erfährt, eine elegant gekleidete Dame angehalten, die mehr als dreißig goldene Uhren und eine ansehnliche Zahl von goldenen Ketten und anderen Wertgegenständen bei sich führte.

Wie uns aus Paris gemeldet wird, tötete der Großindustrielle Poincaré im Palais der hygienischen Ausstellung seinen Bruder durch einen Revolvererschuß. Als Grund werden geschäftliche Differenzen angenommen.

In Venedig sind 2000 Glasperlenarbeiterinnen in den Zustand getreten. Da sie vielfach demonstrieren, schritten die Polizeifeldaten ein und nahmen viele Verhaftungen vor.

Wie aus Jiwowo gemeldet wird, ist am Dienstag früh ein russischer Grenzsoldat desertiert, der von einem seiner Vorgesetzten dabei betroffen wurde, als er einen russischen Auswanderer ohne Paß über die Grenze schaffen wollte. Als der Soldat sich verjagt sah, warf er kurz entschlossen das Gewehr zur Erde und flüchtete auf deutsches Gebiet.

Leise die grünen, getränkelten Blätter des schweigenden Kahlwalds Schüßend zusammen. So brachte der glückliche Hünze die Nacht hin.

Als nun die beiden Gesellen am Morgen sich trafen, sah Hünze Schlaftrunken aus und gähnte einmal über das andre.

Hans war erquid und fragte, wie Hünze geschlafen. Der sagte: „Danke, so leidlich! Es störten die Mäuse im Stroh mich, und draußen bellten die Hunde, die rohen, die ganze Nacht ohne jede Rücksicht auf Kranke und Müde.“ „Da hab ich besser geschlafen, wie in Abrahams Schoß,“ erwiderte Hans ihm. „Ich hörte auch nicht einen Köter.“ „Hast du den Sack?“ lenkte Hünze Dieses Gespräch mit Absicht anderen Weg. „Da es Tag ist, soll uns die Nacht nicht mehr kümmern. Wach sein heißt es nun wieder. Nebhühner sind hier im Felde! So sagte gestern mir eine heimliche Kaze. Ich horchte sie aus, wie war sie gefällig! Weiber sind das ja meist. Doch gib nun den Sack und die Stiefel, setz dich, wohin du willst, in den Graben, unter dem Knieborn Oder sieh dir dieweil die Welt an, während ich jage.“ Hans gab Hünze den Sack, und Hünze prüfte die Schlinge, Lobte sie, zog sich die Stiefel an, jagdfroh, und winkte zum Abschied. Zwischen den Furchen des Felds schlich er hin und verschwand in der Ferne.

Hans war wieder allein. Doch war er Hünzens jetzt sicher. Also war er vergnügt, erging sich in herbstlicher Kühle Heitersten Morgens und pffte sich ein muntres Liedchen. Was Wilhelm jetzt wohl treibt mit dem Esel, so dacht er. Ob er sich Arbeit Suchte, sich an die Bauern verband gegen Lohn? Einem Handel War er zu Hause nicht abgeneigt, wollte als rühriger Händler Gangbare Ware von Dorf zu Dorf feilbieten, versprach sich Sichern Erfolg bei dem Landvolk. Mücht es ihm glücken, dem Guten! Plözlich, wie eine Stimme verstehenden Schicksals erklang ein Langes J—a ihm als Antwort. Ein Esel! Ein wirklicher Esel! Laut lachte Hans des drolligen Zufalls. „So wird es denn also, Brüderchen, gut dir geraten!“ rief er. „Ich hab das Ja drauf.“ Währendes lag Hünze mit List den glücklichen Jagd ob, Spannte geschickt sein kunstvolles Säcklein aus in den Furchen, Oder am heimlichen Rande des Felds unterm wölbenden Knieborn.

Lockende Speise streute der Schlaue den arglosen Hühnern, Süßes Gekörn, da hinein und harrte geduldig des Völkchens, Das im Schutze der Halme daherzog, harrte mit List, Tief hineingebückt in den bergenden Schatten des Buschwerks. Sorglos tappten sie alle hinein in die Falle. Es zuckte Hünze am Bändchen, und um die Erschrockenen lagerte Nacht sich. Einmal hatte der Esel mit seinem Geschrei ihm die scheuen Vögel verjagt. Es weidete täppisch das Langohr zu nahe. Als nun Hünze nach reichlicher Jagd an dem Grauen vorbeiging, Sahen er nicht fremd ihm. Er irrte sich nicht. Er kannte am Fell ihn. Heller war es am Hals und vorn an den rauheren Schenkeln. Wilhelms Esel war es! „So muß denn auch Wilhelm nicht weit sein, Muß hier im Dorf sein,“ rief Hans, als Hünze ihm solches berichtet. Eilends wollt er zurück und Wilhelm suchen. „Doch Hünze Schalt: „Zum Teufel, was scheert dich der Bruder! Wahrsich, wir haben Besseres vor, wir müssen noch heute dem Könige dienen. Und wer sagt dir, daß Wilhelm im Dorf? Vielleicht hat er den Esel Einem Bauern verkauft und ist uns seit gestern voraus schon, Gleich in die Stadt die Gulden zu bringen, da sind sie willkommen.“ Also wußte er Hans zu bereden. Der sah sich noch einmal Näher den Esel an, erkannt ihn und jammerte vieles, Klopfte ihm zärtlich das Fell und konnt sich nicht trennen. Ihm packte Heimweh heftig das Herz, und er weinte über den Hals des Grauen gebeugt auf das duldsame Fell ihm die ehrlichsten Tränen. Hart fuhr Hünze ihn an und schalt ihn: „Schäm dich, ein deutscher Jüngling, dem eine Krone nichts Unerreichbares, weint am Hals eines Esels! Ja, das sind mir Männer! Hänschen, was ducktest Du dich unter den Rod deiner Schwägerin Grete nicht lieber, Als in die Fremde zu ziehn? Da wäre es sicher und warm und Friedlich wohnen gewesen. Hänschen, hole mir dieses, Hänschen, hole mir jenes, schäle Kartoffeln! Und Hänschen Springt und gehorcht.“ So spottete Hünze und traf ihn empfindlich. Hansens Tränen versiegten, errötend ließ er den Esel, Sah nicht einmal zurück und folgte dem treibenden Hünze. Eiligt gingen sie nun, es waren immer noch Stunden Weges, der Stadt zu, vieles erwägend in wachsender Hoffnung.

Stellen-Vermittler
Seite 20 A
Offene Stellen

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
Hamburg, Kl. Bückenerstr. 32, Börsenstand Pf. N 8 neben 49.
Hauptzweck: **Kostenfreie Stellen-Vermittlung.**
Spar- u. Darlehens-Kasse, G. m. b. H. Unkarl-Stiftung; Unterstützungs-Ausschuss.
Abteilungen für Fortbildung, für Lehrlinge und für Gesellskott.
[1007*]
Pensionskasse; Hinterbliebenen- und Alters-Versorgungs-Kasse; Kranken- und Begräbnis-Kasse, e. H. Schauenburgerstr. 59.
Gesellschaftsräume: Blücherstr. 7.

Verein Merkur
Kaufmann. Verein Nürnberg
Über 5000 Mitglieder
Stellenvermittlung mit Anschließung von über 100 Kaufm. Vereinen. **Kostenfrei** für Prinzipale und stellensuchende Mitglieder.
Stets zahlreiche offene Stellen. Bisher etwa 13 000 Befragungen, im letzten Vereinsjahre 902. [1959*]

Perfekter deutsch-französischer Korrespondent wird sofort engagiert. Off. unt. D. 693 a. d. Exp. d. Bl. [729*]

Gewandter Maschinenschreiber und Stenograph gesucht. Abr. mit Zeugnisabdrücken u. V. 721 an die Exp. d. Bl. [7958]

Gewandter, firebbarer Geschäftsmann, welcher 5000 M. Kautions stellen kann, sucht Stellung als Kassierer, Lagerhalter, Expedient oder dergl.
Off. Offerten erb. unt. W. Z. Hamburg 23, postlagernd. [874]

Gesucht zum 1. Oktober für ein erstes Exporthaus ein **Schreffling** mit guter Schulbildung.
Selbstgeschriebene Offerten unter N. 714 an die Expedition dieser Zeitung. [877]

Gesucht für ein ruhiges herrschaftliches Haus ein tüchtiges Kleinmädchen. Offerten unter A. 724 a. d. Exp. d. Blattes. [903]

Stellen-Gesuche

Tüchtiger Drogist
(en gros), 26 Jahre alt, militärfrei, Ia. Zeugnisse, sucht baldige Stellung in deutscher oder englischer Kolonie.
Offerten sub Jc. 4373 Q an Haasenstein & Vogler, Basel. [7920]

Geb. Dame gesucht, Alters, in Haushalt u. Küche durchaus erfahren und selbstst., sucht gestützt auf besonders gute Hambg. Zeugn. u. Empf., 14 Jahre auf einer Stelle, passenden Wirkungskreis, gleichviel b. einz. Dame, Herrn oder Familie. Off. unt. B. 722 an die Exp. d. Bl. [896]

Junge Deutsche sucht Stellung als Gesellschafterin im Ausland.
Fel. Krasting, Lüchow (Mecklenburg.) [893*]

Eine perf. Köchin f. Herrschaft 3. Oktober nach New York. [919]
Off. unt. C. 726 a. d. Exp. d. Bl.

Eine erfahrene Köchin f. Herrschaft 6. Oktober nach New York. [918]
Off. unt. D. 727 a. d. Exp. d. Bl.

Engagem.-Bureau für Damen gebildeter Stände.
Blaziert werden Lehrerin, Erzieher, Hausdamen, Gesellschafterin, Engländerinnen, Französin, Hausfräul., Kinderfräul., Kinderfräul., Stäthen, Stellenvermittlerin **Erna Kollmorgen**, Georgspl. 5. [7959]

Versteigerungen.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht im Ziviljustizgebäude vor dem Hofstentor, Zimmer 177, versteigert werden:
G. N. 1:8/04. II. Hamburg, **Matthiesonstraße**, im Grundbuch von Eimsbüttel Band

XXXX Blatt Nr. 1986 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 9. Juni 1904 — auf Namen von Samuel Meyer eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäude, dessen Größe 800,3 qm beträgt, am **Mittwoch, den 31. August 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 159/04. II. Hamburg, **Matthiesonstraße**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XXXX Blatt Nr. 1987 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 9. Juni 1904 — auf Namen von Samuel Meyer eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäude, dessen Größe 278,6 qm beträgt, am **Mittwoch, den 31. August 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 160/04. II. Hamburg, **Matthiesonstraße**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XXXX Blatt Nr. 1988 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 9. Juni 1904 — auf Namen von Samuel Meyer eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäude, dessen Größe 282,3 qm beträgt, am **Mittwoch, den 31. August 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 161/04. II. Hamburg, **Matthiesonstraße**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XXXX Blatt Nr. 1989 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 9. Juni 1904 — auf Namen von Samuel Meyer eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäude, dessen Größe 286,0 qm beträgt, am **Mittwoch, den 31. August 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 165/04. II. Hamburg, **Ribischstraße 8**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XV Blatt Nr. 735 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 18. Juni 1904 — auf Namen von Dr. med. Ferdinand Daniel Otto Happe eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäuden, dessen Größe 7 a 43,9 qm beträgt, am **Donnerstag, den 1. September 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 155/04. II. Hamburg, **Grindelallee 38**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XV Blatt Nr. 712 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 7. Juni 1904 — auf Namen von Friedrich Carl Friesendorf in Preußen eingetragen und wie folgt beschrieben: 1) Platz mit Gebäude, Größe 2 a 13,8 qm, 2) zu Gunsten dieses Grundstücks liegt dem Grundstücks Rotherbaum Bl. Nr. 16 eine Baubeschränkung an, am **Donnerstag, den 1. September 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 140/04. I. Hamburg, **Fruchtallee 83 und 85**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XXXIII Blatt Nr. 1865 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 3. Juni 1904 — auf Namen von Johann Hinrich Guldenstedt eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäude, dessen Größe 8 a 45,6 qm beträgt, am **Donnerstag, den 1. September 1904, vormittags 11 Uhr.**
G. N. 167/04. II. Hamburg, **Matthiesonstraße**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XXXX Blatt Nr. 1990 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 16. Juni 1904 — auf Namen von Samuel Meyer eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz, dessen Größe 289,8 qm beträgt, am **Mittwoch, den 14. September 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 168/04. II. Hamburg, **Matthiesonstraße**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XXXX Blatt Nr. 1991 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 16. Juni 1904 — auf Namen von Samuel Meyer eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz dessen Größe 263,3 qm beträgt, am **Mittwoch, den 14. September 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 204/04. II. Hamburg, **Schwendestraße Nr. 7 und Sillemstraße Nr. 27**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XXXVIII Blatt Nr. 1831 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 15. Juli 1904 — auf Namen von Friedrich Wilhelm Heinrich Neumann eingetragen und wie folgt beschrieben: 1) Platz mit Gebäude, dessen Größe 783,7 qm beträgt, 2) Frontrecht an der Schwendestraße, 3) Frontrecht an der Sillemstraße, am **Mittwoch, den 5. Oktober 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 188/04. II. Hamburg, **Bramfelderstraße Nr. 60 a**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band XXXVI Blatt Nr. 1760 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 27. Juni 1904 — auf Namen von Johann Ditlev Alfred

Schwenger eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäude, dessen Größe 281,0 qm beträgt, am **Mittwoch, den 5. Oktober 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 181/04. II. Hamburg, **Markallee Nr. 27**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band V Blatt Nr. 285 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 28. Juni 1904 — auf Namen von Karl Gustav Ferdinand Vier eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäude, dessen Größe 731,6 qm beträgt, am **Freitag, den 7. Oktober 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 209/04. II. Hamburg, **Alsterdorferstraße Nr. 81a**,

im Grundbuch von Eimsbüttel Band VIII Blatt Nr. 375 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 27. Juni 1904 — auf Namen von Johann Hinrich Stein Witwe, geb. Wöller, früher geleihene Säckling, eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäuden, dessen Größe 273,3 qm beträgt, am **Freitag, den 7. Oktober 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
G. N. 73/04. II. Hamburg, **Grindelhof Nr. 62**,

im Grundbuch von Rotherbaum Band VIII Blatt Nr. 394 am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks — 23. März 1904 — auf Namen von Eduard Hinrich Petrus Ribbe, Peter Heinrich Benede aus Bräun und Johannes Carl Heinrich von Minden eingetragen und wie folgt beschrieben: Platz mit Gebäuden, dessen Größe 768,0 qm beträgt, am **Freitag, den 7. Oktober 1904, vormittags 10 1/2 Uhr.**
Hamburg, den 12. August 1904. [7977] **Das Amtsgericht.**

Montag, 15. August, vormittags 10 Uhr, sollen Uhlenhorsterweg 31 wegen Domizilveränderung des Gigantimers die sich daselbst in der **Villa** befindenden, vorzüglich gut erhaltenen, teils eleganten nußbaum, mahagoni und eichenen **Möbilien** zc., als:

Sofas, Couchen, Chaiselongues mit Sesseln und Stühlen in Seide, Moquette und Tuchbezügen, Seife, Salou, Spiel, Veilch. u. a. Tisch, Buffet, Fantasie, ein u. zweiwärtige Kleider, Leinen, Wäscher, Ankleider, Nachts u. a. Schränke, Salon-Einrichtung i. Jugendstil, 1 nußb. Sofa mit Auszug, 2 Sessel, 4 Stühle in Seidenbezug, 1 achtseitiger Salonstisch, 1 Tisch mit Kachelplatte, 2 Brunstschränke, seidene Portieren, Gardinen, 1 Smyrnateppich, 1 Oelgemälde: Campanile Venetia, 1 Oelgemälde (holländ. Stadtteil am Fluß), 1 fünfarmige Salon-Gasstrone, 1 roter Velour-Treppenh. u. Korridorläufer mit messing. Stangen, 1 eich. Herren-Schreibtisch mit Sessel, 1 Kopierpresse mit Schrank, eine eichene Diele, ein eichenes Speisekastlein, 1 eich. Buffet, 1 Speisetisch, 12 Speisestühle mit gepunzten Leder, ein Serviertisch, 1 Stummelstuhler, 1 fünfarmige Architekt-Gasstrone, Gardinen für Bambus-Veranda, Garnitur, venetianische Figuren mit Kandelaber, nußb. pol. u. lac. Bettstellen mit Federbetten, Betten, Ganzkonmoden, eine Ankleide-Toilette m. verstellbarem Spiegel, Waschtische mit und ohne Marmorauflage, Waschküchle, Spiegel, Bilder, Teppiche, Diverse Bücher, darunter 16 Bde. Brockhaus Konversations-Lexikon (neueste Ausgabe), Archival., Glas- und Porzellansachen, 1 Metallbottle mit 12 Gläsern, Gasstronen, Ampeln, Gasarme, Garbenerständer, Ofenständer, Ofenschirme, Uhren, Gardinen, seidene Stores, ein Küchenschrank mit Aufsatz, Küchentische, Haus- und Küchengeräte zc., 1 Gartenschlauch sowie eine Partie Feuerung in öffentlicher Auktion verkauft werden durch den Auktionator und Taxator

C. F. Albers.
Besichtigung und Entgegennahme von Kaufordres am Sonntag, den 14. August, von 11 bis 1 Uhr. [7978]

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. August cr., vormittags 10 Uhr beginnend, soll im Auktionslokale des Gerichts, vollzieheramt **Stiftstraße 21** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:
a) am ersten Tage:
eine große Partie Mobilien, Hausstands- u. a. Sachen, als: komplette Garnituren, Couchen, Sofas und Stühle in verschiedenen Bezügen, Sekretäre, Kommoden, Glas-, Kleider-, Leinen- u. a. Schränke, Trumeaux,

Regulatoren, Bettstellen, Betten, Spiegel,
um 11 Uhr:
2 eleg. Garnituren in rotbr. Wäld, Fantasiebezug, 2 Oelgemälde, 2 Musikstühle, 4 Schreibische, 2 Toonbänke, 6 Pulle, 2 Kopierpressen, 2 Teilmalwagen, 1 Kastrwagen, 1 Farbenmühle, 6 elektr. Lampen, 1 Ladestuhl, 3 Ausbauer, 3 Trumeaux, 1 dreifl. u. 4 einfl. Gasstronen, 2 Waschtische u. 4 Nachtschränke mit Marmorpl., 6 anteh. Bettstellen u. div. Federbetten, Portieren, Gardinen, Teppiche, 16 u. 7 Bnd. Brockhaus-Lexikon, 10 Bnd. „Der Potter“ u. div. Teile zu elektr. Lampen,

um 12 Uhr:
2 Ochoft Wein, 2 eif. Geldschränke, 1 Schreibmaschine (Remington), 1 Cyclo, 1 Versteckst. u. Maschine, 8 Karten u. 50 div. Kasten Paarschichten,
b) am zweiten Tage:
Mobilien und Hausstandsachen aller Art, div. Furbachen, als Brillen, Vincenz, Schmuck- und Werksachen aller Art, 3 Mille Cigaretten und die am ersten Tage unverkauft gebliebenen Gegenstände.

Sämtliche Mobilien sind am Versteigerungstage vorm. zwischen 8 und 10 Uhr zu besehen. [7967]
Das Gerichtsvollzieheramt.

Öffentliche Versteigerung.
Montag, 15. August,
pr. 9 1/2 Uhr bez.
im Auktionshause, Pferdemarkt 29/31,
wegen Erbschaftsregulierungen sowie auf sonstige zuständige Ordre über eine grosse Anzahl bestens erhaltener

herrschaftl. Mobilien etc.
darunter Sofa, Chaiselongue, 4 Sessel u. 6 Stühle in Seidenvelour, Sofa, 2 Sessel u. 8 Stühle in Velour frisè, in schwarz u. Jacaranda: Sofa, 2 Sessel u. 6 Stühle in rotem Seidendamast, Causeuse u. 6 Stühle in rotem Velour, 16 do. Stühle, 2 Sessel in Moquettestoff, Sideboard mit grossem Spiegelauflage, Buffet, Bücherschrank, Schrank mit Spiegeltür, 2 Damenschreibtische mit Stühlen, grosser Kaminspiegel, Salonische, Nähstisch, Beisetische, Ofenschirm, Resiertoilette, Klavierbock, in eichen u. nußbaum: grosses Buffet, Patent-Ausziehtisch f. 18 Personen, Diplomaten-Herrenschreibtisch, Garderobenständer, 4 Stühle mit Lederbezug, Herrensessel u. 12 Sesselschale mit gepunztem Leder, 16 geschnitzte Stühle mit Rohrgeflecht, in mahagoni: 1 grosses u. 1 kleines Sideboard Bücherschrank, Secretair, Spiegelschrank, Sofa-tische, Kommoden, Spieltische, 2r. Kleiderschrank, Waschtische, Kinderbettstelle, Herrenschriftstisch, 8 Stühle in braun Rips, div. Sofa etc., in lackirt: Bettstellen mit guten Betten, Waschtische, Nachtschränke, Kleider- und Leinenschränke, Aufwasch, Küchenschränke u. Tische, Stühle, Eisschrank, Feuerungskiste, Trittleitern, Kommoden, Spieltisch etc.
Comptoir-Inventar, als 8 nußb. Schreibtische m. Sesseln, Pult mit Bock, 3 div. Tische, Kopierschrank mit Presse, 10 W. Stühle, eis. Geldschrank von Wichmann, fast neue Getreide-Literware,
ferner: Goldtrumeau, Ofenschirme, Fender und Kohlenkasten, 1, 3- und 5fl. Gaskronen, Gasampeln, Hausbibliothek, Stoffgardinen, Teppiche,
durch den Auktionator

Emil Mühlenpfordt.
Besichtigung und Entgegennahme von Kaufordres: Sonntag, 14. August von 10-1 Uhr.
7881]

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. August cr., vormittags 10 Uhr beginnend, soll im Auktionslokale des Gerichts, vollzieheramt **Stiftstraße 21** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden:
a) am ersten Tage:
eine große Partie Mobilien, Hausstands- u. a. Sachen, als: komplette Garnituren, Couchen, Sofas und Stühle in verschiedenen Bezügen, Sekretäre, Kommoden, Glas-, Kleider-, Leinen- u. a. Schränke, Trumeaux,

darunter Sofa, Chaiselongue, 4 Sessel u. 6 Stühle in Seidenvelour, Sofa, 2 Sessel u. 8 Stühle in Velour frisè, in schwarz u. Jacaranda: Sofa, 2 Sessel u. 6 Stühle in rotem Seidendamast, Causeuse u. 6 Stühle in rotem Velour, 16 do. Stühle, 2 Sessel in Moquettestoff, Sideboard mit grossem Spiegelauflage, Buffet, Bücherschrank, Schrank mit Spiegeltür, 2 Damenschreibtische mit Stühlen, grosser Kaminspiegel, Salonische, Nähstisch, Beisetische, Ofenschirm, Resiertoilette, Klavierbock, in eichen u. nußbaum: grosses Buffet, Patent-Ausziehtisch f. 18 Personen, Diplomaten-Herrenschreibtisch, Garderobenständer, 4 Stühle mit Lederbezug, Herrensessel u. 12 Sesselschale mit gepunztem Leder, 16 geschnitzte Stühle mit Rohrgeflecht, in mahagoni: 1 grosses u. 1 kleines Sideboard Bücherschrank, Secretair, Spiegelschrank, Sofa-tische, Kommoden, Spieltische, 2r. Kleiderschrank, Waschtische, Kinderbettstelle, Herrenschriftstisch, 8 Stühle in braun Rips, div. Sofa etc., in lackirt: Bettstellen mit guten Betten, Waschtische, Nachtschränke, Kleider- und Leinenschränke, Aufwasch, Küchenschränke u. Tische, Stühle, Eisschrank, Feuerungskiste, Trittleitern, Kommoden, Spieltisch etc.
Comptoir-Inventar, als 8 nußb. Schreibtische m. Sesseln, Pult mit Bock, 3 div. Tische, Kopierschrank mit Presse, 10 W. Stühle, eis. Geldschrank von Wichmann, fast neue Getreide-Literware,
ferner: Goldtrumeau, Ofenschirme, Fender und Kohlenkasten, 1, 3- und 5fl. Gaskronen, Gasampeln, Hausbibliothek, Stoffgardinen, Teppiche,
durch den Auktionator

Wein-Auktion.
am Mittwoch, 24. August 1904 soll **Kajen 39** Auktion gehalten werden über folgende Weine für Rechnung von es angeht:
25 Oxb. Rotwein kommand v. Bordeaux
12 Ochoft Rotwein,
3 Ochoft Rotwein,
ca. 8000 Fl. Bordeaux-Rotwein,
590 Fl. Rhein-u. Moselwein,
9/2 u. 3/4 Puncheons Jamaica-Rum,
2/2 Puncheons Demerara Rum,
Anfang gef. 10 Uhr präzise.
Probetag: 19. August, vorm. 10 Uhr, Probeflaschen sind zu Taxpreisen erhältlich Kajen 39.

A. Possel,
J. D. A. Hooker Nachf. [908*]

Bur Frauenfrage.

Änderungen im Petersburger Weiblich-Medizinischen Institut.

Von Marie Behmertyn.

(Nachdruck verboten.)

Der bereits sechs Monate dauernde Krieg in Ostasien, dessen Ende noch nicht abzusehen ist, hat eine so große Zahl von Ärzten dem Mutterlande entzogen, daß die Verletzung sich im ganzen russischen Reiche auf empfindlichste bemerkbar macht.

Damit tritt das Institut in eine ganz neue Phase seiner Entwicklung ein. Der Einfluß des Ministers Miljatin, die Sympathie Kaiser Alexanders II. für das weibliche Medizinstudium, die günstigen Urteile der Koryphäen Krassowsky, Zdekauer und Gruber über die Leistungen der weiblichen Ärzte, all diese an sich so wertvollen Momente vermochten dem Institut keine dauernde Existenz zu sichern.

Auch das 1897 neu eröffnete „Weiblich-Medizinische Institut“, das sich ruhig und gedeihlich entfaltet, erhielt vom Kultusministerium, dem es formell unterstellt wurde, nur einen gewissen Schutz, aber keine besondere Rechtsverleihung.

„Von nun an,“ heißt es in der kaiserlichen Verordnung, „gewinnt das Weiblich-Medizinische Institut dieselbe Grundlage wie die Universität sie besitzt.“

Die Konsequenzen dieser Gesetzgebung sind sehr weitgehend. Zunächst übernimmt fortan das St. Petersburger Kuratorium für das Unterrichtswesen die Pflicht, das Aufblühen des Instituts zu fördern.

Noch einschneidender sind jedoch die Wirkungen der Reorganisation für die Studentinnen. Sobald sie ihre Studien erfolgreich beendet haben, werden sie in Zukunft ein Diplom als „Lehrerin“, d. h. als Ärztin erhalten, ein Titel, der alle Berechtigungen zur Ausübung der ärztlichen Praxis und zur staatlichen Anstellung in sich schließt.

ums teilhaftig werden mögen, denn der bisherige Titel: „Gehilfin Bratsch“ bedeutet eigentlich „Heilkundige Frau“ und kennzeichnet das vertrauens-erweckende akademische Studium fast ebenso wenig wie die sonderbare Bezeichnung „Gelehrte Hebamme“, die das Medizinal-Kollegium noch im Jahre 1872 für die Kandidatinnen der Medizin anwandte.

Der Name tut in diesem Falle viel zur Sache, denn die „Heilkundige Frau“ konnte öffentlich nur in den Frauen- und Kinderkliniken festen Fuß fassen, während der weibliche „Arzt“ oder „Lehrer“ auch in anderen Heilstätten ein Bürgerrecht gewinnt, ohne von der Gnade der Verwaltungsbeamten allein abhängig zu sein.

Durch die erweiterten Rechte eröffnet sich den weiblichen Ärzten zugleich die Perspektive, zu wissenschaftlichen Zwecken ins Ausland gesandt, zur Assistenz im Medizinischen Institute und vielleicht auch zur selbstständigen Leitung von Krankenhäusern herangezogen zu werden.

Bemerkenswert ist sodann auch der Paragraph des Gesetzes, der sich mit den Aufnahmebedingungen für das Weiblich-Medizinische Institut beschäftigt. Er bekundet die Absicht, das Bildungsniveau der angehenden Studentinnen zu heben, da von ihnen nicht nur das Schul- oder Gymnasialattest (d. h. das Abgangszeugnis des weiblichen Gymnasiums) und Kenntnisse im Lateinischen, sondern auch in anderen Lehrfächern des Anabengymnasiums gefordert werden.

Hinsichtlich der alten Sprachen ist des Griechischen in dem Erlaß gar nicht Erwähnung getan, und die Gleichstellung von Männern und Frauen im Medizinstudium führt zu der Voraussetzung, daß auch allmählich Latein etwa als entbehrlich für die Studentinnen dieser Fakultät erachtet werden könnte, da die Kaiserl. Medizinische Kriegsakademie gegenwärtig auch schon für Böglinge lateinloser Realschulen offen steht.

Auch die wirtschaftliche Lage des St. Petersburger Weiblich-Medizinischen Instituts erfährt eine radikale Umgestaltung. Die Zeit seiner finanziellen Selbst-erhaltung hat zum Teil ihr Ende erreicht, und die Regierung hat sich verpflichtet gesehen, ihm für das laufende Jahr 86 000 Rubel und für das nächste 139 000 Rubel auszuwerfen.

Die gesamte Organisation für die materielle Fürsorge läßt erkennen, daß das vom Staate lange stiefväterlich behandelte Institut endlich in seine wohlverdienten Rechte eingesetzt werden soll.

Die greifbaren Erfolge des Weiblich-Medizinischen Instituts und der unschätzbare Nutzen, den seine Böglinge der Doffentlichkeit in Friedens- und Kriegszeiten nach den maßgebenden Ausprüchen von Gelehrten wie Prof. Virchow, Eichwald u. a. m. bringen, haben längst seine hervorragende Bedeutung im Dienste der dringendsten Kulturaufgaben bewiesen.

von medizinischen Hochschulen für Frauen gelangen müßten.

Die Frauen an der Berliner Universität.

Ar. Auch im Jahre 1903/04 sind die Frauen an der Universität Berlin vielfach hervorgetreten. Es waren zum Hören von Vorlesungen zugelassen: im Sommer 308, im letzten Winter 577. Zu Doctoren wurden 4 Damen promoviert, nämlich bei der philosophischen Fakultät: 2 Amerikanerinnen, 1 Deutsche und 1 Australierin; dem Studium nach: eine Philosophin, eine Kunsthistorikerin, eine Germanistin und eine Chemikerin.

Leistungen der sibirischen Eisenbahn.

O. M. Ein militärischer Berichterstatter schreibt uns: Bei den Beurteilungen der militärischen Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz wird mit Recht betont, daß ein für Rußland erfolgreicher Ausgang des Feldzuges in nicht geringem Maße von der Leistungsfähigkeit der großen sibirischen Bahn abhängt.

Obgleich die sibirische Bahn, so berichtet Fürst Schilkow, nach der ihr für dieses Jahr gestellten Aufgabe nur vier Paar Truppenzüge von Tscheljabinsk bis Krasnojarsk und drei Paar von Krasnojarsk bis Irkutsk befördern sollte, begann sie doch infolge der getroffenen energischen Maßregeln schon vom 2. Februar ab fünf Paar durchgehende Truppenzüge auf der ganzen Strecke fortzuschaffen.

Neue Fibelverse für die Reisezeit.

Abreisen findet man charmant. Coupé wird Abteil jetzt genannt.

Das Beefsteak ist oft zäh wie Leber. Daß Batschisch Trinkgeld heißt, weiß jeder.

Cigarr'n in Oesterreich und Italien — Corpo di Vacco noch einmalien!

Das Dampfroß trägt uns schnell durchs Land, Trinkgeld wird auch Douceur genannt.

Der Eilzug rast dahin mit Schall, Engländer gibt es überall.

Tiroler Fahrer nennt man Du. Der Fremde gilt als Feind der Kuh.

Gefahren lauern auf der Reise, Als: Gleitscherpalten, Gasthospreise.

Hochstapler sind Dir auch gefährlich. Doch Hochzeitsreisepärchen schwerlich.

Nach Inseln fährt man meist in Booten, In Engelheim gibts keine roten.

Das Krazeln ist ein heißes Vergnügen. Kommode ist's, am Strand zu liegen.

Langweil'ge Gäste schämt man gar nicht, Landregen gibts in diesem Jahr nicht.

In Afrika lebt wild der Mohr, Zum Nordland fährt der „Meteor“.

Nur für Natur schwärmt mancher scheinsam, Im Nachtschneezug ist man nicht einsam.

Der Obolus ist nicht Chimäre, O daß ich Oberkellner wäre!

Ob Portier, ob Piccolo, Das Trinkgeld macht sie beide froh.

Nimmst in Italien Du Quartier, Zur Qual manch Tietlein naht sich Dir.

Das Reisen macht Vergnügen sehr, Die Reisefasse wird meist leer.

Im Sommer trägt man Jägerhemden, Der Schweizer nährt sich von den Fremden.

Im Fußmarsch löst sich der Tourist, Was gut fürs Transpirieren ist.

Abhüsslich ist der Ulkeisee, Der Ungar flucht: Zeremtele!

Schon manche Jungfrau hat erprobt Den Spruch: „Verreißt, Verliebt, Verlobt.“

Das Wandern freut so Greis wie Kinder, Das Wiederkommen manchmal minder.

's gibt doch viel Schönes auf der Welt, Das X und Y nicht gefällig.

Zahlflecker gibts in Oesterreich drinnen, In Baden gibts Zahlfleckerinnen.

Bezahle frisch, fromm, frei und froh: Das ist des Reisens A und O.

Hans Hain.

Kleines Feuilleton.

Die Nordenstjölde.

Unser Stockholmer w.-Korrespondent schreibt uns: Unter den Forschungs Expeditionen, die von Schweden ausgingen, spielt bekanntlich schon seit der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts der Name Nordenstjöld eine hervorragende Rolle. Nicht bloß im Nördlichen und Südlichen Eismeer, sondern auch in anderen Gebieten haben Vertreter dieses Geschlechts eine reiche wissenschaftliche Tätigkeit entfaltet, wie überhaupt der Drang nach Forschungen schon von jeher ein hervorragender Zug der Träger dieses Namens ist.

material, sowie Wirtschaftswaren für die Bahn selbst fortgeschafft werden. Endlich hatte die sibirische Bahn die Aufgabe, Waren für die Städte und Dörfer, die an der Bahn liegen, zu transportieren, indem nach der Aufhebung der Annahme von Privatgütern nach dem Osten dort ein bedeutender Mangel an den notwendigen Bedürfnissen eintrat. Im Laufe des Winters wurden die Maßnahmen für die Einrichtung der notwendigen Zahl von Weichen und für die Verstärkung der Bahn mit der erforderlichen Menge von Lokomotiven getroffen. Auf diese Weise kann zu Anfang des Sommers die Transportfähigkeit der Bahn auf elf Paare durchgehende Züge gebracht werden. Im Laufe des Sommers werden 58 Weichen angelegt, die entsprechende Menge von Lokomotiven und rollenden Materials beschafft werden und im Herbst dieses Jahres kann darauf gerechnet werden, daß die sibirische Bahn im starke sein wird, elf Paare durchgehende Züge zu fahren.

Die Vaital-Umgebungsbahn sollte nach den kontraktlichen Abmachungen der Regierung mit den Unternehmern am 15. August d. J. auf ihrer ganzen Strecke fertiggestellt sein. Es scheint jedoch in letzter Stunde wieder neue unvorhergesehene Hindernisse eingetreten zu sein, sodaß es jetzt heißt, diese Bahnstrecke werde erst am 15. September ganz fahrbar sein. Trotz dieses abermaligen Aufschubs in der Vollenbung der Teilstrecke der Vaital-Umgebungsbahn muß man aber doch sagen, daß die sibirische Eisenbahn, die ja nur eingeleitet ist, voll und ganz ihre Aufgabe erfüllt hat, die Truppen nach dem Kriegsschauplatz zu schaffen, und andererseits die Wegbeförderung der Verwundeten, die übrigens auch auf den Flüssen Sibiriens und der Mandschurei erfolgt, zu bewirken. Daß die Bahn in der Lage ist, solche Leistungen zu erbringen, ist hauptsächlich dem energischen und fahrgewissen Eingreifen des Fürsten Chilkow zu verdanken.

Eine Flugmaschine um 40 Mark.

Eine Flugmaschine, die sich jeder für 40 M. kaufen und mit der er 80 bis 150 Kilometer in der Stunde zurücklegen kann, ohne sich mehr anzustrengen als beim Gehen — das wäre doch wirklich einmal eine Umwälzung in allergrößtem Stil. In der Londoner Zeitschrift „English Mechanic“ wird eine solche verheißt. Natürlich ist es ein Amerikaner, der sie erfunden hat, und man darf ihm daher seine amerikanisch klingende Melodie nicht übelnehmen. Dr. J. B. Hollan aus Newark im Staate New Jersey hat kürzlich ein Interieur gegenüber seine Pläne ausführlich auseinandergesetzt, wenn er auch über die Einzelheiten seiner Erfindung das strengste Geheimnis beobachtet, bis die Behörden in Washington eine genaue Prüfung vorgenommen und dem Erfinder einen vollkommene Schutz gewährt haben.

Die neue Flugmaschine wird aus 4 Flügeln bestehen. Die Apparate, mit denen die ersten öffentlichen Versuche demnächst ausgeführt werden sollen, werden ein Flügelpaar von je 7 und ein zweites von je 10 Fuß Länge besitzen, sodaß eine Spannweite von etwa 4½ bis 6 Meter von Spitze zu Spitze erreicht wird. Die Flügel werden unmittelbar an dem Körper so zu befestigen sein, daß die in Frage kommenden Muskeln sie ohne mehr Anstrengung werden regieren können, als sie bei einem gewöhnlichen Spaziergang aufgewandt wird. Beim ersten Aufsteigen würde man als Ausgangspunkt am besten eine kleine Bodenhebung wählen, um so, frei von Hindernissen, eine gewisse Höhe zu erreichen, wo der Schwefelzug beginnen kann. An sich besteht jedoch kein wesentlicher Grund, warum man nicht auch vom ebenen Boden sich in die Luft sollte erheben können, und nach wenig Uebung wird angeblich jeder Mensch fähig sein, sich mit einigen schnellen Schlägen der künstlichen Flügel so hoch in die Luft zu heben, daß er weiter gleich einem Vogel dahinschweben kann. Anstrengung wird nur nötig sein, wenn eine bedeutende Geschwindigkeit erzielt werden soll. An dem Flugapparat ist kein weiterer Mechanismus angedacht, der selbst Kraft liefert. Die Flügel werden direkt am Körper befestigt, und zwar an den Schultern, Armen und Hüften. Die Befestigung wird für einen Mann leicht und bequem sein, für eine Frau bei der gegenwärtigen Mode allerdings kaum geeignet. Die Flügel

werden hergestellt aus einem Bambusgestell von besonderer Güte des Materials. Einfachheit ist das Hauptmerkmal der ganzen Erfindung, und daher wird es auch möglich sein, sie für einen mäßigen Preis herzustellen, der für jeden erschwinglich ist. Bei der Bewegung wird nach den ersten wenigen Schlägen des Aufstiegs der Flieger in eine bequeme Lage, mit dem Gesicht nach unten, kommen. Er wird sein Gewicht zwischen den beiden Flügelpaaren verteilen und in dieser Stellung schweben. Der Abstieg wird in den meisten Fällen in einem Winkel zur Erdoberfläche bewerkstelligt werden, und man wird sich ohne den geringsten Stoß zu Boden senken können. Indem man die Flügel in entgegengesetzter Richtung wie beim Aufstieg bewegt, würde ein Abstieg in fast senkrechter Richtung bewirkt werden. Nach einiger Uebung wird es für einen Mann ganz leicht sein, geraden Wegs in ein offenes Fenster seines Hauses zu fliegen oder sich mitten auf der Straße vor seiner Tür niederzulassen. Der ganze Apparat wird etwas weniger als 25 Pfund wiegen und nicht über 40 M. kosten. Zum Steuern ist kein Ruder notwendig. Man hat behauptet, daß der Vogel den Schwanz zur Steuerung benutze. Man beobachtet aber einmal eine Wabe beim Flug, die in schnellster und genauester Weise steuert, obgleich sie nur einen ganz unansehnlichen Schwanzstummel besitzt. Tatsächlich steuert ein Vogel mit seinem Kopf. Wo der Kopf und der obere Teil des Körpers hingewandt ist, dahin folgt der Rumpf nach. Es wird für den fliegenden Menschen ganz ebenso leicht sein, mit seinen künstlichen Flügeln zu steuern, wie er beim Gehen die Richtung mit seinen Füßen verändert. Ein harter Gegenwind könnte den Flieger allerdings etwas behindern, indem er ihn dazu nötigte, wie ein Segelschiff zu kreuzen. Unter gewöhnlichen Umständen aber würde der Wind nur dazu beitragen, daß der Mensch sich leichter in der Luft erhält und schneller vorwärts kommt. Falls der Flugapparat in einem seiner Teile während des Fluges zerbricht, so würde der Mensch deshalb noch immer nicht zu Schaden kommen, sondern in einem sanften Winkel langsam und sicher zur Erdoberfläche gelangen, und selbst, wenn zwei Flügel unbrauchbar würden, würde noch immer kein jäher Fall dadurch veranlaßt werden. Ein Mann von der gewöhnlichen Körperkraft würde 80 bis 100 Kilometer in der Stunde ohne besondere Anstrengung zu fliegen vermögen, wenn er erst einmal die richtige Höhe über dem Erdboden erreicht hat. Er würde also bei gleicher Anstrengung etwa 15 bis 20 Mal weiter kommen als beim Gehen. Ein kräftiger Mann könnte in einem Tage von New York nach Chicago fliegen, und es würde keine große Strapaze für ihn sein, von New York aus seine Freunde in Washington zu besuchen und rechtzeitig zum Abend wieder daheim zu sein.

Man sieht, Dr. Hollan, der sich als Erfinder eines Typs der Unterseeboote bereits einen Namen gemacht hat, geniert sich nicht, in seinen Versprechungen sehr weit zu gehen — und dünkt, viel weiter, als er vor einem Forum von Sachverständigen riskieren dürfte. Seine Ansichten vom Vogelflug und von der menschlichen Muskelkraft, wie von der Sicherheit und Verlässlichkeit des Luftmeeres muten mitunter etwas naiv an. Wer z. B. beobachtet hat, wie selbst Vögel sich mitunter im Flug überschlagen und im höchsten Maße nur mühsam die richtige Flügelstellung wiederfinden, der wird dem „sanften Winkel“, in dem Herr Hollan bei Bruch seines Apparates ruhig und sicher zur Erdoberfläche gelangen will, mit einigem Mißtrauen gegenübersehen.

Entscheidungen in hamburgischen Civilsachen.

Von der Haftung des Schuttenmieters.

Die Frage, ob und wie der Mieter eines Fahrzeuges für Beschädigungen haftet, die dieses während der Mietzeit erleidet, ist oft erörtert worden. Namentlich die Verhältnisse des Schuttenverkehrs im Hafen haben häufig dazu Anlaß gegeben. Nach altem Recht bestand gesetzlich nicht so ohne weiteres die Pflicht für den Mieter eines Schiffes, für derartige Schäden aufzukommen, selbst wenn sie von seinen Angestellten verschuldet waren. Nach neuem Recht scheint dagegen die Bestimmung des § 278 B. G. B. zu einer un-

bedingten Anerkennung der Haftbarkeit führen zu sollen. Dieser Paragraph bestimmt, daß der Schuldner das Verschulden der Personen, deren er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit bedient, in gleichem Umfange zu vertreten hat wie sein eigenes. Dieser Satz hat eine viel weiter reichende Bedeutung, als man beim ersten Durchlesen meinen könnte, und hat mit zur Folge, daß im Vertragsrecht im weitesten Umfange der sonst vom B. G. B. nicht allgemein anerkannte Satz gilt, daß jeder für seine Angestellten aufzukommen hat. Diese Bestimmung, die, wie man gesagt hat, ein an die gesellschaftliche Entwicklung des gemeinen Rechts sich anlehndes des Kompromiß zwischen zwei entgegenstehenden Auffassungen ist, kommt gerade in Mietverhältnissen leicht in Betracht. Zu der Erfüllung der Verbindlichkeiten des Mieters gehört auch die Obhut über die Mietsache. — er ist nicht nur verpflichtet, die Mietsache zu zahlen und die Sache unbeschädigt zurückzugeben, sondern hat eben deshalb auch die Pflicht, Sorgfalt in der Aufsicht zu üben, die Sache behutsam zu gebrauchen. Die Leute, denen er die Obhut der Sache anvertraut, sind seine „Erfüllungsgehilfen“ im Sinne des § 278. So haftet der Mieter einer Wohnung für die Diensthofen, denen er die Obhut anvertraut hat, z. B. für die Köchin, die in der Küche zu hantieren hat, wenn dabei in dieser Unfug angerichtet wird. Allerdings, um das nebenbei zu bemerken, auch nur, soweit es sich um eine Vertretung im Rahmen dieser Pflicht handelt. Wenn z. B. die Amme, der das Kind, aber nicht die Wohnung anvertraut ist, sie beschädigt, so ist nach Dernburg der Mieter frei von Verantwortung.

Diese Gesichtspunkte, nach denen der Mieter immerhin in weitem Umfange für seine Angestellten aufzukommen hat, sind von unseren Gerichten nun, wie erwähnt, gerade auf die Mietsache von Fahrzeugen für antwortbar erklärt worden. So mietete sich der Inhaber eines Chronometergeschäftes am Hafen eine Motorarkasse; durch Unvorsichtigkeit des Maschinisten entstand eine Explosion — der Mieter mußte den recht erheblichen Schaden persönlich ersetzen. (Wf. III 225/03, Urteil vom 26. Januar d. J.)

Kürzlich hat das Oberlandesgericht dieser Gattung nun eine noch weitere Ausdehnung gegeben. Es hat erklärt, daß der Mieter eines Fahrzeuges seinem Vermieter dafür aufzukommen müsse, wenn es geschleppt wird und durch Verschulden der Besatzung des Schleppers Schaden erleidet (Wf. III 29/04, Urteil vom 28. Mai). Dem Führer des Schleppers sei in erster Linie das geschleppte Fahrzeug „anvertraut“, er werde damit zur wichtigsten Person der Besatzung, auch wenn er nicht auf dem geschleppten Schiffe stehe. Wenn sogar in außerordentlichen Fällen, z. B. bei Kollisionen, z. B. bei Kollisionen, die fürs geschleppte Fahrzeug verantwortliche Person für ein Verschulden der Schleppermannschaft aufzukommen müsse, so gelte das erst recht in kontraktlichen Verhältnissen. So wenig wie ein durch eine Kollision geschädigter Dritter brauche sich der Vermieter, der das Mietobjekt beschädigt zurückhalte, den Einwand gefallen zu lassen, die Mannschaft des vom Mieter engagierten Schleppers trage allein die Schuld.

Wir können nicht leugnen, daß uns diese Grundzüge recht weitgehend scheinen. Schon daran könnte vielleicht jemand zweifeln, ob die ganze Ausdehnung, die dem § 278 gegeben wird, dem Wortlaute entspricht. Sie wird indessen auch durch die Materialien gestützt, denn in der zweiten Kommission wurde die Fassung gerade so gewählt, um zum Ausdruck zu bringen, daß der Verpflichtete auch für das Verschulden desjenigen einzustehen habe, dem er den Besitz der Sache überlasse, indem anzunehmen sei, daß er sich dieses zur Erfüllung seiner Verpflichtung, für die Sache zu sorgen, bediene“. Von da bis zur Heranziehung des gesetzlichen Grundgesetzes von der Einheit der Besatzung des Schleppzuges ist aber immerhin noch ein weiter Schritt. So sehr man grundsätzlich dafür eintreten mag, daß der Geschäftsherr im weiten Umfange für seine eigenen Angestellten haften mag, so hart wirkt doch eine Ausdehnung der Haftung für Angestellte einer fremden Person, des Schleppereigentümers, zu dem der Mieter lediglich in einem besonderen vertraglichen Verhältnis steht. Bei Kollisionen haftet der Eigentümer des geschleppten Schiffes, wenn

nahm er als Mineralog an einer englischen Expedition nach Sierra Leone teil, nachdem er in einer Schrift die Anlegung eines Freistaates vorgeschlagen hatte.

In praxi dieser Weise kam die Wissenschaft in Als Gustav Nordenskiöld zu Geltung. Dieser war ein Schüler von Bergelius und wurde später hervorragender Chemiker und vor allem Mineralog. Aus dessen Ehe mit Margarethe von Haarman stammt der weltberühmte Polarforscher Adolf Erik Nordenskiöld, der später nach Schweden übersiedelte, wo er seine umfangreiche Forschungsarbeit begann. Auch auf seine Söhne ging dieser Erbe zu Forschungsreisen über. Der älteste, Gustav, hatte, als er 1895 in dem jungen Alter von nur 27 Jahren starb, schon eine vielversprechende Tätigkeit hinter sich. Er war ebenso wie sein Vater Mineralog, führte 1890 eine Expedition nach Spitzbergen aus, wandte sich dann aber der Ethnographie zu und erforschte die Höhlenwohnungen der Mesa Berde in Colorado aus, woraus sein wertvolles Werk „The Cliff Dwellers of Mesa Verde“ hervorging. Der jüngere Sohn, Erland, hat sich in den letzten Jahren durch seine bedeutende Forschungsreise ins Gran Chaco-Gebiet, das mächtige, unwirtliche Grenzland zwischen Bolivien und Brasilien, einen Ruf erworben. Vorher führte er eine Reise nach Patagonien aus, und gegenwärtig befindet er sich abermals auf einer großen Expedition, die archaische und naturwissenschaftliche Forschungen in den Urwäldern Perus bezweckt. Dozent Otto Nordenskiöld, der sich durch seine überaus erfolgreiche Südpolexpedition einen berühmten Namen gemacht hat, ist ein Neffe von Adolf Erik Nordenskiöld. In Gemeinschaft mit dem verstorbenen Zoologen Olin hatte Dozent Otto Nordenskiöld 1895/97 eine wissenschaftliche Reise zum Feuerland und nach Patagonien ausgeführt. 1898 unternahm er geologische Forschungen in Skandinavien, und vor seiner Südpolexpedition beteiligte er sich an der Expedition des dänischen Marineleutnants Andrup nach Ostgrönland.

C. R. Kunstgewerbehans Hamburg (Georg Hulbe), Lindenstraße 43/47. Die unlängst in der Schwarz-Weiß-Abteilung vorgenommene Auswechslung hat die Zeichnungen und Radierungen des Dänen Moe durch eine Sammlung von Plakaten deutschen Ursprungs ersetzt. Die Kollektion verfügt in der Hauptsache über ein gutes Material, doch bringt sie verhältnismäßig wenig neues und bestreift somit wiederum, was längst kein Geheimnis mehr war, daß die vor etwa einem Jahrzehnt auf dem Gebiete der Plakatkunst so lebhaft einsetzende Bewegung neuerdings bedenklich ins Stoden geraten ist. In dem Maße, wie der helle Eifer unserer zeichnerischen Künstler verpuffte, blühte auch das auf eine Höhe des künstlerischen Niveaus der Plakate gerichtete allgemeine Interesse an Energie ein. Gewiß, nach ihr vor entsetzlichen Plakaten, und nach wie vor ist eine beträchtliche Zahl von Künstlern an der Arbeit, aber der Höhepunkt der Bewegung ist entschieden überschritten. Vielleicht, daß nun ein Ringen in der Stille das bringt, was eine oft allzu turbulent sich gebärdende Betätigung uns bislang vorenthalten hatte, nämlich eine von dem Vorbild und Stil der ausländischen unabhängige deutsche Plakatkunst. An Summa bestimmen aber die Leistungen

der Franzosen, Engländer und Amerikaner bei uns auch heute noch die Richtung, und nur einige wirklich edle Vagabunden, wie die Zeichner des „Simplicissimus“, Thomas Theodor Heine und Wilh. Schulz, vermögen ohne Gefahr für das eigene Schaffen die Hervorbringungen der Fremden zu studieren. An Phantasie fehlt es unseren Zeichnern nicht, auch nicht an Geschmack und Verständnis für die Anforderungen des Plakats, wie sie denn ebenfalls in technischer Hinsicht über eine anerkanntswerte Dressur verfügen, obwohl es uns dünkt, daß es ihnen gerade in solcher Beziehung oft an Mut gebräche, ihr Können voll einzusetzen. Der Eindruck eines Stehenbleibens auf halbem Wege ist vorherrschend und die Annahme nicht recht abweisbar, es sei ihnen durchschnittlich die Befähigung, großzügig dekorativ zu wirken, in einem geringeren Grade eigen als ihren ausländischen Berufsgenossen. Sie verlieren sich gern in Detail, aus welchem Grunde z. B. das vorzüglich durchgeführte Plakat Ungers für die Dresdner Ausstellung auf Wirkung verzichtet muß, oder sie wollen — man ziehe zum Vergleich einige „Jugend“-Plakate heran — in ihren Entwürfen zu bildlich sein und vermögen dieser Absicht nur in seltenen Fällen so glücklichen Ausdruck zu geben wie Emil Orlicz in seinem Plakat zu Gerhart Hauptmanns „Die Weber“. Auch die Anbringung der Schrift bietet immer noch große Schwierigkeiten, und die sich auf ihre Klarheit und Lesbarkeit beziehenden Anforderungen dürften als maßgebender Faktor nicht weniger zu beachten sein als die Einfachheit der Zeichnung und eine äußerste Beschränkung in der Anwendung der farbigen Mittel. Eines der besten Plakate der Sammlung ist das von Wilh. Schulz für die Deutscher Session, auch dasjenige von Nibel für die Zeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration“ steht in erster Reihe, während die in vieler Hinsicht gewiß recht anerkanntswerten Leistungen von Otto Fischer, das Plakat der 1896er Ausstellung des sächsischen Handwerks, und E. W. Meufens Plakate der Kieler Bräut-Veranstaltung in Bezug auf Fernwirkung schon ein wenig versagen.

Außer den Plakaten liegt eine Sammlung von Buchen einbänden des „Insel“-Verlages aus, die nicht versehen wird, dem eine Verfeinerung des Geschmacks in durchaus künstlerischer Weise Rechnung tragenden Unternehmungen neue Freunde zu werden. Nicht nur, daß diese Bände in ihren Formaten auf Handlichkeit halten, sie sind auch in ihrer anmutigen farbigen Ausstattung dem Auge eine wahre Labe. Ihren Textschmuck beforderten Vogeler, Walter Tiemann und E. N. Weiß.

Adele Sandrock als Opernsängerin. Das angeklagte Debut des Fräulein Adele Sandrock als Sängerin, über dessen negativen Erfolg wir schon kurz berichtet haben, fand Donnerstag Abend im Theater von 7½ 11 statt. Ihr Auftreten als Margarete in Gounods Oper war vom Publikum teils als Sensation, teils als Kuriosität aufgefaßt worden. Seit vierzehn Tagen waren alle Sätze bei erhöhten Preisen vergriffen; es wurden zuletzt sogar 20 fl. für einen Sitz geboten. Oesterreichische Wälder berichten über den Abend ausführlicher:

Obwohl man im allgemeinen nur einen eigentümlichen und interessanten Theatervorabend erwartete, ohne die Künstlerin als Sängerin sehr ernst zu nehmen, konnte man

doch nicht voraussehen, daß die Vorstellung dem Fräulein Sandrock eine so bedauerliche und peinliche Niederlage bringen werde. Das Haus war in allen Rängen überfüllt. In der Hofloge war der Kaiser mit der Prinzessin Gisela erschienen. Beim Anblitz des Hauses konnte man glauben, daß man sich bei einer Premiere in einem kleinen Wiener Theater befände. Das Publikum bestand zum größten Teil aus Wiener Persönlichkeiten. Man sah den Generalkonsul Baron von Wedl, den Chef der kaiserlichen Kabinetstafel Baron Schiehl, ferner aus dem Hofstaat Katharina Schatt, Elise Lehmann, Gausi Nieße und Weimers. Die Besucher hatten sich mit sympathischer Neugier eingefunden, hatten aber wenig Gelegenheit, ihre freundlichen Gefinnungen kundzugeben. Im zweiten Akt fand Fräulein Sandrock wohl bei ihrer Waise: „Ein weider Fräulein, weder schön“, die sie trotz der alsbald hervortretenden Flachheit und Schwäche der Stimme ansprechend vorzutrag, aufmunternden Beifall. Im dritten Akt erwies sich jedoch das Organ der Künstlerin, das sie so spät entdeckt zu haben glaubte, als so dünn und von so mattem Klang, daß ihre Stimme selbst in dem kleinen Theaterraum zuweilen fast unhörbar blieb. Bei der „Schmüderie“ machte es den Eindruck, als ob die Sängerin nur martiere. Fräulein Sandrock's Stimme mag vielleicht hinreichen, um in einem Salon ein Lied hübsch vorzutragen, eine andere Wirkung vermag sie nicht zu erzielen. Nach dem Vortrag der sonst so effektvollen „Schmüderie“ rührte sich keine Hand. Im weiteren Verlauf wurde wohl bei dem Duett mit Faust Beifall laut, doch wurde er durch stilles Nischen folglich unterdrückt. Auch in den übrigen Akten riefen die Unfähigkeit der Künstlerin, mit ihrer Stimme durchzudringen, und ihre Unfertigkeit im Gesange im Publikum eine nur mühsam unterdrückte Unruhe und auch Heiterkeit hervor. Fräulein Sandrock, die auf der Bühne schon so viele schöne Erfolge errungen hat, hat es der üblen Beratung durch ihre Freunde und Lehrer ausgedehnt, daß sie ein so aussichtsloses Wagnis unternahm. Das ihr wohlgefinnte Publikum hat sein Bestes für sie, wenn es auch nach den Umständen schweigt. Der Besuch einzelner unglücklicher Hände, gleichwohl Applaus hervorzuufen, erregte nur um so stärkeren Widerspruch. Das Spiel der Künstlerin war wohl sehr schön und einfach, nur etwas zu schlicht und zu wenig frei für die Oper. Somit war die Aufführung mit Rücksicht auf die kleinen Verhältnisse dieser Bühne leidlich. Nachdem der Hof das Haus verlassen hatte, führten die Freunde der Künstlerin den Ausbruch eines Theaterstrebens. Es kam jedoch nicht dazu, offenbar aus Achtung vor der Schauspielerin Sandrock. Um halb 11 Uhr fertigte sich der Vortrag traurig über die Operntarriere der Sandrock.

Adele Sandrock vergaßte, wie der „B. B. C.“ zu melden weiß, nach der Sängertagkomödie auf ein weiteres Versuchsgastspiel. Die Direktion des Bühnler Theaters will von den für das Sandrock-Gastspiel gelösten Karten nur den Betrag zurückzahlen, um den die Preise erhöht wurden, weshalb vielfach Zivilklagen erhoben werden sollen.

Eine ausgedehnte Künstlerturnee. Man schreibt dem „B. B. C.“ aus New York vom 4. August: Mrs. Leslie Carter, die als die bedeutendste Schauspielerin der

er für den Schlepper eingetreten hat, scheinlich mit Schiff und Fracht. Hier aber soll er persönlich haften. Er mag...

Aus den Bädern.

Table with columns for location, dates, and number of persons. Includes entries for Baden-Baden, Wiesbaden, and other spa towns.

Brief-Annahme.

Table listing postal routes and dates for various destinations like Madeira, Azores, and the Americas.

nach St. Thomas, St. Croix, Portorico, Curacao, Venezuela... nach Las Palmas, Monrovia, Grand Bassa, Quitta, Lome...

Table with columns for destination, date, and ship name. Includes routes to West-Indien, Antigua, Barbados, etc.

Table with columns for destination, date, and ship name. Includes routes to Argentinische Republik, Uruguay und Paraguay.

Table with columns for destination, date, and ship name. Includes routes to Chile, Bolivien, Peru, Ecuador* und der Westküste...

Table with columns for destination, date, and ship name. Includes routes to Argentinische Republik, Uruguay, Paraguay.

Table with columns for destination, date, and ship name. Includes routes to Madeira, Azoren, Vereinigten Staaten von Amerika, etc.

nach West-Indien, Antigua, Barbados, Dominica, Granada, Montserrat, Nevis, St. Kitts (St. Christoph), St. Vincent, Tobago, Guadeloupe, Martinique, Haiti, Jamaica, Portorico, St. Lucia, St. Thomas, Ste. Croix, St. Jean, Trinidad

Table with columns for destination, date, and ship name. Includes routes to Argentinische Republik, Uruguay und Paraguay.

Table with columns for destination, date, and ship name. Includes routes to Argentinische Republik, Uruguay, Paraguay.

nach Aegypten (Nubien, Sudan), Aden, Mascat, Bassora, Kabul, Guadur, Kaschmir, Ladakh, British-Indien...

Table with columns for destination, date, and ship name. Includes routes to Argentinische Republik, Uruguay, Paraguay.

Vereinigten Staaten angesehen werden kann, hat letzter Tage in Seattle eine bemerkenswerte Tour beendet. Die Künstlerin spielte nämlich seit drei Jahren ununterbrochen die Titelfigur in Velasco auch in Deutschland bekanntem Drama 'Du Barry'...

v. M. Ein Jellengenosse Andreas Hofers. Seitdem verchieden gestanden sich zuweilen die Schicksalwege von zwei Menschen, die der Zufall für kurze Zeit einander nahebrachte. In seiner Ost auf der Feste Mantua teilte der Tiroler Nationalheld Andreas Hofer seine Zelle mit einem jungen österreichischen Jägerleutnant Carl von Verbrunn...

Wetstros außerordentliche Erfolge als Possendichter und Komiker haben Carl's Rollen in erster Linie gefüllt; der Dichter-Komiker mußte sich wie seine Kollegen von der Bühne und von der Feder mit einem sehr bescheidenen Anteil begnügen. Stellte doch Carl hinsichtlich Autorenhonorare den Wahrheit genauen Satz auf: 'Gefeihte Menschen schreiben nicht Dummes und Dumme nichts Gefeihtes, wenn ich auch Tausende zählen würde.'...

Der Geschichtsschreiber über des Zeitalters der Kaiserin Katharina II. der St. Petersburger Professor Wassily Alexejewitsch Wilbassow, ist vor wenigen Tagen in der russischen Hauptstadt im Alter von 67 Jahren gestorben. In ihm verliert, wie das 'V. L.' schreibt, die russische Wissenschaft einen ihrer bedeutendsten Historiker und politischen Schriftsteller, denn der Verstorbenen war, wenn auch nicht in den letzten Jahren seines Lebens, so doch viele Jahre hindurch, unter anderem als Redakteur des 1833 unterdrückten 'Golo', ein eifriger Verfolger des innerpolitischen Lebens im Zarreich. Sein Hauptverdienst liegt allerdings auf dem Gebiet der russischen Geschichte, auf dem er manche neuen Wege gewiesen hat und namentlich die Geschichte der Kaiserin Katharina II. ausgebaut hat. Zahlreiche Werke zeugen von Wilbassows eingehenden Forschungen und seinem großen Fleiß; zu bedauern ist nur, daß er sein Hauptwerk, die Geschichte Katharinas II., nicht ganz hat vollenden können. Bemerkenswert ist übrigens, daß der russische Forscher in Deutschland unter Ranke, Sybel und Pauli seine grundlegenden historischen Studien gemacht hat.

C. E. Waldeck - Rousseaus Künstlerheim. Das 'Journal des Débats' schreibt: Waldeck-Rousseau pflegte in Corbeil, wo er gestorben ist, nur einen Teil des Sommers zu verbringen. Er wohnte in einer sehr einfachen Villa, die fast mitten in der Stadt liegt mit der Aussicht nach der Seine hin; diese Wohnung hatte er erst vor kurzem von dem Bilderhändler Caro gekauft. Ihren Hauptreiz bildete die Allee mit Rosenlauben, die sich am Fluße hinzieht. Der Ausblick ist nicht sehr schön; gegenüber sieht man die Mühlen von Darblay und weiter unten rauchende Fabriksteine. Das Haus selbst aber mit seiner schattigen Terrasse macht einen sehr freundlichen Eindruck, und für Waldeck-Rousseau war es schon deshalb von besonderem Wert, weil er am Flußufer seinem Lieblingsvergnügen, dem Angelfisch, huldigen konnte. In Paris wohnte Waldeck-Rousseau in einem vornehmen alten Hause in der Universitätsstraße. Dieses Haus war ein wahres Künstlerheim, angefüllt mit Geschenken und Reiseerinnerungen aller Art. Rechts vom Eingang befand sich der große Speisesaal mit holländischen Möbeln und einer geradezu eigenartigen Sammlung von Silberzeug, die jedoch nur für die vertrautesten Freunde hervorgeholt wurde. Neben dem Speisesaal lagen die prächtig ausgestatteten Salons; da sah man kostbare Gobelins und gemalte Türen, die Frau Waldeck-Rousseau, deren erster Gatte ein Herr Monville war, aus ihrer lothringischen Heimat mitgebracht hatte. Im Rauchzimmer waren die Wände mit Wandtafeln bedeckt, die der Künstler selbst gemalt hatte

Hamburg, den 13. August 1904. Kaiserliches Postamt I.

er war, wie man weiß, auf diesem Gebiete mehr als nur Dilettant. Die Bilder stellten hauptsächlich Marinen und Ansichten von kleinen Hafenstädten von der Bretagne da und zeichneten sich durch ganz eigenartige Lichtwirkungen aus. Viele solcher Bilder lagen noch in Mappen und Schränken. Die Zimmer der Gattin des Ministers glichen einem Museum; sie ist eine Meisterin auf dem Gebiete des Federzeichnens, und ihre Arbeiten erregten nicht selten die Bewunderung der Kenner. Ihre Hauptliebhaberei aber war das 'Sammeln', das Sammeln der verschiedensten Erzeugnisse alter und moderner Kunst. Von allen Reisen, die sie machte — und sie reiste viel — brachte sie die seltensten und merkwürdigsten Kunstgegenstände und 'bibelots' mit. In ihrem Hause sah man aus dem 15. Jahrhundert stammende Statuen aus bemaltem Stein, die ursprünglich irgend eine deutsche Kirche geschmückt hatten, Bilder der 'Primitiven', Kupferstiche, alte Holzbildsäulen, echte Spigen usw. Das alles lag und stand in gewollter malerischer Anordnung umher. Auch in diesem Kunstmuseum empfing Waldeck-Rousseau nur wenige Gäste, wie er denn überhaupt einen größeren Verkehr nicht liebte. Er war läßlich bis ans Herz hinan, ungeküpft und trat nur ungerne aus sich heraus; nur im Verkehr mit ganz intimen Freunden taute er auf. Er führte ein einfaches Leben, obwohl man ihn in der Blanzzeit seines Advokatenums ein Jahres Einkommen von mindestens 400 000 Fr. nachrechnete. Seit seinem Rücktritt aus dem politischen Leben hatte er aber auch seine Anwaltstätigkeit bedeutend eingeschränkt; er verdiente aber immerhin noch ein ganz nettes Einkommen und hatte, v. B. als Syndikus einer bekannten New Yorker Lebensversicherungs-Gesellschaft rund 100 000 Frs. Jahresgehalt.

Kleine Notizen. Mit Ende dieses Semesters tritt der Professor der Geographie Dr. Alfred Reichhoff in Halle in den Ruhestand. In seine Stelle ist der ord. Professor an der Universität Bern Dr. phil. Eduard Brückner in gleicher Eigenschaft nach Halle berufen worden. — Durch den Beschluß des Landgerichts I Berlin ist die seit drei Jahren bekannte Novellenammlung 'Die neue Gae' von Maria Jantschek auf Grund des § 184 des Strafgesetzbuches beschlagnahmt worden. — Aus Wien wird gemeldet: Ueber das Vermögen der Sommertheater-Unternehmung, die für engagementsfähige Schauspieler sehr Theater in Sommerfrischen errichten wollte, wurde der Konkurs verhängt. — Die dänische Oper, die seitler auf der deutschen Bühne nur durch August Cuna vertreten gewesen ist, wird demnächst auch den in seinem Vaterlande in hohen Ehren stehenden Komponisten Peter Arnold Heise ins Feld führen. Die Stuttgarter Oper hat des dänischen Operndichters (König und Marschall) zur Aufführung angenommen und wird das Werk des bereits 1879 verstorbenen Komponisten in einer Bearbeitung von August Parlagher zur Aufführung bringen. Heise ist in Deutschland vornehmlich durch seine feinsinnigen, lebenswürdigen Lieder zur Anerkennung gelangt. — Aus Budapest wird gemeldet: Die für den 15. August, als den Geburtsstag Lenaus, anberaumte Entfaltung des in Ustak zu errichtenden Lenau-Denkmals wurde auf den Herbst, eventuell auf das nächste Frühjahr verschoben, da der mit der Ausarbeitung des Denkmals betraute Bildhauer Bela Madnai es nicht fertigstellen konnte. Der Kultusminister hat der Denkmalskommission 4000 R. angewiesen.

15% Extra-Rabatt

gewähren wir von heute ab auf die

bis 50% herabgesetzten Ausverkaufspreise.

Am Montag, den 15. August, beginnt der grosse

Schluss-Ausverkauf.

Derselbe dauert nur noch kurze Zeit, in welcher sämtliche Vorräte in

schwarzen und farbigen Herbst- und Winter-Kleiderstoffen, Blusen, Morgenröcken, Kleiderröcken, Costumes und Unterröcken wegen Total-Auflösung unseres Geschäfts geräumt werden.

Ützensche Wollenweberei, Hermannstr. 35-37.

[7952]

AUSVERKAUF

infolge Auflösung des Geschäfts.

Echte orientalische Teppiche, Läufer und Vorhänge

aus der

Türkei, Persien, Kaukasus, Indien, Central-Asien.

Gustav & Carl Meyer, Neuerwall 19.

[5146]

H. W. Heidmann

Steinkohlen.

Hafenstrasse 97.	Winterhuderweg 23.
Fernsprecher Amt I, 3005.	Fernsprecher Amt III, 237.
Spaldingstrasse 208.	Wandsbek, Mühlenstrasse 5.
Fernsprecher Amt V, 158.	Fernsprecher Wandsbek 202.
Marktstrasse 43.	Altona { Fischers Allée 55.
Fernsprecher Altona 2134.	Fernsprecher Altona 392.

Ich liefere bis auf weiteres frei ins Haus nach Hamburg, Altona, Wandsbek und deren Vororten	Per Doppel-Hektolit.	Per 100 kg.	Bei Abnahme von mindestens 3000 kg. 4 Kubikm.	Per Kubikm.
--	----------------------	-------------	---	-------------

Prima Nusskohlen gesiebt ..	M. 2.70	M. 2.10	M. 2.05	M. 15.--
Beste Yorkshire Nuss ..	» 3.--	» 2.30	» 2.25	» 16.50
„ grobe ..	» 3.--	» 2.30	» 2.25	» 16.50
Grob. Steinkohlengrus (Singl.)	» 2.40	» 1.75	» 1.70	» 13.25
Steinkohlengrus ..	» 2.10	» 1.45	» 1.40	» 11.50
Grobe englische Gas-Cinder.	» 2.40	» 2.95	» 2.90	» 13.25
Kleine do. do.	» 2.60	» 2.95	» 2.90	» 14.25
Beste engl. Anthracitnuss M. 4.-- per 100 kg.				
do. do. Peas „ 3.80 ..				

Kaminkohlen, gebrochene Coke für Zentralheizungen, Briquettes, sowie alle sonstigen Brennmaterialien. Sämtl. Preise verstehen sich Netto gegen Barzahlung [7957] bei Abnahme von mindestens 12 Hektolitern.

Bitte um Gaben!

Ein Brandunglück von seltener Ausdehnung hat am 4. und 5. August die Gemeinde Ziesfeld Oberamts Besigheim betroffen: 180 Wohnhäuser und viele Nebengebäude sind dem verderbenden Element zum Opfer gefallen. Die Kirche, das Rathaus, Pfarrhaus, ein Schulhaus und viele Geschäftshäuser liegen in Trümmern, 150 Familien sind obdachlos. Die reichen Ernte- und Futtervorräte sind verbrannt, das Vieh erbt der Unterkunft. Wohl hat sich die Privatwohltätigkeit der Nachbargemeinden alsbald der augenblicklichen Not in dankenswerter Weise angenommen; aber größere und wirksamere Hilfe ist dringend von Nöten, um den Abgebrannten durchzuhalten, bis sie wieder in den Besitz eines eigenen Heims gelangt sein werden. Wir glauben daher keine Fehlbilte zu tun, wenn wir an die osterprobtte Wohlthätigkeit unserer Mitbürger in Stadt und Land uns wenden, und bemerken, daß rasche Hilfe besonders nothut.

Gaben für die Abgebrannten nehmen neben der Gemeindefürsorge Ziesfeld, der Oberamtsfürsorge in Besigheim und dem Kassenan der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, auch die Expedition des „Hamburgischen Correspondenten“, Alterwall 76 in Hamburg in Empfang.

die Mitglieder des Hilfskomitees für die Abgebrannten in Ziesfeld:

Oberamt. Zimmermann, Besigheim.	Stadtschultheiß Lehner, Sauffen a. R.
Defan Knapp, Besigheim.	Gemeinderat Eberbach, Sauffen a. R.
Sofrat Dr. Lang, Besigheim.	Barzer Hartmann, Ziesfeld.
Oberamtsrichter Jahn, Besigheim.	Schultheiß Thurer, Ziesfeld.
Fabrikant Schumacher, Bietigheim.	Gemeindefürsorge Kreh, Ziesfeld.
Stadtpfarrer Mayer, Bietigheim.	Gemeinderat Decker, Ziesfeld.
Stadtpfarrer Helbing, Bietigheim.	Bürgerausschußmitglied J. M. Schäfer, Ziesfeld.
Privatier Rinok, Bönningheim.	Ministerialrat v. Scharpff, Stuttgart.
Landtagsabgeordneter Schmid, Großingersheim.	Oberregierungsrat Falch, Stuttgart.

Volksbank

e. G. m. u. H.

Diejenigen Mitglieder, welche mit ihren Bank-einzahlungen im Rückstande sind, werden nach Massgabe der §§ 5 und 63 der Statuten ersucht, ungesäumt nachzu-zahlen. [7809]

Hamburg, im August 1904. Der Vorstand.

Elbe-Dampfschiffahrten

Hamburg-Harburger Dampfschiffahrt.

Sonntagsfahrplan.
Durch den Köhlbrand (Abfahrt v. d. St. Pauli Landungsbr.):
Von Hamburg: 5.45, 7, 7.8, 7.9, 10, 11, 11.1, 1.30, 1.2, 1.2.30, 3, 3.30, 4, 4.40, 5, 5.50, 6, 7, 7.30, 7.9, 10, 11.30 Uhr.

Von Harburg: 5.45, 7, 9, 11.30, 1, 7.3, 4.45, 7.6, 7, 7.30, 7.8, 7.8.30, 7.9, 7.9.30, 10, 10.30, 11.30 Uhr.
Die mit † bezeichneten Fahrten haben Anschluss an die Unter-Elbe'sche Eisenbahn.

Durch den Reihersstieg (Abfahrt vom Baumwall):
Von Hamburg: 6, 8, 9, 10, [11], 12, 1, [1.30], 2, [2.30], 3, [3.30], 4, [4.30], 5, [5.30], 6, [6.30], 7, [7.30], 8, 9, 10, [11.30] Uhr.
Die in Klammern [] befindlichen Zahlen beziehen sich nur auf Fahrten nach Wilhelmshafen incl. Neuhoof.
Von Harburg: 5.30, 8, 9, 10, 12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 Uhr.
Von Neuhoof ca. 5 Minuten früher resp. später.

Stader Dampfschiffahrt

via Elbstationen.
Von den St. Pauli-Landungsbrücken.
Sonntag, den 14. August
Nach Cuxhaven: Mg. 7, ret. Nm. 3 1/2.
Nach Blankenese: Mg. 7, 7 1/2, 11, 11 1/2, Nm. 2, 3, 4, 7.
Von Blankenese: Nm. 1 1/2, 2, 5 1/2, 7, 9, 10, 10 1/2.
Nach Lühe Morg. 7 1/2, 10, 11, Nm. 2, 3, 4, 7.
Von Lühe: Morg. 6 1/2, 8 1/2, 10 1/2, Nm. 12 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 9.
Nach Stade Morg. 7 1/2, 10, Nm. 2, 4, 7, 11 1/2.
Von Stade: Morg. 5, 7 1/2, 9 1/2, Nm. 2 1/2, 4, 7 1/2.
Nach Wischhafen Abds. 7, ret. Mg. 6.
An den Wochentagen:
Nach Blankenese Mrg. 10, 11, 12, Nm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 7 1/2.
Von Blankenese Mrg. 7 1/2, 9 1/2, Nm. 12 1/2, 1 1/2, 2 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 9.
Nach Stade: Mg. 10, Nachm. 2, 4, 7.
Von Stade: Mg. 5, 7 1/2, Nachm. 2 1/2, 5 1/2.
Nach Wischhafen: Nachm. 4, ret. Morg. 6.

NB. Am Sonnabend d. 13. August fällt 12 n. Blankenese und 1 1/2 v. Blankenese aus. — Anstatt 4 Uhr nach Wischhafen, Abds. 7 Uhr.
Nach Brunsbüttel u. Cuxhaven jed. Dienstag u. Donnerstag Mg. 7 1/2, retour mit der Flut.
Nach Brunsbüttel u. Neuhaus jeden Dienstag und Freitag Nm. 2 1/2, retour Mittwochs und Sonnabends mit der Flut. [1053]

Nach Blankenese.

Sonntagsfahrplan.
Abfahrt St. Pauli-Landungsbrücken. Dampfer „Union“.
Von Hamburg: 10, 2 30 u. 5 Uhr.
Von Blankenese: 12 30, 3 45 u. 6 30 Uhr.

Hafen-Dampfschiffahrt A.-G. Grüne Dampfer.

Nach Blankenese
via Altona, Neumühlen, Teufelsbrücke, Nienstedten und zurück.
Sonntagsfahrplan.
Von Hamburg, ab Roosenbrücke: 10.5, 11.5, 12.5, 2.5, 2.35, 3.5, 3.35, 4.5, 4.35, 5.5, 5.35, 6.5, 6.35, 7.5.
Ab St. Pauli-Landungsbrücken 10 Min., ab Altona ca. 13 Min., ab Neumühlen 25 Min. später.
Ab Blankenese, Süllbergbrücke: 10.40, 11.40, 12.40, 2.40, 3.40, 4.10, 4.40, 5.10, 5.40, 6.10, 6.40, 7.10, 7.40, 8.10, 8.40, 9.40.
Ab Nienstedten 20 Min., ab Teufelsbrücke ca. 23, ab Neumühlen ca. 35 Min. später.

Finkenwärdter Dampfschiffe.

Von Hamburg (St. Pauli Landungsbrücken) via Altona und Neumühlen nach Finkenwärdter
Von Hamburg an den Wochentagen 6.15, 8, 10, 12, 3, 5, 7, 9.
Sonntags 6.15, 8, 10, 12, 2, 3, 4, 5, 7, 9, 10, 12.
Von Finkenwärdter an den Wochentagen 4.30 (Montags 4.15), 7, 9, 11, 1, 4, 6, 8.
Sonntags 4.30, 7, 9, 11, 1, 3, 4, 5, 6, 8, 9, 11.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Regelmässige Postdampfer nach Süd-Amerika
(Aenderungen vorbehalten).
Nord-Brasil Linie.
Pará (Manáos mit Umlad. in Lissabon) Maranaõ, Ceará, Parnahyba Tutoya) 6. Sept. P.-D. — (H.S.D.G.) **) ††
Pará und Manáos 22. Aug. P.-D. „Rosario“ (H.S.D.G.) **) †† 21. Sept. P.-D. „Paranaguá“ (H.S.D.G.) **) ††
Mittel-Brasil Linie.
Bahia, Victoria, Rio de Janeiro und Santos 16. Aug. P.-D. „Galabria“ (H.A.L.) **) *
Pernambuco, Rio de Janeiro u. Santos 24. Aug. P.-D. „Prinz Sigismund“ (H.A.L.) **
Bahia, Rio de Janeiro und Santos 30. Aug. P.-D. „Argentina“ (H.S.D.G.) **) *
Pernambuco, Rio de Janeiro u. Santos 7. Sept. P.-D. „Tijuca“ (H.S.D.G.) *
Bahia, Victoria, Rio de Janeiro und Santos 13. Sept. P.-D. „Bahia“ (H.S.D.G.) **) *

Lauenburger Dampfschiffe.

Von Hamburg (Stadtdeich) nach: Ochsenwärdter, Hoopste, Zollenspieker, Geesthacht, Tesperhude u. Lauenburg:
vm. 7, 7.9, 11. nm. 8, 7 5/4, u. [7954] 8 1/4 Uhr nur bei Geesthacht.

Nach Hamburg (Stadtdeich) von: Ochsenwärdter: vm. 8 05, 9 15, nm. *12 15, 3 15, 7 45, *6 15, 7 00 Uhr.
Zollenspieker, Hoopste: vm. 7 12, 8 27, *11 27, nm. 2 27, 7 62, *7 27, 7 02 S 7 40 Uhr.
Geesthacht: vm. 6 00, 7 00, *10 30, nm. 1 30, 7 00, *6 30, 7 00 S 7 00 Uhr.
Tesperhude: vm. 7 10, nm. 1 10, 7 40, *6 10, S 7 40 Uhr.
Lauenburg: vm. 6 30, nm. 12 30, 7 40, *6 20 u. S 7 00 Uhr.
* Nur Sonn- u. Festtags. [1054]
† Nur Werktags.
S † Sonntags Schnelldampfer.
Hafen-Dampfschiffahrt A.-G.

Holländischer Dampfer „Themisto“

von Tampa und Gulfport kommend, wird am 15. da. Mts. hier erwartet und werden die unbekannt-ten Herren Empfänger ersucht, sich unverzüglich zu melden bei [7976]
Mentz, Decker & Co.

Dampfer „Leopoldina“

von Taganrog liegt löschbereit im Kuhwärdterhafen. August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger. [7972]

Hamburg-Amerika Linie Süd-Amerika Dienst.

Regelmässige Postdampfer nach Süd-Amerika
(Aenderungen vorbehalten).
Süd-Brasil Linie.
Cabedello (Parahyba do Norte), Macelo, Paranguá, Desterro (Florianopolis) u. Rio Grande do Sul 31. Aug. P.-D. „Macao“ (H.S.D.G.) **) *
Paranaguá, Sao Francisco und Rio Grande do Sul 15. Sept. P.-D. „Guahyba“ (H.S.D.G.) **) *
Macelo Desterro Rio Grande do Sul 30. Sept. P.-D. „Taquary“ (H.S.D.G.) **) * †

La-Plata Linie.

Montevideo und Buenos Aires, □ auch nach Rosario u. San Nicolas 20. Aug. P. D. „Cap Frio“ (H. S. D. G.) □
30. Aug. P.-D. „Santos“ (H. S. D. G.) □
6. Sept. P.-D. „Cap Blanco“ (H.S.D.G.) □
18. Sept. „Sevilla“ (H. A. L.) □
ab ANTWERPEN: 24. Aug. P.-D. „Hermann“ (H. A. L.) □
Alle La-Plata Dampfer nehmen Ladung nach Patagonien mit Umladung in Buenos Aires vermittels D. „Chubut“ (H.S.D.G.) u. D. „Rio Gallegos“ (H.S.D.G.) *) via Leixoes u. Lissabon. **) via Antwerpen. ***) via Leixoes. †) via Havre. ††) via Madeira.
Annahme für Stückgüter am Ausfahrtschuppen (Magdeburger Hafen).
Nähere Auskunft erteilen beide Gesellschaften sowie wegen Fracht die Schiffsmakler:
ausgehend: Aug. Bolten, Wm. Miller's H. für Nord-, Mittel-Brasilien, La Plata, Paul Günther für Süd-Brasilien. [79.0]
Hugo & van Emmerik für Nord-Brasilien.
Ankommend: A. C. de Freitas & Co. für alle Linien wegen Passage: Hamburg-Amerika Linie, Abt. Personenverkehr.

Handelsteil des Hamburgischen Correspondenten.

Vom Sonnabend, den 13. August 1904.

Wochenbericht der Hamburger
Fondsbörse.

* Hamburg, den 13. August.

Die verflossene Woche verdient mit Recht die Bezeichnung als „Hibernia-Woche“, denn in ihr drehte es sich entweder fast ausschliesslich um die Kursbewertung der Hibernia-Aktien oder um irgend welche Angelegenheiten, die mit der geplanten Hibernia-Verstaatlichung in Verbindung standen. Der Kampf der rivalisierenden Banken um den Erwerb der am Markte erscheinenden Aktien der genannten zu verstaatlichenden Gesellschaft hat den Kurs dieses Papiers auf eine fast schwindelnde Höhe getrieben, so dass die Kursmakler vorzogen, den Kurs einfach zu streichen, da jede Zahlenangabe irreführend für den wirklichen Wert des Papiers gewesen wäre. Jedenfalls hat die Staatsregierung durch die ungeschickte Art und Weise, mit der sie ihr Vorgehen eingeleitet hat, die Veranlassung zu der Preistreiberie, wenigstens indirekt, gegeben, eine Folge, die sie natürlich nicht gewollt hat und die auch völlig vermieden worden wäre, wenn die Verstaatlichungs-offerte einfach wie ein Blitz aus heiterem Himmel und ohne dass jemand im voraus Kenntnis von den gehegten Plänen gehabt hätte, erfolgt wäre. Wäre dieser Weg eingeschlagen worden, so würden nach Abgabe des Gebotes möglicher Weise etliche derjenigen Aktionäre, die mit der Verstaatlichung nicht einverstanden gewesen wären und deshalb von ihrem Besitze bei Zeiten sich zu trennen beschlossenen hätten, etliches Verkaufsangebot hervorgerufen haben. Die Sache hätte sich dann ruhig und ohne jede Agitation erledigt. So aber, wie jetzt die Dinge tatsächlich lagen, waren alle Vorbedingungen zu einem Haussetztaumel gegeben, der sich schliesslich auch auf die Aktien anderer Zehengesellschaften erstreckte, da man sich nicht ausreden liess, dass die Regierung trotz ihrer wiederholten gegenteiligen Versicherungen bei dem Erwerb der Hibernia-Gesellschaft nicht stehen bleiben werde. Die verflossene Woche hat deshalb geradezu wüste Szenen am Montanmarkte erlebt, Szenen, die sich hoffentlich nicht wiederholen werden.

Dass dabei alle übrigen Papiere gänzlich in den Hintergrund traten, erscheint nur naturgemäss.

Das Geschäft auf dem Bankmarkt war im allgemeinen träge. Vorübergehend waren die Aktien derjenigen Banken, die der Industrie besonders nahe stehen, begünstigt; so bestand Nachfrage nach Dresdner, Handels-Anteilen und Schaaffhausen zu steigenden Preisen. Der weitere Verlauf brachte Realisationen unter Abschwächungen, und die Preise zeigen schliesslich im Vergleich zur Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen. Commerz & Discobank vorübergehend fester. Zu wesentlich höherem Preise wurden Waren-Liquidationskasse umgesetzt. Begehrt zeigte sich auch für Vereinsbank-Aktien.

Von Eisenwerten konnten Lübeck-Büchener ihren erhöhten Preis ziemlich behaupten. Das Bekanntwerden der grösseren Einnahmeziffern machte keinen merklichen Eindruck. Lombarden schwächten etwa $\frac{1}{2}$ pZt., ab, während Staatsbahn sich behaupten konnten. Für Amerikanische Bahnen bestand stärkeres Interesse. Für Canada stimuliert die Erklärung der Semestraldividende von 3 pZt., ferner wurden Baltimore und Ohio zu steigenden Preisen gekauft.

Der Schiffahrtsmarkt lag fest. Packetfahrt und besonders Norddeutscher Lloyd sowie Kosmos wurden höher bezahlt; ferner weisen auch Levante und Ost-Afrika-Linie kleine Erholungen auf. Vereinigte Elbe-Saale sowie Vereinigte Kopenhagener gaben nach.

Hamburger Strassenbahn behaupteten sich bei kleinem Umsatz. Brauerei-Aktien lagen still bei kaum veränderten Preisen.

Auf dem Montangebiet waren die Preisschwankungen wieder sehr wild. Hibernia wurden zu hohen Preisen von den Interessenten-Gruppen in Berlin aufgenommen. Ferner wurden Harpener und Gelsenkirchener favorisiert, während Bochumer und Laurahütte Einbusse zu verzeichnen hatten.

Von sonstigen Industriewerten waren Elektrizitäts-Aktien vorübergehend stark gefragt und höher. Ferner sehen wir Helbing, Nordd. Spritwerke fester. Guanowerke ziemlich behauptet. Dynamit-Trust schwankend. Flensburger Schiffsbau wurden auf die Erklärung der Dividende von nur 11 pZt. gegen 14 pZt. im Vorjahre niedriger angeboten.

Der Rentenmarkt war ruhig. Deutsche Werte in guter Haltung bis auf 3pZt. Anleihen, die eher etwas schwächer lagen. Für Nordische Pfandbriefe blieb die Nachfrage bestehen. Von fremden Renten lagen Italiener, Spanier, Türken, Argentinier fest. Ungarn gut behauptet. Russische Werte eine Kleinigkeit schwächer; am Schluss wieder fester.

Hamburg, den 13. August.

* **Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft und Schalker Gruben-Verein.** Ueber die angestrebte Interessengemeinschaft dieser beiden Gesellschaften haben wir bereits in unserem gestrigen Blatte berichtet. Wir wiesen schon am Freitag in unserem Börsenberichte darauf hin, dass in Berlin Gerüchte in Umlauf waren betreffs Besprechungen über einen „Trust der Kohlenindustrie“, jetzt können wir hinzufügen, dass am Freitag Herr Thyssen in Berlin war und jedenfalls den Schluss der Verabredungen über die Gemeinschaft zwischen Schalke und Gelsenkirchen herbeigeführt hat. Ob mit dieser Interessengemeinschaft der ganze gehegte Plan erschöpft ist, oder ob noch andere Gesellschaften mit einbezogen werden sollen, lässt sich zur Stunde natürlich nicht sagen, möglich ist jedoch, dass die Aktion ihren Fortgang nimmt. Gelsenkirchener Aktien schlossen an der Berliner Börse vom Sonnabend 226 $\frac{1}{2}$ pZt., dieser Kurs ist aber zu Vergleichsberechnungen nicht zu gebrauchen, weil er auf diese Notiz erst nach dem Bekanntwerden des Fusionsplanes zurückging, der Kurs vom Freitag — 230,10 — ist aber gleichfalls in dieser Hinsicht nicht zu verwenden. Ähnlich liegt die Sache beim Schalker Verein, dessen Aktien, nachdem die Verschmelzungsabsicht bekannt geworden war, auf 522 von den 495 $\frac{1}{2}$ pZt. des Freitages stiegen. Nach dem Wortlaute des von Schalke ausgehenden Angebotes, das den Passus enthält, die Dividendenberechtigung (der ein-

zutauschenden Gelsenkirchener Aktien) sei vom 1. Januar 1905 ab zu gewähren, behalten die Schalker Aktionäre die Dividende ihrer Gesellschaft für das mit dem 30. Juni 1904 beendete Jahr, sie verlieren dagegen die Dividende für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1904, welcher Verlust, da für 1902/03 32 $\frac{1}{2}$ pZt. ausgeschüttet worden sind, auf 16 $\frac{1}{2}$ pZt. auskommen würde, vorausgesetzt, dass die Dividende für das letzte verflossene Jahr die gleiche Höhe erreicht wie für das Vorjahr.

Aus der Kali-Industrie. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, hat das Grossherzogtum Sachsen-Weimar von dem ihm zustehenden Rechte der Option auf eine grössere Zahl der Kuxe von Kaiseroda Gebrauch gemacht; bezüglich Alexandershall seien Verhandlungen wegen der Uebernahme der zur Option stehenden 100 Kuxe gleichfalls eingeleitet.

Zur Zuckerbesteuerung. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 1. Juni d. J. die Resolution des Reichstages zum Reichshaushalts-Etat für 1904, die u. a. die Besteuerung des aus anderen Stoffen als Rüben hergestellten Zuckers betrifft, dem Reichskanzler überwiesen. In erster Linie kommt nach einem Rund-erlass des Preussischen Finanzministers an die sämtlichen Provinzial-Steuerbehörden hierbei die Besteuerung der Produkte der Stärkezuckerfabrikanten (Stärkezucker und Stärkesyrup) in Betracht. Zur weiteren Aufklärung der Sachlage ist es jedoch, da die Einführung der Steuer unter Umständen schon an der Schwierigkeit und Kostspieligkeit der Kontrolle scheitern kann, erforderlich, zunächst festzustellen, in welcher Weise sich die steuerliche Ueberwachung des in Rede stehenden Betriebes etwa durchführen liesse und welche — einmaligen und laufenden — Kosten daraus der Steuerverwaltung ungefähr für die einzelnen Fabriken erwachsen könnten. Indem der Finanzminister noch auf die in der Zeitschrift für Spiritusindustrie Nr. 2 von 1904 abgedruckte Petition der Rübenzucker-Fabrikanten, betreffend die Besteuerung des Stärkezuckers, sowie auf den ebenda enthaltenen Aufsatz „Zur angeregten Besteuerung des Stärkezuckers“ aufmerksam macht, hat derselbe die sämtlichen Provinzial-Steuerbehörden der Monarchie ersucht und zwar jede für ihren Verwaltungsbezirk die erforderlichen Ermittlungen anzustellen und sich über das Ergebnis gutachtlich zu äussern. Es lässt sich mit Sicherheit annehmen, dass die Zentralfinanzbehörden der übrigen Deutschen Bundesstaaten von ihren untergebenen Steuerbehörden die nämlichen Ermittlungen eingefordert haben oder noch einfordern werden.

Verkaufs-Vereinigung oberschlesischer Walzwerke. In dem Bericht der Verkaufsstelle dieser Vereinigung für den Monat Juli 1904 wird u. a. folgendes ausgeführt: „Wir erwähnten, dass die Lebhaftigkeit, der sich auch unser Markt zu Beginn des zweiten Jahresviertels unter dem Einfluss des Deutschen Stahlwerks-Verbandes erfreute, gewichen war und gegen Semesterende einer mehr und mehr zunehmenden Lustlosigkeit Platz gemacht hatte. Diese Verhältnisse haben sich nun im Laufe dieses Monats leider verschärft. Der Markt ist ausserordentlich ruhig geworden, und die Abschlussstätigkeit ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Der Grosshandel sieht sich in seinen Erwartungen bezüglich der Absatzfähigkeit von geschlossenen Mengen getäuscht und klagt durchweg über schwachen Weiterverkauf. Unter diesen Umständen ist das stets vorhandene Arbeitsbedürfnis der west- und süddeutschen Produzenten bereits etwas lebhafter zum Ausdruck gelangt. Nicht nur die Lieferungen der eingehenden Bestellungen erfolgen in kürzerer Frist, sondern auch das Bemühen auf Herannahme neuer Aufträge wächst zusehends und mit ihm die Dringlichkeit des Angebots. Wir müssen wiederholt konstatieren, dass man Eisen, für das unsere Werke zufolge ihrer guten Besetzung längere Lieferfristen forderten, im Westen binnen wenigen Tagen erhalten konnte, und der sich hieraus erweisende schwächere Beschäftigungsgrad hat die Verbraucher misstrauisch und zurückhaltend gemacht.“ Weiter wird mitgeteilt, dass die allgemeine Ansicht der Verbraucher eine Senkung des Preisstandes im Herbst wegen des zu erwartenden grösseren Angebots in Aussicht nimmt. Die Vorzeichen hierfür glaubt man bereits darin zu finden, dass westliche Werke die Neigung zeigen, neue Geschäfte mit Zugeständnissen unterhalb der offiziellen Preisstellung abzuschliessen. Diese offizielle Preisstellung beträgt für das führende Flusstalbeisen 11 M. ab Dortmund; indes haben sehr namhafte Werke, z. B. Hoersch usw., die Bereitwilligkeit gezeigt, bei weiteren Verkäufen, selbst bei Ausführungsaufträgen geringeren Umlangs, bis auf 10,80 bis 10,75 herunterzugehen. Das Auslandsgeschäft der Verkaufsstelle war im Juli recht ruhig; es konnten in diesem Monat für die Ausfuhr etwa nur 600 t verkauft werden; die Aussichten für die nächste Zeit sind unbefriedigend. Die Donaustaaten dürften wegen der mangelnden Ernten wenig aufnahmefähig sein; in der Levante liegen billigere belgische Angebote vor, und in Russland unterbinden die durch den ostasiatischen Krieg hervorgerufenen ausserordentlich ungünstig liegenden Kreditverhältnisse das Geschäft fast vollständig, und selbst die wenigen vorhandenen Abschlüsse mussten mit der grössten Vorsicht abgewickelt werden.

Stand der Hopfenpflanzen in Oesterreich. Nach den dem österreichischen Ackerbauministerium zugegangenen Nachrichten haben die Hopfenpflanzen in Oberösterreich der Hitze und Trockenheit verhältnismässig gut widerstanden. Infolge einiger Niederschläge zu Ende Juli kann auf eine ziemlich befriedigende Ernte gerechnet werden, ebenso in Mittelsteiermark, wo die Pflücke vereinzelt bereits Ende Juli begann und ein schönes Produkt lieferte. In Untersteiermark verschlechterte sich der Stand der Pflanzen infolge der grossen Hitze und Trockenheit zusehends. Man befürchtet quantitativ eine empfindliche Schädigung. In Böhmen dürfte im Saazer Hopfengebiete um den 10. August die Pflücke allgemein beginnen. Man verspricht sich qualitativ vorzügliches Produkt. Im Rakonitzer Gebiete ist infolge der Dürre nicht mehr auf eine normale Ernte zu rechnen. Im Ausouauer Rothlande erhofft man nach dem gegenwärtigen Stande eine befriedigende Ernte. In Mähren kann man im grossen ganzen eine Mittelernte erwarten. In Galizien sind die Ernteaussichten sehr verschieden, durchweg kann man nur eine Mittelernte bei guter Qualität erwarten.

* **City-Wochenbericht.** London, den 13. August. Der Geldmarkt hat während der verflossenen Woche keine wesentliche Veränderung erfahren und der Satz von 3 pZt. für Dreimonatswechsel wurde durchgehends aufrechterhalten. Die verschiedenen Dividendenausschüttungen konnten dem Markte deshalb nicht zugute kommen, weil entsprechende Beträge für Einzahlungen auf kürzlich aufgelegte Emissionen erforderlich waren. Die Bank von England hat vom Auslande 652 000 £ an sich gezogen, während ihr aus der Zirkulation rund 193 000 £ zurückflossen, so dass ihr Barbestand eine Zunahme von 845 000 £ zu verzeichnen hat. Der Notenumlauf ist um 258 000 £ zurückgegangen. Es dürfte der Bank augenblicklich leicht sein, weiter Gold an sich zu ziehen, und es ist nicht zu leugnen, dass sie seiner bedarf, um sich für den Herbst vorzubereiten. Die steife Haltung der Diskonten im offenen Markte lässt auf eine baldige Erhöhung der Bankrate schliessen, umso mehr, als die Erntebefürnisse infolge der günstigen Witterung sich in diesem Jahre früher als gewöhnlich geltend machen werden. Inzwischen scheinen grössere Goldlieferungen von Amerika in Aussicht zu stehen, wenn gleich auch noch nicht mit Sicherheit darauf zu rechnen ist. Silber hat sich wenig verändert und bleibt in der Nähe von 26 $\frac{1}{2}$ Pence die Unze. Die indische Regierung scheint den Markt durch kleine Käufe zu stützen. Der Fondsmarkt zeigt, was englische Fonds betrifft, keine sehr zuversichtliche Haltung, obwohl die besonderen Umständen entspringenden niedrigen Kurse Ende letzter Woche nur vorübergehender Natur waren und anfangs dieser Woche eine Besserung, die sich allerdings nicht ganz aufrechterhalten liess, erfolgen konnte. Die schwache Haltung von Konsols war dem Umstande zuzuschreiben, dass ein Spekulant, der grosse Positionen im hiesigen Markte offen hatte, flüchtig wurde und seine Positionen eine zwangsweise Lösung fanden. Unglücklicherweise wurde am Tage der Glattstellung bekannt, dass die Regierung ungefähr 6—8 Millionen £ Schatzbonds im Laufe dieses Fiskaljahres zu emittieren haben werde, und der Markt war ein um so mehr gedrückter, da niemand in Anbetracht der erwarteten Emission geneigt schien, das angebotene Konsolmaterial aufzunehmen. Als man jedoch den wahren Grund des Rückganges erfuhr und sich herausgestellt hatte, dass die Emission der Schatzbonds vorläufig noch nicht erfolge, konnte eine Besserung eintreten, die aber infolge der ungünstigen Handelsstatistik sich nicht, wie schon erwähnt, in vollem Masse aufrecht erhalten konnte. Englische Eisenbahnaktien haben auf Grund der Handelsstatistik in den letzten Tagen nach unten tendiert, obwohl die Betriebs-Wochen-Ausweise durchaus den Erwartungen entsprachen. Der Markt ausländischer Staatspapiere war im ganzen ruhig. Der Umstand, dass im Fernen Osten eine Schlacht erwartet wurde und die zwischen England und Russland schwebenden Fragen bezüglich des Verhaltens der Russen neutralen Schiffen gegenüber, noch nicht geklärt wurden, haben dazu beigetragen, dass sich die Umsätze in ziemlich engen Grenzen hielten. Nur infolge der Nachricht, dass zwischen Russland und der Türkei eine Verständigung betreffs Passierung der Dardanellen zustande gekommen sei, wobei Russland die Versicherung gegeben habe, dass die Kreuzer der freiwilligen Flotte nur mit der Handelsflagge gefahren werden, hat in den letzten Tagen zu einigen kontinentalen Käufen geführt und es haben ausser den Pariser Spezialitäten auch Brasilianer und Argentinier, sowie Chinesen von der besseren Strömung profitieren können. Auch Venezuela-Bonds haben diese Woche eine wesentliche Steigerung erfahren, als bekannt wurde, dass die Pariser Verhandlungen zu einer prinzipiellen Verständigung geführt haben und dass in London in dieser Woche die Verhandlungen über die noch offenen Punkte, vor allem über die Sicherstellung der Gläubiger, wieder aufgenommen werden. Auch Kolumbier sind höher auf die Annahme, gestützt durch Käufe für kolumbische Rechnung, dass der neue Präsident Sanierungsprojekten sympathisch gegenüberstehe. Amerikanische Eisenbahnen zeigen grosse Festigkeit trotz des Umstandes, dass die klimatischen Verhältnisse auf die Getreideernte einen ungünstigen Einfluss gehabt haben. New York kauft weiter Unions und Southern Pacific und es sind anscheinend Finanzgruppen, die durch diese Käufe dem Markt einen festen Charakter zu geben wünschen, weil ihnen darum zu tun ist, dem Publikum nahezuzeigen, dass Roosevelt der richtige Mann sei, da unter ihm sich alles aufs beste entwickle. Die Nachrichten vom Eisen- und Stahlmarkt tragen einen besseren Charakter, jedoch sind die Ziffern der Julistatistik für die Eisenindustrie nicht günstig; nichtsdestoweniger hält man eine leise Besserung nach Ablauf der Sommermonate nicht für unwahrscheinlich. Man meldet zwar, dass das Knüppelsyndikat im Begriff sei, sich aufzulösen, dieser Nachricht wird jedoch wenig Glauben geschenkt, und man weist darauf hin, dass der Eisen- und Stahlmarkt andere verwendbare Punkte hätte, namentlich die Platten- und Drahtbranche, die zu unangenehmen Ueberraschungen führen könnten, wenn sich die gemeldete Besserung nur als vorübergehende herausstellen sollte. Jedenfalls zeigen Stahlaktien zu den augenblicklich hohen Kursen eine schlechte Tendenz.

* **Wochenbericht vom Londoner Minenmarkte.** London, den 12. August. Der südafrikanische Minenmarkt konnte im Laufe der Woche eine beträchtliche Besserung erfahren, gestützt auf die programm-mässige Durchführung des Imports chinesischer Arbeiter. Der Ausweis über die Juli-Produktion zeigt gegen Juni einen Rückgang von 379 Unzen, während die Arbeiterzahl, obwohl jetzt 1384 Chinesen eingestellt sind, um 179 zurückgegangen ist. Es wurden nämlich 4683 Schwarze angeworben, während 6246 Schwarze die Arbeit einstellten. In den letzten Tagen hat das Interesse für Minenwerte wieder etwas nachgelassen, da der Produktions- und Arbeiterausweis sowie der höhere Prolongationsatz in der Medioliquidation die Spekulation verstimmt. Es ist überhaupt zu konstatieren, dass die Hausbewegung ohne jede Hilfe des Publikums zustande kam und dass sie angesichts dieses Umstandes von vornherein den Stempel der Kurzlebigkeit tragen musste. Solange die Produktion keine reelle Besserung zeigt, dürfte auf diesem Gebiete wenig Hoffnung auf eine nachhaltige Kursbesserung vorhanden sein, wie günstig auch die Aussichten auf eine stetige Entwicklung der Industrie sein mögen.

* **Chicago and North Western Railway.** Diese Gesellschaft, die ihr Geschäftsjahr statt bisher mit dem

31. Mai jetzt mit dem 30. Juni beendet, hat per 30. Juni 1904 Brutto-Einnahmen von 53 335 000 \$ gehabt, die Netto-Einnahmen betragen 16 108 000 \$; Saldo nach Ausschüttung der Dividende 4 225 000 \$; Ueberabschluss für 13 mit 30. Juni beendete Monate \$ 5 096 000. Für Verbesserungen sind 4 000 000 \$ zurückgestellt worden.

Amerikanische Bahnen, Juni-Einnahmen: Chicago and Alton Brutto \$ 956 000, + \$ 208 000, Netto \$ 255 000, + \$ 102 000. — Kansas City Southern Brutto \$ 465 000, + \$ 75 000, Netto \$ 86 000, + \$ 86 000. — Union Pacific Brutto \$ 4 617 000, + \$ 216 000, Netto \$ 1 860 000, + \$ 104 000. — Letzte Juli-Woche: Chicago Terminal Transfer \$ 29 000, + \$ 4 000. — Denver and Rio Grande \$ 286 000, + \$ 49 000. — Missouri, Kansas and Texas \$ 282 000, + \$ 6 000. — Missouri Pacific \$ 691 000, + \$ 1 000. — St. Louis South Western \$ 189 000, + \$ 19 000. — Texas and Pacific \$ 171 000, + \$ 15 000.

Die Goldausbeute der Kolonie Viktoria belief sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres auf 460 168 Unzen, was gegen die gleiche vorjährige Periode eine Steigerung von 19 597 Unzen bedeutet.

Van Ryn Gold Mines Estate, Limited, London. Die Direktion dieser Gesellschaft hat folgende wichtige Depesche aus Johannesburg erhalten: „Auf der Grube sind 1150 Kulis eingetroffen, die sämtlich von ausgezeichnete körperlicher Beschaffenheit sind. Wir sind überzeugt, dass sie sich in hohem Masse leistungsfähige Arbeiter erweisen werden. Die Bohrleistung der unter Tage beschäftigten Kulis beträgt, obgleich sie erst drei Tage praktisch tätig waren, durchschnittlich bereits 23 Zoll pro Mann. Im Laufe der nächsten Woche werden auf der Mine 700 Kulis unter Tage beschäftigt sein. Der beratende Ingenieur ist mit dem Erfolg sehr zufrieden und glaubt voraussetzen zu können, dass, verglichen mit den jetzigen Leistungen der Kaffern, eine vollkommene Umwälzung in den bisherigen Anschauungen von der Leistungsfähigkeit der ungelerten Arbeiter eintreten wird. Die Vollendung des Estate-Poohwerkes wird auf das kasserste beschleunigt, um es der Mine zu ermöglichen, in ungefähr zwei Monaten ihre gesamten 160 Stempel in Betrieb zu setzen.“

Betriebsergebnisse westaustralischer Minen im Juli. Oroya-Brownhill 12 926 Unzen (Juni 12 704 Unzen). — North Kalgurl 779 Unzen (Juni 832 Unzen).

Telegr. Fonds-Berichte.

Table with 4 columns: 18. 18. 18. 18. and rows for Randmines, Eaststrand, Goldfields, etc.

Table with 4 columns: 18. 18. 18. 18. and rows for Aurora West, Barnato Cons., Clandarella Deep, etc.

London, den 13. August. (Mitgeteilt von J. H. Vogeler, Hamburg, Ness Nr. 1.)

Table with 4 columns: 18. 18. 18. 18. and rows for Anglo French, Barnato Cons., Bocksburg, etc.

Pennsylvania 11 U. 29 Min. 62.25. 1 U. 40 Min. 62.25. Tendenz: Fest für Amerikaner, sonst still.

London, den 13. August. 1 Uhr 36 Min. (Mitgeteilt von Johann Schaar.)

Table with 4 columns: 2.25, 6.03, 5.84, 7.84 and rows for Coal Trust, Goldfields, Rand Mines, etc.

London, den 13. August. Mitgeteilt von Hermann Hamberg, Schleusenbrücke 81.

Table with 4 columns: 13. 13. 13. 13. and rows for Minen-Kurse, Chartered, Eaststrand, etc.

London, den 13. August, 1 Uhr 33 Min.

Table with 4 columns: 13. 13. 13. 13. and rows for Schluss-Kurse, Atchison Common, Baltimore u. Ohio Com., etc.

Japaner 7 1/2. Russ. Consols von 1889 9 1/2. Tendenz für Amerikaner ruhig, Minenaktien matt. Tendenz: Sehr ruhig.

Buchungen der Waaren-Liquidations-Casse.

Table with 4 columns: Im Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, Bis incl. 13 August, Total.

Table with 4 columns: Heutige Buchung, Heutige Andienung, Andienungen pr. August.

Vieh-Marktbericht.

Vom 8. bis 13. August. Hamburg, den 13. August. Gesamt-Marktbericht der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein am Hamburger Schlachtviehmarkt, Neuer Pferdemarkt 19.

Es wurde gezahlt für 50 kg Lebendgewicht bei dazugehöriger und ohne Tara für: Feine fette schwere Schweine (über 260 lb) I. Qual. 52.— bis 53.— M. bei 20% Tara, 41.60 bis 42.40 M. ohne Tara. 11. Qual. 51.— bis 52.— M. bei 20% Tara, 40.80 bis 41.60 M. ohne Tara.

Feine fette Mittelschweine (220—260 lb) I. Qual. 52.— bis 53.— M. bei 20% Tara, 41.60 bis 42.40 M. ohne Tara. 11. Qual. 52.— bis 53.— M. bei 21% Tara, 41.08 bis 41.87 M. ohne Tara.

Leichte Mittelschweine (150—220 lb) I. Qual. 52.50 bis 53.50 M. bei 22% Tara, 40.85 bis 41.73 M. ohne Tara. 11. Qual. 51.— bis 52.— M. bei 22/24% Tara, 39.27 bis 40.56 M. ohne Tara.

Sauen nach Qualität bei schwankender Tara 46.— bis 48.— M., bei 20% Tara 36.80 bis 38.40 M. Eberborge nach Qualität bei schwankender Tara 35.— bis 42.— M., bei 20% Tara 28.— bis 33.60 M.

Marktzufuhr 5282 Stück, vom Norden 5800 Stück, vom Süden 2482 Stück.

Bemerkungen. Das Geschäft verlief in dieser Woche im allgemeinen ziemlich reger; ein lebhaftes Geschäft, wie man infolge der eingetretenen kühleren Witterung erwartet hatte, trat nicht ein, weil die starken Zufuhren den Bedarf überschritten. Mit der schwereren Qualität ging es nur am Donnerstag lebhafter, wo wir 53 M. erzielen konnten.

Aussichten sind dieselben; bei normaler Zufuhr und anhaltend kühler Witterung ist jedoch ein Anziehen der Preise zu erwarten. Die heutige Zufuhr betrug 1406 bei etwas lebhafterer Marktlage. Für La. leichtere Qualität wurde 52 M., für la. leichtere Qualität M. 53 1/2—54 bezahlt.

Durch die Verkäufer der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer wurden verkauft alle Qualitäten. Von der Geschäftsstelle der L.-K. erzielter Preis für 50 kg Lebendgewicht bei bedungener und ohne Tara:

Für fette schwere Schweine nach Qualität: niedrigster Preis 51.— M., höchster Preis 53.— M., niedrigster Preis 40.80 M., höchster Preis 42.40 M.

Für schwere Mittelschweine nach Qualität: niedrigster Preis 52.— M., höchster Preis 53.— M., niedrigster Preis 41.60 M., höchster Preis 42.40 M.

Für leichte Mittelschweine nach Qualität: niedrigster Preis 51.— M., höchster Preis 53.50 M., niedrigster Preis 39.27 M., höchster Preis 41.73 M.

Für Sauen nach Qualität: niedrigster Preis 46.— M., höchster Preis 49.— M., niedrigster Preis 36.80 M., höchster Preis 38.40 M.

Für Eberborge nach Qualität: niedrigster Preis 35.— M., höchster Preis 42.— M., niedrigster Preis 28.— M., höchster Preis 33.60 M.

Telegr. Waren-Berichte.

Antwerpen, den 13. August, 2 Uhr — Min. Petroleum raff. Type weiss ruhig, loco 18 1/2 B. per August 18 1/2 B., Septbr. 19 B., Okt.-Dezbr. 19 1/2 B. Weizen, Hafer und Gerste fest, Margarine ruhig. — Schmalz, Wilcox loco 87.50 B.

London, den 13. August. Getreidemarkt. (Mark Lane.) Weizen. Verkauft: 1 Ldg. Rosario oder Santa Fé (62 pfd.) Sept.-Okt. zu 31 1/2. — Angeboten: 1 Ldg. Rosario oder Santa Fé (63 pfd.) unterwegs zu 31 1/3, 1 Ldg. Australian angekommen zu 31 1/4.

Mais. Angeboten: 1 Ldg. La Plata, gelb, unterwegs zu 20/6—20/9. Gerste. Angeboten: 1 Ldg. Odessa-Nicolajeff-Krim-Danubian-Kustendje Sept.-Okt. zu 16 1/2.

Kapsen träge. Persepolis new terms per August-Sept. 62 1/2 B., old terms per August-Sept. 62 1/2 B., Brown Cawapore per August-Sept. 61 1/2 B.

Leinsaat, Brown Bombay 4% per August-Sept. 85s 6d B. Rohes Rüböl loco London 21s 6d.

New York, den 13. August. Der Markt eröffnet stetig.

Table with 4 columns: August, Oktober, Dezember, März and rows for 1. Depesche, 2. Depesche, Gestern.

Telegr. Schiffsmeldungen.

[Nachdruck verboten.] Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg. Feldmarschall, R.-P.-D., v. Isendorff, ausgehend, 18/8 in Durban.

General, R.-P.-D., Scharfe, rückkehrend, 12/8 in Marseille. König, R.-P.-D., Kley, ausgehend, 18/8 in Port Said.

Deutsche Levante-Linie, Hamburg. Delos, D., Agrell, 18/8 von Smyrna nach Mytilene. Pyrrhos, D., Boysen, 18/8 von Gibraltar nach Rotterdam.

Rhederei Johannes Jürgens, Hamburg. Amrum, D., Löwe, 18/8 von Southampton nach Archangel.

Rhederei H. F. C. Arrp, Hamburg. (S. Ollgaard & Thorsen) Britzius, D., Brunst, 18/8 von Blyth nach Archangel.

Rhederei Leonhardt & Blumberg, Hamburg. Ella Ivers, D., Rehberg, 12/8 abds. von Aberdeen, 18/8 mtgs. in Burntisland.

Rhederei Ernst Russ, Hamburg. Johannes Russ, D., Paulsen, 18/8 mtgs. von Archangel in Rotterdam.

Martha Russ, D., Paulsen, 18/8 mtgs. von Antwerpen in Onega.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. (Mitteilung der Firma Wilhelm Lazarus, Hamburg) Sachsen, D., 18/8 von Gibraltar.

Oldenb.-Portugies. Dampfschiffs-Rhederei, Oldenburg. Tanger, D., Schumacher, 12/8 in Oporto.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Hamburg. Schiffe, Kapitäne, von, Malter.

13. August nachm. Gouverneur (RPD) [5.45] Carstens, Altona (retour) Woermann-Linie.

Abgegangen von Hamburg. Schiffe, Kapitäne, nach, Malter.

13. August nachm. Achroite (D) McCormick, Grimsby, Euga, Cellier.

Gouverneur (RPD) [4.40] Carsten, West-Afrika, Woermann-Linie.

Durham (D) Thompson, Sunderland, Rob. M. Stoman jr.

Constance (D) Gundersen, Drammen, A. C. de Freitas & Co.

Prim Wilhelm (D) Schlicht, Grangemouth, G. L. Kiehmann.

Free Lance (D) Davison, Blyth, Reunert & Co.

Gallia (D) Bothen, Uddevalla, August Holten.

Bayard, Stiansen, Krøgerb, F. Kramer.

Dunster (D) Day, Barry, A. C. de Freitas & Co.

Starlight (D) Lindemann, dem Barrydoek, Rob. M. Stoman jr.

City of Liverpool (D) Tyrrell, Bristol, D. Fuhrmann.

Dauntless (D) Smith, Liverpool, Rob. M. Stoman jr.

Allgemeiner Wettercharakter.

während des 12. August. Ziemlich kühles, trübes Wetter mit Regenschauern und stürmischen westlichen Winden.

14. August. Sonnen-Aufg. 4 U. 58 Min., Unterg. 7 U. 50 M.

14. August. Mond-Aufg. 8 U. 50 Min., Unterg. 9 U. 10 M. Erstes Viertel: 18. August 5 Uhr morgens.

Wasserstände.

Eintritt der Flut und Ebbe am 14. Aug. in Hamburg: morgens, Flut 2 U. 42 Min., Ebbe 7 U. 18 Min., abends, Flut 8 U. 5 Min., Ebbe 7 U. 56 Min., in Cuxhaven: morgens, Flut 9 U. 54 Min., Ebbe 2 U. 57 Min., abends, Flut 10 U. 16 Min., Ebbe 8 U. 20 Min.

Elbstrom-Beobachtungen zu Hamburg. 12. August. Wasserstand Wind.

Flut 12 U. 36 M. nachm. 8.250m. W. Ebbe 6 U. — M. nachm. 6.120m. W.

18. August. Flut 1 U. 44 M. vorm. 8.620m. Ebbe 6 U. 19 M. vorm. 5.610m. WSW.

Trotha 13. Aug. + 0.98m | 12. Aug. + 1.02m

Bernburg, » Oberpegel » — » » — » » Unterpegel » + 0.80 » » + 0.28 »

Calbe, Oberpegel » + 1.80 » » + 1.20 » » Unterpegel » — 0.88 » » — 0.88 »

Havel. Brandenburg, Oberpegel 18. Aug. + 1.66m | 12. Aug. + 1.61m

do. Unterpegel » + 0.16 » » + 0.16 »

RathenowOberp. » + 1.20 » » + 1.22 »

do. Unterpegel » — 0.88 » » — 0.84 »

Havelberg..... » + 0.86 » » + 0.87 »

Moldau. Budweis 13. Aug. — 0.22m | 12. Aug. — 0.18m

Prag » + 0.04 » » + 0.12 »

Iser. Jungbunzlau ... | 13. Aug. — 0.18m | 12. Aug. + 0.80m

Eger. Laun | 13. Aug. — 0.67m | 12. Aug. — 0.84m

Mulde. Dübau | 13. Aug. — m | 12. Aug. + 0.19m

Elbe. Pardubitz 13. Aug. — 0.52m | 12. Aug. — 0.49m

Brandeis » — 0.65 » » — 0.63 »

Melnik » — 1.08 » » — 1.14 »

Leitmeritz » — 1.05 » » — 1.10 »

Aussig » — 0.85 » » — 0.90 »

Hiesige und auswärtige amtliche Bekanntmachungen

Verklärung werden belegen:

1. Schiffer B. Engelhardt, Segelschiff "Endie", kommend von der Untersee zurück, am Dienstag, den 16. August 1904, um 11 Uhr vor-mittags.

Eintragungen in das Handelsregister. 1904. August 11.

Joh. Adolph Deitmann. Inhaber: Johann Adolph Deitmann, Kaufmann, hier selbst.

Callenberg & Hermann. Gesellschaftler: Maria Johann Mag Callenberg, Kaufmann, und Martin Heinrich Wilhelm Hermann, Ingenieur beide hier selbst.

S. Silberberg & Co. Erwin Samuel ist zum Gesamtprokuristen bestellt worden mit der Befugnis, die Firma in Gemein-schaft mit dem Gesamtprokuristen A. L. Berges zu vertreten.

Vorstand Cementfabrik "Danja" Julius Seidler & Co. Dr. phil. Adolf Glog ist zum Prokuristen bestellt worden.

G. H. Mey & Co., Zweigniederlassung der Aktiengesellschaft in gleichlautender Firma zu Cayuga im Staate New York.

Die hiesige Zweigniederlassung ist errichtet am 25. Juli 1904. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Farben, Chemikalien, Drogen, sowie der Betrieb sonstiger Handelsgeschäfte.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 200 000 Dollar, eingeteilt in 2000 auf Namen lautende Aktien zu je 100 Dollar.

Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus drei Direktoren; derselbe wird von der General-versammlung gewählt.

Die Firma wird rechtsverbindlich vertreten durch den Präsidenten und den Schatzmeister der Gesellschaft.

Ihm unter unveränderter Firma fortgesetzt.

Die an P. A. Giffé erteilte Procura bleibt aufrecht erhalten. Danert & Behrens. Diese offene Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter G. F. A. Behrens und P. A. Giffé waren, ist durch den am 1. Juli 1904 erfolgten Austritt des Gesellschafters Behrens aufgelöst worden; das Geschäft ist von dem genannten Tramien mit Aktiven und Passiven übernommen worden und wird von ihm unter der Firma Friedrich Tramien fortgesetzt.

Riechleuhwerk Steinbeck & Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Geschäftsführer Emanuel Jasmin ist aus seiner Stellung ausgeschieden und es ist Hermann Ludwig Carl Augustin, Buchhalter, hier selbst, zum Geschäftsführer bestellt worden.

In der Versammlung der Gesellschaft vom 1. August 1904 ist eine Erhöhung des Stammkapitals um M. 20 000,—, also von M. 100 000,— auf Mark 120 000,— beschlossen worden und es ist das erhöhte Kapital durch Uebernahme einer Stammeinlage gedeckt.

Emanuel Jasmin. Inhaber: Emanuel Jasmin, Kaufmann, hier selbst.

Gewerkschaftshaus Hamburg, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. August 1904 abgeschlossen worden.

Der Sitz der Gesellschaft ist Hamburg.

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Beschaffung und Ausnutzung von Grundstücken, insbesondere die Errichtung und der Betrieb eines Gewerkschaftshauses.

Das Stammkapital beträgt M. 90 000.— Die Gesellschaft besteht drei Geschäftsführer.

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im "Hamburger Echo" und, falls diese Zeitung nicht mehr besteht, im "Reichsanzeiger".

Zu Geschäftsführern sind: 1) Ernst Heinrich Kreisfamer, Geschäftsführer, 2) Arthur Emanuel Marius Rund, Bureauvorsteher, 3) Heinrich Wilhelm Johannes Stubbe, Geschäftsführer, sämtlich hier selbst.

bestellt worden mit der Befugnis, daß je zwei von ihnen gemeinschaftlich zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt sind.

Overmann & Co. Diese offene Handelsgesellschaft, deren Gesellschafter F. L. Overmann senr. und F. L. Overmann junr. waren ist durch das am 2. Mai 1904 erfolgte Ableben des Gesellschafters Overmann senr. aufgelöst worden; das Geschäft ist von dem genannten Overmann junr. mit Aktiven und Passiven übernommen und von ihm unter unveränderter Firma fortgesetzt worden.

Am 1. Juli 1904 ist Thomas Harrison, Kaufmann, zu Manchester, in das Geschäft als Gesellschafter eingetreten; die an diesem Tage errichtete offene Handelsgesellschaft setzt das Geschäft unter unveränderter Firma fort.

Grundstücks-Verkäufe

Donnerstag, den 1. September 1904, nachmittags 2 1/2 Uhr, sollen im Auktionslokal d. Börsenhalle öffentlich an den Meistbietenden zusammen verkauft werden:

Die auf Namen des verst. Herrn Hermann Friedrich Diering zugeschriebenen Grundstücke 1) Platz mit Gebäude, große Reichenstraße, Flurbuch Nr. 341 groß 77,3 qm, Altstadt Nord Bd. VII. Bl. Nr. 310; 2) Platz mit Gebäude, kleine Bäckerstraße, Flurbuch Nr. 340 groß 133,9 qm, Altstadt Nord Bd. VII. Bl. Nr. 309.

kleinen Bäckerstraße Nr. 7 belegen einen kleineren Etagenhaus und einem an der großen Reichenstraße Nr. 14 belegenden Geschäfts- und Etagenhaus.

Das Haus an der H. Bäckerstraße enthält im Parterre einen Laden mit Kabinett, ein Hinterzimmer und ein K. Kontorzimmer, in der I. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, in der II. Etage 2 kl. Wohnungen von je 2 Zimmern zc.

Das Haus an der gr. Reichenstraße enthält im Entresol und in der I. Etage je 2 Kontorzimmer nebst Klosett während der II. und III. Etage vereinigt sind zu einer Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör.

Unter beiden Grundstücken durchgehend errichtet sich ein geräumiger Lagerkeller, welcher an der großen Reichenstraße in Straßenhöhe eingehend angelegt ist und an der kl. Bäckerstraße über einige Treppentufen auf die Straße führt.

Dr. Wenzel & Gutfacse 7971 Große Bleichen 64. Neue Villen Uhlenhorst Adolffstr. 38-40, zu verkauf. u. zu bezichen, beste und feinste Gegend. Näh. daselbst u. b. d. Maklern. [1170]

Hochallee 36 Ecke Werderstrasse, ist das geräumige, vorzüglich erhaltene Wohnhaus mit Garten sehr preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Nähere Auskunft erteilen Wenzel & Hirsekorn, Plan 6.

An der Kieperbahn ist ein Revenue-Grundstück mit grösserem Wirtschaftsbetrieb zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen Nic. von der Meden & Co., Artu-hof, Gr. Bleichen 58.

Mit modernen Einrichtungen versehen Villa v. 12 Zimmern Harvestehude, beste Gegend, 5 Min. v. Dammtor-Bahnhof, soll sehr preiswürdig verkauft werden. [7801] W. von der Meden, Alsterdamm 12/13.

Wenzel & Hirsekorn Plan Nr. 6 Dan. Herz & May Poststraße Nr. 16. [7970]

In Volksdorf und Wohldorf officiere in wald- und wasserreicher Gegend bestbelegene Bauplätze in jeder Größe, bemerkend, daß Volksdorf ab 1. Okt. er. per Eisenbahn in ca. 30 Min. zu erreichen sein wird. [1657] A. Meinhardt. Volksdorf per Alt-Nahlstedt und Wohldorf.

Reizender Besitz Endpunkt der elektr. Bahn. 30 000 Quadratfuss Garten mit vielen Obstbäumen, Fischteich, Kübler- und Entenstall ist für Mk. 40 000 zu verkaufen. Das Haus enthält 11 geräumige Zimmer und kann zu zwei Wohnungen eingerichtet werden. Dasselbe befindet sich baulich u. dekorativ im besten Zustande. [7850] Näh. d. d. Makl. Aug. Jörss, Königstr. 7, Hamburg.

Für Industrie sehr geeignete Terrains (Fabrik- und Lagerplätze) in unmittelbarer Nähe der Hamburger Freihäfen auf Wilhelmsburg und Neuhoft an tiefem Wasser (ohne Schleusen) mit fertigem Bahnanschluss an gepflasterten Strassen sind zu verkaufen oder zu vermieten durch Wenzel & Hirsekorn, Plan 6. [7965]

„Wohldorf“ im Hamburgischen Staatsgebiet an der Alster und an den Staatsforsten sowie an vorhandenen Wegen und ausgebauten Straßen belegen für die Erbauung von Villen und Cottages geeignete Bauplätze sind zu verkaufen durch Wenzel & Hirsekorn, Plan Nr. 6, [7963] und die bekannten Hausmakler.

Sonnabend, d. 24. September, Nachmittags 2 1/2 Uhr, soll im Auktionslokal d. Börsenhalle öffentlich freihändig an den Meistbietenden verkauft werden

der Frau Emma Anna Christiane geb. Hansing, Herrn Georg Friedrich Jördens Witwe

Platz mit Gebäude, groß 222 qm, belegen Gurlittstraße und Koppel (Grundbuch von St. Georg Nord Band XIV. Blatt Nr. 673) Dieses Grundstück besteht aus einem Gurlittstraße Ecke Koppel gelegenen und an der Gurlittstraße mit Nr. 40 bezeichneten Einzelwohnhaufe nebst Hintergarten.

Dieses Grundstück, das im Kellergeschoss Radelstube und sonstige Räumlichkeiten und im Erdgeschoss, I. und II. Obergeschoss insgesamt fünf große Zimmer enthält, ist vor allem Handwerker besonders zu empfehlen, die in dortiger Lage ein Grundstück suchen, zumal sich der stattliche Hintergarten vorzüglich zur Errichtung von Werkzeilengebäuden und sonstigen gewerblichen Anlagen eignet.

Das Grundstück ist täglich gegen Abgabe von Besichtigungsscheinen der unterzeichneten und bekannten Hausmakler zu besehen.

Der Schlüssel liegt im Grundstück Gurlittstraße Nr. 22 und wird gegen Abgabe der Besichtigungsscheine ausgeliefert.

Nähere Auskunft über die Verkaufsbedingungen erteilen die bekannten Hausmakler, besonders die mit dem Verlaufe beauftragten Makler

Dr. Wenzel & Gutfacse 7971 Große Bleichen 64. Neue Villen Uhlenhorst Adolffstr. 38-40, zu verkauf. u. zu bezichen, beste und feinste Gegend. Näh. daselbst u. b. d. Maklern. [1170]

Hochallee 36 Ecke Werderstrasse, ist das geräumige, vorzüglich erhaltene Wohnhaus mit Garten sehr preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Nähere Auskunft erteilen Wenzel & Hirsekorn, Plan 6.

An der Kieperbahn ist ein Revenue-Grundstück mit grösserem Wirtschaftsbetrieb zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilen Nic. von der Meden & Co., Artu-hof, Gr. Bleichen 58.

Mit modernen Einrichtungen versehen Villa v. 12 Zimmern Harvestehude, beste Gegend, 5 Min. v. Dammtor-Bahnhof, soll sehr preiswürdig verkauft werden. [7801] W. von der Meden, Alsterdamm 12/13.

Wenzel & Hirsekorn Plan Nr. 6 Dan. Herz & May Poststraße Nr. 16. [7970]

Neue Villen zu verkaufen à 9000, 12 000, 18 000, 14 000, 18 000 und 20 000 Mk. im idyllischen Meinfeld. Moderner Komfort, Elektrisches Licht, Prospekt über Meinfeld gratis. Näh. C. Harz, H. Eßstraße 17 u. G. Albersrath, Meinfeld. [7862]

Wenzel & Hirsekorn Plan Nr. 6.

Zu verkaufen: An der Blütenbauschiffes mehrere Villen in der Preislage von M. 60 000 bis M. 120 000.

Bellevue, Winterhude, freigelegener, angewachsener Villenbauplatz mit Alsterausficht.

Neubauten im Winterhuder Villen-Viertel: Billistrafte mittelgroßes, durchaus modernes Familien-Wohnhaus. Der Garten erstreckt sich bis an den Alsterkanal. Lieferung per 1. Juli 1904.

Blumenstraße zwei moderne, elegante Familien-Wohnhäuser mit Garten, von denen eines sich bis an den Alsterkanal erstreckt.

Agnesstraße geschmackvolle, mittelgroße, durchaus moderne Wohnhäuser mit Garten.

Zu vermieten: Holzbaum 44, IV. Etage, 8 Zimmer mit prachtvoller Aussicht auf Alsterbassin und Ballanlagen per sofort.

Sartwischstraße 3/4, Schwandenstr. 11. Et. 8 Z. M. 3500 Nähere Auskunft erteilen

Wenzel & Hirsekorn Plan Nr. 6.

Nähere Auskunft erteilen

Barbierladen

in welchem seit langen Jahren ein feiner Barbiergeschäft m. grossem Erfolg betrieben, ist durch besonderen Zufall zu vermieten.

Das elegante Inventar ist bedeutend unter Preis zu erwerben. Näh. d. [7974] Jacob Volckerts, Baaohstr. 2.

Vermietungen

Zu vermieten Alterwall 18 II. Egt. vis-à-vis Börse, nach vorne, Kontorlokalitäten für Musterlager, Exporteure, Architekten, Rechtsanwältte, 100 qm, alles hell, sof. Lieferb. Umbau, Dekorierung nach Wunsch d. Mieters. Schlüssel liegt im Baden Part. [873]

Mönkedamm 14 Kontore und Musterlager Hochpart. à 100 qm u. 120 qm. Kontor 2. Egt. M. 600. [1249] Näh. 2. Et. A. Kuperti, 11-1 U.

Neuerwall 37 Contor II. Et., 2500 M., ev. geteilt pr. sofort. Adolf Münzer. [7960] Sofort zu vermieten Stadthausbrücke Nr. 31 Hochparterre, vier Frontzimmer, M. 3000.— jährlich. Besonders geeignet für Musterlager, Ausstellungsräume und Bureauzwecke. [7990]

Zum 1. Oktober 1904 zu vermieten Höttingmarkt Nr. 1, Ecke Gr. Burstah I. Etage, enth. 4 Zimmer, als Comptoir oder Musterlager. Miete M. 4000.— [7993]

Zu vermieten Admiraltitätsstrasse Nr. 8 Ecke der Heiligengeistbrücke II. Etage e. gr. hell. Kontorzimmer. Näh. das. 4 Et. b. Herrn Durchhardt.

Kontore Johannisbollwerk 19, I. Etage, [1017] sehr hell, Gint. nach Wunsch, sof. od. spät. preisw. zu verm. Näh. das. u. Joh. Möller, Kaiser Wilhelmstr. 85.

Laden mit Lagerkeller Johannisbollwerk 19, sof. od. spät. preiswert zu verm. Näh. das. und Joh. Möller, Kaiser Wilhelmstr. 85. [1272]

Heinkehof, Ecke Alsterthor
 u. Ferdinandstraße
 Alsterthorseite, 1 größeres und
1. Etage, einige kleinere **Comptoire**
 pr. sofort oder 1. Oktober preiswert zu vermieten.
 Parade-Treppe — 2 Fahrstühle.
 Näheres bei Carl Heintze, Alsterthor 14, und den
 bekannten Hausmaklern.

Zu vermieten pr. April 1905, evtl. früh. Lieferbar, in d. mit jegl. Komfort neu zu erbauenden
 Kontor- u. Geschäftshause, „**Friedrichshof**“
Ferdinandstrasse 29/33 u.
Raboisen 32/36,
 geräumige, helle und ruhig belegene, bis zu ca.
 1000 qm in jedem Stockwerk grosse
Bureauräume, Läden, Lagerkeller,
 mit Zentralheizung, Gas- und elektr. Lichtanlagen.
 Einteilung der Lokalitäten nach Wunsch.
 Zwei Personenaufzüge. Lastenaufzug.
 Packraum.
 Nähere Auskunft erteilt der Architekt **Franz**
Bach, Kaiser Wilhelmstr. 86, die bekannten
Hausmakler, sowie der Makler M. Hesslein,
Jungfernstieg 8/9, Ecke Neuerwall, A. 1, 6393. [7990]

Osterstrasse 20, zwischen Schulweg
 und Eppendorferweg,
 elegant **2. u. 3. Etg.,** 5
 feinsten geräum. Zimmer, Mädchenz.,
 Bad, Küche, Speisek., Besenk., Keller, Boden, 2
 Ballons, inkl. Treppen-
 Reimn. u. Beleucht. Näh. b. **W. H. Kordt,**
 Eichenstraße 25. [7953]

Schaarmarkt
 grosser [7999]
Eck-Laden,
 für Warenhaus oder dergl. besonders
 geeignet, zu vermieten durch
Nic. von der Meden & Co.,
 Artushof, Gr. Bleichen 53

Zu vermieten
Neuburg 7
 per sofort
 1 Speicherboden M. 1000 p. a.
Neuburg 8
 per 1. Oktober a. c.
 1 dritte Etage mit Speicher-
 boden, passend für Export-
 Musterlager, M. 2500 p. a.
 Näheres Neuburg 6 bei [1243]
H. Pontoppidan & Co.

Teichstraße 49 sind in d. ersten u.
 zweiten Etage mehr Kontorzimmer
 zu verm. Näh. b. Rademacher & Co.
 [1257]

Grimm 25 Parterrekontore
 Keller am Fleet,
 Boden. [872]

Helles Kontor, [1250]
 Hochp., 2 Vorberz., 78 qm, Zentralheiz.,
 Gas und elektr. Licht. **Gr. Reichen-**
straße 11-13 zu verm. Näheres
 bei **Walsöe & Hagen** daselbst.

Zu vermieten: [892]
 Stelle größere
Kontor-Räumlichkeiten
 Parterre
 und 1. Etage
Mattentwiete Nr. 1.
 Näheres bei
G. C. Lorenz Meyer.

Zu vermieten:
Einzelhaus in der inneren Stadt
 für Wohn- oder Ge-
 schäftszwecke.
Vor dem Dammtor in vor-
 nehmer, ruhiger Strasse,
 herrschaftl. Parter.
 mit Garten in Aftermiets.
Harvestehude — hochherr-
 schaftl. Gartenhaus
 enth. 12 Zimmer u. Zubeh.
Harvestehude — Villa mit
 Garten, enth. 9 Zimmer
 u. Zubehör.
Uhlenhorst — herrschaftl.
II. Etage, enth. 6 Zim.
 u. Zubehör.
III. Etage, enth. 5 Zim.
 u. Zub. in Aftermiets.
St. Georg — **III. Etage**, enth.
 5 Zimmer etc. M. 1800.—
III. Etage, enth. 6 Zim.
 etc. M. 1400.—
Ellbeck — herrschaftlich.
 Parterre, enth. 6 Zim.
 u. Zub. in Aftermiets.
Rödingsmarkt — Grosse
I. Etage, 7 Fenster Front
 f. Reklamezwecke geeignet.
Gr. Burstah — **I. Kontor-**
Etage, enth. 5 helle
 Zimmer.
Kl. Bäckerstr. 30 — **II. Etg.**,
 8 Kontorzimmer.
Catharinenstr. — Speicher
 am Fleth in Aftermiets.
Moorfleeth — 600—800 qm helle
Fabrikräume.
 Nähere Auskunft erteilen
Nic. von der Meden & Co.,
 Artushof, Gr. Bleichen 53. [7903]

An der Alster 25
 zu vermieten
 eine I. Etage enth. 7-8 Z. Mädchen-
 zimmer, Bad u. Balkon. Preis 2500 M.
 Näheres daselbst. [888]

Mundsburgerdamm 61/65
 Uhlenhorst (sein Neubau)
 Vari. m. Garten, 6 Zim. etc. per
 sof. oder später M. 2000.—; daselbst
II. und III. Etage, 6 Zim. etc.,
 pr. sof. u. 1/10. M. 14—1600. Näh.
 dal. bei d. bef. Makl. u. bei [1254]
W. Japp, Hamburgstr. 67.

Zu vermieten sofort [7995]
Kirchenallee 27
 im I. Stock 3 geräum. Vorderzim.
 Dieselben eignen sich vorzüglich
 als Junggesellen-Wohnung, Bu-
 reauräume, Sprechzimmer für
 Ärzte, wie auch als künstl.-u.

Pulverteich 25
 i. e. febl. eleg. dekor. II. Etag., 6 Zim.
 m. Saal, Bader, etc. a. verm.
 Näh. das. b. **Nacke.** [1262a]

Langereihe 110
 ist ein febl. Parterre mit Garten u. e.
 I. Etage, 5 Zim., Bader, etc. zu verm.
 Näh. das. b. **Reichert.** [1262]

Bremerreihe 26 am Panjaplog
 pr. I. Okt.: 1. Et., 5 Zim., Bad,
 Mädchenz., Balkon, helle Küche, M. 1000.
 [844]

Parterre mit schön. Hintergarten,
 5-7 Zimmer, pr. Okt. f.
 M. 1400 zu verm. Lieferbar n. Wunsch
Schröderstr. 29. [7064]

Claus Grothstr. 6
 Geräumiges, schönes Hochparterre,
 enth. 7 Zimmer, billig in Alsterm. zu
 vergeben. Näheres daselbst. [7992]

Zu vermieten
Bethesdastraße Nr. 26-32
 ein Parterre enthaltend: 5 Zimmer,
 Mädchenzimmer, Badezimmer und
 Zubehör.
 M. 1050.— p. a.,
 sowie diverse Etagen à M. 800 p. a.
 Näheres daselbst beim Vize Schacht,
 oder Nobelhof 7. [7060]

Magelweg 4, Ecke Veien-
binderhof, eine II. Etage l., 4 große Zim-
 mer nebst Zubehör, alles hell, beste
 Lage, Umstände halber per sofort zu
 vermieten. [876]

Moderne I. Etage, Carolinen-
strasse 23, 15 Min. v. d. Börse, 10 Min. v. Dammt-
 bbf., 5 Z., geschl. Veranda, Mädchenzim.,
 Bad, M. 1800. Näh. Alsterufer 1. III
 [1270]

Zu v. Uhlenh. S. Bergh. 116 u. 118
 Unterh. 43, Bader, Ver. Gart. 650 M.
 I. Et. 5 Z., Mädchenz. u. Bader, 750 M.
 Et. park f. große od. 2 Familien. [5063]

Per Okt. zu v., Lieferb. n. Wunsch
 Moderne herrschaftliche
Parterres und Etagen,
 5 u. 4 Zim., Bd., Mädchenz. u. Zubeh.,
 eleg. u. vornehm decor., mit all.
 Romf. d. Neuz. ausgef. u. prakt. einger.,
 u. 900 bis 1300 M.
 vornehme Lage, v. **Essenstr. 18,**
Ellbeck,
 neb. d. Villen-Kolonie Blumenau, in
 unmittelb. Nähe der Straßenbahn u.
 d. Dampfbösch. v. **Essenstr.**
 Näh. das. beim Eign. **Joh. Möller,**
 III. 273; „Goldenhof“, I. 5019 u. d.
 bef. Hausmaklern. [7063]

Per Zufall [7550]
 sofort oder später
Eckwohn., Parterreküche,
 5 Zimmer, Mädchenz., Bad etc.
 Elektrisch. Licht und Gas, M. 1400.
 Näh. **Schlump 9.**

I. Etag. Eimsb. Chaussee 83,
 im Gartenhaus, enthält 5 Zimmer,
 helle Küche, großer Balkon, 700 M.
II. Etage, 650 M., ebenso elektr.
 Bahn alle 2 Minuten. [880]

Goßlerstr. 19, 53, Bd., Mädchenz. u. Zub.
 eleg. u. vornehm decor., sof. od. spät. zu
 M. 1000 u. 1100 zu verm. Näh. das. u.
Joh. Möller, „Goldenhof“ I. 5019.
 [7833]

Elegante 43ur.
 Wohnungen m. all. Komfort d. Neu-
 zeit, Parquet, Warmwasserleitung,
 elektr. Licht, pass. für kinderlose Ehe-
 leute, Junggesellen per 1. Oktober zu
 verm. Döckelallee 116. [748]

Rutshbahn Nr. 5 per sofort zu
 vermieten, eine
 IV. Etage 5 Zimm., Küche, Mädchenz.,
 Bad, u. Balkon, M. 750.— [884]

Rutshbahn Nr. 5 per 1. Oktober
 1904 zu verm. eine
 ein Parterre, 6 Zimm., Küche, Mädchenz.,
 Bad, u. Dintergart., M. 1100.— [886]

Trestowstr. 47 v. 1. Okt. 1904 zu verm.
 eine I. Etage, 4 Z.,
 Küche, Mädchenz., Bader, Balkon, M. 650.
 [835]

Trestowstr. 47 v. sofort zu verm. eine
 II. Etage, 4 Zim.,
 Küche, Mädchenz., Bader, Balkon, M. 625.
 [887]

Abendrothsweg 73,
Hohelust,
 ist die moderne
 erste **Eck-Etage**, enthaltend 5
 Zimmer, Mädchenz., Bader, Balkon,
 Boden u. Keller, preiswert per
 sofort zu vermieten. Die Wohnung
 wird nach Wunsch dekoriert.
 Näh. daselbst parterre

Uhlenhorst, Zimmerstr. etc.,
 eine 3. Etage, 5 Zimmer, Mädchenz.,
 Bader, und Zubehör incl. Treppen-
 beleuchtung zum 1. Oktober zu ver-
 mieten. Preis M. 800. [3005]

Grindel ein Laden mit
 allée } Parterrewohnung
 pr. sofort.
 Näheres bei **Simon Hauer,**
 7951 } **Königstrasse 7/9 I.**
 Zu vermieten zum 1. Oktober:
 Grindelallee 65, I. Et. 63. Mädchenz., M. 1700
 1978 } sofort zu vermieten:
 Grindelallee 65, II. Et. 63. Mädchenz., M. 1500
 Reuelstraße 3, II. 6. „ „ 1300
 sämtlich außer M. 36 f. Treppentritt u. l. w.

Eppendorferweg 17
 zu verm. c. febl. Etage, 4 Zimm.,
 Mädchenz., Bader, Kachelk., mit
 Balk., alles hell, einz. Etage u.
 Näh. das. bei **Riede.** [881]

Eidelstedterweg 25
 a. I. Okt. zu verm. herrsch. I. Etag.,
 5 Z., Balk., Mädchenz., Bader, u. d. Eimsb.
 Park. Miete 1150 M. Näh. daselbst
 Parterre. [883]

Zu vermieten
 in dem hochherrsch. Etagen-
 hause, **Saufstraße Nr. 62,** Ecke
 Brahmallee, ein Parterre, Saal,
 8 Zimmer per 1. Oktober.
 Näheres bei [1245]
M. J. & M. E. Strokarck,
 Rödingsmarkt 70.

von Effenstraße 48,
 2 Min. v. Alsterdfr., 5 Min. v.
 Straßb. sof. od. spät. vorn. ausgef.
 Etag. u. Parter., v. 3 u. 4 Z., Mädchenz.,
 Bader, Kachelk., 2 Balk. u. Veranda etc.
 bzw. ar. Gart. Alles trock. [909]

Am Weiher 4
 ist das **Unterhaus**, enth. 6 Zim.,
 Bad, Balk. mit gross. sich an den
Eimsb. Park erstreckenden
Garten per 1. Oktober preiswert
 zu vermieten. Näheres durch
Jacob Volckerts,
 Bismarckstr. 2.
 [7973]

Zu Wandsbek-Marienthal
 Ecke Goethe-Jüthornstr. sind per
 1. Okt. mod. 4, 5, 6 geräumige
 Zimmer-Wohnungen mit allem Zu-
 behör zu verm. Näh. daselbst und bei
 W. Garbers, Wandsbek, Bismarckstr.
 73, I in Hamburg bei B. Fubogel,
 Steindamm 65. [7997]

Miet-Gesuche
 Wohnung,
 4 Zimmer, Bad u. Zubeh. sofort ge-
 sucht. Genaue Offerten nur mit Preis
 unter **B. 725** an die Expedition des
 Bl. erbeten. [7806]

Haus mit Garten und Pferde-
stallung auf der Straße Vergeborf-
 Friedrichsruh zu mieten gesucht.
 Offerten mit Miete unter **S. 718**
 an d. Expedition d. Blattes. [878]

2 leere Zimmer
 sucht ein einz. Herr im Innern der
 Stadt. Off. n. Pr. u. **E. 728** an
 die Exp. d. Bl. [7807]

Commerz- und Disconto-Bank
 HAMBURG.
 Einz. Aktienkapital: M. 50 000 000.
 Reserven: M. 7 250 000.—
 Depositenkassen:
 Wandsbek, Hamburgerstrasse 47. Eimsbüttel, Eimsbütteler Chaussee 18.
 St. Pauli, Reeperbahn 162. St. Georg, Steindamm 33.
 Altona-Ottensen, Bahnenfelderstrasse 61.
 Die Bank vermietet in ihrer
Stahlkammer
 eiserne Schrankfächer, welche unter eigenem Verschluss der Mieter stehen, zum Preise von 15 M.
 jährlich ab und übernimmt in der
Wertpapier-Abteilung
 den An- und Verkauf, die Verwaltung und die Beleihung von Wertpapieren, sowie deren Versicherung
 gegen Kursverlust bei Auslösung.
Spar-Einlagen
 verzinst die Bank mit $3\frac{1}{2}\%$ p. a. gebührenfrei.
 Die Stahlkammer- und Wertpapier-Abteilung
 sind werktäglich von 9 bis 5 Uhr ununterbrochen geöffnet.
 Aufträge für **Berlin und Frankfurt a. M.**
 werden ohne Provisions-Erhöhung ausgeführt.
 [7942]

Beerdigungs-Verein
St. Ansharv. 1866
 im Stil der früheren Reitendiener.
 Uebernahme der feinsten wie auch der einfachsten Bestattungen.
 Bureau und Magazin: } **Hamburg, Raboisen 76-78.** { Fernspr. Amt I, 1314.
 } } II, 1371.
 } } III, 1634.
 } } IV, 295.
 } } V, 1633.
 } } VI, 3766.
 Filialen { St. Pauli, Wischminnenstraße 65 II
 } } d. d. Landwehr 8.
 } } Eimsbüttel, Bismarckstraße 19.
 } } Uhlenhorst, Sofweg 3.

Spaldingstrasse 81
 Laden u. Wohnung M. 1100 pr.
 sofort b. Meyer das. Döckel. [904]
 Wer Wohnung, Geschäftslokal, Zimmer
 etc. mieten will, verlange persönlich, per
 Postkarte, oder per Teleb.: 4088, den
Wohnungs-Anzeiger
 Expedition: ABC-Strasse 57. Das
 Blatt enthält die größte Auswahl zu
 verm. Lokalitäten, wird Jedem gratis
 verabfolgt und ins Haus zugestellt.
 [7566]

Literarische Umschau.

Wissenschaft und Kunst.

Metaphysik Benedes. Von Dr. Albr. Wand-schneider. (Berlin, Ernst Siegr. Mittler & Sohn.) In der vorliegenden Arbeit haben wir eine gründliche Orientierung in die Weltanschauung eines Mannes, der den meisten mehr als Pädagoge wie als Philosoph bekannt sein dürfte; insofern entspricht diese Schrift unzweifelhaft einem literarischen Bedürfnis. Die wesentlichen Elemente dieses gegenüber Hegel und andererseits Schopenhauer vielverfundenen Denkens: Die Betonung der naturwissenschaftlichen, exakten Methode, das Vornehmen des psychologischen Moments vor dem erkenntnistheoretischen, des Vorranges der inneren Erfahrung u. s. w. sind hier organisch aus dem Ganzen des Systems entwickelt. Mit Absicht, sagt der Verfasser, haben wir uns auf die bloße Darstellung der benedes'schen Metaphysik beschränkt, ohne den Zusammenhang durch kritische Erörterungen zu unterbrechen. Es kam uns wesentlich darauf an, die Gedanken dieses Philosophen in genügender Ausführlichkeit darzustellen. Freilich ist Benede feiner von den anerkannteren Korpyphäen in der Philosophie. Wer aber mit selbständigem Urteil an Benede herantritt, wird ihm die Anerkennung nicht versagen können, daß seine Untersuchungen mehr sind als ein geistreicher Versuch, das Welt-rätsel zu lösen. Auf solidem Grunde und mit ruhiger Ueberlegung und scharfer Beweisführung erbaut Benede ein System der Metaphysik, das entschieden unsere Bewunderung verdient. Man möchte schon allen philosophischen Sinnes hat sein, wenn man achnungslos an dieser geistigen Größe vorübergehen sollte. Wenn man bisher von einer historischen Wirksamkeit der benedes'schen Metaphysik kaum reden kann, so möchte diese Arbeit wenigstens ein Beitrag dazu sein, der Gegenwart den Wert seines Philosophierens zum Bewußtsein zu bringen. (S. 145). Trotzdem werden die Schwächen seines Standpunktes (so der unzureichende Begriff der inneren Erfahrung oder von der Realität der Zeit u. a.) nicht verschleiert, sondern offen anerkannt. Das Buch kann zu dem angegebenen Zweck nur warm empfohlen werden. T. A.

Der moderne Evolutionismus. Von Prof. Dr. Edm. Hopppe. Heft zum „Alten Glauben“, 7. (Leipzig, Verlag von H. G. Wilmann.) Der Verfasser setzt die Verbreitung des Evolutionismus über alle Gebiete menschlicher Wissenschaft; er will zugleich nachweisen, daß auf keinem dieser Gebiete der Evolutionismus einer logischen Prüfung standhalte. Evolution sei nicht gleichbedeutend mit Entwicklung. So selbstverständlich es sei, daß alles, was in Raum und Zeit geschehe, sich entwickle, d. h. aus gegebenem Anfang sich weiterbilde, ebenso entschieden müsse der Evolutionismus abgelehnt werden. Dieser fordere nicht Entwicklung schlechthin, sondern mehr: Entwicklung jedes Dinges ausschließlich durch sich selbst — derart, daß es die zur Entwicklung notwendigen Kräfte nicht nur habe, sondern aus sich heraus erzeuge. Der Verfasser zeigt die Verbreitung und Unzulänglichkeit des Evolutionismus insbesondere auf den Gebieten der Naturforschung, Philosophie, Geschichte, Kunst, Ethik und Religion und kommt zu dem Ergebnis, daß außer der Natur und der Welt der Sinnlichen eine Welt des Geistes existiere und daß der Wegweiser für den Aufstieg zu dieser Welt in der Offenbarung gegeben sei. Br.

Franz von Lenbach. Gespräche und Erinnerungen. Mitgeteilt von W. Wyl. Mit mehreren bisher un veröffentlichten Bildern des Meisters. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Eine innige und langjährige Freundschaft verband die beiden nun im Grabe ruhenden Männer, deren Namen dies eigenartige und anziehende Buch trägt: den geistvollen Schriftsteller W. Wyl (Dr. Wilhelm, Ritter von Wymetal) und den großen Maler Franz von Lenbach. Es war Wyls Absicht, dem deutschen Volke ein Werk über den von ihm schwärmerisch verehrten Meister zu geben, worin er Lenbachs Leben, Wirken und Schaffen möglichst nur nach dessen eigenen Mitteilungen schildern wollte. Noch bevor die Arbeit ganz vollendet war, starb er; nachdem nun inzwischen auch Lenbach ins Grab gesunken, veröffentlicht der Sohn des Schriftstellers das Buch, zu dem der Münchener Meister noch selbst eine Einleitung und verschiedene Ergänzungen geliefert hatte. Die Form ist daher einigermaßen fragmentarisch geblieben, allein das macht die Wirkung dieser intimen und lebenswarmen Schilderungen um so unmittelbarer. Sie geben, wie gesagt, durchweg des Malers eigene Worte wieder und bieten ein anschauliches Bild seines Lebensganges von früherer Jugend an, sie führen uns in seine Welt- und Kunstanschauung ein und schildern den Mann, der sich aus eigener Kraft vom kleinen Maurerlehrling zum Maler der Fürsten und Fürsten der Maler aufschwang, als Künstler und als Menschen. Gleichzeitig werden in ihnen hochinteressante Beiträge zur intimen Geschichte des deutschen, insbesondere des Münchener Kunstlebens der neuesten Zeit geliefert.

Das soeben erschienene Buch „Der Kupferstich“ von Prof. Dr. Hans W. Singer (Illustrierte Monographien), (Velhagen & Klasing in Breslau und Leipzig) ist, bei ernster wissenschaftlicher Gültigkeit, nicht zuletzt für den gebildeten Kunstfreund bestimmt, der sich über die Technik, der sich vor allem aber auch über die Geschichte der vornehmen Kunst, über den Künstler, und ihre Entwicklung bis auf die Gegenwart orientieren will. In feinsinnigster Weise führt der Verfasser auch den Leser in das Gebiet ein, dem es bisher ein Buch mit sieben Siegeln war, und überall beweist er sich als der vielerfahrene Kenner, der ebenso richtig zu urteilen, wie das wichtige von dem unwichtigeren scharf zu sondern weiß. Ueberaus erfreulich ist der reiche bildliche Schmuck, der gerade bei diesem Buche so unentbehrlich war.

„Meisterbilder fürs deutsche Haus“, herausgegeben vom Kunstwart, XVI. und XVII. Folge, Blatt 97-108. (Verlag von Georg D. W. Callwey, München.) Mit den vorliegenden Folgen legen die vom Kunstwart herausgegebenen „Meisterbilder“ auf den Tisch des deutschen Hauses ihr hundertstes Blatt — das bedeutet, von allem übrigen abgesehen, auch rein als Arbeitsleistung etwas, denn anders als alle ihre Nachahmer reproduzieren ja die Kunstwart-Meisterbilder nicht etwa Bild auf Bild mechanisch in gleicher Weise. Sie verzichten auch nicht auf das, was die meiste geistige Kraft verlangt, auf die Texte — hundert Texte, auch das will etwas sagen! Der Kunstwart hat mit seinen Meisterbildern einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Aber er benutzte, seinem Programm gemäß, den Erfolg nicht ins Endlose aus, im Gegenteil, er verlangte das Tempo im Erscheinen der „Meisterbilder“, um mit „Vorzugsdrucken“ und „Künstler-Rappen“ seine Popularisierungsarbeit zugleich zu ergänzen und auszubehnen. Aber die neuen „Meisterbilder“, die er herausgab, zeigten, daß er von der Unterstützung seines Unternehmens durch den Erfolg Nutzen zog: Stadt- und Land-Drucke mit mehreren Blättern wurden eingeführt, und bei neuen Auflagen wurden minderwertige Drucke

durch neue in edleren Techniken verdrängt. Die 17. Folge enthält: Blatt 97. Rembrandt, Hendricke Stoffels, 98. Cranach, Der heilige Hieronymus, 99. Holbein d. J., Bildnis eines älteren Herrn, 100. Rembrandt, Selbstbildnis von 1658, 101/102. Tizian, Himmelfahrt der Maria und Teil daraus. Die 18. Folge enthält: Blatt 103. Hans Thoma, Endymion, 104. Dürer, Die Künstlerwerkstatt, 105. van Dyck, Sog. van der Geest, 106. Murillo, Die unbefleckte Empfängnis, 107/108. Claude Lorrain, „Der Morgen“ und „Der Abend“.

Von dem Prachtwerke „Die Theater Wiens“, herausgegeben von der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien, ist soeben das 34. und 35. Heft erschienen. Es bringt die Fortsetzung der Geschichte des Burgtheaters von Professor Alexander von Weilen. Zunächst wird die Darstellung der Wirksamkeit Schreyvogels unter Dietrichstein (bis 1826), eine Zeit, in welche die Hauptwerke Grillparzers fallen, zu Ende geführt, daran schließt sich die Ära Gervin (bis 1832), in der Bauernfeld seine ersten großen Triumphe feiert; der Abgang Schreyvogels wird ausführlich dargestellt. Unter den Vollbildern, die das Doppelheft bringt, ist ein Nachdruck einer mit großer Wahrscheinlichkeit als Grillparzer identifizierten Zeichnung von J. Schiffer aus der Ära Gervin besonders hervorzuheben. Daran schließen sich Portraits von Emil Fichtner, Ludwig Löwe, Emil Devrient, Anichini als Wallenstein und L. G. Koch als Abbé de l'Épée.

Nachdem wir vor kurzem an dieser Stelle auf das Erscheinen der ersten Lieferung einer neuen Ausgabe von Rudolf Zabel, Durch die Mandchurien und Sibirien, Reisen und Studien, mit 146 Abbildungen, zumeist nach photographischen Aufnahmen des Verfassers, vollständig in 20 Lieferungen (Verlag von Georg Wiegand in Leipzig) hingewiesen haben, legen uns heute die Lieferungen 2-5 vor. Die interessanten Schilderungen des Verfassers beschäftigen sich hier u. a. mit dem gegenwärtig so viel genannten Nutschwang, dem natürlichen Tor der Mandchurien. Wir weisen wiederholt auf das gebiegene Wert hin, dessen Besitz in Anbetracht der immer noch lebhaften Interesse der anspruchsvollen Vorgänge zwischen Rußland und Japan zu empfehlen ist.

Ueber die Lungenschwindsucht. Vom Geh. Sanitätsrat Dr. August Dörzner, Oberarzt der inneren Station des Krankenhauses Magdeburg-Altenstadt. (Verlag der Faberschen Buchdruckerei, Magdeburg.) Nicht nur für Ärzte, auch für Eltern und Erzieher enthält die kleine gemeinverständliche Darstellung wertvolle Fingerzeige, um schon in der Kindheit dem Bazillus bei seinem ersten Eintritt in den menschlichen Körper erfolgreich entgegenzutreten.

Ist das Tier unvernünftig? Neue Einblicke in die Tierseele von Dr. Th. Zell. (Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde.) Das Fundamentalgelbe, das der Verfasser in dieser Schrift entfaltet, lautet: Je besser die Augen eines Geschöpfes sind, desto schlechter ist seine Nase. Dieser Satz gilt auch umgekehrt. Der Verfasser folgert dann: Wegen der schlechten Augen zahlreicher feinnasiger Tiere halten wir diese für dumm. Aber mit Unrecht. Wir müssen nur ihren Lebensbedingungen und Lebensäußerungen nachspüren und werden erkennen, daß die Tiere häufig einen hohen Grad von Intelligenz besitzen.

Juristisches.

Das soeben publicirte **Werk betr. Kaufmannsgerichte** erscheint bereits in einer erläuterten Ausgabe aus der Feder von Dr. Menzinger, regist. Magistralrat, und Dr. Brenner, Vorsitzender des Gewerbegerichts, beide in München im Verlag von C. H. Beck in München. Das hübsch ausgestattete Bändchen enthält außer dem Kaufmannsgerichtsgesetz mit Erläuterungen auch einen Auszug aus dem Gewerbegerichtsgesetz mit Erläuterungen und einen Abriss der Bestimmungen des Handelsrechtbuchs über die Verhältnisse der Handlungsgesellschaften und Vehrlinge.

Civilprozeßordnung nebst dem Einführungsgeetze in der neuen Fassung. Handausgabe mit Erläuterungen und einem Anhang. Herausgegeben von Hugo Freundenthal, Oberlandesgerichtsrat in Colmar i. Elz. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. (München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Oskar Beck.) Freundenthal's Handausgabe der C.P.O., von der jetzt eine Neubearbeitung vorliegt, bietet auf Grund der Gesetzesmaterialien und der Rechtspredung des Reichsgerichts, des Preussischen Kammergerichts und des Bayerischen Obersten Landesgerichts sowie der sämtlichen deutschen Oberlandesgerichte dem Praktiker ein sehr ausgiebiges Auslegungsmaterial. Durch Hinweis auf Regeln und Ausnahmen, Anwendungsfälle und sonstige Beziehungen innerhalb der C.P.O. sowie zwischen ihr und dem neuen Reichsrecht, insbesondere dem BGB., wird das Verständnis der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes vermittelt. Die angefügten Paragraphen des BGB. sind in Fußnoten beigegeben; das Verhältnißwesen ist durchgehend verächtlicht; ein Auszug aus dem Gerichtsverfassungsgesetz sowie das Gerichtslosteuergesetz und die Verb.-O. für Zeugen und Sachverständige wurden als Anhang angefügt. Durch tündliche Knappheit des Ausdrucks wurde ermöglicht, auch der zweiten Auflage die bisherige Handlichkeit zu erhalten.

Die Strafbarkeit bei Rechtsirrtum. Von Dr. August Adler, Privatdozent der Rechte an der Universität München. (München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung [Oskar Beck].) Eine gut geschriebene Monographie über eins der tiefgreifendsten und dabei praktisch wichtigsten Probleme des Strafrechts. Gesetzgeberisch will der auf dem Boden der Bindungstheorie Normentheorie stehende Verfasser es für maßgebend erklären, ob der, der ein Verbot übertreitet, mit der im Verfehr erforderten Sorgfalt die Normenwidrigkeit seines Tuns hat erkennen können. Der Satz „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe“ soll also nicht bestehen bleiben. Ist die Unkenntnis des Verbots verschuldet, so soll Strafe eintreten, aber nach norwegischem und Schweizer Vorbild die ordentliche Strafe gemildert werden können.

Römischer Zivilprozeß und moderne Prozeßwissenschaft. Streiten aus dem Formularprozeß von Dr. Maximo Spott, außerordentlicher Professor an der Universität Zena. (München, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung [Oskar Beck].)

Die Ordnung des Rechtsstudiums und der ersten juristischen Prüfung in den deutschen Bundesstaaten, bearbeitet von Dr. Paul Daube und Dr. Martin Wolff. (Halle a. d. S., Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.) Eine auf amtliche Anregungen zurückgehende verdienstliche Zusammenstellung der maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen des Reichs- und Landesrechts nebst den Studienplänen, die hier vollständig gesammelt sind. Kurze Anmerkungen und Verweisungen geben wünschenswerte Erläuterungen.

Militaria.

Vom Kriegsschauplatz in der Mandchurien und Kriegsbilder aus Ostasien von Oberst Wereschtschagin, überfetzt von H. Ulrich, Leutnant im Inf.-Regt. von Sparr. (Berlin, Karl Siegmund, Hofbuchhandlung.) Erinnerungen von Teilnehmern am Bogerrieg und speziell von Mitkämpfern bei der Eroberung der Mandchurien 1900/1901 sowie bei der Behauptung dieser jetzt so heiß umstrittenen chinesischen Provinz in der Folgezeit hat der russische Oberst in den beiden Bändchen gesammelt. Offiziere und Unteroffiziere, hochgebildete Männer und Leute aus dem Volk kommen zu Wort. Kriegertische Szenen, Bilder aus dem Leben der Wachkommandos an der mandchurischen Bahn, Reflexionen über die verschiedenen Kontingente der internationalen Armee im Feldzug in Tschili folgen im bunten Wechsel. Meisterhafte Schilderungen, seine Beobachtungen wechseln ab mit schlichten Erzählungen in oft ungefüger Form. Das Ganze gibt in erster Linie einen trefflichen Einblick in das Wesen der russischen Armee und vornehmlich der eigenartigen Vorpöstenstruppen, wie man diese sibirischen und mandchurischen Soldaten wohl nennen kann. In Art und Unart lernen wir die abgehärteten, allen Strapazen gewachsenen, tief religiösen und ihren Führern blindlings ergebenen Krieger kennen. Ihre Schwächen werden mit rührender Offenheit zugestanden, aber auch über ihre Vorzüge werden wir uns klar und wir finden da zahlreiche uns verwandte Züge. Von besonderem Interesse sind die Bemerkungen über die fremden Truppen, die 1900/1901 an der Seite der Russen zogen. Und hier ist hervorzuheben, daß wie der Uebersetzer einleitend bemerkt, durch alle Schilderungen ein Ton warmer Sympathie für uns Deutsche flingt. Wiederholt wird direkt ausgesprochen, daß russisches und deutsches Militär am meisten Verständnis für einander besitzen. Dagegen wird zugegeben, daß ungeachtet aller Allianzfreundlichkeit der russische und der französische Soldat wenig mit einander gemein haben. Trotz aller Korrektheit in unseren Beziehungen zu den Franzosen konnte sich doch keine rechte Herzlichkeit entwickeln, heißt es einmal. Recht schlecht zu sprezen sind die meisten Russen, die sich hier äußern, auf das englische Militär, während die japanischen Truppen freundlich, wenn auch zuweilen etwas schmeichelechtig beurteilt werden. Nach der Lektüre dieses Buches begreift man aber vor allem eines, nämlich den festen Willen der Russen, die Mandchurien nicht wieder in chinesische Hände übergehen zu lassen. Ein Land, für das eine Nation so viel Blut geopfert, in dem sie so viel Kulturarbeit geleistet, gibt sie nur wieder auf, wenn sie dazu gezwungen wird. — Unter den heutzutage Verhältnissen sind diese Kriegserinnerungen besonders wertvoll. Gn.

Mars la Tour - Vionville. Von Carl Bleibtreu. Illustriert von Chr. Speyer. (Stuttgart, Carl Krabbe, Erion Gussmann.) Wieder ein neuer Band der illustrierten Schlachtenausgaben Bleibtreus, die so viel Aufsehen erregt und so manche Auflagen erlebt haben; wir erinnern uns noch, wie man über ihren Erschling, über „Dies irae“ (Sedan) jaunte, daß der Verfasser damals anonym erscheinen ließ. Seitdem ist (wenn man von Paris und nützigtrab absteht, die in anderem Rahmen gehalten sind) gerade das Duzend dieser handlichen Heftchen voll geworden, die für äußerst niedrigen Preis so prächtige, oft von Begeisterung getragene und von dichterischem Feuer verklärte Bilder aus dem Niesentkampf 1870/71 bieten. Mars la Tour - Vionville ergänzt das schon früher erschienene Gravelotte. Ganz besonders ist hier, neben dem Todesritt der Brigade Bredon, 7. Kürassiere und 16. Ulanen, Gewicht auf die blutige Episode des Angriffs der 38. Brigade am linken Flügel des deutschen Heeres südlich Mars la Tour und auf das größte Reitergefecht des Krieges, Ville sur Yvon, gelegt worden. Bleibtreu hat aus den in den letzten Jahren erschienenen Schriften über diese Kämpfe (auch aus den französischen Veröffentlichungen) eine Fülle interessanter Einzelheiten gesammelt, die er hier bei der Schöpfung seines Gesamtgemäldes vortrefflich zu verwerten gewußt hat. K.

Die Aufsichtsfähige im Dienste der Erfindung. Beobachtung und Orientierung nebst einigen Notizen über die Bedeutung der Photographie für Erfindungszwecke. Von P. P. von Kameke, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule in Potsdam. Mit 46 Abbildungen im Text. (Oldenburg, Gerhard Stalling 1904.)

Einen Nachtrag zu dem „Handbuch für die Vorbereitung zur Kriegsakademie“ bildet das Werk „Die Aufgaben der Aufnahmeprüfung 1904 für die Kriegsakademie“, das den Inhalt des Handbuchs durch Besprechungen und Lösungen der diesjährigen Prüfungsaufgaben sowie durch Mitteilung jüngst erschienenen Lehrmittels bis zur Gegenwart fortführt.

Unter dem Titel „Der Aktivist vor Port Arthur“ hat sein Kommandant ein Kriegsagebuch veröffentlicht, das unser Interesse beansprucht. Es ist soeben im Verlag von Eugen Salzer in Heilbronn erschienen.

Wir lernen in Kapitänleutnant Nirtaka einen der tüchtigsten Torpedobootskommandanten der japanischen Flotte kennen, der in diesem Buche seine Erlebnisse von Beginn des Krieges an bis zum Untergang des „Petropawlowsk“ in packenden Bildern vorführt.

Rechtzeitig vor den diesjährigen Manövern ist im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn, Berlin, ein neues praktisches, gemeinverständlich verfaßtes Heft erschienen: „Das Manöver — ein Ratgeber für jedermann zum Verständnis unserer verbüßungen“ von Graf v. Brodorski, Hauptmann und Waterchef im Rgl. Bayer. 12. Feldartillerie-Regiment. Das Buch, mit großer Liebe und warmem Interesse für die Sache geschrieben, wendet sich nicht nur an den Soldaten, sondern vor allem auch an den „Civilisten“, der als Zuschauer die Truppen auf den Manövern, in den Geschießen und in den Bivvats des Manövers begleitet; ihm will es in den Stand setzen, daß er mit mehr Verständnis und dadurch auch mit erhöhtem Genuß diesem alljährlich wiederkehrenden Manöverbild zu folgen vermag. Ferner bietet die Schrift eine Darstellung der Pflichten und Rechte, die im Manöver durch die innige Berührung der Truppe mit der Civilbevölkerung zur Geltung kommen und deren Kenntnis für viele, so auch für Bürgermeister, Ortsälteste, Lehrer u. a. m. von großem Werte ist.

Belletristik.

Jeremia. Dramatisches Gedicht in fünf Akten von Johannes Arthur. (Tübingen und Leipzig, Verlag von J. C. B. Mohr.) Ein Gedicht mit starken Stimmungen!

Schön ist die Uebersetzung des Hohen Liedes in Reime, Der Schlußfall fällt sehr ab, was am Aufbau liegt.

O. S. Die Weberglocke. Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen von Oskar Döring. (Dresden, E. Piersons Verlag 1904.) Eine starke Begeisterung für eine Begebenheit aus der Geschichte Roms hat den Verfasser getrieben.

Arbeit. Roman von Maria Schade. (Berlin, Concordia, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Man spürt heraus, daß die Verfasserin sich mit Eifer, oder besser gesagt mit Anbrunst ihrem Werke hingegeben hat, daß sie selbst den Ernst der Arbeit, ein Schaffen aus Lust an der Arbeit, voll empfindet und auch mit viel gutem Willen bestrbt ist.

Der Schweiß der Arbeit ist etwas Heiliges — sagt Merzbach, der Bildhauer — und jeder Tropfen davon bringt eine Frucht. Diese Frucht genießen wir: Sie, ich, alle. Denn der wahre Arbeiter arbeitet nicht für sich selbst.

Unter dem starken Leben. Erzählungen und Skizzen aus Schiefen. Von August Friedrich Krause. (Leon Fleischer & Co., Berlin.) Fast alle, die hier „Unter dem starken Leben“ stehen, werden von ihm zerbrochen.

Das dunkle Tor. Schauspiel in vier Aufzügen von Felix Philipp. 2. Aufl. (Schlesische Verlags-Anstalt v. S. Schottlander in Breslau.)

König und Kaufmann. Historisches Drama von Hans Marbach. (Dresden, Verlag von Carl Reissner.) Das Stück spielt im Frankreich Karls VII.

Steinort. Ein Lied aus Preußens Vorzeit und andere Dichtungen von Karl A. Voelke. (E. Piersons Verlag, Dresden.)

„Gedichte“ von Wolfgang Buchwald. (E. Piersons Verlag, Dresden.) In Buchwalds Gedichtbänden spricht sich tiefes Empfinden und eine echte glühende Leidenschaft aus.

„Geröll.“ Ungedrucktes von E. Piersons Verlag, Dresden.) Ein stattliches Bändchen Frauenlyrik, die Grundstimmung ist frisch und heiter.

„Gedichte“, von E. Piersons Verlag, Dresden.) „Feiters und Voshafes.“ Humoristisch-satirische Gedichte von Otto Münch. (E. Piersons Verlag, Dresden.)

Seine Freundin vom Brett. Ein Roman aus der Berliner Bohème. Von Julius Erich. (Verlag Continent, Theo Gutmann, Berlin W 50.)

Vorfrühling. Von Adelheid Weber. Union-Sammlung moderner Romane. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Seite ausgebildet ist, so glänzt sie hier doch um so mehr. — Sie ist keine Romantikerin, ihre Stärke liegt in der Novelle und zwar in der schillernden Novelle, die nicht die Entstehung und das Ausbrechen einer Leidenschaft zum Gegenstande hat, sondern die aus wenigen Situationen die Entwicklung eines Menschenschicksals erkennen läßt.

„Schwester Fides“, Schauspiel von Lu Wolbehr. (Verlag von Hermann Neumann Nachfolger) wurde bekanntlich im Schweriner Hoftheater zum ersten Mal aufgeführt.

Der grüne Zweig. Schauspiel in drei Aufzügen von Felix Philipp. (Schlesische Verlags-Anstalt v. S. Schottlander in Breslau.)

Das dunkle Tor. Schauspiel in vier Aufzügen von Felix Philipp. 2. Aufl. (Schlesische Verlags-Anstalt v. S. Schottlander in Breslau.)

König und Kaufmann. Historisches Drama von Hans Marbach. (Dresden, Verlag von Carl Reissner.)

Steinort. Ein Lied aus Preußens Vorzeit und andere Dichtungen von Karl A. Voelke. (E. Piersons Verlag, Dresden.)

„Gedichte“ von Wolfgang Buchwald. (E. Piersons Verlag, Dresden.)

„Geröll.“ Ungedrucktes von E. Piersons Verlag, Dresden.)

„Gedichte“, von E. Piersons Verlag, Dresden.)

„Feiters und Voshafes.“ Humoristisch-satirische Gedichte von Otto Münch. (E. Piersons Verlag, Dresden.)

Seine Freundin vom Brett. Ein Roman aus der Berliner Bohème. Von Julius Erich. (Verlag Continent, Theo Gutmann, Berlin W 50.)

Vorfrühling. Von Adelheid Weber. Union-Sammlung moderner Romane. (Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

Die Königinnen von Kungahälla. Novellen von Selma Lagerlöf. Uebersetzung aus dem Schwedischen von Francis Mars. (München: Albert Langen.)

schöpft seinen Inhalt aus der Umgebung Goethes; es enthält unter anderem Heinrich Leopold Wagners „Confessable Erzählungen“ (1774 Wien bey der Bucherzenger), ferner J. J. Hottingers „Menschen, Tiere und Goethe“ (eine Folge 1776) und schließlich den „Rheinischen Wolf“ (erster Band 1776). Auch diesen poetischen Arbeiten, für die Literatur wie für die Kulturgeschichte der damaligen Zeit gleich interessant, werden in wortgetreuen Neudrucken der seltenen Originalausgaben veröffentlicht.

Deutsches Literaturdenkmal des 18. und 19. Jahrhunderts. (B. Behrs Verlag, Berlin.) Aus dieser wissenschaftlich ungemein wertvollen Sammlung sind zwei neue Bändchen erschienen.

Verschiedenes.

Franz Constantius Koch und Haushaltungsbuch. Einzige autorisierte Ausgabe. Nach dem Dänischen bearbeitet von Mathilde Mann. (Verlag der Frauen-Rundschau, Berlin, Schweizer & Co., G. m. b. H.)

Das Werk ist im wesentlichen als Kochbuch zu klassifizieren; aus kulinarischen Rezepten besteht der größte Teil des Inhalts. Jeder Abschnitt wird von einer allgemein gehaltenen Abhandlung eingeleitet, die recht verständlich und einleuchtend geschrieben ist.

H. Hartlebens Volks-Atlas enthaltend 72 Karten in 100 Kartenheften. Mit Text und alphabetischem Namenregister. Vierte, vollständig umgearbeitete und erneuerte Auflage. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen.

U. Hartlebens Volks-Atlas enthaltend 72 Karten in 100 Kartenheften. Mit Text und alphabetischem Namenregister. Vierte, vollständig umgearbeitete und erneuerte Auflage. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen.

U. Hartlebens Volks-Atlas enthaltend 72 Karten in 100 Kartenheften. Mit Text und alphabetischem Namenregister. Vierte, vollständig umgearbeitete und erneuerte Auflage. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen.

Methode Rustin, Wissenschaftliche Selbstunterrichtswerke. verbunden mit eingehendem dreifachen Fernunterricht. herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut (Verlag von Bonnes & Hachfeld, Potsdam). Zu beziehen in Lieferungen à 90 S.

Methode Toussaint-Langenscheidt. Brieflicher Sprach- und Sprach-Unterricht für das Selbststudium der schwedischen Sprache von Emil Jonas. 7. Brief. Abschnitt 189-208.

Taschenörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt, Teil II. Deutsch-Portugiesisch. Zusammengefasst von Horst Ey, Ehrenmitglied der „Société d'Etudes Portugaises“ in Paris. (Berlin, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung.)

Praktisches Lehrbuch der Kapholländischen Sprache (Dürensprache). Sprachlehre, Gespräche, Lesefläche und Wörterbuch, von Dr. phil. H. Marais-Hoogenhout. (Bibliothek der Sprachenkunde. 84. Teil.) (A. Hartlebens Verlag, Wien und Leipzig.)

Broschüren.

Der deutsche Buchhandel und die Wissenschaft. Ein Vademecum für Herrn Dr. Karl Bächer, ord. Professor der Nationalökonomie an der Universität Leipzig. Verfasst von Gustav Uhl. (Leipzig, Hans Hedewigs Nachfolger, Curt Ronniger.)

Die Buchführung im Apothekenbetriebe nach einem System, angewendet auf mittlere und kleine Apotheken. Ein Leitfaden zur Erlernung der Apothekenbuchführung für Apotheker und Studierende der Pharmazie. Von Dr. Josef Warber, Apotheker und Cremialvorsteher in Czernowitz, und Valerian Gieshaber, Lehrer der kommerziellen Bücher an der k. k. Landesgewerbeschule in Czernowitz und ständiger beidseitiger Sachverständiger für das Buch- und Rechnungswesen beim k. k. Landesgerichte in Czernowitz. (A. Hartlebens Verlag, Wien.)

Die Buchführung im Apothekenbetriebe nach einem System, angewendet auf mittlere und kleine Apotheken. Ein Leitfaden zur Erlernung der Apothekenbuchführung für Apotheker und Studierende der Pharmazie. Von Dr. Josef Warber, Apotheker und Cremialvorsteher in Czernowitz, und Valerian Gieshaber, Lehrer der kommerziellen Bücher an der k. k. Landesgewerbeschule in Czernowitz und ständiger beidseitiger Sachverständiger für das Buch- und Rechnungswesen beim k. k. Landesgerichte in Czernowitz. (A. Hartlebens Verlag, Wien.)

Die Buchführung im Apothekenbetriebe nach einem System, angewendet auf mittlere und kleine Apotheken. Ein Leitfaden zur Erlernung der Apothekenbuchführung für Apotheker und Studierende der Pharmazie. Von Dr. Josef Warber, Apotheker und Cremialvorsteher in Czernowitz, und Valerian Gieshaber, Lehrer der kommerziellen Bücher an der k. k. Landesgewerbeschule in Czernowitz und ständiger beidseitiger Sachverständiger für das Buch- und Rechnungswesen beim k. k. Landesgerichte in Czernowitz. (A. Hartlebens Verlag, Wien.)

Die Buchführung im Apothekenbetriebe nach einem System, angewendet auf mittlere und kleine Apotheken. Ein Leitfaden zur Erlernung der Apothekenbuchführung für Apotheker und Studierende der Pharmazie. Von Dr. Josef Warber, Apotheker und Cremialvorsteher in Czernowitz, und Valerian Gieshaber, Lehrer der kommerziellen Bücher an der k. k. Landesgewerbeschule in Czernowitz und ständiger beidseitiger Sachverständiger für das Buch- und Rechnungswesen beim k. k. Landesgerichte in Czernowitz. (A. Hartlebens Verlag, Wien.)